Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

M. Carl Ehregott Mangelsdorfs Lehrbuch der alten Völkergeschichte zu Akademischen Vorlesungen

Mangelsdorf, Karl Ehregott

Halle, 1779

VD18 11825340

urn:nbn:de:gbv:45:1-15553

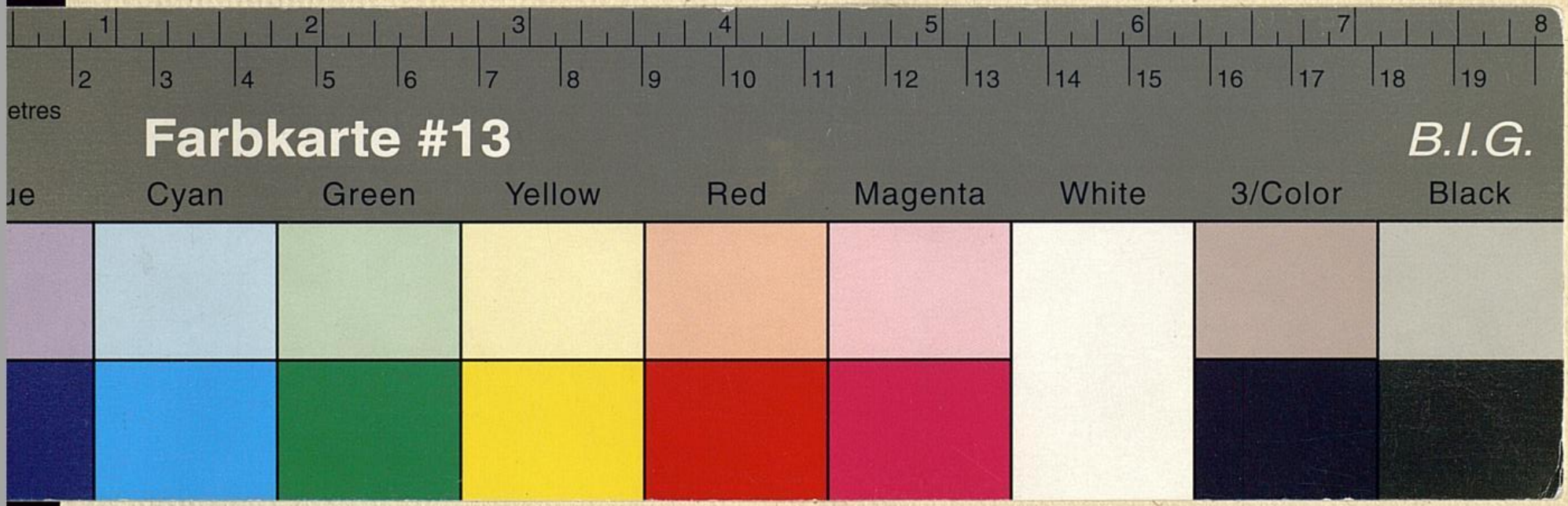
Visual Library

Landesbibliothek Oldenburg

be III 1 b a 18

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg



Landesbibliothek Oldenburg

an C. H. Wolke
Geschenkt
von dem Verfasser

Landesbibliothek Oldenburg

M. Carl Ehregott Mangelsdorfs

Lehrbuch

der

alten Völkergeschichte

zu

Akademischen Vorlesungen.

Halle,
gedruckt bey Johann Jacob Curt,
1779.

Landesbibliothek Oldenburg

Ge III 1 b α 18

EX BIBLIOTHECA
OLDENBVRGENSI.

Vorrede.

Wenn Vorreden überhaupt den Gesichtspunkt bestimmt anzeigen sollen, aus welchem ein Schriftsteller seine Arbeit angesehen haben will: so scheint dieses bey einem akademischen Lehrbuche der allgemeinen Geschichte vorzüglich nothwendig zu seyn. Denn wer Schlözers und Gatterers Arbeiten in diesem Fache kennt, der kann leicht fragen, worzu ein neues Kompendium? Darüber also glaube ich einige Worte sagen zu müssen.

Schon vor sechs Jahren, als ich in meinen historischen Vorlesungen des Hrn. Hofrath Gatterer ersten Abriß der Universalhistorie (von 1765) zum Grund legte, meinte ich Ursache zu haben, auf ein, für die Bedürfnisse der Studierenden zweckmäßigeres, Lehrbuch

buch zu denken. Historische Angaben und Richtigkeit fand ich in meinem Vorgänger genug. Aber — darf ich es sagen, ohne mich dem Verdachte eines Selbstdünkels auszusezen? — sie schienen mir zu sehr registrirt zu seyn; ich fand, zur Erleichterung des Zuhörers, zu wenig Verknüpfung der Begebenheiten. Ich weiß wohl, daß es der Lehrer in seiner Macht hat, und haben soll, die einregistrirten Angaben zu verbinden, und in Zusammenhang zu bringen. Aber besser ist doch besser. Wenigstens wird des Nachschreibens, welches bey historischen Vorlesungen doch nicht ganz vermieden werden kann, weniger. Nun erschien des Hr. Pr. Schlözers Vorstellung der Universalhistorie. Diese hatte, bey allen längst entschiedenen und unverkennbaren Vorzügen, zu wenig specielle data. Des Hr. Hofrath Gatterer neueres Lehrbuch aber erfüllte, unerachtet der hinzugekommenen allgemeinen Uebersichten des Ganzen, meinen Wunsch nicht, in Ansehung der Verkettung einzelner Begebenheiten in der Special-Geschichte. Hierinnen ist es von dem erstern wenig unterschieden. Könnte man bey historischen Vorlesungen durchgängige Bekanntschaft mit den Specialgeschichten voraussezen: o dann kennte ich keine besseren Anleitungen, als die eben genannten. Aber dieses ist sehr oft nicht der Fall.

Ich

Ich habe gesucht, die Begebenheiten überall, wo es möglich war, mit ihren muthmaßlichen Ursachen und Folgen darzustellen. Ich habe meine genannten Vorgänger und andere Hülfsmittel, als Jerusalem, Michaelis, Goguet ꝛc. genuzt, wo ich sie nuzen konnte. Ob ich aber die Quellen gekannt, und gebraucht habe; ob ich mit eignen Augen gesehen, und zwar richtig gesehen habe: dieses wird ein ieder leicht entscheiden können, welcher lesen und vergleichen will. Für iene, welche über Schriften blos nach dem Namen ihrer Verfasser urtheilen, für iene habe ich nicht geschrieben.

Wenn ich manches Volk, und manche Begebenheiten aus einem andern, als dem gewöhnlichen Gesichtspunkte angesehen habe, z. B. die Athenienser, die Indier, die Geschichte des Ninus, die den Griechen von den Römern geschenkte Freyheit ꝛc. so glaube man, daß dieses nicht aus Neuerungssucht geschehen sey. Ich bin so sehr von dieser Affectation entfernt, daß ich vielmehr glaube, es sey ein ansehnlicher Gewinn, wenn man das was, über die alte Geschichte von verschiednen arbeitsvollen Männern gesagt worden ist, nicht, wie es izt auch bey andern Theilen der Wissenschaften geschieht, für die Mehresten verlohren gehen läßt. Auch bey den Alten selbst liegen noch viele data ungebraucht, z. B. zur

Geschich-

Geschichte von der Theilung der Macedonisch-Griechischen Monarchie ꝛc. Ich werde auch, so lange mir die Hofnung bleibt, daß meine Bemühungen für nüzlich erkannt werden, fortstudieren, um von Jahr zu Jahr an Erweiterung und Berichtigung meines Lehrbuchs zu arbeiten.

Bey dem Abdrucke der lezten Bogen sah ich, daß ich die alte Geschichte mit Justinian hätte schliessen sollen. Aber nun war es zu spät. Doch werde ich suchen, diesem Mangel abzuhelfen. Ich denke auch darauf, durch kleine, nicht kostbare, geographische Charten die Geschichte anschaulicher zu machen, und auf genealogische Tafeln, und werde die wenigen Stunden, welche mir Brodarbeiten übrig lassen, darauf verwenden.

Geschrieben auf der Königl. Preußischen Friedrichsuniversität zu Halle, den 25sten Februar, 1779.

Landesbibliothek Oldenburg

Inhalt.

Algemeine Einleitung. Seite 1–6

Besondere Einleitung 6–8

Geschichte der Familie Adams bis Noah 11–17

Von der Sündfluth bis auf den Ruf Abrahams 17–22

Geschichte des Jüdischen Volkes bis auf das Ende der Babilonischen Gefangenschaft. 23–48.

Anzeige von Moabitern, Ammonitern, Midianitern, Edomitern, Kananitern und Philistern 48–53

Geschichte der Egypter bis auf den Alexander, den Eroberer 53–71

Anzeige von den alten Syrischen Staaten und Mesopotamien 72–75

Geschichte der Phönizier 75–80

Geschichte der Aßyrer, Babylonier und Meder bis auf die Herrschaft der Perser 80–93

Geschichte der Phrygier, Troianer, Mysier, Lycier, Cilicier, Karier, der asiatischen Griechen und Lydier 93–109

Geschichte der Perser 110–124

Anzeige von den Cimmeriern und Scythen 125–131

Von den Arabern 131–138

Von den Indiern 139–148

Geschichte der Griechen bis auf die Schlacht bey Chäronea 148–207

Geschichte der Macedonier bis auf den Tod Alexanders des Eroberers 207–215

Geschich-

Landesbibliothek Oldenburg

Inhalt.

Geschichte der Reiche, welche sich aus den Trümmern der Macedonischen Monarchie gebildet, oder nur fortgedauert haben Seite 215

Macedonien 17

Athen 221

Sparta 223

Achäische Verein 225

Aetolische Verein 229

Egypten 231

Syrien 237

Armenien 239

Paläſtina 242

Pontus 246

Pergamus 248

Bithynien 249

Paphlagonien 249

Kappadocien 250

Galatien 251

Parthien 251

Epirus 254

Geschichte von Karthago 257

Geschichte der Römer bis auf den Untergang des abendländischen Kaiserthums 264

Allge=

Landesbibliothek Oldenburg

Allgemeine Einleitung.

§. 1.

Die Geschichte ist eine Wissenschaft denkwürdiger Begebenheiten im Betreff des Menschen und des Erdboden. Der Mensch und der Erdboden sind die Materie. Wann und wie ward ein Volk in Rücksicht auf die Religion, den Staat, Gewerbe, Künste und Wissenschaften das, was es während der Dauer seiner Existenz war, oder noch ist? was that es, was litte es? welche Veränderungen erlitte der Erdboden durch die Natur, oder durch Menschenhände? Nanking und Tsche kiang, Egypten, die Jaikische, Kalmückische und Wolgische Steppe, und alle Inseln zeigen dergleichen Revolutionen, und der Naturkundige sieht überall Spuren von der Unstätigkeit des festen Landes und des Weltmeeres in der wagrechten und parallelen Lage der Erdschichten und der Schichten von Seeproducten, in der Gestalt getrennter Küsten, in der Richtung

der Berge ꝛc. Egypten und Palästina, Italien und Germanien, Spanien und Holland und andere Länder mehr, sind Beyspiele von Veränderungen, welche der Mensch hervorbrachte.

§. 2.

Man theilt die Geschichte wohl ein in die natürliche, bürgerliche, kirchliche, literärische, Kunst- und Gewerbe-Geschichte. Aber es sind Glieder einer Kette. Linne schloß von Küchengewächsen auf die vagina gentium. Klima hat eben sowohl, als Staatsmaxime, Einfluß gehabt auf Religion. Aber Raynal's Satz, daß die Religionen immer in den unfruchtbaren, Ueberschwemmungen und Vulkanen ausgesezten, Ländern grausam, in den Ländern hingegen, welche die Natur wohl versorgt gehabt, sanft gewesen, bedarf einer nähern Bestimmung. Die Einwürkung der Religionen, der Erfindungen, auf die Handlungen und Schicksale der Völker, wie groß und mancherley ist sie nicht immer gewesen! wie klar und unverkennbar!

§. 3.

Die Auswahl der Begebenheiten, die Art der Verbindung und Darstellung ist Form. Der Pragmatiker forscht nach Ursachen und Folgen, oft in andern Weltgegenden, als in der, wo die Begebenheit geschah. Der Annalist registrirt ohne Verkettung, ohne Parallelismus. Der Anekdotensammler, Memoirist und Biograph giebt Aufschluß und Licht dem Pragmatiker.

§. 4.

Landesbibliothek Oldenburg

§. 4.

Quellen der Geschichte sind Tradition, welche mit ihrem Alter immer unzuverläßiger und unverständlicher werden muß; Nationallieder; Feste und Gebräuche; Benennungen gewisser Oerter und Personen; stumme Denkmäler. Die Bilderschrift ward bald ganz unverständlich. Nach Erfindung der Buchstabenschrift durch Thoth, oder Taaut, (wenn anders dieses Wort iemals der Name einer Person gewesen ist) und ihrer succeßiven Wanderungen von Phönizien aus bis zu den mit griechischen Lettern gallisch schreibenden Galliern, wurden minder unsichere Quellen Kunstarbeiten, Gedächtnissäulen, Anathemata, Innschriften, geschnittene Steine, Münzen, Geschichtbücher. Mythiker geben nur Anlaß zu bloßen Vermuthungen.

§. 5.

Bey allen diesen Quellen behält iede Geschichte ihre Schwierigkeiten, ihre Ungewisheit. Und die Frage, ob der alten, oder neuen, Geschichte der Vorzug gebühre, verlohnt sich kaum der Mühe einer Beantwortung.

§. 6.

Historische Hülfswissenschaften sind Chronologie, Geographie, Numismatik, Heraldik, Diplomatik, Genealogie und Alterthumskunde. Doch sehen andere die beyden lezteren eigentlicher als Theile der Geschichte selbst an.

§. 7.

Die historische Chronologie hat es nur mit der beynahe wahren Ausrechnung der Zeit zu thun. Aber wie man astronomische Observationen für die historische Chronologie benutzen kann, lehrt Pater Petav. Chronologische Grundbegriffe sind natürlicher Tag, Taglänge, Tagbogen, natürliche Nacht, Nachtlänge, Nachtbogen; bürgerlicher Tag; einfache Stunde, Babylonische Stunde, Planeten-Stunde; Stunden-Minute, Tags-Minute; Woche, Sabbath, Ferie; astronomisches Jahr, bürgerliches Jahr; periodischer Mondmonat, synodischer Mondmonat, Sonnenmonat; Neumond, Vollmond, oder Syzygien; Cykel, Period, Aere, Epoche; Grundrechnung. Theile derselben sind das Grundjahr, die Grundcykeln, die Grundperioden, die Grundäre. Grundjahre sind das Julianische, das Gregorianische. Grundcykeln der Sonnenzirkel, der Mondzirkel mit der goldnen Zahl, der Indictionscykel. (Die Konstantinopolitanische, die Konstantinische und die Römische Indiction weichen von einander ab); der Generationencykel. Dieser dient, die Zeit eines Regenten zu bestimmen, und bey ganzen Reihen zeitloser Regierungen zu finden, wann jede dieser Regierungen angefangen und aufgehört hat, wie lange sie zusammengedauert haben, und in welchen Zeitraum der Geschichte die ganze Reihe einzupaßen ist. Aber Herodot giebt seine Generation anders an, als Dionys, und dieser anders, als Newton. Grundperioden sind die Dionysische und die Julianische. Als Grundären werden unter uns die Jahrrechnungen der Christen gebraucht, nämlich die gemeine, die Diokletianische, und die Weltjahrrech-

rechnung. Unter den Weltiahrrechnungen der morgenländischen Christen sind besonders denkwürdig die Alexandrinische, die Antiochische, und die Konstantinopolitanische. Die einzelen Schwierigkeiten in der Zeitrechnung werden an ihrem Orte angeführt werden. Hier erinnere ich nur, daß kein chronologisches System mehr, als einen gewissen Grad der Wahrscheinlichkeit erreichen kann; daß die Chronologen in Bestimmung der Dauer der Welt bis auf die Christliche Aere nicht mehr, als einige 1000 Jahr von einander abweichen; daß freylich wohl die biblische Zeitrechnung zum Grunde gelegt werden muß, aber nach welchen Texte? nach den Hebräischen, oder Samaritanischen, oder Griechischen? und daß das Geburtsiahr Christi, nach den Nachrichten, welche man bis izt hat, schlechterdings unbestimmbar ist *).

*) Für den Zeitforscher haben geschrieben Calvisius, Usher, Pagi, Skaliger, Petavius, Frank und Bennigsen. Gatterer im Abriß der Chronologie ist hinreichend für die Mehresten.

§. 8.

Historische Kunst abstrahirt man sich aus der Lectüre der Geschichtschreiber *). Historiomathie — iust das Resultat historischer Vorlesungen **). Die Geschichte der Geschichte ist noch nicht geschrieben, eben so wenig, als bis izt eine Geschichte der griechischen oder lateinischen Sprache geschrieben ist. Sie muß mehr seyn, als Katalog der Geschichtschreiber, mehr als Register und Kritik ihrer Schriften ***).

*) Was hierüber Dionys, Lucian, Cicero, Folieta und Bodin gesagt haben, ist sehr unbedeutend. Mehr Gutes, aber zerstreut, findet man in der historischen

Bibliothek des Herrn Gatterer. Auch le Roy de Gouberville ist sehr zu empfehlen.

**) Lenglet du Fresnoy sagt denn doch auch mancherley, was er unter andern Umständen nicht würde gesagt haben. Schade, daß sein Uebersetzer das Beste, den 5ten Theil seit 1754 schuldig geblieben ist.

***) Bibliotheque universelle des Historiens par M. *du Pin.*

Besondere Einleitung.

§. 1.

Weltgeschichte kann man sich denken als Aggregat aller Specialgeschichten, oder als System. Jenes ist, nach Polybius, Vorlegung einzelner, zerstreuter todter Gliedmaßen eines vorher lebenden schönen Körpers: dieses der Körper selbst lebendig und thätig. Das Aggregat enthält die Prämißen; das System giebt das Resultat. Jenes, und noch dazu sehr defekt, ist der Gegenstand dieser Anleitung: dieses wahrscheinlich lange noch pium desiderium *).

*) Man lese nach des Herrn Schlözer Vorstellung der Universal-Historie, von S. 219. und Polybius B. 1. K. 3, 4, 5.

§. 2.

Das Aggregat muß vollständige Enumeration aller Begebenheiten, und bey allen Völkern seyn. Es verschmäht selbst mythische Sagen der Euhemeristen und Allegoristen nicht. Lesbier und Chier und Kyrenäer sind ihm so anführungswürdig, als Athenienser und Egypter.

Egypter. Aber das System wählt nur universalhistorische Begebenheiten.

§. 3.

Die Geschichten aller Völker haben in allen ihren Begebenheiten Realzusammenhang; aber nur strichweise dem Menschen erkennbar. Die Universalgeschichte fordert auch Zeitzusammenhang. Mithin reißt der Faden der Begebenheiten entweder in der Länge, oder in der Breite, und es kömmt alles darauf an, daß man den Faden wieder am rechten Orte knüpft. Aber wer findet überall diesen rechten Ort, so lange noch Entdeckungen möglich sind?

§. 4.

Man ordnet die Facta chronographisch, oder technographisch, oder geographisch, oder ethnographisch. Bey der ethnographischen Methode denkt man sich ein Volk in geographischem, oder genetischem, oder in politischem Verstande.

§. 5.

Universalhistorisch, mehr oder minder, wird ein Volk, eine Person, eine Begebenheit durch Einwürkung auf andere Völker.

§. 6.

Die synthetische Methode ist Grundlage der synchronistischen. Dem Gedächtniße, der Einbildungskraft und dem Verstande sein Geschäfte bey dem Studium der Geschichte zu erleichtern, sezt man Abtheilungen, Ruhepunkte,

punkte, Epochen und Perioden fest. Dieser sollen weder zu viele, noch willkührlich angenommene seyn.

§. 7.

Schließt man die alte Geschichte mit Justinian: so hat man drey Zeitalter:

I.) Von Adam bis Noah 1656 Jahr.

II.) von Noah bis Kyrus 1770 J.

III.) von Kyrus bis Justinian 1050 J.

Die specielle Staatengeschichte muß diese Zeiträume vorher ausgefüllt haben, ehe sie, mit einem Blick übersehbar, dargestellt werden können. Ich werde dieses an seinem Orte thun, und dann werden sich die Perioden von selbst finden.

Landesbibliothek Oldenburg

Universalgeschichte.

Erstes Zeitalter,

von Adam bis Noah.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Erstes Zeitalter.

Geschichte der Familie Adams bis Noah.

§. 1.

Die Länge dieses Zeitalters sezt der Hebräische Text auf 1656 Jahr; der Samaritanische auf 1307 die 72 Dollmetscher auf 2242 oder 2256 J. Mißverstandene Chaldäische und Egyptische Angaben wollen hier nichts sagen.

§. 2.

Quelle ist allein Moses, mit dessen Nachrichten man zu vergleichen pflegt die Fragmente vom Sanchuniathon, Berosus, Manetho. Viele finden viel Harmonie zwischen ihnen und Mose. Und wo sich diese auch nicht finden läßt, können sie gegen Mose doch nichts beweisen. Hülfsmittel, aber ärmliche, wie sich von selbst versteht, sind Philo und Josephus. Zend-Avesta ist eine neue Quelle von Vermuthungen geworden.

§. 3.

Alle Muthmassungen über die Figur und Beschaffenheit des Erdbodens vor der Sündfluth können zu Nichts helfen. Regen und Regenbogen, und Flüße, und Berge und Thäler, und Winde waren da. Die Lage des Paradieses, zwischen dem Phison und Gihon und Hindekel und Phrat, können weder le Clerk und Harduin, noch Reland und Calmet, noch Bochart und Huet genauer angeben. Denn sie sahen die Veränderungen nicht, welche die Sündfluth auf dem Erdboden

boden anrichtete. Kains Flucht in das Land Nod, und seine Erbauung der Stadt, oder der Hütten das Henochs, kann nur dem Bestreiter Mosaischer Glaubwürdigkeit ungereimt dünken.

§. 4.

Die Mosaischen Nachrichten von der Kosmogenie und succeßiven Bildung der Erde bleiben an der Gränze stehen, wo es, wie Jerusalem sagt, dem Philosophen erlaubt ist, nicht mehr Philosoph zu seyn, wo es Philosophie ist, es nicht mehr zu seyn. Gott wollte, und es ward. Das Wie? können weder Platoniker aus den Fragmenten des Orpheus, noch Kartesius, Burnet und Whiston, noch Büffon, der Zerstörer iener Systeme, erfinden. Nach Mose war die ganze Erde ein Ocean, und ihre heutige Gestalt beweiset klar, daß sie einmal ganz Meeres-Grund gewesen ist *).

*) Briefe über die Mosaische Schriften und Philosophie. Braunschweig 1772. Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion. Zweyter Theil. Braunschweig 1774.

§. 5.

Adam, zum Bilde Gottes geschaffen, mit allen Fähigkeiten zu seiner Bestimmung, mit Trieb, diese Fähigkeiten zu bearbeiten, mit Sprache und Uebermacht über die Thiere, ist der Stammvater des menschlichen Geschlechtes, und Eva die Mutter aller Lebendigen. Dieses sagt Moses, und Büffon und Haller vertheidigen seine Nachricht gegen diejenigen, welche läugnen, daß der Unterschied der Himmelsstriche und der Diät eine und dieselbe Menschengattung vom Weißen zum Schwarzen,

zen, und die Keime zur Wiederhervorbringung umwandeln könne. Die Erfahrung soll noch nicht bestätigt haben, was Haller voraus sezt, daß Europäer auf der Küste von Guinea nach mehrern Geschlechtsfolgen vollkommene Negern würden. Die Anhänger dieser Meinung nehmen also Grundverschiedenheiten im menschlichen Geschlechte an, welche zugleich mit dem Klima entsprungen seyn sollen, und welche sie mit mancherley Gründen behaupten wollen.

§. 6.

Adam baute das Land. Arbeit war sein erster Beruf, und gerade dieienige Arbeit, welche in der Folge immer der Grund näherer und festerer Menschenvereinigung, und mithin aller Kultur gewesen ist. Herr über die Erde sollte er seyn, aber nicht sich selbst und seiner Sinnlichkeit allein und ganz überlassen. Er sollte glücklich seyn unter der Bedingung eines vollkommenen Gehorsams. Aber er übertrat das zu diesem Ende erhaltene Gesez, welches so sinnlich und simpel war, als es sein gegenwärtiger Zustand erforderte, und sündigte. Waren die Folgen dieses Ungehorsams Verschlimmerung seines körperlichen und geistigen Zustandes: so läßt es sich ia wohl denken, wie sie durch ihn auf seine Nachkommen fortgeerbt werden mußte.

§. 7.

Von den Kindern Adams (während 930 J.) erwähnt Mose nur des Abel, des Kain, und des Seth. Kain mordet aus Neid seinen Bruder und erhält bey einer reuevollen Verzweiflung von Gott Vergebung. Diese Versicherung sichert ihm Gott bey einem Zeichen. Aber

die

die Folge seiner Sünde ist die Ausstossung aus der Societät. Er flieht von dem väterlichen Hause weiter nach Morgen hin in das Land Nod, errichtet eine besondere Haushaltung und baut den Acker. Unter den Kainiten zeichnen sich aus Lamech, der zuerst zwo Frauen nahm, Jobal, ein Scenit, Jubal, der Erfinder der Instrumentalmusik, Tubal, der erste Bearbeiter der Metalle, und Naema, vielleicht die Mneme des Alterthums. Der Zeitpunkt dieser Erfindungen ist nicht zu früh angegeben, wenn man sie sich blos in ihrem Anfange denkt, und nicht vergißt, daß die Vorsehung den Menschen gleich zu einer sittlichen Gesellschaft brachte.

§. 8.

Die Nachkommen des Seth (geb. 130. Septuag. 230.) sind Enos, welcher einen feyerlichen Gottesdienst einrichtete unter den Sethiten, Kenan, Mahalaleel, Jared, Henoch, den Gott wegnahm, Methusalah, der älteste Patriarch, welcher vielleicht so lange lebte, um bey der allmähligen Ausartung der Sethiten die wahre Gottesverehrung zu erhalten, Lamech, der Vater des Noah, und dessen drey Söhne, Sem, Ham und Japhet. Das merkwürdigste bey dieser Genealogie ist das hohe Alter der Patriarchen, welches man nicht anders, als buchstäblich annehmen, und weder der Enthaltung vom Fleischessen, noch überhaupt einer simplerern Lebensart zurechnen kann.

§. 9.

Die Menschen hatten sich während 1600 Jahren bey ihrem langen Leben und anderen Umständen nothwendig

wendig sehr vermehren müssen, ohne daß man dieserwegen nöthig hat, ihre Zahl bis über eine Billion herauszurechnen. Sie hatten sich schon in mehrere Societäten vertheilt. Aber die Riesen, die Tyrannen, die Gewaltigen waren kein besonderes Volks-Geschlecht, eben so wenig, wie die Herkulesse, und Bacchusse. Bey der weitern Verbreitung dieser Menschen verlohr sich endlich alles Gefühl von Sittlichkeit und Gottesfurcht bis auf die Familie des Noah. Gott vertilgte sie durch eine Ueberschwemmung, welche durch einen 40tägigen Regen und durch eine gewaltsame Eröfnung der Brunnen der großen Tiefe hervorgebracht ward. Die Mosaische Erzählung von dieser Begebenheit hat alle ächte Kennzeichen des höchsten Alterthums für sich. War sie nicht eine allgemeine Ueberschwemmung der ganzen, auch nicht bewohnten Erde, welches selbst Mose nicht sagt, und die Denkmale von einer ältern allgemeinen Ueberschwemmung nicht beweisen; bedeckte sie nur das südliche, vom Menschengeschlechte damals bewohnte Asien: so braucht man sich weder mit Burnet die erste Gestalt der Erde ganz anders zu denken, noch mit Whiston einen Kometen zu Hülfe zu nehmen, noch die Achse der Erde sich verrücken zu lassen. So fallen die Einwürfe gegen die Erhaltung aller Thiere in Noahs Arche, deren Raum Scheuchzer berechnet hat, von selbst weg, und die Fluth hört auch nicht auf, wenn man gleich natürliche Ursache dabey annimmt, ein göttliches Gericht zu seyn.

Verfassung.

§. 1. Gott sonderte den siebenden Tag zur Ruhe und heiligte ihn. Die Festsetzung des Sabbaths würde eine der weisesten Einrichtungen seyn, wenn er auch eine bloße menschliche Erfindung wäre. Der Opfer an Früchten und Thieren gedenkt schon die Geschichte Abels, und vom Enos an dauerte ein eingerichteter Gottesdienst wenigstens in einer Familie der Sethiten bis auf Noah fort. Reine und unreine Thiere werden bey Noahs Eingang in sein Schiff erwähnt.

§. 2. Die ordentliche Ehe, das allererste Grundgesetz aller bürgerlichen Gesellschaft, war eingesezt. Jagd, Viehzucht und Ackerbau nährte den Menschen. In der Hausväterlichen Autorität, und bey anderen in dem Rechte des Stärkern bestand die damalige Regierungsart. Auf die Bekanntschaft mit mancherley Künsten schließt man unter andern auch von dem Bau des Noachischen Schiffes, und das lange Leben der Patriarchen mußte der Aufbewahrung ieder neu erfundenen Kunst sehr vortheilhaft seyn. Aber eine historia literaria antediluviana — es schrieben sie viele Jahrtausende darauf Arndt und Reimmann, und ein Lamberius konnte sie widerlegen!

Zweytes Buch.

Von der Sündfluth bis auf den Ruff Abrahams.

§. 1.

Länge dieses Zeitalters 358 J. Hebr. 1012 J. Samarit. 1147. Sept. Vor Christus also, wenn man 3983 für das Geburtsjahr Christi annimmt, 2327 — 1969, oder 2676 — 1664, oder 1741 — 594.

§. 2.

Auf dem Gebürge Ararat, dem Paropamisus, oder Masis, Baris, Lubar, betrat Noah das trockene Land, und die Gefilde von Sinear, welche zur Pflege eines neu auflebenden Menschengeschlechtes so vortheilhaft war, ward der Standort, von welchem aus die Trennung der Menschen begann.

Begebenheiten.

§. 1. Da die Absicht des Moses nicht war, vollständige Annalen von der ersten Welt, oder auch von allen einzelnen Patriarchen zu schreiben: so erzählt er vom Noah, der im 601sten Jahre seines Alters aus dem Schiffe gieng, und nachher noch an 350 Jahr lebte, daß er dem Herrn für seine Erhaltung geopfert, daß er dem Besitz der Erde und bey dem Zeichen des Regenbogens die feyerliche Versicherung erhalten habe, daß forthin keine allgemeine Fluth die ganze bewohnte

Erde überschwemmen solle. Das erhaltene Kriminalgesetz diente zur frühern Beförderung des geselligen Lebens. Cham vergieng sich gegen die hohe väterliche Würde, und Noah verwünschte ihn und seine Nachkommen zur Unterwürfigkeit gegen seine Brüder. Diese Erzählung demüthigte den Stolz des Egypters, nnd war Ermunterung für den unterdrückten Israeliten.

§. 2. Noachs Kinder waren Japhet, Sem, Ham oder Cham. Von Sem an ist die Folge der Patriarchen diese: Arphachsad, Salah, Heber, Peleg, Regu, Serug, Nahor, Thara und Abraham. Die griechischen Juden und Luka 3. 35. schalten zwischen Arphachsad und Salah ein den Kainan.

§. 3. Die denkwürdigste Begebenheit ist der unternommene Thurm- und Stadt-Bau Babel, und die dadurch veranlaßte Trennung der Menschen. Diese Unternehmung war nicht sündlich; aber sie war der Absicht Gottes, die ganze Erde zu erfüllen, zuwider, und würde selbst die Menschheit in ihrem Fortschritt gehindert haben. Gott machte ihre Zungen uneins, ohne ihre Sprache zu verwirren. Eine Sprachverwirrung im buchstäblichen Sinn läßt sich nicht denken, ohne daß man eine gänzliche Auslöschung des Gedächtnisses voraus sezt, und ohne Noth Wunder auf Wunder annimmt. Auch die Geschichte Abrahams zeuget dargegen. Eine Folge der Veruneinigung bey dem Bau, oder über dem Bau ward die Trennung der Menschen. Nach ihr den Ursprung der Völker angeben zu wollen, scheint eine mehr als mißliche Bemühung zu seyn. Bochart hat sie unter allen am weitesten getrieben. Nach den Oxus

und

und Indus hin, nach Egypten und Kanaan giengen die ersten Züge. Das läßt sich aus der Geschichte erkennen. Ob aber vom Gomer die Phrygier, Kimmerier und Kelten, vom Magog die Skythen, vom Madai die Meder, vom Javan die Griechen, vom Thubal die Iberier; vom Mesech die Kappadocier und Mosoker, vom Thiras die Thracier, vom Ascenas die Phrygier, Bithynier, Teutsche, vom Riphat die Riphaeer, von Chittim die Macedonier und Italiäner ꝛc. ꝛc. herstammen, darüber läßt sich in Ewigkeit ohne Hofnung irgend eines Nutzens disputiren. Einige allgemeine Anmerkungen über diese ganze Begebenheit können nützlicher seyn.

§. 4. Die Trennung der Menschen geschah zu den Zeiten des Phaleg. War nun die vorhergegangene Ueberschwemmung eine allgemeine; wurden äusser Noachs Familie keine Menschen am Indus oder Nil erhalten; mußte sich die Zahl der Menschen, um so eine Trennung möglich und thulich zu finden, schon ansehnlich vermehret haben: was läßt sich dann noch in Ansehung der Zeitangabe zwischen der Sündfluth und dieser Begebenheit für den Hebräischen Text gegen den Samaritanischen und Griechischen sagen? 2) Je weiter sich bey der Trennung die einzelnen Partheyen von ihrem Stammorte entfernten; desto schneller und grösser mußten die Abänderungen in ihrer Sprache werden. Familienzüge haben sich nach dem Ausspruche mühsamer Sprachforscher erhalten, und diese um so viel kennbarer, ie näher ein Volck seinem Stammorte, Babel, geblieben ist. 3) Wie sich auch kleine Partheyen von Menschen so schnell in entlegenen Gegenden ausbreiten konnten, kann man sich aus der

Geschichte noch lebender Völker erklären. 4) Die Würkungen dieser Wanderungen auf die Menschheit waren groß. Die Familien, welche in Sinear blieben, und die welche nach Egypten, nach den Indus und Kanaan zogen, erhielten unter sich die Kenntnisse der Vorwelt. Denn sie hatten Ackerbau. Aber die, welche sich weiter entfernten, sanken zur unglaublichsten Barbarey herab, und lebten eine lange Zeit das wahre Homerische Kyklopen Leben. Dieses beweiset die Vergötterungsgeschichte bey allen spätern Völkern.

Verfassung.

§. 1. In der Familie Noachs erhielt sich die alte Gottesverehrung. Brandopfer und Speisegesetz. Aber schon zu der Zeit des Serug soll sinnlicher Gottesdienst seinen Anfang genommen haben, und Thara, Abrahams Vater, diente fremden Göttern. Der reine Grundbegriff von einem Gotte, der alles erschaffen habe und erhalte und regiere, welcher izt nur durch eine unmittelbare Offenbarung den Patriarchen bekannt seyn konnte, welchen Gott mit Weisheit bey einem Volke sicherte und erhielt, welchen kein Volk mit beruhigender Gewißheit wieder fand, konnte nur stuffenweise bis zur groben Abgötterey ausarten. Der erste an und für sich unschuldige Begriff von dem grossen Weltgeiste führte bald auf zwo Abwege. In Sonne, Mond und anderen Gestirnen verehrte man anfangs nur den einzigen schaffenden und erhaltenden Weltgeist. In der Folge sah man sie als besondere für sich würksame Wesen an, als Untergottheiten des Weltgeistes. Nach und nach verlohr sich

der

der Begriff einer unsichtbaren Gottheit für das Volk, und blieb nur für den Philosophen. Nun war der Schritt leicht zur Vervielfältigung der sinnlichen Gottheiten. Die Gestirne nach ihrem verschiedenen Stande am Himmel, alle einzelne Kräfte der Natur, alles was gütlich that, am Ende auch Menschen und symbolische Thiergestalten bekamen ihre Tempel und Altäre. Das Hin- und Herziehen der Völker vermehrte ihre Zahl und verwirrte die Theogenien. Priester-Interesse und Priester-Betrug, Regenten, Staatsmänner, Feldherren und Aerzte vermehrten den Aberglauben, und einzelne Philosophen vermochten nichts gegen den Strom. Für sinnliche Menschen waren gewaltsame Natur-Erscheinungen nothwendig auffallender, als die stille, durch die Naturkräfte regelmäßig und unbemerkbar fortwirkende, Allmacht und Güte. Daher die Allgemeinheit der Vorstellung von Rache fordernden Gottheiten; daher am Ende Menschenopfer; daher höchstens Knechtesfurcht; nirgends kindliche Liebe und Zutrauen! Es lassen sich alle Mythologien mit einander vereinigen, auf eine gemeine ursprüngliche Tradition zurückführen, und zu einem edlen Sinn herauf erklären. Aber die Völker dachten sich diesen Sinn nicht *).

*) van Daalen de origine et progressu idololatriae. Jerusalem Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion Th. 2. 206 ꝛc.

§. 2. Königreiche und Monarchien, wer wird sich diese in diesem Zeitpuncte denken? Anführer von Horden, deren Gewalt in Autorität bestund, welche sich auf hausväterliches Ansehen und Ueberlegenheit des Verstandes oder der Kraft zum Besten Mehrer gründete,

waren die ersten Obern der Gesellschaften! Aber der erste Schritt war zum Despotismus. Von da führte der gerade Weg zur Aristokratie, dann zur Demokratie, und endlich, aber spät, zur gemäßigtern Monarchie. Dieser Gang läßt sich, meines Erachtens, aus der Geschichte vorzeichnen.

§. 3. Bey den bürgerlichen Gesellschaften, welche den Feldbau trieben, mußten sich mancherley Künste erhalten und vervollkommnen. Der Feldbau machte Positiv-Gesetze nothwendig über das Eigenthum; die bürgerliche Societät über die Ehe, den Gottesdienst. Das Recht der Wiedervergeltung war wohl eines der ersten, und man bemerkt es bey Barbaren in dem vollsten strengsten Sinne. Bey der Geschichte Abrahams findet man Anzeichen von der Bekanntschaft mit mancherley Künsten und Einrichtungen, welche keinen geringen Grad von Polizirung voraus setzen. Daß Taaut, Thoth, der angebliche Erfinder der Buchstabenschrift, gegen Ende dieses Perioden gelebt habe, wenn er anders einmal gelebt hat, ist nicht unwahrscheinlich. Reisen in den Sandwüsten und die Lage von Chaldäa konnten Veranlassung zur Beobachtung der Gestirne geben.

Drittes Buch.

Geschichte des Volkes Gottes von dem Ausgange aus Chaldäa bis auf das Ende der Babylonischen Gefangenschaft.

(vor Christus 1960—537.)

§. 1.

Ein Zeitraum von 1423 Jahren.

I.) bis auf den Ausgang aus Egypten	430
II.) bis auf den ersten König Saul	463
III.) bis auf Rehabeam, oder die Theilung des Reichs	93
IV.) bis auf das Ende der Babylonischen Gefangenschaft	437
	1423
Königreich Israel dauert	254
Königreich Juda	386

Chronologische Schwierigkeiten bey dem Auszuge der Israeliten aus Egypten, bey den Jahren der Richter und der Dienstbarkeiten, bey den Regierungsjahren Sauls, bey Erbauung des Salomonischen Tempels, bey den Regierungsjahren der Jüdischen und Israelitischen Könige.

§. 2.

Quellen. Die historischen Bücher der Schrift. Philo. Josephus. Die alten Geographen. Tacitus und Justinus haben auch einige Nachrichten, denen man ihre Quelle leicht ansehen kann. Hülfsmittel, Godwin, Prideaux, Reland, Lund, Pocock, Maundrell, Shaw, Bachiene ꝛc.

Erdbeschreibung.

§. 1. Die Alten theilten das Meer in mare internum und externum Zu diesem gehörten der oceanus hyporboreus, Caledonius, Atlanticus, Aethiopicus, Indicus; der sinus Codanus, Persicus, Arabicus, mare Erythraeum, das mare Caspium das fretum Gaditanum und Britannicum. Zu jenem, das mare Ibericum, inferum, superum, Ionium, Aegaeum, Propontis, Pontus Euxinus, Palus Maeotis; der sinus Gallicus, Ligusticus, Tarentinus, Corinthiacus; fretum Siculum, Hellespontus, Bosporus Thracius, Bosporus Cimmerius.

§. 2. Asien ist gegen Morgen, Mitternacht und Mittag vom Weltmeere umgeben; gegen Abend allein hängt es mit dem festen Lande zusammen. Hier scheiden es der Fluß Tanais, der palus Maeotis, der Pontus Euxinus, der Hellespont, und das Aegäische Meer von Europa. Die Landenge von Suez und der Arabische Meerbusen von Afrika. Theile des vesten Landes sind 1) Kleinasien, oder das eigentliche Asien, oder die irrig so benannte Halbinsal Asiens. 2) Die Südländer, Kanaan, Phönizien, Syrien, Armenien,

Meso-

Mesopotamien und Assyrien, Chaldäa oder Babylonien, Arabien, Persien, Indien, China. 3) Die Nordländer, Kolchis, Iberien, Albanien, das asiatische Sarmatien, das asiatische Scythien, und das Land der Serer. Unter den Inseln, welche zu Asien gehören, sind die wichtigsten Cypern, Rhodus, Taprobane, Lesbus, Chius, Samos, Ikaria *).

*) Es versteht sich, daß am gehörigen Orte eine detaillirte Beschreibung von Asien, wie von den übrigen Welttheilen vorkommen wird.

§. 3. Afrika, oder Lybien, ist gegen Abend, Mittag und Mitternacht vom Meere umflossen, nämlich vom Atlantischen, Aethiopischen und Mittelländischen. Gegen Morgen gränzt es an den Arabischen Meerbusen, und die Landenge von Suez. Theile von Nord-Afrika oder dem äussern Afrika sind, Egypten, Marmarika und Kyrenaika, regio syrtica, Africa propria, s. Carthaginiensis, Numidien, Mauretanien. Im innern Theile das innere Lybien, und Aethiopien unterhalb Egypten.

§. 4. Europa wird gegen Morgen und Asien gesondert durch den Tanais, den Mäotischen See, den Pontus Euxinus, Hellespont und das Aegäische Meer. Gegen Abend stößt es an das Atlantische Meer, gegen Mittag an das Mittelländische, und gegen Mitternacht an das Hyperboreische. Die mittägigen Länder sind, Griechenland, Italien, Spanien; die östlichen Thracien, Moesien, Dacien, Pannonien, Illyricum; die westlichen Noricum, Rätien, Vindelicien, Germanien, Gallien; die nördlichen das Europäische Sar-

matien, der Kimbrische Chersones, Scandinavien. Inseln im Jonischen Meere, Corcyra, Cephalenia, Zacynthus, Ithaka; im Aegäischen, Kreta, Euboea, die Cykladen; bey Italien Sicilien, Sardinien, Korsika, Melita, die Aeolischen und die Aegaten; bey Spanien die Balearen und die Pytyusen; zu den nördlichen Britannien, Schottland, Irrland, Thule.

*) Geographen, Strabo, die Hudsonischen geographiae veteris scriptores minores, Arrian, Ptolomäus, Pausanias, Mela, Plinius, die tabula Peutingeriana.

§. 5. Kanaan, Palästina, das heilige, das gelobte Land, das Land Israel ist izt ein Theil von Soristan, oder Soria. Gegen Westen sollte seine Grenze seyn das mittelländische Meer, vom Bach Egyptens an bis zur südlichen Spitze des todten Meeres. Gegen Morgen der Jordan und der Euphrat. In dieser doppelten Grenze liegt kein Widerspruch. Gegen Norden ein sehr geschlängelter Strich vom Euphrat nach den Libanon, so daß auf der mittägigen Seite Thadmor, oder Palmyra, auf der mitternächtigen Damaskus liegen bliebe. Am Libanon herunter waren Sidonier und Tyrier sehr vortheilhafte Nachbaren für die Hebräer *). Bey der Theilung des Landes nahmen der Stamm Ruben, Gad und der halbe Stamm Manasse ihren Antheil auf der Morgenseite des Jordans, weil sie Nomaden bleiben wollten; die übrigen zehnteshalb Stämme, welche den Feldbau trieben, auf der Abendseite. Aus 1 Könige 4, 7. läßt sich keine neue Eintheilung unter Salomo folgern. Erst nach Erbauung des zweyten Tempels entstand die Eintheilung

in

in Tetrarchien und Toparchien, und noch später hin die Benamungen des ersten, zweyten, dritten Palästina. Von den Bergen sind anmerkungswürdig die Bergkette Libanus, der Hermon, der Karmel, der Thabor, der Oelberg, der Gilead, der Gerizim, der Sion und Akra, Golgatha und Moriah. Von den Thälern das Thal Gihon, Hinnon, Josaphat, Rephaim. Von den Blachfeldern die grosse Ebene von der Skythenstadt an, die Ebene Esdraelon, oder das Feld der Legion, und die, welche am Karmel anfängt. Der See Asphaltites, oder das Salz- das todte Meer, Genesaret, der Samachonites, der Phiala und der Fluß Jordan. Von der beynah unglaublichen Fruchtbarkeit dieses Landes, und folglich von der Arbeitsamkeit seiner alten Bewohner zeugen ausser den Büchern der Schrift Josephus, Tacitus, Ammianus Marcellinus, und die Berechnung der Volksmenge.

*) S. Michaeli Mosaisches Recht ꝛc.

Begebenheiten.

Erster Period bis auf den Ausgang aus Egypten.

§. 1. Abram, der Erste von ienseit, oder Hebräer, dessen Namen noch izt ein grosser Theil der unchristlichen und uniüdischen Asiaten mit Ehrfurcht nennet, independenter Herr seiner nomadischen Horde, ein Mann von edler Seele und ruhiger Grösse des Geistes, auserwählt zur Aufbewahrung reiner Gotteserkänntniß und Gottesverehrung, zieht im 75sten Jahr seines Alters aus Ur in Chaldäa, nach Haran in Mesopota- 2023
mien,

mien, oder genauer zu reden, aus dem östlichen Theile Mesopotamiens in den nordwestlichen; von da nach Kanaan immer nach Mittag hin, und wegen Mangel an Lebensmitteln nach Egypten. Hier findet er einen völlig eingerichteten Staat, und, wie sich aus der Begebenheit mit seiner Frau schliessen läßt, Reste der wahren Gotteserkenntniß. Damals, als Mose diesen Vorfall seinem Volke bekannter machte, mußte er wichtig seyn. Mit Ehre und Geschenken überhäuft geht er nach Kanaan zurück, trennt sich von Loth, seines Bruders Sohne, rettet ihn bald aus den Händen des Cuschiten, Kedor Laamor, findet bey dieser Gelegenheit einen Bekenner des wahren Gottes in dem patriarchalischen Melchisedek, und wird im Ismael Stammvater eines Volkes, welches durch Verabscheuung aller Abgötterey eben sowohl, als durch seine Ausbreitung und Macht, sich auszeichnen sollte. Zum Denkzeichen der erhaltenen grossen Verheissung wird sein Name Abram in Abraham, und der Name seines Weibes Sarai in Sara verwandelt. Die Beschneidung wird durch ihm gleichsam das Naturalisationspatent der Hebräer, welches sie bey andern Völkern nicht war. In der Vertilgung Sodoms und Gomorra erkennt er den Herrn der Welt als Richter, und auf eine Art, daß sein Zutrauen zu der Menschenliebe seines Gottes nicht geschwächt werden kann. Ein ähnlicher Vorfall mit seiner Frau, wie iener in Egypten, zeigt im Abimelech einen gottesfürchtigen Mann, welcher die
2048 Ehre für das ansieht, was sie ist. Mit der Geburt des Isaak sieht er die Verheissung erfüllt, und unterliegt der harten Prüfung nicht. († alt 157 Jahr.) Zu besondern Bemerkungen geben Anlaß in der Geschichte Abrahams 1) die göttlichen Erscheinungen; 2) der Befehl,

fehl, daß Hagar zurückkehren und Ismael in den Wohnungen Abrahams gebohren werden soll; 3) die anbefohlene Opferung des Isaak; 4) die Streitigkeit und der Vertrag mit Abimelech; 5) der Kauf der Begräbnißhöle für Sara von den Kindern Heth für 400 Sekel Silber; 6) die Verheyrathung des Isaak; 7) die Art der Beerbung des Abrahams.

§. 2. Isaak eben so rechtschaffen, aber minder groß und stark an der Seele, erneuert den Vertrag mit dem Herrn von Gerar, und verbindet den Ackerbau mit der Viehzucht. Im 59sten Jahre seines Alters zeugt er den Esau und Jakob. Die Erzählung von den Vorfällen in Isaaks Familie mit diesen beyden Söhnen, ihr verschiedener Charakter, der Handel mit der Erstgeburt, die Erschleichung des väterlichen Seegens, und die Meinung von seiner Unwiderruflichkeit, zeugen für das Alterthum der Mosaischen Nachrichten, für seine historische Aufrichtigkeit, und waren dem Moses zu seiner Absicht nicht unbedeutend. So wenig Jakobs Betragen bey diesen Vorfällen sich entschuldigen läßt: so unbesonnen wäre es, seine Handlungen auf göttliche Rechnung schreiben zu wollen. Und der Umstand, daß Esau aus der Patriarchen Familie herausheyrathete, klärt hier vielleicht Manches auf. Wenigstens sieht man bey Ruben, Simeon und Levi, daß das Recht der Erstgeburt verwürkt werden konnte. Isaak starb im 80sten Jahre seines Alters. 2228

§. 3. Jakob der erste Israelit, hatte Ursache, vor seinem Bruder zu fliehen. Zwanzig Jahre lebte er in Mesopotamien bey seiner Mutter Bruder, Laban, 2184

und

und heyrathete gleich im ersten Jahre die Lea und Rebecca. Der Bilderdienst war sehr gemein, selbst in der Familie der Patriarchen; und in dem Betragen Jakobs, nach seinem Nachtgesichte zu Bethel, erkennt man seinen unausgebildeten Begriff von der Allgegenwart Gottes. Die Polygamie war izt noch nicht unsittlich. Jakob hatte vier Weiber, die Lea, Rebecca, Bilha und Silpa. Mit diesen erzeugte er die 12 Stammväter der Israeliten, Ruben, Simeon, Levi, Juda mit der Lea; Dan, Naphthali mit der Bilha; Gad, Asser mit der Silpa; Isaschar, Sebulon, auch mit der Lea; Joseph und Benjamin mit der Rahel. Seine einzige Tochter von der Lea, Dina, wird die Veranlassung zu einer verrätherischen Grausamkeit. Diese That zu verschweigen, hatte Mose eben so wenig Ursache, als bey den Vergehungen des Ruben, Onan ꝛc. Die Verkauffung des Joseph an eine Karavane, ward das Mittel, wodurch Jakob eine Aufnahme bey den Egyptern erhielt, welche damals mehr kultivirt waren, als irgend ein anderes uns bekanntes Volk, und welche aus guten Ursachen alle östliche Hirtenvölker verabscheuten. Jakob zog mit 70 Seelen nach Gosen, einem zur Huth
2237 und Viehweide wohl liegendem Lande, lebte hier noch
2254 17 Jahr, und starb im 147sten Jahre seines Alters. Juda ward der herrschende Stamm, und Ephraim und Manasse vom sterbenden Jakob adoptiret. — Bemerkungen aus der Geschichte Jakobs über die Sitten, Denkungsart, Künste und Gewerbe seiner Zeit.

§. 4. Joseph hatte allerdings, während seines Ministeriums, dem Egyptischen Volke gegründeten Anlaß gegeben zum Mißvergnügen über die Israeliten. Man

konnte

konnte es selbst dem Hofe nicht verdenken, daß er nach
Josephs Tode drauf dachte, ein Volk zu schwächen, daß 2308
über kurz oder lang dem Staat gefährlich werden mußte,
und welches er nicht konnte ausziehen lassen, ohne die
größte politische Sünde zu begehen. Das erste Mittel,
welches Pharao zu Erreichung seiner Absicht ergriff, war
untadelhaft, das zweyte hart, das dritte gab den Israe-
liten alle Rechte der natürlichen Freyheit wieder. Alle
Verbindlichkeit des Unterthanen gegen den Souverain
hörte unmittelbar auf. Moses (geb. 2373 des Levi
Urenkel, und Bruder des Aaron) unterrichtet in aller
Egyptischen Wissenschaft, ein ungestümer, ungeduldiger Kopf,
darbey anfänglich menschenscheu, voller Mißtrauen und
Zweifel, ward der Befreyer, Feldherr, Gesetzgeber, Dich-
ter und Geschichtschreiber seiner Nation. Im 80sten 2452
Jahre seines Alters forderte er auf Befehl des Jehovah,
vom Pharao die Erlaubniß, mit seinem Volke auf eini-
ge Tage in die nahe Wüste zu ziehen, um dem Herrn zu
opfern. Er thut Wunder zum Beweiß seiner Sendung;
und doch wiedersteht Pharao. Das plötzliche Wegster-
ben der Erstgebohrnen verschaft endlich die gesuchte Er-
laubniß. Die Israeliten ziehen aus an 600000 wehr- 2453
hafte Mann, behalten die goldnen und silbernen Gefäße,
iure belli, welche sie bona fide geborgt hatten, und ge-
hen durch das rothe Meer. Die Meinung von dem
Orte des Durchganges, welche neuerlich Richter vorge-
tragen hat, steht schon beym Herrmann von der Hardt
und Hasen. Niebuhr hat hiervon eine anmerkungs-
würdige Stelle, und Diodor von Sicilien eine alte
gemeine Sage — Bemerkungen über das Betragen des
Mose bey dem Ruff Gottes.

Zweyter

Zweyter Period.

Vom Ausgange der Israeliten bis auf Saul.

vor Christus 1530—1067.

§. 1. Gosen war von Kanaan nur einige 60 Meilen entfernt. Aber die Israeliten brachten wegen ihres Ungehorsams und anderer muthmaßlichen politischen Ursachen, 40 Jahre damit zu. Auf dieser Reise gab Mose, welcher zwar Heerführer der ganzen Nation war, doch so, daß die Stammältesten und Familienältesten, wie bey den Arabern die Emirs und Scheks, ihre Gewalt nicht verlohren, seinem Volke iene kirchliche und politische Einrichtung, bey welcher im Ganzen und in den einzelnen Theilen die erhabenste Weisheit unverkennbar ist, und gründete seinen Staat auf den Dienst eines Gottes im Gegensatz der Vielgötterey, auf Feldbau im weitläuftigsten Verstande und auf Absonderung von an-
2493 dern Völkern. Nach Mosis Tode übernahm Josua das Oberfeldherrn Amt, gieng über den Jordon, eroberte und theilte nach 6 Jahren das Land. — Bemerkungen über die Vorfälle während diesen 46 Jahren; über das Betragen der Israeliten; über ihre Erhaltung; Verehrung und Verbrennung des Apisbildes, über feurige, oder durch ihren Biß tödtliche Entzündungen verursachende Schlangen; Speisung mit Heuschrecken; oder Wachteln, welche aber nicht zwo Ellen hoch über einander auf der Erde lagen; über das Stillstehen der Sonne; über die verschiedenen Meinungen von der Rechtmäßigkeit der Eroberung von Kanaan; über die Moralität des Befehls, alle Kananiten zu vertilgen; über die Vertheilung des Landes. Drittehalb Stämme, Ruben, Gad

und

und der halbe Stamm Manasse hatten sich schon bey Lebzeiten des Mose auf der Morgenseite des Jordan possedirt; die übrigen zehntehalb Stämme sezten sich auf der Abendseite des Jordan. Ob gleich der Stamm Levi keinen besondern Strich Landes bekam: so wurden doch 12 Stammtheile gemacht, welche aber zum Theil noch in des Feindes Händen waren. Der Stamm Levi erhielt seine Wohnstädte in den andern Stämmen. Nämlich von den Kindern Kohath die Familie Aarons 13 Priesterstädte in den Stämmen Juda, Simeon, Beniamin, und es ist anmerkungswerth, daß diese Priesterstädte, bis auf eine einzige, in denenienigen Stämmen lagen, welche dem Hause David treu blieben. Die übrigen Kinder des Kohath erhielten 10 Städte in den Stämmen Ephraim, Dan, Manasse. Die Nachkommen des Gerson 13 Städte in Isaschar, Asser, Naphthali, Manasse. Die Nachkommen Merari 12 Städte in Ruben, Gad, Zebulon.

§. 2. Nach dem Tode des Josua formirte der 2506
Israelitische Staat noch mehr, als vorher, eine Art von Eidgenossenschaft, in welcher der Stamm Juda der vornehmste war. Aber der engere Verein der Stämme in ein Ganzes fiel weg in dem Grade, in welchem der Hang des Volkes sich auf die minder beschwerliche Abgötterey der Kananitischen Reste hin neigte. Israel wich ab von den weisen Gesetzen seines Mose, und sank wahrhaftig tief genug. Die Vernachläßigung des Mosaischen Befehls, keine Kananiter unter sich zu dulden, war der Grund seines Unglücks, und es waren seit Josua noch keine 20 Jahre vorbey, als es Athniel, der erste Schofeth von der Dependenz von Kusan Risathaim be- 2525

freyte. Schon aus der Natur der menschlichen Seele läßt es sich mit erklären, warum Israel, wenn es sich wieder zu den Gott seiner Väter wandte, seinen Feinden gemeiniglich oblag. Sechsmal unterlag bald ein grösserer, bald ein kleinerer Theil von Israel seinen Feinden: 1) dem Mesopotamischen Kusan Risathaim; 2) dem Moabitischen Eglon; 3) dem Kananitischen Jabin; 4) den vereinigten Midianitern, Amalekitern und anderen östlichen Völkerschaften; 5) den Ammonitern; 6) den Philistern. Von diesen Feinden befreyten es, Ahniel, Ehud, Debora und Barack,
2683 Gideon, Jephtha und Simson. Zwischen Gideon
2818 und Jephtha waren Richter der tyrannische Abimelech, Thola und Jair. Auf den Jeptha folgten Ebzan, Elon, Abdon, Eli, unter welchem Simson seine Rolle
2889 spielte, und Samuel. Während dieser Zeit litt der Staat auch durch innerliche Unruhen. Der Stamm Beniamin ward nicht lange nach Josua's Tode wegen schändlicher Beleidigung eines Leviten beynahe ganz vertilget. Eine Folge davon war die Ermordung aller wehrhaften männlichen Einwohner der Stadt Jabes Gilead. Gideon ermordete die Einwohner von Pnuel; Abimelech die von Sichem, und die von Gilead unter Jephtha die Ephraimiten. Unter Samuel, dem lezten Schofet, rüsteten sich die Ammoniter zu einen neuen Kriege. Dieses und andere Ursachen, welche im Verfall der Staatsverwaltung lagen, bewegten das Volk, von Samuel einen König zu verlangen. Samuel mußte endlich nachgeben, salbte den Saul zum Könige, ohne
2916 doch seine richterliche Gewalt sogleich niederzulegen.

Dritter

Dritter Period.

Die Geschichte des ungetheilten Königreichs.

vor Christus 1067—974.

§. 1. Dieser Period von 93 Jahren ist der glänzendeste in der Israelitischen Geschichte. Der Staat bekam izt erst, wie mir dünkt, innere Consistenz, ward im engern Sinn ein Ganzes, dadurch den Nachbarn respectabel, und durch Handlung reich. Mose hatte die Staatsveränderung muthmaßlich vorausgesehen, und, wenn ich mich so ausdrücken darf, einen legem regiam unter göttlicher Autorität aufgesezt. Darzu kam schon bey Saul eine besondere Wahlkapitulation, welche der König beschwören mußte. — Besondere Anmerkungen von dem Wahlrechte des Volkes; von der ausschliesenden Stimme, welche sich Gott vorbehielt; von der Salbung durch Propheten, welche eine bloße Vorherverkündigung war, und kein eigentliches Recht zur Krone gab; von den Gerechtsamen und Verbindlichkeiten und Einkünften des Königes.

§. 2. Saul ward vom Samuel zum König gesalbet, aber erst nach seinen Sieg über die Ammoniter 2916
von allen Stämmen anerkannt. Jonathan, sein Sohn, verwickelte ihn in einen Krieg mit den Philistern, welcher glücklich ausschlug, so wie ein anderer mit den Amalekitern. Aber in diesem ward er seines Ungehorsams wegen von Gott verworffen. Nun wüthete er gegen David, den erklärten Thronfolger, und desselben Anhänger, und entleibte sich endlich selbst in einem unglücklichen Treffen mit den Philistern.

2929 §. 3. David, der seine Schwachheiten so gut hatte, als ieder andere Regent, hatte sich schon vor Sauls Tode als ein Krieger ausgezeichnet. Erst nach 8 Jahren ward er König über ganz Israel, und verschafte durch seine Kriege dem Staate die Ruhe, welche er unter Salomo genoß. Er nahm die Burg von Jerusalem weg; unterjochte Edom, welches Volk auf Mosis ausdrücklichen Befehl nicht war beunruhiget worden; eroberte das Mesopotamische Königreich Zobah, oder Nisibis, und schloß einen Kommerzientractat mit den Tyriern. Die Mosaische Absonderung fiel nun weg. Durch Vernachläßigung seiner richterlichen Schuldigkeit beförderte er einen Aufstand unter seinem Sohne Absalom, und befahl noch kurz vor seinem Ende die Hinrichtung des Joab und Simei. Ein Beyspiel der morgenländischen Blutrache. — Anmerkungen über Davids Volkszählung, oder allgemeine Enrollirung, über die hierdurch gefundene Zahl der wehrhaften Mannschaft, über seine sehr grossen Schätze, und die damalige Moralität.

3969 §. 4. Salomo, der August der Israeliten, genoß die Früchte der väterlichen Eroberungen; vermehrte seine Reichthümer durch Etablirung einer Handlung mit Phönizien und Egypten, und durch seine Flotten, die er nach Ophir schickte. Dadurch ward er in den Stand
2980 gesezt, den Tempel zu bauen, Jerusalem und viele andere Städte zu verschönern, oder zu befestigen, unter welchen Thadmor besonders merkwürdig ist, und einen glänzenden Hof und zahlreiches Serail zu halten. Seine Vermählung mit einer Egyptischen Prinzeßin ward dem Staate nach seinem Tode sehr nachtheilig, verursachte Allianzen mit Fremden, und dadurch endlich den Untergang

gang des Staats. Er selbst fiel vor seinen Ende in Abgötterey, ein Verfall, der unglaublich scheinen müßte, wenn man ihn nur vermuthen sollte. — Anmerkung über den Besuch der Königin von Saba, und die Regierungsjahre des Salomo.

Vierter Period.

Geschichte der Königreiche Israel und Juda, bis auf das Ende der Babylonischen Gefangenschaft.

(vor Christus 974 — 537.)

§. 1. Gleich bey dem Anfange der Regierung 3009
des Rehabeam zeigen sich die traurigsten Folgen der Abweichungen von dem Grundgesetze des Staats unter den vorherigen Regierungen. Rehabeam, Despot, wie sein Vater, aber minder weiser Regent, weigert sich, die vorgelegte Wahlkapitulation zu beschwören, und beschleuniget dadurch eine Revolution, welche bey der, auch unter der königlichen Regierung nicht aufgehobenen Stammregierung, eine sehr leichte Sache war. Diese Trennung würde allein an und für sich den Umsturz beyder Staaten so schnell nicht bewürkt haben; wäre nicht in Syrien ein Reichserbfeind aufgelebt, hätten nicht Assyrien und Egypten Ursache gehabt zu einer gegenseitigen Eifersucht. Weil der Untergang des Israelitischen Reichs den Umsturz des Staats von Juda unmittelbar mit bewürkt hat: so muß desselben Geschichte zuerst erzählet werden.

3009 §. 2. Jerobeam, ein Ephraimite und mißvergnügter Bau-Inspector, kommt nach Salomo's Tode aus seinem Exil zurück, stellt sich an die Spitze der Mißvergnügten, bringt dem unklugen Rehabeam zehn Stämme ab, und stiftet das Königreich Israel. Thirza wird die Residenz, und einige 50 Jahr drauf Samaria. Die Dauer des Staats unter 20 Regenten beträgt 254 J. Zwey Jahrhunderte regieren die Familien des Jerobeam, Baesa, Omri, Jehu; während den übrigen Usurpateurs. Jerobeam errichtet aus Staatsursachen zu Bethel und Dan zwey goldne Kälber, oder Apisbilder zum Bilderdienste, nicht zur groben Abgötterey. Abia schlägt ihn; aber bey der Angabe des Verlustes ist es mit den Nullen nicht richtig; und Israel wird durch den Sieg nicht dependent. Im Nadab wird das Haus
3031 Jerobeams ausgerottet vom Baesa. Dieser kriegt mit Assa, dem Könige von Juda, und veranlaßt das erste Bündniß zwischen Juda und dem Syrischen Ben Ha-
3054 dad. Nach seinem Tode streitet man sich um die Thron-
3055 folge. Ella wird ermordet vom Simri, einem Officier; Simri verbrennt sich, wie Sardanapal, mit seinem Pallaste zu Thirza, da er sich des von der Armee im Lande der Philister erwählten Amri nicht erwehren kann. Amri hat fünf Jahre lang einen Gegenkönig an
3067 Tibni, und baut Samaria. Ahab alliirt sich mit Sidon, führt grobe Abgötterey ein, schlägt die Syrer, und versteht es nicht, sein Glück zu benutzen. Diese Unwissenheit, oder Trägheit büßt er kurz darauf mit seinem Leben, nachdem er vorher die erste Allianz mit Juda geschlossen hatte. Ahasia regiert nur ein Jahr, und macht in Verbindung mit Josophat einen vergeblichen Versuch,
3088 am rothen Meere eine Flotte auszurüsten. Joram siegt

Ahasia

mit

mit seinem Alliirten, dem Josaphat, über die Moabiter, schlägt die Syrer, wird vergeblich in Samaria belagert, und bey einem neuen Zug gegen Hasael vom Jehu, einem Rebellen, ermordet. Jehu schaft den groben Götzendienst ab, sezt den Krieg mit Hasael fort, und verliehrt die Länder ienseit des Jordans. Joahas kann sich 28 Jahr lang kaum der Syrer erwehren. Joas ist glücklicher, und sein Sohn Jerobeam II. erobert endlich Damaskus und Hemath. Nach seinem Tode entsteht ein Interregnum von 11 Jahren. Zwey Kronprätenden, Zacharia und Sallum, werden während dieser Anarchie ermordet, und der dritte erhält sich durch Protection des Assyrischen Phul. Wahrscheinlich verursachte die Rachsucht der entkräfteten Syrer die Annäherung der Assyrer. Pekaiah regiert nur zwey Jahr. Pekah sucht sich durch ein neues Bündniß mit dem Syrischen Rezin, und durch Eroberung des Reichs Juda gegen Assyrien zu stärken. Aber Tiglath Pilesar kömmt dem flehenden Ahas zu Hülfe, erobert Syrien, und verpflanzt die drittehalb Stämme ienseit des Jordans und den Stamm Naphthali nach Assyrien. Das Schicksal beyder Staaten, Israel und Juda, war nun durch so einen Nachbar entschieden. Hosea wagt es, durch eine geheime Verbindung mit Egypten, sich von der Oberherrschaft der Assyrer befreyen zu wollen. Aber Salmanasser kömmt ihm zuvor; Egypten wagt nichts; Samaria wird nach einer dreyjährigen Belagerung erobert, und der Rest des Volkes, nach einer damals gewöhnlichen Politik, nach Medien verpflanzt.

3100
3120
3144
3160
3201
3213
3225
3246
3263

3009 §. 3. Rehabeam, dessen Macht auch nach der Theilung nicht so sehr geschwächt war, daß er nicht mit 180000 Mann hätte ins Feld rücken können, war ein unthätiger und unglücklicher Regent. Der Abfall der Syrer und Edomiter legte den Grund zu allem Uebel, schwächte die Handlung, und führte in der Folge die Zerstörer des Reichs über den Eufrat herbey. Salomos Vermählung mit einer Egyptischen Prinzeßinn war vielleicht die Veranlassung zur Invasion des Sisak, der Eroberung Jerusalems und Plünderung des Tempels.
3026 Abia versuchte es erst, sein Recht auf Israel gegen Jerobeam erfechten zu wollen, aber ohne Erfolg. Assa,
3029 der 580,000 Mann stellen konnte, reformirte, schlug den Cuschiten Serah, überboth den König von Israel bey der Allianz mit dem Syrischen Benhadad, und kaufte sich dadurch los von einem neuen Kriege. Jose-
3070 phat, dessen Macht an 1,100000 Mann angegeben wird, aliirt sich mit Israel gegen die Syrer, und wird geschlagen. Glücklicher ist er gegen die Ammoniter und Moabiter, ohne doch selbst etwas dabey zu thun. Aber die projectirte Seehandlungssocietät mit Israel würde vielleicht für Juda mehr schädlich, als vortheilhaft gewesen seyn, wenn sie wäre zu Stande gekommen. Jo-
3095 ram, der schon vier Jahre Mitregent seines Vaters gewesen war, ist ein Wütrich, und schwacher Regent. Edom reißt sich völlig und immer von Juda loß, und Philister und Araber plündern Jerusalem. Ahasia wird nach einer einjährigen Regierung bey der Expedition ge-
3099 gen die Syrer vom Jehu ermordet, und Athalia, seine Mutter, eine Israelitische Prinzeßinn, Regentin von Juda, braucht Repressalien gegen Jehu. Sie rottet die Familie Davids aus bis auf den Joas, welcher durch

eine

eine, von Priestern erregten, Revolte, als ein siebenjähriges Kind auf den Thron gesezt wird. So lange Joiada 3106
lebt, sein gleichsamiger Vormund, spielt er den Reformateur. Aber nach Joiadas Tode wendet er sich zum Dienst der Götzen, weil er ein Lüstling war, kauft von den Syrern den totalen Ruin seines Landes ab, und wird ermordet. Amasia kriegt glücklich gegen die Edo- 3146
miter, begeht aber bey dieser Gelegenheit, aus Geiz, oder Uebermuth, einen Fehler, welchen Jerusalem mit der Plünderung, und er selbst mit seiner Freyheit büßt. Asaria, oder Usia, sezt Jerusalem und andere Städte in wehr- 3175
haften Stand, possedirt sich im Lande der Philister und verliehrt die Regierung auf eine sonderbare Art. Jotham be- 3227
folgt den Plan seines Vaters, und macht sich die Ammoniter tributair. Aber Ahas, sein Nachfolger, im Gedränge 3243
zwischen zween Feinden, will sich helfen durch Assyrer, bringt dadurch unmittelbar den Staat seinem Umsturz näher, und wird ein Abgötter aus Desperation. Hiskia 3257
fängt seine Regierung mit allgemeiner Reformation an, und weigert sich, den Unterwerfungstractat seines Vorfahren zu erfüllen. Sanherib fällt ihm darüber ins Land, belagert nach Besiegung des Egyptischen Mohrenkönigs, Thirhaka, Jerusalem zum zweytenmal, leidet aber einen sehr unerwarteten Verlust, und muß die Belagerung aufheben. Um diese Zeit herum tritt Juda sehr wahrscheinlich in Verbindung mit dem Babylonischen Reiche. Manasse, ein wahrer gekrönter Taugenichts, 3286
bis ihn die Noth weiser machte. Esarhaddon behandelt ihn sehr gnädig, entweder aus Edelmuth der Seele, oder aus Politik. Es läßt sich sogar ziemlich wahrscheinlich machen, daß Manasse, unerachtet er mit seinem Staate den Assyrern zinsbar blieb, die Statthalterschaft über

3341 die Länder des Israelitischen Reichs erhalten habe. Amon
3343 ward nach zwey Jahren ermordet. Josia eifert für die Religion, verliehrt aber durch Anhänglichkeit an seinen
3374 Lehnsherrn sein Leben, und Juda muß die Oberherrschaft der Egyptier anerkennen. Der Untergang des Staats war nun unvermeidlich, da er zwischen zwey rivalirenden Staaten ins Gedränge kam. Joiakim ward vom Pharao Necho auf den Thron gesezt, an die Stelle des Joachas, oder Sallum, seines jüngern Bruders. Aber die Babylonier schlagen die Egypter am Eufrat, dringen bis Jerusalem, machen den Joiakim zu ihren Vasallen, und führen viele Juden nach Babylon. Hier
3377 fängt sich die 70jährige Babylonische Gefangenschaft an. Joiakim rebellirt vier Jahre drauf, wird von einer Armee Nationalfeinde überwunden, als Rebell hingerichtet, und zum zweytenmal muß ein Theil der jungen Jüdischen
3385 Mannschaft nach Babylon. Weil Joiachim, oder Jechonia, sein Sohn, ohne Wissen des Nebucadnezars sich der Regierung anmaßt, muß er selbst nach drey Monathen mit einem Theil seiner Unterthanen nach Babylon. Zedekia bleibt im Lande, als Babylonischer Satrap, und wagt im sechsten Jahre seiner Statthalterschaft, in Verbindung mit Egypten, einen neuen Versuch zur Independenz. Aber Nebucadnezar rückt ins Land; die Egypter helfen nicht, Jerusalem wird zerstört, und er selbst geblendet und mit dem Reste der Juden
3395 fortgeführt. Gedalia wird als Befehlshaber über den gemeinen Pöbel zurückgelassen. Nach und nach sammlen sich viele Geflüchtete. Ueber diese maßt sich Ismael, ein Jude von der königlichen Familie, die Herrschaft an, ermordet den Gedalia, und verursacht dadurch,

daß

daß auch diese Flüchtlinge nach Babylon wandern müssen.

Verfassung.

Ugolini thesaurus antiquitatum sacrarum &c. Venedig von 1774 an.

Michaelis Mosaisches Recht ꝛc. womit zu vergleichen sind die in hiesiger Waisenhausbuchhandlung herausgekommne einzelne Stücke zur Ehre der Schrift.

Spencer de legibus ritualibus Ebraeorum, earumque rationibus.

§. 1. Da Gott privative König über Israel seyn wollte: so war Abgötterey Hochverrath. Aber der Bilderdienst war ein geringeres Verbrechen, als die Abgötterey. Voß, Dickinson, Bochart, Huet, Marsham, Spencer haben darüber disputirt, ob Mose bey Einrichtung der gottesdienstlichen Gebräuche die Egypter kopirt habe, oder ob der äussere Gottesdienst der heydnischen Völker aus der Quelle des Jüdischen geflossen sey. Die Religion, dünkt mir, kann nichts dabey leiden, wenn man auch in den Mosaischen Anordnungen Spuren Egyptischer Weisheit bemerkt. Die Leviten, Priester und der Hohepriester waren nicht blos gottesdienstliche Personen, so wenig, wie es der Stand der Priester bey Egyptern und Indiern war. Die Nethinim waren Gehülfen der Leviten, die Proselyten des Thors und die Proselyten der Gerechtigkeit Judengenossen. — Der Sabbath war schon vor Mose als Landesgesetz bestätigt, und die Entweihung desselben, sollte mit dem Leben gebüßt

büßt werden. Küchenfeuer durfte nicht angezündet, Essen nicht zubereitet werden; aber Gegenwehr gegen den Feind war unverbothen. Die drey hohen Nationalfeste, das Passah, das Fest der Wochen, und das Fest der Hütten, brachten mehr Nationalismus unter die Stämme, und hatten andere herrliche Folgen. Andere Feste waren das Fest der Neumonde, oder des neuen Lichtes, mithin nicht der eigentlichen Neumonde, wann der Mond in Coniunction mit der Sonne ist; das Fest der Posaunen; der grosse Versöhnungstag, der gute Tag, der Sabbath aller Sabbathe. Das Sabbathsiahr, wo der Gläubiger seine Hand fallen lassen mußte, und das Jubeliahr, waren trefliche Einrichtungen für die Menschheit, wenn sie nur immer wären beobachtet worden. — Zu den gottesdienstlichen Oertern gehörten die Stiftshütte, nebst der Bundeslade, und der Tempel; aber nicht Synagogen. Die Höhen und Hayne waren Oerter sinnlicher Lust, vereinbart mit Götzendienst. — Die Opfer waren blutige und unblutige. Zu ienen gehörten die Brandopfer und Sündopfer; zu diesen die farrea dona und Trankopfer. Zu Gelübden ermahnt Mose nicht, und mahnt auch nicht ab. Aber seine Anordnungen über die Weihungen und Ablobungen sind merkwürdig. — Begrif von reinen und unreinen Thieren.

§. 2. Alle Israeliten waren einander am Stande gleich, ausgenommen der Stamm Levi. Der Israelitische Staat war eine Art von Demokratie. Die Häupter der Häuser der Väter und die Fürsten von Israel waren die Repräsentanten der Nation, das Ober- und Unter-Parlament. Die Stämme formirten, wie

Schwei-

Schweizerkantons, ein Ganzes. Auch unter den Schofets und Königen verlohr sich diese Form nicht gänzlich. Nur näherten die Schofets die Demokratie der Aristokratie; die Könige der Monarchie. — Begrif der Theokratie unter Mose und unter den Schofets. — Die dreyfache Eintheilung ihrer Gesetze ist durch Mose festgesezt worden; und aus der Menge der Ceremonialgesetze kann man nicht uneben auf den störrigen Charakter der Israeliten schliessen. Die spätern Juden nannten das Gesetz Mosis Hattorah, und fügten ihm ein mündliches Gesetz bey, welches unter der Benennung Cabbala fortgepflanzt, und im Talmud aufbehalten seyn sollte. Die Gerichtsplätze waren in den Thoren der Städte. Das grosse Synedrium gehört in spätere Zeiten. Lebensstrafen waren das Schwerdt und die Steinigung, wozu sie keinen gelernten Scharfrichter brauchten. Das Verbrennen und Aufhängen war nur eine Beschimpfung des todten Leichnams. Der Bann war später hin von dreyerley Art.

§. 3. Zu den Münzen gehören der Sekel, welcher anfangs der Name eines Gewichtes war. Man unterschied den gemeinen Sekel, und den Sekel des Heiligthums und den goldnen Sekel. — Kennzeichen der ächten und unächten. — Die Kesitahs waren vermuthlich keine geprägte Münzen. Zuza der vierte Theil eines Sekel, oder ein halber; Gerah $\frac{1}{20}$. Die Originalien von Maaß und Gewichte verwahrten die Leviten im Tempel. Maaße der flüßigen Dinge waren Bath, Hin, Logus; der trocknen Gomer, Lethech, Ephah, Satum, Gomer, Kabus; Gewichte, Kikar, Maneh, Sekel, Gerah. Von der Zeitrechnung der

alten

alten Juden ist anzumerken, daß der Tagsanfang war vom Untergange der Sonnen. Von unsern Stunden wußten sie nichts. Kleinere Abtheilungen der Viertelstage waren die Zeit zwischen den zwey Abenden, die Morgenwache, beym Taganbruch, bey der Hitze des Tages, beym Winde des Tages. Ihre Monate waren bürgerliche Mondmonate, wechselsweise zu 29 und 30 Tagen. Ihr Jahr fieng sich vor dem Ausgang aus Egypten um die Herbstnachtgleiche an. Seit dem Ausgange aber hatten sie ein doppeltes Jahr, ein bürgerliches und ein Kircheniahr. Dieses fieng sich mit den ersten Mond nach der Frühlingsnachtgleiche an. Die Ordnung ihrer Monate, obwohl die Namen selbst, den Abib ausgenommen, eine spätere Erfindung sind, ist diese:

Kircheniahr:	T.
1. Abib oder Nisan — —	29
2. Ziv oder Ijar — —	30
3. Sivan — — —	29
4. Tammuz — — —	30
5. Ab — — —	29
6. Elul — — —	30
7. Aethanim oder Tischri —	29
8. Bul oder Marchheschvan —	30
9. Kislev — — —	29
10. Tebeth — — —	30
11. Schebhat — — —	29
12. Adar — — —	30
Gemeines Jahr =	354
Schaltmonat (Veadar)	30
Schaltiahr — =	384

Bürger-

Bürgerliches Jahr:

		T.
1.	Aethanim oder Tischri —	29
2.	Bul oder Marchheschvan —	30
3.	Kislev — — —	29
4.	Tebeth — — —	30
5.	Schebath — —	29
6.	Adar — —	30
	(Schaltm. oder Veadar 30 T.)	
7.	Abib oder Nisan — —	29
8.	Ziv oder Jjar — —	30
9.	Sivan — — —	29
10.	Tammuz — — —	30
11.	Ab — — —	29
12.	Elul — — —	30
	Gemeines Jahr =	354
	Hiezu der Schaltmonat zwischen dem 6ten und 7ten Monat	30
	Schaltjahr = =	384

Der Sabbathcykel war eine wiederkehrende Reihe von 7 Jahren; die Jubelperiode begriff 7 Sabbathcykel. Die Sonnenuhr des Ahas war nicht von der Art der unsrigen.

§. 4. Eine der fürchterlichsten Krankheiten war der Aussatz, welcher selbst den König zur Regierung unfähig machte. Auch gab es einen Aussatz an

an Häusern und Kleidern. — Die Hebräische Sprache ist eine der ältesten. Aber die heutigen Buchstaben sind Chaldäische. Unter die Schriftsteller dieses Zeitalters gehören Moses, Josua, Samuel, Gath und Nathan, David, Salomo, Jonas, Joel, Hoseas, Amos, Jesaias, Micha, Nahum, Tobias, Habacuc, Zephanias, Jeremias, Baruch, Obadia, Ezechiel, Daniel, Malachias, und, wie Goguet wahrscheinlich machen will, Hiob.

Viertes Buch.

Anzeige von den Moabitern, Ammonitern, Midianitern, Edomitern, Kananitern und Philistern.

§. 1.

Die fragmentarische Geschichte von diesen Völkern kann als Episode von der Geschichte der Israeliten angesehen werden. Denn nur auf diese haben sie Einwürkung gehabt. Von Mose und Josua wurden sie theilweise überwunden. In der Folge unterjochten sie stammweise die Israeliten; erlagen unter Saul und David, und verlohren sich am Ende unter dem allgemeinen Namen der Araber. Sie wurden alle von Königen regiert, aber von solchen, wie ihrer 31 Josua abschlachtete. Alles was man von ihnen weiß, ist ohngefähr Folgendes:

§. 2.

§. 2. Die Moabiter bewohnten einen bergigen Strich Landes auf der Morgenseite des todten Meeres. Der Hauptort von Moabitis war Ar, in der Folge Areopolis. Sie lebten als Nomaden und waren durch ihren Stammvater, Moab, Lots Sohne von seiner ältern Tochter, mit den Israeliten verwandt. 2048 Unter ihren Oberherren gedenkt die Schrift des Balack, unter welchem die Begebenheit mit dem Bileam vorfiel; 2492 des Eglon, welcher einen Theil der Israeliten achtzehn Jahre unterdrückte, und vom Chud auf seinem Zimmer erstochen ward. 2565 2583 David machte sie abhängig von Israel, und Mesa gab an Ahab einen jährlichen Tribut an Vieh. Unter Josaphat, dem Könige von Juda, und Joram, dem Könige von Israel, machten sie einen mißlingenden Versuch zur Unabhängigkeit, und wurden endlich vom Nebucadnezar jenseit des Eufrats transportirt. 3088 Priapische Gottheiten waren Chemosch und Baal-Peor. 3400

§. 3. Die Ammoniter wohnten nordwärts über den Moabitern. Sie stammten ab von Ammon, Lots Sohne von der jüngern Tochter, und trieben Ackerbau. 2048 Sie drückten einen Theil Israeliten, und wurden vom Jephtha geschlagen. Saul schlug den trotzigen Nahas, und David den übermüthigen Hanon. Zu Nebucadnezars Zeit hatten sie ein gleiches Schicksal mit ihren Nachbarn. — Ihr Götze war Moloch, dem man würklich lebende Menschen opferte. 2945

§. 4. Die Midianiter wohnten im steinigten Arabien, und hatten zu Nachbaren die Cuschiten, Edomiter und Moabiter. Sinai lag in ihrem Lande. Ihr Stammvater war Midian, Abrahams vierter Sohn von der

Ketura. Ihr Name ward zuerst bekannt durch eine Niederlage, welche sie vom Hadad, dem Horiter, in dem
2215 Lande der Moabiter erlitten. Sie handelten mit Skla-
2413 ven schon zu Jakobs Zeit. Jethro, Mosis Schwiegervater, war einer ihrer Priester, oder Fürsten, und seine Nachkommen wohnten in Israel unter dem Namen der Keniter, und wanderten zugleich mit in die Assyrische
3263 Gefangenschaft. Oreb, Seba und Zalmuna waren
2730 Midianitische Fürsten, welche Gideon tödtete.

§. 5. Die Edomiter wohnten nordwärts zwischen dem Lande der Philister und dem todten Meere, südwärts aber bis in Arabien hinein. Ihr Land war voller Gebürge, führte vorher zu den Zeiten der Horiter, den Namen Seir, und beym Josephus Gobolitis. Städte waren Theman und Dedan; und Elath und Ezeongeber (Berenice) berühmte Seehäfen an der Küste des Arabischen Meerbusens, ermunterten das Volk
2107 zur Handlung. Ihr Stammvater ist Esau, oder Edom. Sie waren in mehrere Horden getheilt. Sie sollten nach Moses Befehl von den Israeliten nicht beleidiget werden. Aber sie fiengen das Spiel selbst an, und David be-
2969 siegte sie. Sie rebellirten bald nach Salomo's Tode in Gemeinschaft mit den Syrern, und wurden hart geschlagen von Amazia. Endlich wurden sie, wie ihre Nachbarn, den Babyloniern unterthänig. Später hin verlohr sich ihr Name unter den Benennungen der Idumäer und Nabatäer. Jene wurden 3856 den Juden incorporirt; diese vermischten sich mit den Arabern.

§. 6. Die Amalekiter bewohnten einen Theil Arabiens. Die wahrscheinlichen Gränzen desselben wa-

ren

ren gegen Morgen Edom, gegen Abend ungebaute Wüstenenen nach der See hin, gegen Mittag Egypten, und gegen Mitternacht Kanaan. Sie waren ein Kananitischer Volkszweig, und es wird ihrer zuerst gedacht zu den Zeiten Abrahams, bey der Invasion des Kedor Laomor. Zu den Zeiten des Moses, Josua und der Schofets waren sie für die Israeliten ein gefährlicher Feind. Saul und David besiegten sie, und zur Zeit des Hiskia wurden sie von den Simeoniten ausgerottet. — Agag soll der Name aller ihrer Könige gewesen seyn.

§. 7. Die Kananiter waren uralte Bewohner von Palästina, theils Sceniten, theils Handelsleute. Die Gränzen ihres Landes bezeichneten die vier Linien von Sidon nach Gaza, von Gaza nach Sodom, von Sodom nach Lasa, und von Lasa nach Sidon. Bey Josua's Einbruch wandten sich viele von ihnen nach Syrien und andern Gegenden. Die fruchtbarste Gegend war Pentapolis, oder das Thal Siddim, wo die fünf Städte lagen, Sodom, Gomorra, Adama, Zeboim, und Bela oder Segoa. Ihr Stammvater war Kanaan, der Sohn des Ham, dessen Nachkommen Noah, der Vater, die Dienstbarkeit voraussagte. Kanaans eilf Söhne, Zidon, Heth, Jebusi, Amori, Gergasi, Hevi, Arki, Sini, Arvadi, Zemari, Hamathi, waren die Väter der von Familien zu Horden, von Horden zu Völkerschaften nach und nach sich ausbreitenden, Sidonier, Hethiten, Jebusiten, Amoriter, Gergesiter, Heviter, Arkiter, Siniten, Arvaditen, Zemariten und Hamathiten. Es scheint, daß der älteste, oder ein anderer Stamm den Namen der Kananiter vorzugsweise geführt habe. Diese Völ-

kerschaften selbst waren in weit mehrere kleine Staaten
2027 getheilt. Zur Zeit Abrahams findet man fünf Könige im Thal Siddim und den Melchisedech zu Salem. Zur Zeit Jakobs den Hemor zu Sichem, und zur Zeit
2492 Mosis den Arad in den südöstlichen Gegenden Kanaans; den Sihon, König der Amoriter und den Og, König zu Basan. Josua schlachtete binnen 5 bis 6 Jahren 31 solcher Könige auf der Westseite des Jordans. Die Hamathiter possedirten sich in Syrien, und die Jebusiter besassen die Burg Sion zu Jerusalem bis auf die Regierung des David.

§. 8. Die Philister wohnten längst der Küste des mittelländischen Meeres am südlichen Theile von Kanaan. Gegen Morgen reichte ihr Land an die Stämme Juda und Simeon, gegen Mittag an Amalek und Edom, und gegen Mitternacht an den Stamm Dan. Ihre Pentapolis bestand aus den Städten Gaza, Ascalon, Asdod, Gath und Ekron. Gerar war die Residenz einiger ihrer ersten Könige. Das ganze Volk war in alten Zeiten von Egypten her gekommen, nnd hatte die Arvaditer aus ihrem Lande vertrieben Man glaubt, daß sie von den Casluhim und Caphthorim abstammen. Zu Abrahams und Isaaks Zeiten kommen die Könige von Gerar vor, Abimelch I. und Abimelech II. Jephtha und Simson befreyten die Israeliten von ihrer Dienstbarkeit. Aber sie wurden wieder übermächtig zur
2888 Zeit des Eli, und weder Samuel noch Saul konnten sie unterjochen. David machte sie zinnsbar. Doch revoltirten sie oft unter seinen Nachfolgern, bis sie endlich von den grosen Reichen, Assyrien und Babylonien verschlungen worden. — Unter ihren Götzen findet man die

die Namen Marna, Dagon, Baalzebub, Derceto und Astaroth.

Fünftes Buch.

Geschichte der Egypter bis auf Alexander den Grosen.

(vor Christus bis 331.)

§. 1.

Quellen. Die Bücher der heiligen Schrift, Diodor, Herodot, Manetho, Eratosthenes, und zur Erdbeschreibung Plinius, Mela ꝛc. Hülfsmittel Marsham im Canone chronico und sein Gegner Jakob Perizonius in inuestigatione Aegyptiarum originum et temporum antiquissimorum etc. Leiden 1711. Kirchers Oedipus Aegyptiacus amüsirt die Einbildungskraft. Paw philosophische Untersuchungen über die Egypter und Chineser. Jablonsky Pantheon Aegyptiacum, Frankfurt 1752. Allgemeine Welthistorie Theil 1. S. 361—608. Zusätze zur Welthist. Th. 1. S. 1—115. und 403—443. und 451—456. Th. 2. S. 512—624. Von Reisebeschreibern Maillet, Pocock, Shaw, Norden ꝛc.

§. 2. Egypten, Chemia, Mizraim, bey den Griechen Mestrâa, dann Mestre, Mesre, und bey den heutigen Morgenländern Mesr, liegt zwischen zwey Meeren,

ren, von welchen das eine der Schlüssel nach Orient, das andere nach Occident ist. Die Natur hat es an Asien und Afrika angehängt, und die Alten rechneten es zu Asien, so wie die Neuern zu Afrika. Seine Gränzen sind gegen Morgen Palästina und der Arabische Meerbusen (Grenzstädte Ostracine und Heroopolis); gegen Abend an Marmarika, (Grenzstadt Plinthine); gegen Mittag Aethiopien, (Grenzstädte Syene, Elephantine, Philä) und gegen Mitternacht das mittelländische Meer. Herodot giebt die Grösse des Landes also an: Die Länge am Meere her von dem Meerbusen bey Plinthene bis an den See Serbonis 60 Schönus; vom See Serbonis bis nach Heliopolis 1500 Stadien; von Heliopolis bis Theben zu Wasser 4860 Stadien zu Lande 6120 Stadien; von Theben bis Elephantis 820 Stadien. Neuere finden die Eintheilung des Landes in Ober- und Unter-Egypten mit der Lage übereinstimmender. Aber die alte Eintheilung in drey Theile ist zum Verständniß der Geschichtschreiber nothwendiger. Thebais oder Ober-Egypten, oder Pathras, gränzte an Aethiopien, und hatte nach Plinius zwölf Nomen. Hier lag Theben, (in der Folge Diospolis) Pathros und Coptos. Heptanomis, oder das mittlere Egypten hatte 7 Nomen, Memphis war die Hauptstadt, und in der Nachbarschaft derselben die grosen Pyramiden. Unter-Egypten erstreckte sich von Heptanomis bis an das mittelländische Meer. Der gröste und beste Theil desselben war Delta; die wichtigsten Städte Pelusium, Tanis, Alexandria, und in der Nähe dieser Stadt ließ sich Niebuhr in die Catacomben führen. Die Luft ist in Egypten warm und trocken; der Regen zwar selten, aber er fehlt doch nicht gänzlich, und bey

Ale-

Alexandrien fällt wohl auch Schnee. Den Mangel des Regens ersezt der Nil. Homer nennt ihn Aegyptus, mit dem Beynamen Diipetes: die Aethiopier Siris und Astapus, und da wo er sich theilt, und unter mehreren die Insel Meröe bildet, Astabores und Astusapes. Bey den spätern Juden heißt er Sihor. Bey den Katadupen macht er den lezten Wasserfall. (S. Philostrat im Leben des Apollonius von Tyana B. 5. K. 23. 24. 25. 26.) Von hier geht er durch ganz Egypten; theilt sich bey Memphis in zwey Aerme, welche sich in sieben Mündungen ins Meer ergiessen. Diese septem ostia Nili sind die Pelusische Mündung, die Kanobische, die Sebennitische, Saitische, Mendesische, Bolbitische, Bukolische. Die beyden leztern sind nicht von der Natur gemacht, sondern von Menschenhänden gegraben. — Ursprung desselben, iährliche Ueberschwemmung, Maaß derselben, und, schon von den Alten vermuthete, Ursache. — Diese Ueberschwemmungen schwängern das Feld durch den zurückbleibenden Schlamm, und die Arbeitsamkeit der alten Egypter machte ihr Land zur reichsten Kornkammer. An Bauholz zu Schiffen hat es Mangel, woher sich vielleicht der Einwohner erster Abscheu gegen die Schiffahrt zur See erklären läßt, welchen die Priester durch ihren Typhon auf gewisse Art zur Religionssache machten. Unter den Thieren heiligte die Politik den Ibis und den Ichneumon; unter den Gewächsen die Meerzwiebel. Den Papyrus nuzte man auf mancherley Art, und die Bearbeitung des Byssus ist ein Beweiß von dem hohen Grade der Industrie. Unter den Kunstwerken haben die Bewunderung aller Zeiten auf sich gezogen die Pyrami-

den, das Labyrinth, der See Moeris, die Grotten bey Oshunt, und die Obelisken.

Begebenheiten.

§. 1. Die Geschichte dieses, seines Alterthums Weisheit Industrie und Religion wegen, äusserst merkwürdigen Volkes zerfällt in zwo Abtheilungen:

I.) bis Psammitich — — bis vor Christus 670

II.) bis Alexander — — vor Christus 331

Den ersten Zeitraum theilt man füglich in drey Perioden:

a) bis Moeris — vor Christus ohngefähr bis 1363

b) bis Proteus — vor Christus ohngefähr bis 1193

c) bis Psammitich — vor Christus bis 760

Den zweyten Zeitraum theilt man in zwo Perioden:

a) von Psammitich bis Kambyses — vor Christus bis 524

b) bis Alexander — vor Christus bis 331

Nach diesen 5 Perioden will ich die Geschichte dieses Volkes in 5 § durchgehen.

§. 2. Die erste Periode der Egyptischen Geschichte bis auf den Moeris wird von einem neuern Historiker sehr treffend die unerklärbare Dynastien-Periode zu benamt. Ueberall Dunkel und Finsterniß, so bald man Dinge, welche vielleicht vorsetzlich erdichtet waren, mit muth-

muthmaßlicher Wahrscheinlichkeit vereinigen will. Die mißverstandenen Angaben von den Regierungen der Götter abgerechnet, so widersprechen Herodot, Diodor und Manetho einander so sehr, daß man an der Möglichkeit, eine mehr als scheinbare Uebereinstimmung zu finden, mit Grunde zweifeln kann. Die Griechen verstanden entweder die Lehre der Egyptischen Priester nicht, oder diese wollten die Wahrheit nicht sagen. Lezteres wird wahrscheinlich durch die sonderbare Angabe von Geschlechtern, Königen und Priestern beym Herodot. Und die Angabe der Regierungsjahre von 331 Königen von Menes bis Moeris, welche Herodot erhielt, ist 100 Jahr grösser, als eine spätere Angabe, welche Solon bekam. Manetho kam zwey Jahrhunderte nach Herodot mit seinen 31 Dynastien von Menes bis Nectanebes, und sezte 18 davon bis Moeris. Marsham suchte durch eine annehmliche Hypothese, wenn sie nur irgend einen historischen Grund für sich hätte, Wahrheit hinein zu bringen, welche sie vielleicht nie gehabt haben. Man hat auch auf den Umstand nicht gemerkt, daß Manetho weder alle Denkmale, noch die heiligen Bücher brauchen konnte, und die lezteren nicht einmal verstanden hätte. Und gesezt, Manetho's Register könnte als wahr erwiesen werden, was würde man davon haben? Die wahre Geschichte dieser Periode sagt uns weiter nichts, als daß die Egypter Abkömmlinge sind des Mizraim, daß sie über Aethiopien herkamen, und ihre alte troglodytische Lebensart einige Zeit beybehielten, und davon auch bey ihren nachmaligen Gebäuden Anzeigen gaben. Zu Abrahams Zeiten war Egypten 2023
ein förmlicher Staat, und unter Joseph ein im hohen Grad cultivirter. Menes war nach Herodot und Diodor

der erste menschliche Regent, der erste Gesetzgeber und Erbauer von Menphis. Ob er Ham selbst, oder ein ungenannter Sohn des Ham, vielleicht ein Bruder des Mizraim sey, und also in die älteste Zeit hinausgesezt werden müsse, weiß ich nicht. Doch läßt sich wohl gegen die Gründe des Perizonius und Newton noch etwas sagen. Nach Herodot regierten von Menes bis Moeris 330 Könige. Die Namen dieser Regenten wurden ihm von den Priestern vorgelesen; aber keine Folge von Begebenheiten, nur ein Anekdötgen von der Nitokris, aus welchem folgen würde, daß sie zu einer Zeit regiert habe, wo die Egypter schon viele Kenntniß in der Baukunst hätten haben müssen. Diodor nennt weiter Busiris I; Busiris II. als Erbauer von Theben; den Osymandias, einen mächtigen Eroberer von Baktrien, folglich auch von Assyrien; den Erbauer eines gar herrlichen Grabmals mit einem noch herrlichern künstlichen goldenen Ringe, und Stifter einer Arzneykammer für die Seele, oder Bibliothek. Uchoreus baute Memphis. Sosychis gab Gesetze. Aegyptus
2509 iagte seinen Bruder Danaus nach Griechenland, wohin Cekrops schon 100 Jahr vorher gegangen war; und Moeris ließ einen See gleiches Namens nahe bey dem Labyrinthe graben, welcher siebenmal grösser im Umfange gewesen seyn soll, als ihn neue Reisende gefunden haben. Ein fremdes Hirtenvolk, oder sogenannte Hycsos, vermuthlich Ismaeliter und Kananiter, bemächtigten sich des grösten Theils von Egypten. Hätte ihre Herrschaft gedauert von 2316 bis 2600: so wären sie es gewesen, welche die Israeliten gedruckt hätten. Aber das ist nicht wohl glaublich. Ihre Herrschaft steigt vermuthlich höher hinauf, und ihre Austreibung geschah muthmaßlich vor dem

dem Ausgang der Israeliten aus Egypten. — Anmerkung. Schließt Moeris erst diese Periode mit 2620: so müssen noch viele Könige, welche gemeiniglich nach ihn angegeben werden, vor ihm regiert haben.

§. 3. Die zwote Periode von dem Tode des Moeris bis auf den Proteus, wird nebst dem darauf folgenden Jahrhunderte als das goldne Zeitalter der Egypter angesehen. Sesostris spielte izt seine Rolle, und man baute Obelisken. Nicht allein die Zeit der Existenz dieses Erobers ist auf Jahrhunderte unbestimmbar, sondern auch seine Geschichte ist durch Erdichtungen entstellt. Denn man sezte, was mehrere Sesostris gethan hatten, auf die Rechnung eines Einzigen, so wie es der nämliche Fall bey der Semiramis ist. Die erste Lüge des Diodor vom Sesostris betrift seine Erziehung. Wer nur ein wenig Menschenvermehrung zu berechnen versteht, der muß erstaunen, daß Diodor so was niederschreiben konnte. Hat Sesostris die ihm beygelegten Staatseinrichtungen würklich gemacht: so ist es klar, daß er lange vor dieser Periode muß gelebt haben. Sonderbar, daß man auf diesen Umstand nicht gehörig reflektirt hat. Er errichtete die erste Seemacht und eine stehende Nationalarmee, beförderte selbst durch diese die Bevölkerung, und erfand, nach einem poetischen Ausdruck, die Kunst zu reiten. Seine erste Unternehmung war gegen Egyptens Reichsfeind, gegen die Aethiopier. Die Gränzen seiner folgenden Eroberungen sezt Herodot in Asien auf der einen Seite die Länder längst den Arabischen Meerbusen, auf der andern die westlichen Provinzen des festen Landes; und in Europa Thracien. Diese Eroberungen machte er binnen 9 Jahren, und diese Geschwint

schwindigkeit derselben läßt sich leichter erklären, als ihre Würklichkeit. Bey dem Rückzuge des Sesostris sezte sich, nach Herodots Berichte, eine Kolonie in Colchis. Die Folgen dieser Züge mußten für Egypten und Asien wichtig seyn. Auch legt ihm die Sage die Erbauung einer Mauer von 1500 Stadien, die Herstellung vieler Kanäle durchs ganze Land, die Erbauung der Dämme, oder vielmehr ihre Erhöhung und Erweiterung, den Tempel des Vulkans und andere, und die ersten Obelisken bey. Seine Eroberungen mußten von sehr kurzer Dauer seyn. Denn nicht lange nach seinem Tode findet man wieder Aethiopier auf dem Egyptischen Thron. Aber weiter findet man auch nichts. Denn das Histörchen vom Pheron gehört doch wohl nicht in die Geschichte, wenn es auch nicht Satyre wäre auf die Galanterie der Damen damaliger Zeit?

§. 4. Die dritte Periode fängt Proteus an. Er lebte zur Zeit des Troianischen Krieges, arretirte den Paris mit seiner Helena bey Canobus, behielt die Helena bey sich, und überlieferte sie dem Menelaus. Homer sagt davon nichts, weil es nicht in seinen Kram taugte, daß Helena nie nach Troia gekommen war. Remphis, oder Rampsinites, oder Ramesses, des Proteus Sohn, baute den grossen Obelisk, dessen selbst Kambyses schonte, den endlich Constantius nach Rom bringen und Pabst Sixtus V. zum zweytenmal aufrichten ließ. Germanikus ließ sich in Egypten eine Schrift vorlesen von den Ländern, welche dem Ramesses tributair gewesen, und Herodot hatte auch von seinen Reichthümern gehört. Cheops, Chemnis, Chembes nnd nach ihm sein Bruder Chephres, Cephren, Chabryis drückten das

Volk

Volk bey Erbauung ihrer Pyramiden. Von ihnen bis Sethos hat die Geschichte wiederum keine bestimmte Regentenfolge. Aber es fallen in diesen Zeitraum denkwürdige Begebenheiten. Eine Egyptische Prinzeßinn welche nicht eine Tochter des Pheron gewesen seyn kann, wie man gemeiniglich vorgiebt, vermählt sich mit Salomo; Sesak, welchen man weder zwischen Bocchoris und Sabacco setzen, noch für den Sabaceo selbst annehmen kann, plündert Jerusalem; Bocchoris giebt weise Gesetze, und wird vom Sabacco, dem Aethiopier, getödtet. Sabacco occupirte den grösten Theil des Landes bis auf einen kleinen Strich in den Sümpfen, wo sich Anysis, der lezte Abkömmling des alten Pharaonenstamms erhielt; gab gute Gesetze, schafte die Todesstrafe bey vielen Verbrechen ab; beschleunigte durch Unthätigkeit den Untergang des Israelitischen Staats, und dankte endlich, vermuthlich aus Besorgniß für sein Leben ab, und gieng zurück nach Aethiopien. Nun regierte Anysis noch einige Jahre. Mit ihm erlosch der Stamm der Pharaonen bis auf einige entferntere Abkömmlinge, und Sethos, ein Priester, schwang sich auf den Thron. Unter ihm verfiel der Staat; Assyrer landeten bey Pelusium, und vielleicht war es nur die Annäherung einer Aethiopischen Armee, deren Josephus gedenkt, welche sie zum Rückzug nöthigte. Innere Unruhen vermehrten das Unglück der Nation; der Soldatenstand ward beleidiget; es meldeten sich Kronprätendenten, und nach Sethos Tode entstand eine Dodekarchie von funfzehn Jahren.

§. 4. Psammitich, welcher das nächste Recht zur Krone zu haben meinte, ersah seine Zeit, wie

Asia-

Asiatisch-Griechische Freybeuter an seinem Zwölftheil landeten, besiegte die übrigen eilf Dodekarchen, und ver-
3313 einte das Reich wiederum in ein Ganzes. Er trat ein in den Plan des Sesostris, und beschloß eine totale Verfeinerung und Umbildung seiner Nation. Er warf ein Reichsgrundgesetz darnieder, und öfnete seine Häfen den handelnden Griechen. Dies beleidigte die Egyptische Orthodoxie. Er nahm Griechische Soldaten in Sold; dieß erbitterte die National-Miliz. Diese Erbitterung brach in eine Revolte aus bey der langwierigen Belagerung der Syrischen Gränzvestung Asdod. Zweymal hundert tausend Mann verliessen Egypten, liessen Weiber und Kinder zurück, und zogen in ihr Mutterland. Dieser Vorfall machte die Verbindung zwischen Psammitich und Griechen noch enger. Gegen das Ende der Regierung erwieß er seinem Volke noch eine sehr grose Wohlthat dadurch, daß er die Verheerung des Landes von
3368 den Scythen abkaufte. Nekao befolgte das ganze Regierungssystem seines Vaters. Er projektirte eine Vereinigung des Nil mit dem rothen Meere, welche aus physischen Ursachen, oder durch eine Kabale der Priester stecken blieb. Mit zwey Flotten deckte er die Handlung auf beyden Meeren, und auf seinem Befehl umschiften die Phönizier ohne Compaß Afrika. — Man bemerkt hier einen Umstand, welcher beweißt, daß der Weg um Afrika schon bekannt seyn muste. — Bey der immer mehr anwachsenden und näher anrückenden Macht der Assyrer, war es raison d'etat, daß Nekao sich ihr entgegen stellte.
3373 Er machte Juda zinsbar; drang vor bis an den Eufrat, verlohr aber alles wieder nach der Niederlage bey Carchemis. Hier liegt der Grund, warum Egypten bey aller Gelegenheit das Königreich Juda unterstützen muste.

Psammis

Psammis stand bey den Griechen in Ansehen. Denn 3384
die Eleer befragten ihn um sein Urtheil über die Einrichtung der Olympischen Spiele. Er blieb bey einem Zuge gegen die Aethiopier, von welchem die Geschichte nichts aufbehalten hat. Hophra, oder Apries, machte Er- 3390
oberungen in Phönizien, konnte aber seinen Alliirten, den Zedekias, nicht unterstützen. Furcht vor Nebucadnezar war es nicht, welche seine Hülfleistung vereitelte. Die Gewaltthätigkeiten der Kyrenäer, einer alten Griechischen Kolonie in Afrika, (deren Ursprung und Geschichte hier einzuschalten ist) verwickelten ihn in einen Krieg, dessen unglücklicher Ausgang eine Empörung veranlaßte, in welcher er vom Amasis des Reichs entsezt und kurz darauf getödtet ward. Um diese Zeit herum muß man den Einfall des Nebucadnezar in Egypten setzen, welchen man nach den Weissagungen des Jeremias und Ezechiel annimmt, und wovon die Profanscribenten nichts sagen. Ganz allein darauf beruht es auch, wenn man den Ama- 3415
sis für einen Vasall von Babylonien hält. Dieser Regent war von geringer Herkunft, regierte aber mit vieler Staatsklugheit. Er verschafte sich durch die Vermählung mit der Ladice auf alle Fälle einen Rückenhalt; gab den Griechen freye Religionsübung, und weise Gesetze für die öffentliche Sicherheit, und zur Kenntniß der Stärke und Schwäche des Staats; und machte sich Cypern unterwürfig. Durch den Beytritt zur grossen Allianz gegen Cyrus kam sein Reich, nach der verlohrnen Schlacht des Kroesus, in eine izt unbestimmbare Abhängigkeit. Wahrscheinlich veranlaßte ihn das Unglück des Cyrus, diese Abhängigkeit nicht länger anzuerkennen. Dies reizte seinen persönlichen Feind, Kambyses, zu welcher Feindschaft ein Augenarzt die erste

Ver-

Veranlassung gewesen seyn soll. Die Eroberung Egyptens durch einen ausländischen Feind war eine sehr schwere Unternehmung. Aber Polykrates von Samos, und der Grieche Phanes erleichterten sie. Amasis starb noch vor der Eroberung des Landes. Psammenitus sein Sohn und Nachfolger, verlohr in einer Schlacht Reich und Freyheit, und bald darauf durch seine Schuld das Leben. Kambyses wüthete auf eine entsetzliche Art. Aber die Egypter hatten ihn durch sinnlose Tollkühnheit darzu gereizt, und Kambyses legte den Grund zur Todtfeindschaft zwischen Persern und Egyptern durch Verunehrung der Landesreligion.

§. 5. Traurig war die Gestalt dieses herrlichen Landes im Anfange dieser Periode. Der Thron seiner Regenten war gestürzt; die Religion geschändet, die Götter von Ausländern mit Füssen getreten, die Tempel entheiliget, die Städte verbrannt, die Häuser geplündert, und Persische Satrapen drückten das Volk. Die Geschichte dieses Zeitraums ist die Geschichte von drey Empörungen. Nach der ersten Empörung wurden sie unter dem Xerxes unterwürfiger, als vorher. Einige zwanzig Jahre darauf erschlugen sie den Persischen Satrapen, und kämpften sieben Jahre für Freyheit. Inarus, König in Lybien, und eine Athenienfische Flotte iagten die Perser nach Memphis. Aber die Tapferkeit der belagerten Perser, und das Zögern in Athen verdarben das ganze Spiel. Inarus ergab sich auf der Insel Prosopitis, und die Athenienser erhielten einen freyen Abzug, nachdem ihre Flotte auf einmal auf den Grund gesezt war. Nur ein kleiner Theil Egypter erhielt sich unverfolgt in den morastigen Gegenden an der Küste.

Doch

Doch erhielten die Egypter izt eingebohrne Statthalter. Einige vierzig Jahre drauf, im 10ten Jahre des Da- 3570
rius Nothus, wagten sie einen dritten, und wegen der innern Schwäche des Persischen Staats glücklichern Versuch. Der Zeitpunkt konnte für Egypten nicht vortheilhafter seyn. Amyrtäus machte sich ohne viel Mühe Meister von Egypten. Zwar schlug ihn Darius in Phönizien, mußte aber seinem Sohne Pausiris Egypten als ein zinsbares Königreich überlassen. Nun hatte Egypten vom Pausiris an neun Könige in einer ununterbrochenen Folge. Pausiris war zufrieden mit seinen Umständen. Psammitich nahm den rebellischen Tamus ins Land auf; tödtete ihn aber bald unter dem Scheine Rechtens aus Habsucht. Nephereus hatte grose An- 3588
schläge gefaßt, und das von Sparta angetragene Bündniß angenommen; aber seine Hülfsflotte gieng bey Rhodus verlohren. Acoris erklärte sich gegen Persien, formirte eine furchtbare Allianz, hielt aber den Alliirten sein Wort nicht. Und eine neue Verbindung mit dem Persischen Admiral Gaus machte ein Meuchelmord fruchtlos. In Persien rüstete sich Artaxerxes Mnemon, und Acoris verstärkte sich mit Griechischen Hülfstruppen. Er starb aber noch vor dem Ausbruche der Thätlichkeiten. Psammuthis regierte nur ein Jahr, und Nepherotes nur viere. Nektanebis schlug die Perser, und ver- 3610
schafte seinem Lande zehn Jahre lang Ruhe. Tachos 3622
wollte die Perser in ihrem Lande angreiffen; beleidigte den Agesilaus, und marschirte gegen desselben Rath nach Phönizien. Die Egypter rebellirten, und Nektanebus, der Rebell, erhielt sich durch den Agesilaus auf dem Throne. Ohngefähr im 10ten Jahre seiner Regierung kündigte Sidon den Persern den Gehorsam auf. Nek- 3633

tanebus alürte sich mit dem Sidonischen Könige Tennes, und schickte ihm Hülffe unter dem Rhodier Mentor. Aber Mentor ward ein Verräther, und des Nectanebus Feigherzigkeit, und ein Irrthum der Griechischen Truppen brachten Egypten wiederum unter Persische Oberherr-
3634 schaft. Diese endigte nach 18 Jahren Alexander der
3652 Weltstürmer.

Verfassung.

§. 1. Die Religion der Egypter war weder schlimmer, noch abgeschmackter, als die Religion der Griechen und Römer; aber besser war sie in vielen Stücken. Sie war aenigmatische Physik, Personificirung göttlicher Eigenschaften, und sie heiligte Verordnungen der Polizey und Diät zu Glaubensartikeln. Später hin erst lernten die Griechen von ihnen θεοι νοητοι und αἰσθητοι zu unterscheiden. Jablonsky theilt ihre Symbola der Gottheit in 5 Klassen. Beziehung auf den Urstof aller Dinge und ihre Entstehung hatten Athor, nicht die himmlische Venus, nicht Hekate. Phthas, welchen der Grieche aus Unwissenheit Vulkan zubenamte; Neitha, nicht die Minerva; Cnephi, der Griechen Agathodämon; Tithrambo, oder Thermuth, der Griechen Kokodämon. Beziehung auf die Sonne hatten Osiris oder Usiris, nicht Symbol des Nil, wie Plutarch, Lucian und Scaliger meinen; Amum, von welchem Herodot eine Erzählung hat mit einem Umstande, der zu besondern Vermuthungen Anlaß geben kann, deren Erklärung aber nicht rathsam scheint; Som oder Dsom, oder Chom, aus welchem der Grieche sich einen Herkules fabelte; Hor; Serapis, von welchem man so mancherley widersprechende

de Nachrichten findet, weil die Griechen den ältern Serapis mit dem jüngern irriger Weise verwechselten; Harpokrates, ein allegorisches Wesen, welches sich nur aus der Astronomie erklären läßt; Esmun oder Mendes, der Griechen ihr Pan. Beziehung auf den Mond hatten Isis, bey den Griechen im eigentlichen Verstande die grose Göttermutter; Sothis, Bubastis, Buto, Muth, Athyr, Methuer. Auf den Nil bezogen sich der Nil, Apis, Serapis, Mnev und Onuph. In die lezte Klasse sezt Jablonsky den Anubis, Typhon, (auch Apopis, Babys, Smy) mit seinem Weibe Nephthy und Maitresse Thuer; den Thot oder Taaut; und den Besa. Thiere und Gewächse bethete der Egypter nicht an. Aber die Hegung gewisser Thiere, die Einscharrung ihrer Kadaver, die Sorge für den Anbau gewisser Pflanzen, waren mit vieler Weisheit durch die Religion geheiliget. Duldung kannte ihre Religion eigentlich nicht, und ihre Priester muß man sich nicht als blose Geistliche denken. Die Sorgfalt für die Beybehaltung undisputirlicher Moralmaximen gieng sehr weit, und hatte, wie Plato im 2ten Buche von den Gesetzen anmerkt, Einfluß auf alle darstellende Künste. Man findet auch bey ihnen eine Art von Wallfahrten, und an dem Eingange ihrer Tempel Sphinxe von nüzlicher Bedeutung für das Volk. Sie glaubten Seelenwanderung, und zugleich auch die, izt Mode werdenden, Seelenkörpergen.

§. 2. Ihre Regierungsform kann man eine aristokratische Monarchie nennen. Der Bürger sollte nichts weiter seyn, als gehorsamer Unterthan im strengsten Sinne. Darüber hatten sie viele sehr zweckmäßige Ver-

ordnungen, welche aber die Nation selbst genügsam, ungesellig, mürrisch machten, und eine Art von stupider Melancholey hervorbrachten. Die Ländereyen alle mit einander waren mit einem starken Erbzins belastet. Die ganze Nation war in Kasten gleichsam abgesondert, wie noch heutiges Tages bey Indiern und Cingalesen. Diodor nennt ihrer fünfe; Herodot sieben. Keinem war es erlaubt, aus seiner Kaste heraus zu treten, eine Sache, für und gegen welche sich Manches sagen läßt. Aber die einzelnen Lebensarten vom Priester bis zu dem Handwerker waren nicht erblich. Reichsstände waren der Priester- und Soldatenstand. Von ihren Gesetzen haben sich einige erhalten, welche, wie ihre Polizeyverordnungen, wahre Weisheit voraussetzen. Bey den Processen gieng man nicht über Duplik, und das höchste Reichsgericht bestand aus den Deputirten von Heliopolis, Theben und Memphis. Auch hatten sie würklich ein Todtengericht, wenn man es nur recht erklärt; selbst bey den Juden trift man Spuren davon, und der Grieche kopierte von ihm seinen Styx, Charo ꝛc.

§. 3. Tagesanfang war bey den Egyptern von Mitternacht, und ihre Wochentage nach den Planeten benahmt. Ihre Monate hatten 30 Tage, und der lezte 5 Zusatztage im gemeinen, und 6 im Schaltjahre. Die altegyptischen Monatsnamen hat Ptolomäus nach Griechischer Weise ausgedrückt aufbehalten, und die Araber haben sie gleichfalls nach ihrer Art etwas verändert.

Ptolomäisch:	Arabisch:
1. Thot, Θώθ	Tot
2. Phaophi, Φαωφί	Babe
3. Athyr, Ἀθύρ	Hatur
4. Choiak, Χοιάκ	Chiahak
5. Tybi, Τυβι	Tube
6. Mechir, Μεχίρ	Amschir
7. Phamenoth, Φαμενώθ	Bermahat
8. Pharmuthi, Φαρμοθί	Bermode
9. Pachon, Παχών	Bashansh
10. Pauni, Παῦνι	Baune
11. Epiphi, Ἐπιφι	Abib
12. Mesori, Μεσορί	Massari

Zusatztage ἐπαγόμεναι

a. im gemeinen Jahr — —		5
	Tagsumme	365
b. im Schaltjahr — — —		6
	Tagsumme	366

Die Egypter erfanden das unbewegliche Sonnenjahr von 365 Tagen und ungefähr 6 Stunden. Jahresanfang stellten sie auf den Aufgang des Hundssternes. Aber unter der Persischen Oberherrschaft nahmen sie die Nabonassarische Jahrform an, und der Neujahrstag hatte nun keine Gemeinschaft mehr mit dem Aufgange des Hundssternes. Seit August nahmen sie die Julianische Jahrform an; die Griechen zu Alexandrien gleich im nächsten Jahre nach Augusts Siege bey Aktium; die übrigen Egypter 5 Jahre hernach. Doch blieb dieses Aktische Jahr, oder das Egyptische Kaiserjahr, in einigen Stücken verschieden von dem gewöhn-

wöhnlichen Julianischen. Egyptische Aeren waren die Pharaonische, Nabonassarische, Philippische, die Aere des Aktischen Sieges, und später hin die Diocletianische, oder die aera el Kopti uud die Alexandrinische Weltschöpfungsäre.

§. 4. Die Superiorität der Weiber über die Männer war groß. Ihre Erziehung war ihren Staatsmaximen genau angepaßt. In Heliopolis waren zwo berühmte Schulen, und die Griechen nahmen von ihnen die Absonderung der exoterischen und akroamatischen Wissenschaften an. Blinde Folgsamkeit und ehrerbietige Dankbarkeit gegen alles, was gütlich that, waren Nationaltugenden. Sie brauchten wenig Arzneyen, so lange sie ihre Religionsgesetze beobachteten. Sie tranken Bier, balsamirten ihre Todten auf dreyerley Art, und konnten so einen todten Körper verpfänden.

§. 5. Bey dem einländischen Handel bediente man sich unter andern einer sonderbaren Art von Flössen, welche noch Niebuhr vorfand. Ihr ausländischer Handel fängt ohnstreitig früher an, als man sonst gemeiniglich vorgiebt, und ein älterer Verkehr mit Indien, als nach Alexanders Zeit, ist unverkennbar. Von Handlung auf dem mittelländischen Meere finde ich keine Spur, und auch später hin verfuhren sie hier ihre Waaren nicht selbst. Vielleicht war dieses der ausländische Handel, gegen welchen Egypten lange Zeit sein Vorurtheil nicht ablegen wollte. Der Staatsfehler in Ansehung der Verhältnisse mit seinen Kolonien scheint auch hierzu etwas beygetragen zu haben.

§. 6. Reste der alten Egyptischen Sprache sollen noch übrig seyn in der Koptischen. Das sagen la Croze und Jablonsky, welche sie verstanden. Was Künste und Wissenschaften anbetrift, so kann man ohne Prädilection sagen: ihre Kenntnisse in der Sternkunde waren nicht geringe, und sie waren wahrscheinlich die Urheber der Lehre von mehrern Welten. Sie waren sehr weit gekommen in den mathematischen Wissenschaften, in der Geometrie und Mechanik. In der Arzneykunde und Chirurgie wußten sie herzlich wenig, wie die Begebenheit mit dem Darius zeigt. Und doch, wenn Pythagoras Kadaver secirt haben soll, müßte er es wohl den Egyptern abgelernt haben. Ihre Baukunst sezt durch ungeheure Massen in Erstaunen; aber von Bogen und Gewölben wußte der Egypter damals nichts. Von früher Erfahrenheit in der Metallurgie findet man Anzeigen genug in der Geschichte. Musik und Mahlerey und Bildhauerkunst wurden durch politische Religionsgesetze an ihrem Fortwuchs gehindert. Zu ihren Gelehrten rechne man, wenn man so will, den Taaut, oder Hermes Trismegistos, und den Hor, oder Horapollo.

Sechstes Buch.

Anzeige von den alten Syrischen Staaten und Mesopotamien.

§. 1.

Quellen sind die heilige Schrift und Josephus. Hülfsmittel sind Selden, Reland, Maundrell, Welthist. Th. 2. S. 147 — 203. und Zusätze zur Welthist. Th. 2. S. 629 — 636.

§. 2. Syrien oder Aram, izt ein Theil von Soria oder Soristan, und bey den Arabern in weiterer Bedeutung Scham, wird umgeben auf drey Seiten von dem Euphrat, dem Taurus und Amanus und dem mittelländischen Meere; nach Süden zu stößt es an das wüste Arabien, an Palästina und Phönizien. Es enthielt ehedem im engern Sinne nur die in spätern Zeiten so benamten Landschaften, Comagene, Seleucis, Antiochene, Chalcidene, Palmyrene und Coelesyrien. Ueber die Eintheilung des Landes in spätern Zeiten, wo der Umfang desselben so sehr und verschiedentlich erweitert ward, findet man Auskunft bey dem Ptolomäus, Plinius, Mela. Flüsse des Landes sind Orontes, izt Orond oder Asi, und Chrysorrhoas, izt Barrady. Gebürge der Libanus, Amanus und Taurus. Städte das alte Damaskus, Hamath oder Epiphania am Orontes, Tadmor oder Palmyra, Heliopolis oder Baalbeck, Byblus, Apamea, Antiochia, Seleucia, Beraea oder Aleppo, Alexandria, Germanicia, Samosata, Chalcis, Hierapolis oder Mabug ꝛc.

§. 3.

§. 3. Die Geschichte der Syrer, welche nach Alexanders Zeit so wichtig wird, ist in diesem Zeitraume nur Fragment. Kananiter bevölkerten das Land wahrscheinlich zuerst. Nach und nach liessen sich mehrere von verschiedenen Völkerschaften nieder in einem Lande, welches zum Handel so bequem war. Unter mehrern kleinern Staaten haben wir nur einige Nachrichten von Damaskus, von Hemath und von Gessur.

§. 4. Von Damaskus geschieht schon in der Geschichte Abrahams Erwähnung. Vor Davids Zeit kam dieser Staat unter die Bothmäßigkeit des Mesopotamischen Hadadeser. Diesem entriß ihn David. Reson retablirte den Staat zur Zeit Salomo's, welchem die unter Rehabeam geschehene Theilung des Israelitischen Reichs sehr vortheilhaft seyn mußte. Er ward bald mächtig genug, um ein gefährlicher Reichsfeind für Israel zu seyn, und verwickelte dieses Reich mit in seinen Untergang. Benhadad I. Benhadad II. und Hasael kriegten mit vielem Glück gegen Israel und Juda. Benhadad III. 3155
aber mußte Jerobeam II. Tribut geben. Rezin unterwarf sich Anfangs dem Assyrischen Phul, ward kurz darauf vom Tiglath Pilesar erschlagen, und die Unterthanen 3245
nach Kir verpflanzt.

§. 5. Der kleine Staat von Hamath am Orontes hatte gerade einerley Schicksal mit Damaskus, welchem er unterworfen war. Die nämliche Bewandniß scheint es gehabt zu haben mit Gessur. Bey der Geschichte des Davids wird des Talmai, Herrn von Gessur erwähnt, mit dessen Tochter David den Absalom erzeugt hat.

§. 6. Von der kirchlichen und politischen Verfassung der Syrer weiß man fast gar nichts. Vor der Herrschaft der Assyrer scheint es, daß sie nur den Rimmon und Adad verehrt haben. Später hin erst verehrte man die grose Syrische Göttin, und sezte die Juno (wenn man will) und das Zeichen in ihren Tempel. Zu der heiligen See geschahen Wallfahrten. Die Galli verschnitten sich selbst, ohne dadurch keusch zu werden; bestiegen den grosen Priap ꝛc. ꝛc. Der Charakter der Nation war später hin weibisch, melancholisch, schwärmerisch. Ihre Sprache redete man auch in Mesopotamien, Chaldäa, und selbst in einem Theile von Palästina. Daher drey Mundarten derselben, die Aramäische, oder eigentliche Syrische, die von Palästina und die Chaldäische, oder Nabathäische. Von ihrer Schrift kennt man die Mendäische oder Nabathäische dem Namen nach, und die Estrangelo Schrift.

§. 7. Mesopotamien, Aram Naharaim oder Paddan Aram, izt, al Dschesira, wovon Diar-Bekir nur ein Theil ist, wird nach Norden hin vom Taurus, und auf den übrigen Seiten vom Eufrat und Tigris begränzt. Ehedem war es ein Theil von Sinear oder Singar. Städte waren Ur, Haran, oder Hareâ, Zoba oder Nisibis. Nach Straba wohnten hier Armenier, Syrer und Araber. Anfänglich soll das Land zum Gebiete des Kuschiten Nimrod gehört haben. Von $19\frac{1}{2}$ Jahrhunderte vor der christlichen Zeitrechnung an, liessen sich hier Semiten vom Stamm Thara nieder. Zu Davids Zeit machte der Staat von Zoba oder Nisibis Aufsehen. Hadadesser oder Hadaresser machte Erobe-

Eroberungen nach Syrien hin, David nach den Eufrat. Darüber kam es zwischen beyden zu Händeln, welche für den Mesopotamischen Fürsten unglücklich ausschlugen. Später hin hatte Mesopotamien gleiches Schicksal mit seinen Nachbarn, und es mußte die Assyrische Oberherrschaft noch frühzeitiger anerkennen, als Syrien.

Siebentes Buch.

Geschichte der Phönizier.

(vor Christus bis 331.)

§. 1.

Quellen sind die Bücher der h. Schrift, Sanchuniathon, Apollodor, einige Fragmente vom Dius, Menander und Philostrates beym Josephus, Diodor von Sicilien, Curtius, Appian, Justin, Orosius. Hülfsmittel Bochart, Reland, Calmet ꝛc.

§. 2. Phönizien, oder Phönice, Syrophönice, Rhabbathis oder Colpitis, ist ein kleines sandiges Land zwischen dem mittelländischen Meere und den Gebürgen des Libanon. Unter mehrern Flüssen, welche vom Libanon herabkommen, ist der Adonis. An der Seeküste lagen Sidon, izt Seyde, Tyrus, Sarepta, welches Bergwerke hatte, Aradus, Tripolis, Byblus und Berytus, izt Barut; tiefer im Lande Arcä, Paläbyblus, Paneas, und später hin Cäsarea Philippi. Der Murex und eine, zum Glasmachen vorzügliche,

Art

Art des Sandes, sind natürliche Merkwürdigkeiten dieses Landes.

Begebenheiten.

§. 1. Die Phönizier sind bey weiten nicht so wichtig wegen ihrer politischen Geschichte, als wegen ihres Handels, ihrer Seereisen, ihrer Entdeckungen und Kolonien. Ihren Handel gründeten sie auf Purpur und Glas, so wie die Phönizier der neuen Welt, die Holländer, ihre Grösse in Asien gegründet haben auf den Besitz der Gewürze, nnd in Europa auf die Heringsfischerey. Ursprünglich waren die Phönizier Hamiten, welche noch vor Abraham vom rothen Meere her nach Kanaan gezogen sind. Nach Apollodor kam später hin Agenor, ein Egyptischer Prinz und Sohn des Belis, hierher, und formirte eine Art von vestem Staat. Aber schon vor Agenors Zeit hatten die Eroberungen des Josua eine Menge Kananiter hergeiagt. Bey dem Troianischen Kriege war Phalis König von Sidon, mit den Griechen aliirt, weil, nach Dictys von Kreta Erzählung, Paris vorher gelandet und geplündert hatte. Und daß David Edom eroberte, brachte wahrscheinlich eine Menge Emigranten, welche schon Handelsleute waren, nach Phönizien.

§. 2. Sidon und der Sidonier wird schon zu den Zeiten Moses, Josua und der Richter gedacht. Nach der Weissagung des Jeremias müßte sie Nebucadnezar erobert, nach Herodot aber, Pharao Hophra zu gleicher Zeit belagert haben. So viel ergiebt sich, daß Phönizien für zwey rivalirende Staaten, wie Assyrer, (Babylonier, Perser) und Egypter waren, äusserst wich-

tig

tig seyn mußte. In der Schlacht bey Salamis fochte 3504
eine Sidonische Hülfsflotte unter ihrem Könige, Tetramnestus, gegen die Griechen. Unter dem Darius Ochus trat Sidon in den Verein gegen Persien, und erhielt von Egypten Griechische Hülfstruppen. Aber der General dieser Truppen, Mentor, ward ein Verräther, und durch ihn auch Tennes, der feige Regent von Sidon. Die Einwohner zerstörten ihre Stadt selbst, und Ochus eroberte einen Steinhaufen. Nach dem Rückzuge 3633
der Feinde erhob sich Sidon bald wieder aus seinen Trümmern, und nahm aus Haß gegen die Perser den Alexander mit Freuden auf. Damals regierte Strato. Alexander sezte ihn ab, und machte den Ballomymus, oder 3652
Abdolomius, zum König und Macedonischen Vasall.

§. 3. Tyrus war eine Kolonie von Sidon, und ihr Ursprung muß kurz vor den Troianischen Krieg fallen. Der erste Tyrische König, dessen Namen die Geschichte nennt, war Abibal. Man findet Anlaß zur Vermuthung, daß er nichts weniger als ein Freund Davids gewesen sey. Aber sein Sohn Hiram war Salomo's Bundsverwandter. Er wies den Hebräern den 2936
Weg nach Ophir und Tarsus, und war vielleicht der Erste unter den Ausländern, welcher den David als König erkannte. Nach ihm und Baleazar und Abdostratus und Astartus und Astarimus und Phelles oder Helles regierte Ithobal I. oder Eth-Baal, welcher zu- 3044
gleich über Sidon herrschte, und seine Tochter Jesabel an Ahab, König von Israel, verheyrathete. Auf ihn folgten Badezor und Mettinus, der Vater vom Pygmalion, und Barka, und der Elisa oder Dido, und Anna. Unter Pygmalion gieng die beleidigte Dido

nach

3098 nach Afrika und baute Karthago. Elulaus ward durch
3267 andere Phönizische Städte in Krieg verwickelt mit dem Salmanasser, siegte zur See und hielt eine fünfjährige Belagerung aus. Nach ihm soll eine aristokratische Regierungsform eingeführet worden, uud die Könige nach ihm nur Suffeten gewesen seyn. Von Elulaus an bis auf den Nebucadnezar dauert die Periode des größten Flors, und Alt-Tyrus konnte nur erst nach einer 13jährigen Bloquade vom Nebucadnezar erobert und
3406 zerstöret werden. Neu-Tyrus erkannte ohnstreitig die Babylonische Oberherrschaft, und in der Folge, im 14ten Regierungsjahre des Hiram II. die der Perser.
3425 Mapen kommandirte die Tyrischen Schiffe in der Schlacht
3504 bey Salamis. Dem Strato erhielt seine Menschenliebe das Leben, und verschafte ihm die Krone. Die damalige Revolution ist ein anführungswerthes Beyspiel, wie weit sich ein Staat, welcher aus lauter Kaufleuten besteht, von der Menschheit entfernen kann. Azelmick widersezte sich dem Alexander, welcher die Inselstadt Tyrus nur erst nach einer mühsamen Belagerung von
3652 sieben Monathen erobernkonnte. Alexander wüthete gegen die Einwohner untet einem nichts sagenden Vorwande; ließ aber Neu-Tyrus auf der Halbinsel anbauen und bevölkern. Und hätte Alexander nicht Egypten weggenommen und Alexandria erbaut; so hätte vielleicht Neu-Tyrus in vorzüglichem Grade groß und mächtig werden können.

Verfassung.

§. 1. Die Phönizische Götterlehre hatte ihren Ursprung von der Egyptischen. Aber der Verkehr mit so

man-

mancherley Völkern mußte viel Abänderungen hineiu bringen. Beelsamen, Baal, Melcartus, Thammuz und Astarte sind Namen Phönizischer Göttervorstellungen. Die Patäci waren Schiffspatrone. Man unterhielt ein ewiges Feuer auf dem Altare des Melkartus, und die Beschneidung war eine Zeit lang allgemein gebräuchlich.

§. 2. Die Handlung der Phönizier war eine der grössesten in der alten Welt. Sie waren halswägende Seefahrer und erfinderische Manufakturisten. Anfangs gieng ihr auswärtiger Handel nach Egypten; der innere nach Kanaan, und Syrer schaften die Waaren weiter nach Asien. Schon zu Josua's Zeit muß dieser Handel beträchtlich gewesen seyn. Sie hatten schon Faktoreyen und Kolonien in Kreta, Cypern, Rhodus, Griechenland, Sicilien und Sardinien. Cadix erbauten sie schon zu Davids Zeit, und machten es zur Europäischen Niederlage der Asiatischen Waaren. Von da besuchten sie die westliche Küste von Afrika; holten Zinn aus Engelland und Börnstein von der Frisischen Küste. Ihre eigenen Landesprodukte waren Glas und Purpur. Aber ihre Fabriken und Manufakturen verarbeiteten die Produkte anderer Länder mit erstaunlichem Vortheile. Die Ursachen dieses grosen Handels findet man in der Lage ihres Landes, in der Denkart der damaligen Staaten, und in ihrer Klugheit. Den Verfall desselben verursachten ihre übermächtigen Kolonien, und die Wiederherstellung des Groshandels in Egypten, so wie die Entstehung der grosen Reiche in Asien, und die Lage ihres Landes den Umsturz ihrer Staaten beschleunigten. Ihre Gauli waren nicht runde Schiffe, sondern solche, welche einen

weiten Bauch und platten Boden hatten. Die Sterne dienten ihnen bey nächtlichen Fahrten statt des Kompasses.

§. 3. Die Phönizische Sprache ist eine Mundart der Hebräischen oder Kananitischen, und ihre Buchstabenschrift hat sich, nebst mancherley von ihren Kenntnissen, durch Griechenland über einen grosen Theil der Welt ausgebreitet. Barthelemy in Frankreich hat Phönizische Innschriften gelesen und übersezt. Auch kann man nicht zweifeln, daß sie die Keime mancher gelehrten Wissenschaften hier und da ausgestreuet haben. Aber von Schriftstellern dieses Volkes kennt man keine mit Zuverläßigkeit.

Achtes Buch.

Geschichte der Assyrer, Babylonier und Meder bis auf die Herrschaft der Perser.

(bis vor Christus 937.)

§. 1.

Quellen die h. Schrift, Herodot, Ktesias, Berosus, Fragmente vom Abydenus beym Josephus, und Moses Choronensis. Diodor von Sicilien, Nicolaus Damascenus, Justin, Julius Afrikanus ꝛc. Hülfsmittel Konring, Strauch, Perizonius, Schurzfleisch, Goguet, Schuckforth, Welthist. Th. 3. S. 517—762. Th. 4. S. 1—55. Zusätze zur Welth. Th. 1. S. 443—451.

§. 2.

§. 2. Babylonien, (Sinear, Chaldäa, izt Irak oder Erack mit dem Zusatze Arabi, oder Babeli) grenzte nach Morgen an den Tigris, nach Abend an das wüste Arabien, nach Mittag an den Persischen Meerbusen, und nach Mitternacht an Mesopotamien. Man unterschied zuweilen Babylonien und Chaldäa als Theile, und Ptolomäus gedenkt der Landschaften Auranitis, Chaldäa und Amordacia. Aber beym Ezechiel kömmt ein Auranitis vor als eine Gegend um Damask und Hemath. Flüsse sind der Tigris, izt Didschele, oder Didschelat, oder Nahar al Salam, welcher wohl nicht von seinem pfeilschnellen Lauf benahmt seyn kann, wenn die Beobachtungen neurer Reisenden über seinen mehr langsamen, als schnellen Lauf gegründet sind. Der Eufrat, (Frat, Phrat, izt Nahar al Kiufa, und Morad Sui) ist mit dem Tigris der beträchtlichste. Der Naharmalcha, oder Basilikos Potamos, izt Nehriil Melik, oder Nahar Melek, war einer der grösten Kanäle, durch welchen man aus dem Tiger in den Eufrat schifte. Die Fruchtbarkeit dieses Landes war gleich der von Egypten. Den seltenen Regen ersezten die alten Babylonier durch Pumpen- und Wasserwerke. Der Sesam und Palmbaum, das Erdpech und der Alaun gehören zu den natürlichen Merkwürdigkeiten. Von Babel weis man izt kaum den Ort anzugeben, wo es gestanden hat.

§. 3. Assyrien, (Atyria, Aturia, izt grösten Theils Kiürdistan) gränzte nach Morgen an Medien, nach Abend an Mesopotamien, nach Mittag an Susiana, nach Mitternacht an Armenien. In der Richtung von Nordwest nach Südwest nennt Ptolomäus die Landschaften Arrapachitis, Adiabene, Arbelitis, Cala-

cine, oder Chalachene, Apolloniatis und Sittacene. Ninive hat Mosul gerade gegenüber gelegen, und ein Hügel heißt daselbst noch Kalla Nunia. Ktesiphon hat eine Tagreise vom heutigen Bagdad gelegen.

§. 4. Medien, izt Shirwan und Adzerbidschan, gränzte nach Morgen an Parthien und Hyrkanien, nach Abend an Grosarmenien, nach Mittag an Persis, Susiana und Assyrien, nach Mitternacht an das Kaspische Meer. Gros-Medien und das Atropatenische waren die beyden Haupttheile. In ienem war Ecbatana, in diesem Gaza die Hauptstadt. In Atropatene wohnten nach Strabo die Bergkadusier, die Amarder, die Tapyrer und Kyrtier. In Grosmedien die Marder, Uxier, Kossäer und Parätakener. Berge sind Choatra, Zagrus, Orontes, Jasonius und Coronus. Die pylae Caspiae, izt das eiserne Thor, sind der Eingang von Medien nach Persis. Die Gefilde von Nysa waren ehedem ihrer Stuttereyen wegen berühmt. Das Medische Kraut und Laserpitium sind eigene Produkte des Landes. Von der ehmaligen Fruchtbarkeit Mediens kann man daraus urtheilen, daß es den Persischen Oberherren doppelt so viel an Naturalien und Geld gab, als Kappadocien.

§. 5. Anmerkungen über die Zeitangaben bey dieser Geschichte. Berosus, ein Chaldäischer Priester, erdichtet seinem Volke bis auf Alexanders Zug eine Dauer von 473000 Jahren. Aber schon Diodor und Epigenes und Cicero lachten darüber. Herodot giebt dem Medischen Reiche, die Herrschaft der Skythen mit eingerechnet, nur 156 Jahr, und dem Assyrischen Reiche bey dem Abfall der Meder 520 Jahr. Aber Herodots Angaben

gaben sind so unrichtig nicht, wenn man sie richtig erklärt. Ktesias, welcher nicht lange nach Herodot lebte, sezt die Dauer des Medischen Reichs etwas über 300 Jahr, und die Dauer des Assyrischen Reichs bis dahin etwas über 1300 Jahr; mithin fiel der Ursprung des Assyrischen Reichs etwas über 22 Jahrhunderte vor Christus Geburt.

Begebenheiten.

§. 1. Chaldäer oder Babylonier sind, so weit Nachrichten reichen, das Volk, dessen Staat der älteste ist, das zuerst Aufklärung hatte, und sie vielleicht Egyptern und Indiern mittheilte. Die Geschichte dieses Volks fängt mit Nimrod an, vermischt sich dann mit der Assyrischen, und tritt aus dieser erst mit Nabonassar heraus. Nach folgenden Perioden wird man die Geschichte der Babylonischen, Assyrischen und Medischen Staaten leichtlich übersehen können:

I) bis auf Ninus — — bis vor Christus ohngefähr 2083.

II) Assyrische Monarchie von Ninus bis Sardanapal, oder bis auf die Theilung des Reichs — vor Christus 2083 — 875.

III) Geschichte des Medischen Staats von Arbaces bis Astyages — — vor Christus 875 — 558.

IV) Assyrisches Reich, nach einer vorhergegangenen hundertjährigen und ganz unbekannten Zwischenzeit, von Phul bis auf die gänzliche Vernichtung — — vor Christus 770 — 595.

V) Babylonisches Reich von Nabonassar, 119 Jahr nach der Theilung der Assyrischen Monarchie bis auf seinen Rückfall an Assyrien — — vor Christus 746—680.

VI) Babylonische Monarchie von Nabopallassar bis auf die Eroberung durch Kyrus vor Christus 624—537.

§. 2. Nimrod, oder Nembrodes, der erste Belus, ein Sohn des Chus und Enkel des Cham, vereinte in Sinear durch seine vorzügliche Geschicklichkeit in der Jagd, mehrere Menschen in eine Gesellschaft, und diese Gesellschaft unterwarf sich freywillig, ihres augenscheinlichen Nuzens wegen, seinen Anordnungen. Dieses ist der Weg, welchen anfänglich alle menschliche Gesellschaften zur Unterwerffung gegen ihres Gleichen gegangen sind. Er legte Babel an, welches erst weit später seine Grösse und Herrlichkeit erhielt. Assur, ein Sohn des Sem, und Enkel des Noa, gieng von Sinear aus, legte Ninive an, und ward der Stifter des in der Folge so mächtigen Assyrischen Staats. Einer von seinen Nachfolgern, aber sicherlich nicht sein Sohn, unterwarf sich Babylon. Auch muß bey dieser Eroberung schon ein kleiner Medischer Staat für sich existirt haben. Denn Ninus unteriochte auch die Meder.

§. 3. Ninus fängt die Assyrische Monarchie an. Unerachtet ich der gemeinen Zeitangabe hier gefolgt bin, weil es bedenklich ist, ein Gebäude umzureissen, an dessen Stelle man nicht sogleich ein anderes setzen kann: so muß ich doch erinnern, daß, meiner Meinung nach, Ninus nnd Semiramis und Nynias ein fünftehalb hundert Jahr später runder gehören, und die kleinere Könige,

Kedor,

Kedor Laomor, Amraphel, Arioch, Thideal, vor Ninus gelebt haben. Eine aufmerksame Betrachtung der Geschichte selbst wird diese Meinung leicht annehmlich machen. Ninus war ein Eroberer, und die Erdichtungen vom Sesostris sind völlig der Pendant zu den Erzählungen vom Ninus. Nicht allein Babylonier, sondern auch Araber, Armenier, Meder und Baktrier soll er seiner Herrschaft unterworffen haben. Auch alles Uebertriebene abgerechnet, kann er nicht der unmittelbare Nachfolger des Assur gewesen seyn. Semiramis, der allein man alles Grosse ienseit des Eufrats beygelegt hat, was Mehrere allmählig gethan haben, war die Gemahlin des Ninus, und wie sich aus den Fabeln von ihrer Geburt und Erziehung darthun läßt, eine Ausländerin über das Meer her. Sie riß, nach dem Tode ihres Gemahls, als Vormünderin des Ninyas, die Regiegierung an sich, erweiterte ihre Staaten, und unterlag endlich den Indiern. Aber alle diese Eroberungen that, nach anderer Behauptung, Atossa, die lezte Abkömmlingin vom Stamme des Ninus. Ninyas war nichts weniger als ein liederlicher Weichling. Er eroberte nicht; aber er gab den Eroberungen seiner Vorfahren innere Konsistenz und Sicherheit. Aber der Grieche fand ihn nicht merkwürdig, weil er nichts Abentheuerliches an ihm bemerkte, oder ihm andichten konnte. Die Abweichung seiner Nachfolger von seinen weisen Einrichtungen, nicht diese Einrichtungen selbst, verursachten die nachmalige Zertheilung. Vom Ninyas an schweigt die Geschichte bis auf den Sardanapal, oder Tonosconcoleros. Dieser Regent, Erbauer von Anchiala und Tarsus, war kein unthätiger Taugenichts. Belis zeddelte eine Verrätherey an, und Arbaces, Statthalter von Me-

dien, führte sie aus. Ninive ward erobert, aber nicht
3108 zerstört; das Assyrische Reich ward geschwächt, aber nicht übern Hauffen geworffen; Sardanopal ward besiegt, brannte sich aber nicht auf, und Medien ward frey, aber kein Königreich.

§. 4. Medien war unter Ninus ein Theil der Assyrischen Monarchie, und unter Sardanapal durch die Revolte des Arbaces ein freyer, aber doch nicht von Assyrien ganz independenter Staat geworden. Mehr als anderthalb Jahrhundert nach dieser Staatsverände-
3289 rung erst wählten sie den Deioces zu ihren ersten König. Die Erzählung des Herodot von dieser Begebenheit ist sehr lehrreich, und zeigt zugleich an, daß die Meder, während ihrer Freyheit sehr müssen verwildert seyn. Man findet bey dieser Gelegenheit sechs Stämme der Nation angezeigt, nämlich die Busen, die Paratacenen, die Struchaten, die Arizanten, die Budier und Mager. Deioces war ein kluger Mann, und meinte Ursachen zu haben, sich als König höchst selten öffentlich sehen zu lassen. Eine bekannte Maxime der orientalischen Despoten, deren Ursprung Herodot hier recht gut angiebt. Eben dieser Geschichtschreiber legt ihm die Erbauung von Ec-
3328 batana bey. Phraortes, sein Sohn, besiegte Persis, und blieb im Kriege gegen Assyrien. Den Verlust sei-
3350 nes Vaters zu rächen, rückte Cyaxares schon vor Ninive. Aber er muste zurück, seine Erbländer gegen die Skythen zu decken. Er verlohr die Schlacht, welche den Feinden eine 28jährige Oberherrschaft von Asien verschafte. Dann veranstaltete Cyaxares eine Sicilianische Vesper, führte mit Alyattes von Lydien einen sechsjährigen Krieg, welchen nicht die, vom Thales vorher verkündigte, Sonnenfinsterniß, sondern Nebucadnezars Vermittelung endigte;
Nabopalassars
eroberte

eroberte und zerstörte Ninive; und theilte die Assyrischen Staaten mit seinem Alliirten, dem Babylonischen Nebucadnezar. Astyages sein Nachfolger, durch Blutsfreundschaft mit den Lydischen Königen verwand, herrschte vielleicht zu sehr als Despot, oder Persis gerieth bey der benachbarten Staatsveränderung in Gährung. Genug, sie wollten unabhängig seyn, und meinten, das Befehlen wäre nun, wie billig, nach der Reihe an ihnen. Kyrus führte sie an, und nahm dem Astyages seine Krone, welcher seine Tage als Gouverneur von Baktrien beschloß. Die ganze Erzählung von der Aussetzung und Erhaltung des Kyrus und dem Ragout von Menschenfleisch, ist eine Erdichtung, welche die Sache verschönern und erheben sollte. — Noch ist es eine Frage, ob nicht Kyrus erst unter dem Nachfolger des Astyages, dem Cyaxares Medien weggenommen hat? mir dünkt es so!

Nabopalassar

3390

3425

§. 5. Nun einen Schritt zurück auf Assyrien. Monarchie ist hier nicht mehr, aber immer erhielt sich hier seit der Revolution unter Sardanapal, während einem uns unbekannten Jahrhunderte, ein selbstständiger mächtiger Staat. Dieses beweißt die Geschichte des ersten, von der Geschichte wiederum genannten, Königes Phul. Dieser Regent benutzte die Schwäche der Syrer, und die Anarchie in Israel, und machte beyde Staaten zu Vasallen. Tiglathpilesar nahm sehr gerne die Parthey des Königes von Juda gegen die vereinten Syrer und Israeliten, nahm Syrien, wie billig, weg, und verpflanzte drittehalb Stämme von Israel nach Assyrien und dem, auf irgend eine Art noch dependenten, Medien. Salmanassar erweiterte seine Staaten noch mehr, indem er dem Königreiche Israel ein Ende machte. Aber die

3213

3245

3261

3270

die fünfjährige Belagerung der Stadt Tyrus war vergeblich. Sanherib bekriegte Juda nach allem Rechte, so wie die Egypter. Aber der Engel des Herrn schlug ihm bey der Belagerung Jerusalems in einer Nacht 185000 Mann, und er selbst ward gleich darauf von seinen beyden ältesten Söhnen ermordet. Assarhaddon, sein dritter Sohn, vereinigte Babylonien wieder mit seinem Reiche, und den Prätext dieser Occupation findet man in der Geschichte von Juda. Er eroberte Jerusalem, führte den Manasses mit sich fort, gab ihm aber doch bald darauf sein Land wieder, und oben drein die Statthalterschaft von den Israelitischen Ländern. Entweder war dies Edelmuth, oder Politik in Rücksicht auf Egy-
83 pten. Saosduchin, oder Nebucadnezar ~~konnte bey aller seiner Macht nicht verhindern, daß nicht Medien unter seinem Deioces sich in einen festen und unabhängigen Staat formirte.~~ Nach dem Buche Judith müste er durch seinen General Holofernes grose Thaten gethan haben, von welchen andere Geschichtschreiber aber nichts wissen. Aber vielleicht ist im Buche Judith nicht einmal die Rede vom Assyrischen Nebucadnezar. Unter seinem Nachfolger Chyniladan, oder Saracus rebellirte der
3359 Babylonische Statthalter Nabopalassar, vermuthlich auf Anstiften des Medischen Cyaxares. Nabopalassar gieng noch weiter, und schloß mit Medien einen Partagetractat, nach welchen Ninive selbst erobert und As-
3388 syrien zwischen Babylonien und Medien getheilt ward.

§. 6. Die Babylonier waren nach der Revolution unter Sardanapal eben sowohl, als die Assyrer,
3237 den Medern nicht unterthan. Nabonassar ist ihr ältester uns bekannter Regent. Assarhaddon brachte Babylo-

bylonien wieder an Assyrien. Aber dieses muß vor 3283
schon geschehen seyn. Aus dieser Unterwürfigkeit riß Ba-
bylonien Nabopalassor, und maintenirte sich durch die 3359
Allianz mit Medien. Nach gänzlicher Zerstörung des
Assyrischen Staats machte Babylon keine ungegründeten
Prätensionen auf Syrien, Phönice und Juda. Aber
Nekao von Egypten wollte keine Babylonier zu Nach-
barn haben, und drang vor bis an den Eufrat. Diese
Eroberungen verlohr er alle nach der unglücklichen Schlacht
bey Karchemis. Nebucadnezar war izt noch nicht
Regent von Babylonien, wie er die Egypter schlug.
Bald darauf rückte er in Juda ein, führte einen Theil
junge Jüdische Mannschaft mit sich fort, und nach den 3377
Weissagungen der Propheten eroberte er Tyrus, und
verheerte einen Theil Egyptens. Bey der Geschichte von
Juda ist schon angezeigt worden, was den Nebucadnez-
zar veranlaßte, Juda endlich ganz zu zerstören. Seine
Eroberungen sezten ihn in den Stand, Babylon mit al-
len den Werken zu befestigen und zu verschönern, welche
man den Semiramissen fälschlich hat beylegen wollen. Er
verlohr endlich eine Zeitlang den Verstand, und war wie
ein Vieh. Ihm folgte Evilmerodach, der Unver- 3420
ständige, welcher dem Könige von Juda, Jechonia, die
Freyheit wieder gab. Schon unter ihm vermuthe ich die
Eräugnis innerer Unruhen und Händel mit den Nach-
baren, welche den Grund müssen gelegt haben zur Be-
zwingung eines so sehr mächtigen Staats, welche aber
die Geschichte nicht aufgezeichnet hat. Selbst bey der
Angabe der Regenten nach Nebucadnezar ist viel will-
kührliches. Neriglissar ermordete den Evilmerodach, 3423
und ließ die Regierung nach fünf Jahren dem Labo- 3428
soarchod. Dieser blieb bey einer uns ganz unbekannten,

obwohl zur damaligen Geschichte wissenswerthen Empörung, und mit ihm erlosch der Stamm des Nabopallasar. Nabonidus war ein Fremder, ein Meder, welcher nach einer 17jährigen Regierung sein Reich an Kyrus verlohr.
3429
3446

Verfassung.

§. 1. In Chaldäa entstand durch Veranlassung der Astronomie die Sabische Religion; in Medien der Feuerdienst. Chaldäische Götternamen sind Bel, Mylitta, Salambo, (und Succoth Benoth war vielleicht ein Theil des Tempels der Salambo), Saca oder Sesach, Nebo oder Nabo, Sardanapalus, Rach, Nego, Nergal, Merodach, Thurras oder Thourias. Der Drache war ein Sternbild, oder Symbol irgend einer andern Sache, wie die Ziege. Ihre Priester hiessen ausschliessungsweise Chaldäer. Zu ihnen gehörten die Chartünim, Bilderschrift-Ausleger, die Aschschafim, Wahrsager, die Mekaschschefim, welche die Intelligentien der Gestirne in ihrer Macht haben sollten, und die Chakkimim, oder die Gelehrten, die Weisen. Bey ihrem Gottesdienste sind die Verehrung der Mylitta und das Fest Sacca besonders merkwürdig.

§. 2. Ihre Regierungsform war förmlicher Orientalischer Despotismus, mit Einwürkung des Priesterstandes. Die Statthalter in den Provinzen waren anfangs nicht zugleich Kommandeurs der Truppen, wurden es aber in der Folge zum Nachtheil des Staats. Der Wille des Despoten war ihr Gesetz, wenn man einige hergebrachte Sitte ausnimmt, als die Art der Verheurathung der Mädchen ꝛc. Ihre Kleidung war nicht weibisch;

weibisch; aber schicklicher für den Körper, als manche Europäische.

§. 3. Tagesanfang war bey den Chaldäern, wie bey den Syrern und Persern. Tagesabtheilung astronomisch in 72 Theile, und ieder dieser wieder in 360 Theile; bürgerlich in 12 zusammengesezte Stunden. Die Monate bestanden alle aus 30 Tagen, mit 5 Zusatztagen am Ende des Jahres. Die Namen und Folge dieser Monate sind diese:

Monate	Tagsumme
1. Tischri	30
2. Marchheschvan	30
3. Kislev	30
4. Tebeth	30
5. Schebat	30
6. Adar	30
7. Nisan	30
8. Ijar	30
9. Sivan	30
10. Tammuz	30
11. Ab	30
12. Elul	30
Tagsumme der 12 Mon.	360
Zusatztage	5
Tagsumme eines ieden Jahrs	365

Nach

Nach der Nabonassarischen Jahrform sind die Monatsnamen die Syrischen:

1.	Erster Teschrin	30
2.	Zweyter Teschrin	30
3.	Erster Conun	30
4.	Zweyter Conun	30
5.	Schbot oder Schbat	30
6.	Odor	30
7.	Nison	30
8.	Ijor	30
9.	Chsirun	30
10.	Tommus	30
11.	Ab	30
12.	Jlul	30
	Zusatztage	5
	Tagsumme	365

Die Nabonassarische Aere fängt an vom 26. Febr. 3967 der Julianischen Periode. Später hin nahm man die Seleucidische Aere an. Diese fängt an 12 Jahre nach Alexanders Tode, vom 1. Oktober 4402 der Julianischen Periode, vor Christus 312.

§. 3. Die Wissenschaften waren ein Monopol des Priester-Standes. In der Astronomie, welche Nothwendigkeit und Lage ihres Landes und Astrologie beförderten, waren sie weit gekommen, gesetzt auch, daß manche izt erwiesene Wahrheiten bey ihnen nur Vermuthungen gewesen sind. Der Astrolog theilte zu seiner Absicht die Himmelskörper ein in Ausleger, in rathgebende und richtende Gestirne. — Von der Kenntniß in Baukunst, und also in den dazu notswendigen mathema-

thematischen Wissenschaften zeugen ihre Gebäude und Kanäle. In der Bildhauerkunst waren sie nicht weit; weiter aber in der Metallurgie, und Babylonische Manufakturen, vorzüglich Gold- und Silberstoffe, waren noch später hin sehr berühmt. Ueber diese Dinge weiß ich kein besser Buch zu empfehlen, als Goguet.

Neuntes Buch.

Geschichte der Phrygier, Troianer, Mysier, Lycier, Cilicier, Karier, der asiatischen Griechen und Lydier.

§. 1.

Quellen sind Herodot, Dares, Dictys, Thucydides, Diodorus Siculus, Dionysius Halikarnassensis, Strabo, Pausanias, Plutarch, Justin ꝛc.

§. 2. Kleinasien, oder das disseit dem Taurus gelegene Asien, (ἀνατολικη, ἀνατολη, Anatoli, Natolien, die Levante) eines der merkwürdigsten Länder in der Geschichte, ist nach Mitternacht vom schwarzen Meere umgeben, nach Abend vom Kanal, den Dardanellen und See Marmora, nach Mittag vom mittelländischen Meere, und nach Morgen gränzt es an den Eufrat. Erst später hin unter den Römern kamen die Benennungen des eigentlichen Asiens, des Lydischen Asiens

Asiens und der Asiatischen Diöces auf. Im westlichen Theile lagen die Landschaften Grosphrygien, Kleinphrygien, Mysien, Aeolien, Jonien, Lydien, Carien und Doris. Um das Gebirge Taurus und noch ienseit desselben Lycien, Pisidien, Pamphylien, Lycaonien, Kappadocien und Cilicien. Gegen Norden Bithynien, Galatien, Paphlagonien und Pontus. Bey den öftern Revolutionen in Asien sind die Gränzen dieser Länder und ihre Eintheilungen bald politisch, bald geographisch, so sehr verändert worden, daß ihre genauere Bestimmung unmöglich bleibt, und erst nach Alexander bildeten sich hier mehrere Staaten, oder wurden für die Geschichte denkwürdig. Phrygien ward in Großphrygien und Kleinphrygien, oder Phrygia Epictetus eingetheilt. Aber Troias war anfangs nicht Kleinphrygien. Auch die Gegend um den Berg Sipylus gehörte zu Phrygien; ob zu dem grosen oder kleinen? das wuste Strabo nicht. Grosphrygien war in mehrere Distrikte vertheilt, und die Bergphryger unterschieden sich merklich von den andern. Städte waren Apamea, die gröste Handelsstadt nach Ephesus, aber erst weit später vom Antiochus Soter erbaut an den Mündungen des Marsias. Ihr nuniger Name ist Ischecleh. Ferner Diospolis (Diocäsarea, Laodicea) deren Schutthaufen izt Eskihissar heißt, ward auch erst seit Antiochus wichtig, und führte einen starken Handel mit schwarzer Wolle. Hierapolis, Gordium, Colossä, Aphrodisiä, Themissonium, Sonaus, Apollonias, Peltä, Tabeä, Evkarpia, Lysias. In Kleinphrygien Azani, Nakolia, Katyäum, Midäum, Doryläum und Kadi. Flüsse der Mäander, (Minder) Marsyas (Jarmuc), Pryx und Hermus.

nus. Erdbeben haben schon von alten Zeiten hier, wie in ganz Kleinasien, viel zerstört. Troas (Teucria, Dardania, Idäa) fieng nach dem Homer an am Ufer des Asepus, begriff neun Dynastien und reichte bis an das Ufer des Kaikus. Aber die Aeolier bemächtigten sich später hin dieser ganzen Küste. Strabo bestimmt die Lage des eigentlichen Troas nach dem Berge Ida, und giebt mit an, welche Stücke dieses Landes die Phrygier, die Thrazier, die Trerer und Mäonen occupirt haben. Die Städte waren Troia oder Ilium, Abydus, Priapus, Adrastea, und andere, welche Strabo herrechnet als Städte der spätern Aeoler. Der quellenreiche Ida endet sich mit dem, ins Meer hineinlaufenden, Vorgebürge Lektum. Auf ihm entspringen der Simois und der Scamander, oder Xanthus. Mysien theilte man auch in zwey Theile, in das am Olympus, und das um den Kaikus gelegene. In jenem zeichneten sich später Pergamus aus; in diesem Kyzikus, Pithyusa oder Lampsakus, izt Lepsek, und ihres Weins wegen noch berühmt, Parium. Flüsse sind der Rhyndakus, der Lycus und Granicus. Lycien (Milias, Tremile) endigte sich nach Morgen hin bey Pamphylien, und hatte 23 Städte; welche den Lycischen Verein ausmachten. Diese waren in drey Klassen geordnet nach dem Maaße ihres Beytrages zur Unterhaltung des Staates, und ihrer Vorrechte. Strabo nennt aus dem Artemidorus Xanthum, Patara, (später Arsinoe) Pinara, Olympus, Myra, Tlon, Telmissus, Karmylessus, Kragus, Limyra, Phellus, Antiphellus, Phaselis. Unter den Bergen sind Dädala, Antikragus, Kragus (Chimära) und Solyma. Noch sind zu merken das heilige Vorgebürge

und

und die drey Chelidoneen. Cicilien ward in das Bergland und das Blachfeld eingetheilt. Zu ienem gehörten Korakesium, merkwürdig durch den Diodorus Trypho; Sidra, Hamaxia, welches Schiffbauholz verführte; Laertes, Charadrus, Nagis, Arsinoe, Melania, Kelenderis, Holmi, Olympus. In dem flachen Cilicien lagen Soli (Pompeiopolis) der Geburtsort des Chrysippus, des Philemon, und Aratus; Anchiala, vom Sardanapal erbaut; Quinda, eine starke Vestung; Olbia mit einem berühmten Jupitertempel; Tarsus, nach Strabo vom Triptolem erbaut, nach Ammian vom Perseus, oder Sunda; ehemals der Hauptsitz der Philosophie und Philologie, der Geburtsort vieler Gelehrten, der beyden Athenodoren, von welchen der eine ein Favorit des Marcus Cato, der andere Cäsars Lehrmeister war, des niederträchtigen Boethus, der Grammatiker Artemidorus und Diodorus ꝛc. Noch sind unter den Städten Ciliciens Mallus, Aegäa, Issus, Rhosus, Myriandrus, Alexandria, Nikopolis, Mopsvestia. Der Taurus, der Amanus, und die Cilicischen Pforten sind bekannt genug. Flüsse sind der Selinus, der Pyramus, izt Dscheihan, und der Cydnus, izt Kara-Su, oder Baradan. Karien lag vom Mäander an südwärts an der Küste herunter. Hier wohnten die Karier unvermischt mit Lydiern, ausgenommen einen kleinen Theil, welchen ihnen die Mylesier entrissen hatten. Der Anfang dieser Küste ist Rhodus gegenüber auf der einen Seite, auf der andern das Miletische Vorgebürge Posidium: landwärts ein erstreckte es sich bis an die Spitzen des Taurus am Mäander. Städte waren Kaunus, wo die Todten auf den Gassen herumgiengen; Physkus, Zephyra oder Halikarnassus,

sus, das Vaterland des Herodot und Dionysius; Astypaläa, Myndus, Bargylia, Karyanda, Jassus, von deren Einwohnern Strabo ein artiges Anekdötgen erzählt; Mylasa, die Residenz der Könige von der Hekatomnischen Dynastie, wo ein hochverehrtes Jupiters Bild und der Tempel des Karischen Jupiter war; Alabanda, welches von einem Siege im Pferderennen benamt war. Aeolis war, wie schon bey Troas angeführt worden, das Küstenland Troas, vom Vorgebürge Lectus bis an den Fluß Hermus, und von Aeoliern erbaute Städte Kuma, Neontichos, Pitane, Myrina (Sebastopolis) Grynium, Eläa, Larissa, Tenos, Killa, Notium, Aegiroëssa, Aegea. Smyrna verlohren sie an die Jonier. Joniens Gränzen waren Posidium im Gebiete von Milet, und die Gränze der Karier bis Phocäa und den Fluß Hermus. Die Länge Joniens betrug am Meere hin 2430 Stadien; in gerader Linie aber auf dem festen Lande, nämlich von Ephesus bis Smyrna nur 320 Stadien. Die zwölf Städte des alten Jonischen Vereins sind Miletus, von Kariern erbaut, berühmt durch ihre ausgeschickten Kolonien an die ganze Küste des schwarzen Meeres und des Propontis, wegen des Apollo Ulius, und als das Vaterland des Thales, des Anaximander, Anaximenes, Hekatäus und Aeschynes. Myus war zu Strabo's Zeit wegen Mangel der Einwohner zu Milet geschlagen. Priene, das Vaterland des gerechten Bias, in der Nähe des Berges Mycale. In diesen drey Städten sprach man zu Herodots Zeiten Karisch. Ephesus, von Kariern und Lelegern erbaut, bekannt durch seinen alten und neuen Dianentempel, durch den Baumeister Chimokrates, durch die Demüthigung der Ehrsucht

sucht des Alexanders, durch den Heraklitus und Hermodorus. Kolophon gros durch seine Seemacht und Kavallerie, von welcher Strabo das abgedroschene τον κολωφωνα ἐπεθηκεν ableitet. Sie war die Geburtsstadt des Mimnermus und Xenokrates. Lebedus, ehedem der Aufenthalt aller Künstler, welche für das Theater arbeiteten. Teus, das Vaterland des Anakreon, und deren Kolonie auf gewisse Art Abdera in Thracien war. Erythrä auf dem Isthmus; Chaldikes, in der Nähe des Berges Korykus, unter welchem der Hafen Kasystes, oder der Hafen der Erythräer, von dem das Sprichwort entstanden: τȣ δὰρ ὁ Κωρυκαιος ἠκροαζετω. Klazomenä. Die alte Stadt dieses Namens war auf der Anhöhe Chytrium erbaut; die neue lag acht kleinen fruchtbaren Inseln, denen Oenusen des Herodot gegenüber. Smyrna, izt auf türkisch Ismir, zerstörten die Lydier, Antigonus und nach ihm Lysimachus gaben ihr den alten Glanz wieder. Schon das Homerium würde diese Stadt uuvergeßlich machen. Phokäa durch ihre Seereisen und Entdeckungen und die Emigration ihrer Einwohner berühmt. Die beyden lezten vonden 12 vereinten Städten Joniens waren Chius und Samus. Dieses auf einer fruchtbaren Insel gleiches Namens, in alten Zeiten Parthenia, dann Anthemus und endlich Melamphyllus. Ursprünglich wohnten Karier hier. Polykrates und Syloson sind in der Geschichte bekannt. In der Folge unterwarfen sich diese Insel die Athenienser. Hart neben Samus lag die kleine Insel Ikaria. Chius, izt Scio, behauptete einige Zeit die Herrschaft auf dem mittelländischen Meere. Doris begriff das grose Vorgebürge Kariens, der Insel Telos gegenüber, und sechs Städte machten den Dorischen

Verein

Verein aus, nämlich Halikarnassus, Lindus, Jalissus, Kamirus, Kos und Kindus. Aber Halikarnassus ward des Agasikles wegen aus dem Bunde gestossen. Mäonien oder Lydien, obwohl beyde Namen ursprünglich nicht einerley anzeigen, gränzte an Grosphrygien, Jonien, Karien und Grosmysien. Sardis am Berge Tmolus, auf welchem der Paktolus entspringt, Philadelphia, Thyatira und Magnesia sind die denkwürdigsten Städte.

Begebenheiten.

§. 1. Die Phrygier, ehedem nach der Macedonier Vorgeben Brigier, sind ein uraltes Volk, welchem selbst der Egypter, obwohl aus einem lächerlichen Grunde, den Vorzug des Alterthums zugestand. Sie waren wenigstens in alten Zeiten nicht das stockdumme Volck, welches sie durch fortwährenden Druck des Despotismus zu den Zeiten der Römer geworden waren. Sie waren thätig und erfinderisch. Nannakus, einer ihrer Oberherren, lebte vor der Deukaleonischen Fluth. Gordius I. endigte 1000 Jahre vor Alexander eine Anarchie, erbaute Gordium und knüpfte den Knoten, welchen Alexander zerhieb. Sein Sohn Midas war ein Zeitverwander des Thracischen Orpheus, und vielleicht sein Schüler. 2675
Er war für Phrygien ein merkwürdiger Mann, und die von den mythischen Dichtern ihm angedichteten Eselsohren, und die Verwandelung alles dessen, was seine Hand berührte, in Gold, machen ihm Ehre. Noch Pausanias sah den von ihm erfundenen Anker. Nach ihm findet man leere Königsnamen, den Gordius II, den Amharus, den 2790
Otreus, den Lithyerses, und nach einer namenlosen

Zeit Midas II, Gordius III. und Midas III. Unter diesem findet man einen an und für sich unbedeutenden Vorfall, welcher auf die Kunstarbeiten der Nation, und Verkehr mit Griechenland schließen läßt. Midas IV. war der lezte König. Mit seinem Sohne Adrast, der am Hofe des Kroesus eben das Unglück hatte, welches er in seinem Vaterlande gehabt hatte, starb das Königliche Haus aus, und Kroesus inkorporirte Phrygien dem
3435 Lydischen Staate. — — Die Religion der Phrygier scheint aus Thracien hergekommen zu seyn, und würde manchen Aufschluß geben, wären wir genauer von ihr unterrichtet. Rhea, die Göttermutter, die Phrygische Göttin, die grose Göttin, die Idäische, Dindymenische, Sipylenische, Berecynthische, Kumenische, Pissinutische Göttin, Cybele, war der Gegenstand ihrer Verehrung. Ihr feyerten die Kureten, Korybanten, welche man nicht mit einer gleichnamigen Kretensischen Völkerschaft verwechseln muß, die geheimnißvollen Orgien. Von den Kureten und überhaupt von dem primo principio der kontemplativischen Theologie hat Strabo einen merkwürdigen Excursus im 10ten Buche seiner Erdbeschreibung. Und aus einer Stelle des Euripides sieht man, daß die Orgien der Cybele und des Bakchus conner waren. Die Opfernamen Taurobolium und Criobolium findet man auf Innschriften beym Sponius und Reinesius. Die Kabiren waren geheimnißvolle Namen Samothracischer Gottheiten, und Sabazios war der Phryger ihr Bakchus. Lityerses war der Name eines Gesanges, Bricisma der Name eines Tanzes. Aber was Sicinnis war, weiß ich nicht. Die Phrygier trieben Schiffahrt und Handlung. Man legt ihnen die Erfindung der Anker und der Wagen mit

vier

vier Rädern bey. Ihr opus Phrygium zeigt von ihrem Fleiß und Geschicklichkeit im Weben und Sticken. Griechenland nahm von ihnen die phrygische und hypophrygische Melodie a, welche nichts weniger als weibisch war, wenn man anders dem Urtheile des Aristoteles trauen darf. Dares und Aesop sind phrygische Gelehrten.

§. 2. In Troas zählt Strabo neun Dynastien, nämlich die Dynastie des Mynes, des Eetion, des Altus, des Hector, des Aeneas, des Pandarus, des Asius, des Bastards des Priamus, der vom Demokoon erstochen ward, und die Dynastie der Söhne des Merops. Teucer war der lezte vom uralten Königsstamme, dessen Tochter Batea, oder Asia, Dardanus, 2502
ein Samothracier heyrathete. Die Geschlechtstafel dieser Prinzen ist diese:

Teucer
Babea vermählt mit Dardanus

Erichthonius
Tros

Ilus | Assarakus | Ganymedes | Kleomestra

Laomedon Tithon | Kapys | Lyersus
Priamus | Anchises | Antenor

Hector Paris | Aeneas.
Astyanax

Dardanus erbaute Dardanien am Fuße des quellenreichen Ida, da Ilium noch nicht im Blachfelde stand.
2568 Erichthon regierte friedlich 46 Jahr. Aber sein Sohn
2614 Tros gerieth bey der Einweihung seines Troia, da er seinen Sohn Ganymedes an den Jupiter Europäus schickte, in Krieg mit dem Tantalus, dem Könige von Sipylus.
2674 Diesen endigte sein Nachfolger Ilus mit Ruhm, und nöthigte den Urgrosvater des Agamemnon nach Griechenland zu ziehen. Dieses war vielleicht die erste entfernte Ursache des Misvergnügens zwischen den Griechen und Troianern. Un-
2714 ter dem Laomedon schifte Jason nach Kolchis. Dieses gab Veranlassung zu dem Einfalle des Herkules, welcher Troia, einen offenen Ort, plünderte und den Laomedon, nebst 4 von seinen Söhnen tödtete. Der fünfte Po-
2760 darces ward ranzionirt, regierte unter dem Namen Priamus löblich, befestigte Troia mit Hülfe des Neptun und Apollo, verlohr aber Leben und Reich gegen die unter Agamemnon vereinten Griechen. Die verweigerte Auslieferung der Helena ist eine Homerische Erdichtung. Nach Dares war die Entführung dieser Griechin Repressalie wegen der Zurückhaltung der Hesione. Erst
2800 nach 10 Jahren ward Troia zerstört. Aber man sieht während dieser Zeit nichts von einer Belagerung, oder Bloquade. Durch List oder Verrätherey wird die Stadt weggenommen. Nahe bey dem alten Troia bemühte sich Alexander einen Flecken in ein neues Troia umzuschaffen. Lysimachus that das Nämliche, und umschloß den Ort mit einer 40 Stadien langen Mauer. Aber wie die Römer nach Asien kamen, war es wieder ein bloser Flecken; doch zur Zeit des Mithridatischen Krieges konnte sie eine Belagerung aushalten. Cäsar that sehr viel für sie, und es gieng so gar einmal

ein

ein Gerede, als hätte er den Sieg des Reichs dahin verlegen wollen. Die Zerstörung ist nicht allein nur als Epoche einer neuen Aere, sondern weit mehr wegen der vielen Kolonien denkwürdig, welche damals an mehrere Oerter hin wanderten, wegen der damaligen Gährung unter den Völkern, wie Strabo bemerkt. Für den Interpreten Homers hat mancherley Gutes Strabo und Philostrat. — Gottheiten der Troianer waren Pallas, in deren Tempel das Palladium, das pignus imperii aufbewahrt ward; die Venus, Vesta, der Apollo Sminthios. Ihre Könige hatten eine erbliche Souveränität. Schiffahrt und Handluug trieb die Nation gar sehr; auch Künste des Luxus bemerkt man bey ihr. In ihren Sitten ist ein besonderer Kontrast von Einfalt, Pracht, Weichlichkeit und Strenge, welchen man doch aber auch bey andern gleichzeitigen Völkern antrift.

§. 3. Die Mysier sind ein Thracisches Volk, welche anfangs blos um den Olympus herum wohnten. Vor Troia's Zerstörung gieng der gröste Theil nach Thracien zurück; der Rest ward von den einbrechenden Phrygiern an die Quellen des Kaikus an die Lydischen Gränzen hin gedrängt. Da vermischten sie sich mit Lydiern. Daher schon vor alten Zeiten die Meinung, als stammten die Mysier von den Lydiern ab. Ihre alte Geschichte ist ein Nichts. Nicht lange vor dem Troianischen Kriege kam Telephus mit seiner Mutter Auge aus Arkadien hierher. Teuthras, damaliger König der Mysier, nahm sie zur Gemahlin, daher Telephus selbst als sein Sohn angesehen ward. Telephus hinterließ zwey Söhne; Eurypylus folgte ihm in der Regierung, und La-

tinus führte, wie man sagt, eine Kolonie Keteer nach Italien. Den Arius, des Eurypylus Sohn, tödtete Amphialas, der Sohn des Neoptolemus im Duell, und bemächtigte sich der Regierung. Kroesus riß auch dieses Land an sich, und verlohr es an die Perser. Hier bildete sich später das Pergamenische Reich der Attalischen Könige, dessen merkwürdigere Geschichte weiter unten vorkommen wird.

§. 4. In Lycien wohnten Solymer, und zwar in der Landschaft Mylias. Diese verdrängte eine Kolonie Kretenser, welche Sarpedon, da er seinem Bruder Minos weichen mußte, hierher führte. Den Namen Lycier erhielten sie vom Lykus, einem Sohne des Pandion von Athen, welchen Sarpedon zum Reichsgehülfen annahm. Von ihren Königen findet man nur 3 genannt, den Amisodorus, welcher die Chimära
2623 hegete, den Jobates, dessen Tochter Antea, oder Sthenobäa an den Argivischen Ptötus vermählt ward, und unter welchem Bellerophon das Land von Räubern und wilden Thieren reinigte und bewohnbar machte; und den
3504 Lyberniskus, welcher bey dem Xerxes gegen Griechenland diente. Vorher war das Land unter Lydischer Oberherrschaft gekommen. Später hin formirten hier 23 Städte einen Verein, den Lycischen Bund, und der Präsident ihrer Versammlungen hieß Lyciarch. Diese Verfassung erhielten sie auch noch, obwohl eingeschränkt, unter den Römern, und Strabo giebt der Nation das rühmliche Zeugniß der Leutseligkeit und der Enthaltung von der, bey ihren Nachbaren gewöhnlichen, Seeräuberey. Herodot merkt als etwas besonderes an, daß sie ihre Kinder nicht nach den Vätern, sondern nach den

Müttern

Müttern benamt hätten. Aber mir dünkt, dieser Gebrauch hat bey mehrern Völkern statt gehabt, ehe sie in engere Societät traten.

§. 5. Die Cilicier waren eine Mischung alter Javonen, Phönizier, Syrer und späterer Griechen. Herodot nennt die Ureinwohner Hypachäer, und leitet ihren nachmaligen Namen her vom Cilix, einem Sohne des Agenor aus Phönizien. Vorher hatten sie zwey Staaten in Phrygien, in der Ebene von Theben, nämlich den von Theben und den von Lyrnessus. In jenem regierte Eetion, in diesem Evenus zur Zeit des Troianischen Krieges. Das Land kam wahrscheinlich auch unter die Lydische Bothmäßigkeit, weil es seit Kyrus den Persern unterthänig war. In der Folge wurden die Cilicier Korsaren, wie Algier. Die damaligen Verhältnisse zwischen Cypern, Rhodus, Egypten und Syrien, verursachten es eigentlich, daß sie zur See furchtbar werden konnten. Ihr Haupthandel war der Sklavenhandel, welche über Delus nach Rom geschaft wurden. Ihr Charakter war seeräuberisch.

§. 6. Die Karier sehen sich für Verwande der Lydier und Mysier an. Denn Kars, sagten sie, war ein Bruder des Lydus und Mysus. Aber Herodot sagt, die Karier kamen von den Inseln auf das feste Land. Sie hiessen da Leleger, und waren dem Minos unterthan. Doch gaben sie keine Steuern, sondern bemannten nur seine Schiffe. Sie erfanden die Büsche auf den Helmen, die Bilder auf den Schilden, und die Griffe. Milet war von ihnen erbaut. Sie machten einen eignen Verein aus, und der Grieche erkannte

sie nicht für Verwandte. Sehr früh waren sie mächtig zur See. Sie eroberten dem Dodekarchen, Psammitich, Egypten, und bey Xerxes Flotte fochten 70 Karische Schiffe. Unerachtet sie durch die Lydier an die Perser gekommen waren, agirten sie doch mit den Griechischen Städten zuweilen gemeinschaftlich, und schlugen einmal den Daurises, einen Schwiegersohn des Darius, aufs Haupt. Auch findet man Namen von Königen und Königinnen, welche als Persische Vasallen regiert haben.

§. 7. Die Asiatischen Griechen waren zur Zeit des Kroesus in einer gewissen Abhängigkeit von Lydien, und dann von den Persern. Vorher und auch unter den Persern noch formirten sie drey Eidgenossenschaften, und gaben die erste Veranlassung zu den Händeln zwischen den Persern und Europäischen Griechen. Ihre Geschichte wird an einem andern Orte vorkommen, weil sich ihre Verbindung mit der Geschichte der Europäischen Griechen nicht wohl trennen und aufheben läßt. Für izt ist es hinreichend, zu wissen, daß sie dependent waren von Lydien, doch aber so, daß ihre besonderen Vereine fortdauerten.

§. 8. Das Land der Lydier und sie selbst hieß anfangs Meoa, dann Mäonien, und ein Theil davon Asien. Den Namen Lydien leitet man her vom Lydus, dem Sohne des Atys. Es herrschten hier drey Dynastien von Königen hintereinander. Die erste war die der Atyaden, ohngefähr bis 2765. Königsnamen sind Masnes, oder Manes; Cotys; Atys, von dessem Sohne Asius ein Strich Landes Asien genannt seyn soll; Lydus; Alcimus; Adrymetes; Cam-

Camblitas; Tmolus; Theoclymenus; Marsyas; Jardanes; Omphale, bey welchen Herkules diente, dessen Ururenkel Argon die zweyte Dynastie anfängt. Herodot gedenkt einer grosen Hungersnoth unter dem Atys, wodurch die Lydier veranlaßt worden, das Bretspiel zu erfinden, und unter dem Tyrrhenus, dem Bruder des Atys, eine Kolonie über Smyrna nach Italien zu schicken. Die Heraklydische Dynastie regierte 22 Menschenalter, gegen 505 Jahre. Argon, der Erste dieser Dynastie, war ein Ururenkel des Herkules. Denn er war ein Sohn des Ninus, Ninus ein Sohn des Belus, Belus ein Sohn des Alkäus, und dieser ein Sohn des Herkules. Wir wissen auch nicht einmal die Namen von den Königen dieser Dynastie. Der lezte war Kandaules, des Myrsus Sohn, welcher auf eine sehr komische Art um Reich und Leben gekommen seyn soll. Gyges, der Meuchelmörder seines Vorfahren, fängt die Mermnadische Dynastie an. Er erhielt sich 3253
auf dem Throne durch Bestechung des Delphischen Orakel, bekriegte Miletus und Smyrna, und nahm Kolophon ein. Ardys, oder Ardyes, machte Eroberungen 3308
im Jonischen Gebiethe, nahm Priene weg, und kriegte mit Miletus. Aber seine Residenz ward ihm von Kimmeriern, bis auf das Schloß verbrannt. Sa- 3357
dyattes sezte den Krieg mit Miletus fort. Alyat- 3369
tes II. kriegte sechs Jahre lang mit dem Medischen Cyaxares, iagte die Kimmerier aus Asien, eroberte Smyrna, konnte aber nichts ausrichten gegen die Klazomenier. Den Krieg mit den Milesiern, bey dessen Führung er viel Ehrerbietung gegen die Götter zeigte, endigte er nach fünf Jahren, nachdem ihn Thrasybul, Fürst von Milet, auf eine sehr gute Art hintergangen hatte.

3426 hatte. Sein Sohn Kroesus war zugleich der mächtigste und der lezte aller Lydischen Könige. Er war 35 Jahr alt, wie er die Regierung antrat. Er eroberte Ephesus, unterwarf sich die Aeolier und Jonier. Aber von dem Zuge gegen die Inseln brachte ihn Bias, oder Pittakus, auf eine gute Art ab. Hierauf unterjochte er alle Kleinasiatische Völker bis an den Halys, ausgenommen die Cilicier und Lycier. Herodot nennt die Phrygier, Myser, Maryandyner, Chalyber, Paphlagonier, Thracier, Thyner und Bithyner, die Karier, Jonier, Dorier, Aeolier und Pamphylier. Sardes ward der Versammlungsort auswärtiger Gelehrten. Aber Solon kam wahrscheinlich nicht nach Sardes, ob es wohl Herodot zu Ehren des Griechen erzählt. Kroesus Herrlichkeit währte nicht lange. Er verlohr seinen Sohn durch die Hand des von ihm aufgenommenen Adrastus. Zwey Jahre drauf unternahm er den Zug gegen Kyrus, um seinen Schwager zu rächen. Herodot hält sich bey den zuvor gesuchten und erhaltenen Orakeln bis zum Eckel auf. Er gieng mit seinem Heere durch Kappadocien, iagte die Syrer aus ihrem Lande, und lieferte in der Gegend um Pteria dem Kyrus eine Schlacht, in welcher ihm die zahlreichere Armee des Feindes nichts anhaben konnte. Es wäre vielleicht um Kyrus gethan gewesen, wäre Kroesus bey seiner furchtbaren Allianz minder sorglos, und Kyrus minder aufmerksam und geschwind gewesen. So aber ward Kroesus vor den Thoren seiner Residenz
3439 mehr unterdrückt, als überwunden. Er ward selbst gefangen, und Kyrus behandelte ihn aus Furcht auf eine gute Art. Sardes fieng zwar neue Unruhen an, konnte aber nichts ausrichten, und ward dafür auf Vorbitte des Kroesus auf die empfindlichste Art gestrafet. — Von

der

der Verfassung der Lydier weiß man folgendes. Ihre Religion war Phrygisch. Diana Leukophryna, und Cybele Sipylene wurden allgemein verehret. Ihre Könige regierten erblich. Die Nation selbst war kriegrisch, handelnd und manufakturirend. Die Einrichtung öffentlicher Gasthäuser, und die Meinung, daß sie das erste Geld geprägt hätten, beweiset ihre Betriebsamkeit bey dem Handel. Der Tempel zu Magnesia übertraf nach Strabo's Urtheil den zu Ephesus an Geschmack in der Baukunst. Schon Gyges schenkte sechs goldene Krateren am Gewichte 30 Talente nach Delphi; Alyattes einen grosen silbernen Krater und ein aus mehrern Stücken zusammengelötetes eiserne Gestell darzu. Glaukus hatte es verfertiget, der Erfinder der Kunst, das Eisen zu löten. Kroesus endlich übertraf alle seine Vorfahren in dieser Art von Freygebigkeit. Die Sitten der Lydier waren griechisch, einen Umstand ausgenommen, daß das unverheirathete Frauenzimmer sich auf eine besondere Art selbst ausstattete. Herodot sah noch Ueberbleibsel des Grabmahls des Alyattes, welches iust auf die nämliche Art zu Stande gekommen seyn soll, als eine der Egyptischen Pyramiden.

Zehntes Buch.

Geschichte der Perser.

(vor Christus bis 329.)

§. 1.

Quellen sind ausser der heiligen Schrift, Herodot, Xenophon, Ktesias, Thucydides, Plutarch, Cornelius Nepos, Diodorus Siculus, Justinus, Strabo, Arrianus, Plinius, Mela. Hülfsmittel die Kommentatoren über angeführte Historiker, Borrich, Welth. Th. 4. S. 56—451. Zusätze zur Welth. Th. 1. S. 127—161.

§. 2. Der Namen Persien ist vieldeutig. Bald bezeichnet er die Landschaft Persis; bald Persis, Susiana und Elymais; bald alle Länder zwischen dem Tigris und Indus, zwischen dem Südmer, dem Jaxartes und Kaspischen Meere; endlich alle Länder der alten Persischen Monarchie, von Macedonien, Thracien und Cyrenaika an bis an den Indus hinaus. Auch der Name Ariana wird in mehrerley Sinn gebraucht, entweder für die Landschaft Aria, oder für alle Länder zwischen dem Südmer, dem Indus, dem Paropamisus, und den Grenzen Karmaniens bey der Mündung des Persischen Meerbusens; oder für Persis, Susiana, Elymais und Karmanien; oder endlich für alle Länder zwischen dem Tigris und Indus, zwischen dem Südmer, dem Jaxartes und dem Kaspischen Meere, zugleich mit Baktrien, Sogdiana, Medien und Persis. Die Meder, sagt Herodot, hießen ehedem Arii. Alle Asiatischen

tischen Länder des alten Persischen Reichs theilt man in die westlichen und östlichen. Die westlichen sind Assyrien, Medien und alle Länder Asiens auf der Westseite des Tigris, Arabien ausgenommen. Die östlichen sind im Süden, Susiana und Elymais, Persis, Karmania, Gedrosia; im Norden Drangiana, Arachosia, Paropanisus, Hyrkanien, Parthiene, Margiana, Aria, Baktriana und Sogdiana. Unter dem Darius ward das Persische Reich nach seinem ganzen Umfange in 20 Satrapien getheilt, und die Völkerschaften, welche zu ieder Satrapie gerechnet wurden, waren nach Herodots Angabe diese: zur ersten Satrapie gehörten die Jonier, Aeolier, Karier, Lycier, Melyenser, Pamphylier; 2) Mysier, Lydier, Kabalier, Hygennenser; 3) die Hellesponter in Asien, Phrygier, die asiatischen Thracier, Paphlagonier, Maryandener, Syrier; 4) Cilicier; 5) von der Stadt Posideum an im Cilicischen Gebürge bis nach Egypten, nämlich Phönizien, Syrien, Palästina, Cypern; 6) Egypten, Libyen, Cyrene, Barka; 7) die Sattagydä, Gandaryer, Dadyker und Apparyten; 8) Susa und die Landschaft der Kißier; 9) Babylon und Assyrien; 10) Medien und die Parykanier und Orthokorybanten; 11) Kaspier, Pausiker, Pantimather und Dariten; 12) von den Baktrianern bis nach Aeglos; 13) Pactyika nnd Armenier und angränzende Völker bis an das schwarze Meer; 14) Sagarier, Sarangäer, Thamanäer, Utier und Meker, und die Inseln des Erythräischen Meeres; 15) Saker und Kaspier; 16) Parther, Chorasmier, Sogdier und Arier; 17) Parikarier und asiatische Aethiopier; 18) Mantiener, Saspier, Alarodier; 19) die Moschen, Tibarener, Makroner, Mosynöker und Marder; 20) Indier.

hier. Persis ist hier nicht mit genannt worden, weil es steuerfrey war.

§. 3. **Persien**, (Persis, Elam, Far, Fars, Farsistan, Pharos, Paras, Artâa und uneigentlich Achämenia) ein Bergland mit darzwischen liegenden fruchtbaren Ebenen. Persepolis am Araxes, in dessen Nachbarschaft die sogenanntn Gräben der Gauren. Pasargadä, Taoce. Flüße Araxes und Medus. In **Susiana**, oder Susis, oder Kißia, izt Khusistan, an der Küste flach und morastig, nach Norden und Osten hin gebirgig, war Susa die Hauptstadt am Flußе Choaspes, (Euläus, Ulai). Elymais, oder Elam, ward als ein besonderer Theil auch zu Susiana gerechnet. Hier wohnten Elymäer, Kissier, oder Koßäer, Uxier. **Karmania**, izt Kirman, hatte Weinbau und Bergwerke. Plinus nennt eine Gegend davon Armuzia, woraus vielleicht der Name Ormus entstanden sind. Städte sind Karmania und Harmozia, und Plinus nennt Zetis und Alexandria. **Gedrosia**, izt Mekran, reichte bis an den Indus hin. Hier wohnten Arabiter, Oriter und Ichthyophagen. **Drangiana**, izt Sigistan. Hier lebten die Drangä, oder Zarangäer und Ariaspen. **Arachosia**, izt Kaboul, Kabouliſtan, hatte zur Hauptstadt Arachotus. **Paropanisus**, izt Sablestan oder Candahar, war ein Bergland, ehedem eben so stark bevölkert, als izt. **Baktriana** vom Fluß Baktrus und der Hauptstadt Baktra (izt Balk) ist ein Theil der izigen grosen Bucharey. Zunächst an den Gebürgen hieß die Gegend Guria, izt Gaur, oder Gur. **Margiana** vom Flußе Margus so benamt, izt Estarabad, war seiner Weinstöcke wegen berühmt,

berühmt, welche kaum zwey Männer umklaftern konnten, und 2 Schuh lange Trauben trugen. **Hyrkanien**, izt Mazandran und Kilan, ein bis zum Unglauben fruchtbares Land an Baumfrüchten und Wein, welches von dem Ochus und Oxus durchströmt wird. Städte nennt Strabo Talabroke, Samariana, Kotta, und die Residenz Tape. **Aria**, izt ein Theil von Khorasan, gränzt mit Baktrien; ein Weinland, dessen Frucht sich in unverpichten Gefäßen bis ins dritte Menschenalter erhielt. Städte Arktakana, Alexandria und Achais, ehedem Heraklea. **Parthiene**, izt Erak Ageni, ein kleines gebürgiges Land, welches gemeiniglich zur Satrapie von Hyrkanien geschlagen ward. **Sogdiana**, izt Maur-ennahr, macht den grösten Theil aus der izigen grossen Bucharey, zwischen den Flüssen Oxus und Jaxartes. Städte Marakanda und Cyreschata. Um den Nieder-Oxus herum wohnten die Chorasmier, oder Chorasmusier, izt Chowaresm.

Begebenheiten.

§. 1. Die Geschichte der Perser kann man füglich in drey Perioden eintheilen:

I) bis auf Kyrus — — vor Christus 558.
II) von Kyrus bis auf den Tod des Darius Hystaspis — — vor Christus 558—486.
III) vom Tode des Darius bis auf die Eroberung durch Alexander — 486—329.

§. 2. Elam, Sems Sohn, soll Persien zuerst angebaut, und Kedor Laomor zu Abrahams Zeit hier

regiert haben, Herodot kennt die Perser als ein sehr altes Volk unter dem Namem Artäer. Die Volksmenge war nach Xenophons Angabe sehr geringe, und nach Herodot in 12 Stämme getheilt; nämlich Arteater, Perser, Pasargader, Meraphier, Masier, Pantheläer, Derusäer, Germaner, Daer, Marder, Dropiker, und Sagarter. Bey dieser Eintheilung fanden gewisse Unterschiede Statt, und der Stamm der Pasargader ist besonders merkwürdig. Phraortes, König von Medien, machte dieses kleine Volk dependent, ohne ihnen ihre Könige zu nehmen, von welchen Kyrus in gerader Linie durch den Kambyses, des medischen Astyages Schwiegersohn herstammte.

§. 3. Die Dauer des Persischen Reichs vom Kyrus an sezt Diodor auf etwas Weniges über 200 Jahr; Strabo hingegen auf 250 Jahr. Und die Berechnung des 70 jährigen Babylonischen Exils der Juden, welches Kyrus endete, muß man auf eine Stelle des Propheten Jeremias gründen. Kyrus war der Sohn des Persischen Regenten, Kambyses, und hatte durch seine Mutter Mandane, auch vielleicht noch mehr durch die testamentarische Verordnung seines mütterlichen Großvaters, gegründeten Anspruch auf Medien. Denn einer Vermuthung nach, welcher es nicht ganz an historischen Belegen fehlt, warf Kyrus seinen Großvater nicht vom Throne. Die Erzählung des Herodot von der wunderbaren Erhaltung und Auferziehung des Kyrus, von der Verrätherey des Harpagus, von den beyden vom Kyrus erdichteten Briefen ist offenbar Mährlein. So lange Astyages in Medien lebte, diente Kyrus unter ihm gegen die unruhigen Vasallen. Und da zeigte er schon,

was

was man von ihm und seinen Bergschotten zu erwarten hätte. Nach dem Tode des Astyages fieng er seine grosse Rolle an zu spielen. Um es ganz zu übersehen, welch ein universalhistorischer Mann Kyrus war, muß man einen Blick werfen auf die damaligen Nationen, auf den Grad ihrer Kultur, und auf ihre gegenseitigen Verhältnisse. Die Art, wie Kyrus das medische Reich an sich gebracht hat, scheint mir diese zu seyn. Der lezte König von Babylon, welchen Kyrus endlich besiegte, war ein Ausländer, das sagt die Geschichte. Er war ein Meder, wie er in der Schrift ausdrücklich genannt wird. Diesen halte ich für den Sohn des Astyages, und einige Geschichtschreiber reden auch von einem Kyaxares, einem Sohn des Astyages. Der medische Regent machte entweder bey seinem Tode die Verordnung, daß Kyaxares Babylonien, und Kyrus Medien haben sollte, oder Kyrus meinte, seiner Mutter Bruder könne sich mit Babylonien begnügen, und ihm einen Theil der Erbschaft abtreten. Genug er occupirte Medien. Kyaxares machte Prätension darauf, und Kroesus von Lydien nahm Parthey theils der nahen Verwandschaft mit dem Hause der medischen Regenten, theils seiner eigenen Sicherheit wegen. Kyrus besiegte den Kroesus in der zwoten Schlacht, und mehr die Unvorsichtigkeit des Lydischen Regenten, wie bey Lydien schon erzählt ist, als die Persische Uebermacht brachte ihn um die Krone. So wie aber dieser Sieg der Macht des Kyrus auf einmal das Uebergewicht gab, so veranlaßte er einen engern Verein, ein Truzbündniß der asiatischen Griechen, einige Wenige ausgenommen,

nommen, gegen den Kyrus. Aber sie vermochten nichts gegen ihren Unterdrücker. Nun gieng Kyrus vor Babylon, eroberte diese so sehr bevestigte
3446 Stadt, vereinte das babylonische Reich mit seinen Staaten, und gab den Juden die Erlaubniß nach Palästina zurück zu gehen. Was er in den acht letzten Regierungsjahren gethan hat, wissen wir nicht. Wo nicht die ganze Erzählung von seinem Kriege gegen die Tomyris, Königin der Massageten, eine Erdichtung ist, so ist es doch wenigstens die von der Art seines Todes. Denn Arrian hatte keine Ursache, den Vorfall mit seinem Grabe zu erdichten. Anführungswerth ist noch, daß Kyrus seine Kinder nach der minder harten Weise der Meder erzie-
3455 hen ließ. Kambyses, ein rascher hiziger Prinz, welcher so gros werden wollte, als sein Vater, im Trunke Ausschweifungen begieng, die er nüchtern, um nicht schwach zu scheinen, nicht misbilligen wollte, und Unbesonnenheit mit Superstition vereinigte, eroberte Egypten durch die Hülfe des Phanes und Polykrates, und wüthete hier theils aus Rache, theils aus Abscheu der misverstandenen Egyptischen Religion. Sein Zug nach Aethiopien und den Jupiter-Ammons Tempel ist Beweis seiner Unbesannenheit, und die Ermordung seines Bruders, des Smerdis, oder Tanyoxarees seiner Superstition. Doch konnte er zur leztern That auch politische Bewegungsgründe haben. Seine Absichten auf Karthago vereitelten die Phönizier. Ein Magier bediente sich des Geheimnißes von der Ermordung des Smerdis, und des Ansehens, in welchem dieser bey

der

der Armee stand, ließ den Kambyses des Reichs verlustig erklären, und sezte seinen Bruder, als den angeblichen Sohn des Kyrus, auf den Thron. Kambyses eilte aus Egypten zurück, verwundete sich aber bey dem Aufsteigen auf sein Pferd mit dem Seitengewehr, und starb den eilften Tag darauf, nachdem er vorher den vornehmsten Persern den Betrug des Magiers entdeckt hatte. Die Perser glau- 3462
ben ihm nicht, und der Magier weiß sich dem Volke gefällig zu machen. Aber seine fortdauernde Entfernung erweckt Verdacht bey dem Otanes. Dieser bringt, nach erhaltener Ueberzeugung von dem Betruge des Magier, eine Verschwörung zu Stande, just zu der Zeit wie Darius, der Sohn des Hystaspis, in gleicher Absicht aus Persien ankömmt, und der Usurpateur wird auf seinem Zimmer ermordet. Darius Hystaspis erhält durch die
List seines Stallmeisters das Reich, auf welches 3463
er ohnedem das nächste Recht hatte. Er bestätigt den Juden die Urkunde des Kyrus und schüzt sie gegen die Samariter; giebt dem Syloson Samos wieder, um welches sein Bruder Polykrates vom Oroetes hinterlistiger Weise gebracht worden war; nimmt das rebellische Babylon ein durch die Treue des Zopyrus, welche aber doch 7000 unschuldigen Menschen das Leben kostet. Die Unternehmung gegen die Scythen schlägt fehl, und nur die Herrschsucht der asiatischgriechischen Tyrannen rettet ihn und den Rest seines Heeres. Für diesen Verlust sucht er sich durch Thracien und Macedonien schadlos zu halten, läßt durch Scylax Indien befahren, und macht sich einen Theil dieses Landes zinnsbar. Unter seiner

Regierung endlich bricht die Feindschaft zwischen Persien und Griechenland in Thätlichkeiten aus. Schon unter Kyrus und Kambyses glomm der Funken; innerliche Unruhen in Naxos, das Heimweh des Hystiäus und die Unmöglichkeit beym Aristagoras, seine Strafe zu bezahlen, fachten ihn an zu einer Flamme, welche von Jonien aus nach Europa hinüber brannte. Mardonius fieng den Krieg mit Glück an; die Athenienser und Lacedämonier verübten an den persischen Gesandten eine schändliche That, welche ihnen der edler denkende Xerxes in der Folge vergab; Datis und Artaphernes rückten in die Gefilde von Marathon, und wurden geschlagen. Herodot lügt gar sehr bey Angabe der persischen Macht, denn er war ein Grieche. Eine Folge dieses Verlustes war die Rebellion der Egyptier. Darius starb über der Zurüstung zu einer zwoten Invasion, nachdem er vorher die Finanzen des Staats etwas in Ordnung gebracht, und den Ruhm eines edlen und gütigen Prinzen sich erworben hatte.

3497 §. 4. Xerxes I der erstgeborne Prinz des Darius, aber nicht sein erster Sohn, succedirte nach der Entscheidung des Lacedämonischen Demaratus. So glücklich sein Zug gegen Egypten war, so unglücklich schlugen seine Unternehmungen auf Griechenland aus. Dem Gelon in Sicilien, welcher mit Griechenland gemeinschaftliche Sache machen wollte, sezte er die Macht der Karthaginenser entgegen. Hinter dem Berge Athos ließ er einen Kanal graben, nicht aus wahnsinnigem Stolze, sondern seine Flotte nicht zum zweytenmal zu verlieren. Aber der Grieche traumte sich hier eine Durchstechung des Athos selbst. Er gieng auf einer Brücke über den

Helle-

Hellespont, nach Herodots Aufschneiderey, welche mit in den Plan seines Geschichtbuches gehörte, mit mehr als 2 $\frac{1}{2}$ Millionen Krieger, welche aus 48 Völkerschaften ausgehoben waren. Die Wegnahme des Passes bey Thermopylä, die nichts entscheidende Seeschlacht bey Artemisium, die Verbrennung Athens, die entscheidende Seeschlacht bey Salamis und kurz darauf die eben so entscheidende Schlacht auf dem festen Lande bey Platäa, und der Sieg der Athenienſischen Flotte an dem nämlichen Tage bey Mykale sind die Hauptdata dieses Krieges, nach welchen es die Perser nicht wieder gewagt haben, in Griechenland einzubrechen. Aber sie schlugen einen andern Weg ein, auf welchem Griechenland würde unterjocht worden seyn, hätten die persischen Monarchen im Innern des Reichs Ruhe gehabt. — Muthmaßliche Ursachen von dem unglücklichen Erfolg der persischen Unternehmungen — Xerxes ward einige Zeit darauf vom Artabanus, dem Obersten seiner Garde, ermordet. Artaxerxes Langhand 3510
sollte auf die nämliche Art umkommen, wie sein Vater, vom Artabanus. Aber er entdeckte in diesem Manne den herrschsüchtigen Verräther, durch welchen er selbst zur Ermordung seiner beyden Brüder war verleitet worden, und strafte ihn. Den Krieg mit Egypten führten seine Generale, nach vorherigem grossen Verluste, glücklich. Aber die Egyptischen Alliirten, die Athenienser, nahmen ihm Cypern weg, und nöthigten ihn zu einen, für die asiatischen Griechen vorzüglich vortheilhaften Frieden. Die Rachsucht seiner Mutter brachte viel Unglück über das Land, indem sie den edlen Megabyzus, welcher gegen Egypten so glücklich gestritten hatte, zur Rebellion brachte. Und Artaxerxes war nicht im Stan-

de, diese Unruhen mit Gewalt zu unterdrücken. Er muste einen förmlichen Frieden schliessen mit diesem seinem Unterthanen. Sein Nachfolger Xer-
3559 xes II ward nach einer zweymonatlichen Regierung von seinem Halbbruder Sogdianus, und dieser nach sieben Monaten von seinem Bruder Ochus, oder Darius Nothus, bisherigem Statthalter von Hyr-
3560 kanien ermordet. Die ganze Regierung dieses Prinzen war ein ununterbrochenes Gewebe von innerlichen und auswärtigen Unruhen und Schwächungen des Reichs. Er selbst war ein schwacher Herr, ein guter Privatmann, aber schlechter Regent. Der Kaisermord ward Ermunterung für unruhige Köpfe. Erst rebellirte sein Bruder Arsites; dann Pisuthnes, Statthalter von Lydien, und einer seiner Favoriten, Artoxares fieng auch Händel an. Diese Umstände benuzten die Egypter. Amyrtäus kam aus seinen Sümpfen hervor, schlug die wenigen Perser zum Lande hinaus, und retablirte sich völlig. Anstatt auf die Wiedereroberung dieser Provinz, auf Sicherheit im Innern des Staats zu denken, nahm Darius Antheil an dem pelopponesischen Kriege, und verschwendete seine Schätze. Den grösten Fehler begieng er bey seinem Tode, da er seinem jüngern Sohne, dem Kyrus, gleichsam das Schwerd gegen den ältesten Bruder, den Thronfolger in die Hände gab. Auch fiengen sich gleich nach seinem Tode die Unruhen an.
3579 Kyrus, ein Prinz von grossen Eigenschaften hatte seinen Plan, die persische Krone an sich zu bringen, lange vorher schon angelegt, und Sparta schickte ihm izt zur Dankbarkeit 13000 Griechen zur Hülfe. Artaxerxes Mnemon schlug ihn bey Babylon, ohne einem Haufen Griechen den Rückzug bis an die griechischen Stäte

des

des schwarzen Meeres wehren zu können. Die harte Behandlung der asiatischen Griechen, welche an der Rebellion des Kyrus Theil genommen hatten, verursachte die Invasion des Agesilaus. Aber dieser vermochte bey allem Glück nichts gegen das persische Gold, welches ihn zum Lande hinausjagte, und da endlich gar athenienſische Admirale die persische Flotten kommandirten, Griechenland den schimpflichen antalcidischen Frieden aufdrang. Unglücklicher kriegten die Perser gegen die alliirten Egypter, Libyer, Phönizier und den K. Evagaras von Salamin, und eine andere persische Armee litte in den Gebürgen der Kadusier. Die letzten Jahre verbitterten den 94 jährigen Monarchen seine Söhne, welchen er zu lange lebte, und welche sich bey seinem Leben um die Thronfolge stritten. Ochus oder Artaxerxes Ochus behielt end- 3618
lich durch List die Oberhand, indem er den Tod seines Vaters geheim hielt. Aber in Kleinasien brachen Unruhen aus; Phönizien und Cypern rebellirte, und Egypten nahm Theil daran. Ochus brachte sie zwar alle zu ihrer Schuldigkeit zurück, und eroberte Egypten und Phönizien. Aber der Staat erhielt dadurch keine innere Kraft. Es waren schon zu viel Staaten im Staat, und die daher entstehende Schwäche des Ganzen war zu sichtbar. Ochus ward von Bagoas, einem Egyptier und Hofbedienten ermordet. Durch die nämliche Hand fiel sein Sohn und Nachfolger Arsaces im vier- 3644
ten Jahre seiner Regierung. Darius Codomannus 3648
entgieng den Nachstellungen dieses Kaisermörders, um noch einer kurzen Regierung Reich und Leben gegen den Alexander zu verliehren. Er selbst war nichts weniger,

als ein Weichling. Aber der Rathgeber waren zu viel, und er kannte sie zu wenig, um sie recht zu benutzen. Nicht die Rache des den Griechen von den Persern angethanen Unrechts, sondern die Schwäche des Reichs war Bewegungsgrund für Alexandern, die Invasion zu wagen. Und er siegte am Granikus, bey Issus und Arbela nicht minder durch die Fehler seiner Feinde, als durch die Tapferkeit seiner Truppen. Die Ermordung
3654 des Darius durch den Bessus sicherte ihm die Eroberung Asiens.

Verfassung.

§. 1. Die Religion der alten eigentlichen Perser ist nur wenig in einzelnen Theilen bekannt, und in wie fern sie sich aus der Bibel der heutigen Gebern erklären läßt, diese Frage ist bey weitem nicht genau untersucht und beantwortet. Bilderdienst hatten sie nicht. In der Sonne verehrten sie ein schaffendes und erhaltendes Wesen, und das Feuer war ihnen Ausfluß der Sonnen, Symbol derselben. Mithra war der Name der Sonnen, welchen Herodot durch Urania übersetzt, und mit der assyrischen Mylitta und der arabischen Alitta für einerley hält. Die Lehre von zwo verschiedenen würkenden Ursachen des Guten und Bösen in der Welt, oder vom Hormisdas und Ahriman, und mancherley Untergehülfen der Gottheit soll Zoroaster, (Zerduscht Zerdust, Zerethoschtro) der grosse Reformateur gereiniget, und diesen gereinigten Lehrbegrif nicht ohne

Wider-

Widerstand der Magier, durchgesezt haben. Aber Arrian gedenkt noch der Magier, welchen die Bewahrung des Grabmals des Kyrus anvertraut war. Doch Darius Hystaspis trat von der Religion der Magier zu der reformirten des Zoroaster, und verschafte ihr dadurch mehr Ansehen und Ausbreitung. Das durch d'Anquetil nach Europa gebrachte, und mit aller orientalischen Mystik und Bilderpracht geschriebene Buch, Zend-Avesta ist nicht vom alten Zoroaster; es gehört in weit spätere Zeiten. Die alten Feuerkapellen trift man noch heutiges Tages bey den Gewren oder Gauren an.

§. 2. Die Könige der Perser waren Despoten; aber das προσκυνεῖν war keine Anbetung. Ihr Turban, oder Tiara, Cidaris, hatte ausser dem Diadem, etwas unterscheidendes von den Turbans aller andern Perser. Ihren Gesetzen giebt Xenophon das vielsagende Lob, daß sie mehr auf Verhinderung böser Thaten, als auf Bestrafung derselben gezielt hätten. Aber einige der Strafen selbst waren grausam, z. E. das Ersticken in Asche, das Verschmachten ꝛc. Kyrus theilte das Reich in 127 Satrapien, und Darius Hystaspis in 20 grössere Gouvernements. Der obere Staatsrath bestand aus den Aeltesten der alten persischen Stammfürsten. Schon Kyrus errichtete eine Art von schnellem Postwesen. Unter ihren Münzen sind die Darici die bekanntesten. Bey ihrem Kriegswesen sind ihre Sichelwägen, ein Korp Unsterbliche und das Reichspanier merkwürdig. Die Erziehung der Jugend gründete sich auf drey hauptmaximen, nämlich: der Unterricht muß Uebung des

schlichten

schlichten Menschenverstandes seyn; der Mensch muß bis zum vollendeten Alter unter Zucht und Aufsicht stehen; Tugend ist Angewöhnung und die moralischen Begriffe sind relativisch. Aber die Erziehung war doch nicht im strengsten Sinne gemeinsam, und nach Kyrus vernachläßsigte man sie. Ja Kyrus selbst überließ, noch Plato's Berichte, seine Prinzen den Verschnittenen und Weibern — Die altpersische Sprache soll mit keiner morgenländischen viel gemein gehabt haben, aber ihre Schrift fast gar nicht von der arabischen verschieden seyn. Die Sprache Zend verlohr sich nach Christi Geburt in den beyden Sprachen Pehlvi und Parsi; und existirt nur noch in den heiligen Büchern der Gauren. Darüber muß man nachlesen den Hyde und d'Anquetil Die Wissenschaften selbst waren später hin, wie fast überall, Monopol des Priesterstandes.

Eilftes Buch

Anzeige von den Cimmeriern und Scythen

§. 1.

Quellen sind Herodot, Strabo, Ptolomäus, Plutarch, Livius, Arrian ꝛc. Hülfsmittel Pelloutier Geschichte der Celten, und sein Gegner Schöpflin. Zur Scythischen Geschichte Th. Siegf. Bayer's Abhandlungen in den Kommentarien der Petersburgischen Akademie der Wissenschaften. Schlözers Einleitung in die nordische Geschichte. ꝛc.

§. 2 Die Kimbrer oder Cimmerier wohnten am Meotis und schwarzen Meere. Schon Posidonius nach Strabo hatte es vermuthet, daß sie um den Mäotis herum ihre Streifereyen getrieben hätten, und Strabo wuste es, daß ehemals ihre Gewalt an dem, von ihnen benamten, Bosporus sehr groß gewesen sey. Sie wohnten also in der kleinen Tatarey, oder Krimm, und Strabo gedenkt hier ihrer Hauptstadt Kimmerium. Man vermuthet, daß ihr Name aus dem ursprünglichen Gomerier entstanden sey. Ungefähr 600 und einige 30 Jahre vor Christus Geburt veranlaßte eine scythische Völkerschaft aus Asien her die Verlassung ihres Landes. 3351 Man muß annehmen, daß diese anrückenden Scythen nicht die Absicht gehabt haben, die Kimmerier zu verdrängen. Sonst hätten sie sie nicht verfolgt. Aristäus beym Herodot legt diese Veranlassung den Issedonern und Arimaspern bey. Ein Theil der Kimmerier gieng über nach Asien, und ließ sich nie-

der

der auf der Halbinsel, wo in der Folge das griechische Synope stand. Von hier aus streiften sie in Niederasien herum, verbrannten Sardes, Magnesien und andere Städte, bis sie endlich der lydische Alyattes ganz aus Niederasien vertrieb, wo sie nicht länger, als einige 30 Jahre gehauset hatten. Die Reste von ihnen verlohren sich hier und da in Asien, oder zogen sich in ihr bosporanisches Mutterland zurück. Ein anderer Theil von ihnen zog sich bey Annäherung der Scythen tiefer nach Deutschland herunter, bis nach Gallien, und der Chersonesus Cimbrika erhielt später hin von ihnen seine Benennung. Sie breiteten sich, erzählt Strabo aus dem Posidonius, aus bis an den hercynischen Wald. Wie sie hier von den Boiern zurückgeschlagen wurden, wanderten sie zu den skordiskischen Galatern am Ister, dann zu den Tawrisken, auch gallischen Völkerschaften, und von diesen zu den Helvetiern. Diese verleiteten sie Antheil zu nehmen an den Streifereyen nach Italien. Von hier aus also, oder wahrscheinlicher von Jütland und Schleßwig her, vielleicht gar aus der Krim, unternahmen sie 100 Jahr vor Christus, in Gesellschaft der Teutonen und anderer dasigen Völkerschaften ihren Zug gegen Italien, und sezten Rom in so grosse Furcht, daß es seinen Marius aus Afrika zur Rettung herbeyrufen muste.

§. 3. Scythe und Scythien ist bey den Alten, den Herodot ausgenommen, die Benennung mehrerer, ganz oder grossentheils unbekannter Nationen. Man dachte sich gemeiniglich unter diesem universellen Namen alle Völker in dem ungeheuren Strich Landes, welcher sich erstreckt gegen Morgen bis Serika, gegen Abend

an

an die Weichsel, gegen Mittag an die Donau, das schwarze Mer, den Kaukasus, das Kaspische Meer, den Jaxartes und das indische Gebürge, gegen Mitternacht bis an das Eismeer, oder an die Hyperboräer. Die Gränze des Asiatischen und Europäischen Scythiens machten der Don und Mäotis, und die cimmerische Meerenge. Die Europäischen Länder also, wo Scythen gewohnt, oder umhergewandert hätten, wären die Krimmische Tatarey, das Europäische Rußland, Lithauen, Polen, ein Theil von Ungarn, Siebenbürgen, Wallachey, Bulgarien und Moldau. Aber es ist erwiesen, daß andere Völker hier herum zugleich mit den Scythen gewohnt haben. Herodot nennt einige, von denen er ausdrücklich sagt, sie waren unscythische Völker. So ein Volk sind die Sauromaten oder Sarmaten, welche andere, als Strabo, namentlich unter die Scythen rechnen. Und Herodot selbst läßt sie die Scythensprache sprechen. Eben dieser Geschichtschreiber nennt nach einer fabelhaften Erzählung von der Scythen Ursprunge die Auchater, die Katiari, Traspier, und Paralater. Alle sollten von dem Könige den Namen Scolotter führen, aber die Griechen hätten sie Scythen genannt. Von der Handelsstadt der Borystheniden, sagt er weiter, wohnen auf der westlichen Seite des Borysthenes die Kallipiden (skythische Griechen) dann die Alizonier (auch keine Skythen) und die Neurier. Auf der andern Seite des Borysthenes erst Hyläa, woran die ackerbauenden Skythen (Borystheniden) stossen. Nach Morgen hin aus dem Lande der ackerbauenden Skythen über den Fluß Pantikapes wohnen die nomadischen Skythen. Ihr Land ist vierzehn Tagereisen groß. Dann kommen die königlichen

lichen Skythen. Diese breiten sich aus gegen Mittag bis an die Landschaft Taurika, gegen Morgen bis an die Handelsstadt des Mäotis, Kremni, ia ein Theil von ihnen bis an den Tanais. Mitternachtswärts wohnen über ihnen die Melanchläner, und dann fängt terra incognita an. Jenseit des Tanais ist das Land nicht mehr Skythisch. Da wohnen die Sauromater, Budiner, Thyßageten, und über diesen wiederum Skythen vom Stamme der königlichen. Doch diese Länder gehören schon nach Asien. Das europäische Skythenland, wenn man es sich ins Gevierte vorstellt, hat quer durch 400000 Stadien, und in der Länge landeinwärts eben so viel. Auf die leztern königlichen Skythen folgen weiter in Asien kahlköpfige, stumpfnasige und großkinnige Aegippäer. Ueber diese auf der Morgenseite die Issedoner, dann die Einäugigen, oder Arimasper und die goldbewahrenden Gryphen, und weiter hinaus die von Griechen so benamten Hyperboräer, von welchen die Skythen selbst nichts wusten, wohl aber die Einwohner von Delus. Morgenwärts ienseit des Flusses Araxes, gegen die Issedoner am kaspischen Meere herunter die Massageten. Unter die Skythen zählt Herodot endlich noch die Sacier und bemerkt zugleich, die Perser hätten allen Skythen den Namen Sacier beygelegt.

§. 4. Die Europäischen Scythen, sagt Herodot, halten sich für Eingeborne des Landes, und den Targitaus, welcher 1000 Jahr vor dem Einfalle des Darius gelebt, für ihren Stammvater. Die Griechen in Pontus sahen sie auch für Europäer an, welche ursprünglich in Kimmerien gewohnt hätten. Aber einer

dritten

dritten Meinung nach wurden sie von den Massageten aus Asien verdrängt und genöthiget, über den Araxes nach Kimmerien zu gehen. Dieser Uebergang veranlaßte die Auswanderung der Kimmerier. Die Skythen sezten ihnen nach, verirrten sich aber in den Gebürgen des Kaukasus, und kamen nach Medien zu eben der Zeit, wie der Medische Cyaxares Ninive belagerte. 3351
Sie schlugen die Meder, verweilten in Oberasien an 28 Jahr, hielten die Asiaten in einer gewissen Art von Unterwürfigkeit, drangen bis an die Grenze von Egypten; giengen aber, durch Geld befriediget, zurück nach Palästina und Syrien, und litten zu Askalon an venerischen Krankheiten. Cyaxares endlich vertilgte einen grosen Theil von ihnen, und von den Uebrigen flüchtete ein Theil nach Lydien, ein anderer zog in sein Vaterland zurück, wo ihm die Wiederbesiznehmung seiner Weiber und Haabe sehr erschweret ward. Vorher noch versezten sie eine medische Kolonie in die Gegend vom heutigen Astrachan, woraus die Souromaten oder Sarmaten entstanden seyn sollen, deren Ursprung doch Herodot ein wenig anders erzählt. Eine andere Kolonie aus Assyrien transportirten sie in die Gegend zwischen Paphlagonien und Pontus, welche hernach den Namen Leukosyrer geführt hat. Nicht lange nach dem Rückzuge der Europäischen Skythen fällt der Krieg des Kyrus mit der Tomyris, Königin der Massageten. 3397.
Aber die Massageten rechnet Herodot nicht zu den Skythen, und die ganze Geschichte dieses Krieges ist noch nicht als wahr erwiesen. Wie Darius Hystaspis seinen Zug gegen die Europäischen Skythen unternahm, war König Indathyrsus, welcher es sehr übel nahm, daß sich Darius seinen Herrn nannte. 3476

Nächst den Indathyrsus scheinen Skopasis und Taxakis zwey andere Skythische Fürsten gewesen zu seyn. Diese Invasion der Perser und Uebergang über den Ister ist nicht unbedeutend. Die unskytischen Völkerschaften machten theils freywillig gemeine Sache mit den Skythen, theils wurden sie auf eine gute Art darzu gezwungen. Durch das beständige Zurückziehen der Skythen wurden viele Völkerschaften genöthiget, weiter nach Norden zu wandern, als die Melanchläner, die Androphagen, die Neuren. Auch die Budiner, ein ursprünglich Griechisches Volk, verliessen ihre hölzerne Stadt. Die Skythen zogen sich alle nordwärts, nicht aus Furcht für die Perser, sondern um ihre ganze Armee zu vertilgen. Und ihre Absicht wäre erreicht worden, hätten die Asiatischen Griechen am Ister dem Rathe des Miltiades und der Ermahnung der Skythen Gehör gegeben. Eine Folge von dieser mislungenen Expedition war, daß die Skythen Thracien verheerten. Gegen 80 Jahr darauf wird einer innern Unruhe gedacht, bey welcher Scyles, wegen des Hanges zu fremder Sitte Reich und Leben verliehrt. Beynahe hundert Jahr nach diesem Vorfalle regiert Matheas, welcher der Istrier wegen mit dem Macedonischen Philipp zerfiel, und eine Schlacht gegen ihn verlohr. Im nördlichen Asien wehrten sich die Skythen gegen ein Korps Truppen Alexanders des Grossen. Von dieser Zeit an schweigt die Geschichte von den Skythen beynahe ganz, ohnerachtet sie an den Revolutionen in Asien vielen Antheil gehabt haben müssen. Von den Sarmaten, welche über den Don giengen, ward ein grosser Theil von den Europäischen Skythen weiter nach Norden, bis nach Liefland hin gedrängt, und nun liest man bey den alten Geographen den Namen des Europäi-

schen

schen Sarmatien. Der Name Skythe verlohr sich aber dieserwegen nicht. Horaz nennt die Illyrier so; Dio die Bastarner und Dacier; und Badegesus, welcher zur Zeit des Honorius mit einer Gothischen Armee in Italien einfiel, wird noch ein Skytischer Fürst genannt.

§. 5 Die Skythen glaubten ein künftiges Leben, und das Princip von dem Verdienstlichen eines gewaltsamen Todes war auch bey ihnen allgemein. Ein bloses Schwerd, aufgestellt mit der Spize auf zusammengeworfene Holzbündel, war Symbol des kriegerischen Geistes, welcher ihnen so ganz und eigentlich alles war. Sie opferten Thiere auf ihre eigene Art; aber nach Delus schickten sie keine heiligen Sachen, keinen Theil ihrer Beute. Herodot sagt dieses nicht. Herodot läßt sie auch, wie gewöhnlich den Jupiter, (Papäus) die Vesta (Tabiti) den Apollo (Aetosyeus) die himmlische Venus (Artimpsa) die Erde (Apia) und den Neptun (Thamimasades) anbeten. Heilig, oder unverlezlich waren ihnen die Grabhügel ihrer Könige bey Gerrhi. Das waren ihre arae et foci. Daß sie eine hart gewöhnte Art Menschen gewesen, läßt sich bey ihrer Lebensart leicht denken. Ich bin ganz Stirne, sagte ein Skythe. Ihre Feinde behandelten sie a la Iroquese. Bey ihren Verträgen, Begräbnissen ꝛc. sah man Blut, und doch rühmen die Alten sie als gentem piam! Ausländische Sitten und Religion war ein Greuel in ihren Augen. Anacharsis ein Skythischer Prinz, und Skyles ihr König waren Opfer dieser ihrer Intoleranz. Liebe zu den Wissenschaften und Gelehrsamkeit darf man bey einem Volke nicht suchen, welches solche Bedürfnisse nicht fühlte, und welches das Wenige von künstlichern Waaren, was es brauchte, von den Griechischen Kolonien leicht erhalten konnte.

Zwölftes Buch.

Anzeige von den Arabern bis auf Mohämed (622)

§. 1.

Die heilige Schrift, Herodot, Diodor, Strabo, Plinius, Arrian; und die spätern Arabischen Schriftsteller, von welchen Herbelot und Assemanni nachzusehen sind. Hülfsmittel Assemanni de arabum origine ac religione, Gregorii Abul-Pharagii Specimen historiae Arabum &c. Weltgeschicht Th. 16. Zusäze zur Weltg. Th. 4. Niebuhr, Büsching, Bochart geographia sacra etc.

§. 2. Arabien (Arabah Dschesirat — al Arab, Beladal Arab, Diar-al Arab, Arabistan) die grose Halbinsel der Araber, wird in engerer und weiterer Bedeutung genommen, ie nachdem man das Land zwischen den beyden Busen, welche der arabische Meerbusen gegen sein nordliches Ende macht, zwischen Egypten und dem südlichen Ende von Palästina darzu rechnet, oder nicht. Die morgenländischen Erdbeschreiber rechnen diesen Strich Landes theils zu Egypten, theils zu Syrien. In der weitern Bedeutung faßte Arabien die Länder in sich zwischen dem Persischen Meerbusen (die Grenze nach Morgen) Palästina, Syrien, Egypten und den arabischen Meerbusen (gegen Abend) dem Erythräischen Meere, oder Indischem Weltmeere (gegen Mittag) und Dschesira, Grenzstadt nach Ptolomäus Thapsakus (gegen Mitternacht.) Schon Eratosthenes hat die Eintheilung in das wüste, peträische und glückliche Arabien. In

der

der Schrift kommt die Eintheilung in das Land Kedem und Arabah, und bey den Morgenländern in Nedsched und Tehama vor. Das wüste Arabien, (arabia deserta σκηνιτις, ἔρημος Baiah, Barr Arab, Berri Arabistan) gränzt an das glückliche und steinige Arabien, an Syrien, an den Euphrat, und an Irack Arabe, und wird izt in die Wüste von Syrien, die Wüste von Ochesira und die Wüste von Irak abgetheilet. Hier hielten sich auf die Cauchabener, Batanäer, Agubener, Rhaabener, Orchener, Aesitä, Agräer und Martiner. Hier lag Thapsakus (Taphsach, Thiphsach) an der Syrischen Grenze, Thema, Seba, Salma ꝛc. Die Gegend am Euphrat ausgenommen, hat der Boden gröstentheils versengte Ebenen, voll von Haufen des feinsten Sandes, kahle Berge und Abgründe. Brunnen und Quellen sind höchst selten, und es kennt sie nur der Einländer. Doch aß hier della Valle in Julius Weintrauben, und andere fanden hier Manna. Das peträische Arabien ist von dem glücklichen und wüsten, von Palästina, Egypten und dem arabischen Meerbusen umgeben. Hier wohnten die Ismaeliten, die Nabatäer, die Kedarener, die Hagarener ꝛc. hier waren die Städte Petra, Phara, Eziongeber (nach Büschings Meinung der Hafen Scharme) Egra, Avara, Makaraba (Mecca) Lathrippa (Medina) ꝛc. Hier sind die Berge Horeb, Sinai, Kasius ꝛc. die Wüsten Sin, Pharan, Zin; die Lagerstädte der Israliten Zalmona, Phunur, Oboth ꝛc. hier wächst die Staude, welche den kostbaren Balsam von Mecca giebt; hier wird das gummi arabicum, Akakia, gesammlet; hier liegt der Dschebel el Mokatab. Das glückliche Arabien ver-

dient diese Benennung im Vergleich mit den übrigen Theilen. Die Araber nennen es Jaman, Jemen, Yemen im weiten Sinne, und die Alten auch wohl Aethiopien und Indien. Hier wohnten unter einer Menge anderer Völkerschaften die Sabäer, Homeriten, Arracenen, Gerräer ꝛc. hier lagen Musa, Ocelis, Aden, Saba, Omanun, Gerra, Sobotale, Mariaba, Arra ꝛc. hier rühmt schon Moses Gold, Perlen, Edelsteine, Myrrhe und andre Specereyen, worzu man izt den Kaffee sezen muß. Hier wurde die grosse Handlung getrieben mit Egyptern, Aethiopiern, Indiern, Persern, mit Phönizien, Syrien, und dem ganzen übrigen Asien bis an das schwarze Meer. Hier wohnten die Völkerschaften, bey welchen, wie Plinius sagt, die Reichthümer der Römer und Parther zusammenflossen. Die Kameele und Pferde gehören noch unter die vorzüglichen Merkwürdigkeiten von Arabien.

§. 3. Die ersten Bewohner Arabiens waren nach der Schrift Nachkommen des Chus und des Joktan, welchen die Arober Kahtan nennen. Zu ihnen kamen hernach die Nachkommen der Kinder Abrahams von der Ketura, und des Ismael, Abrahams Sohne von der Hagar. Ferner Abkömmlinge der Kinder Loths und Esau's. Spätere Vermischungen mit andern Völkern sind unerweißlich. Die Arabischen Schriftsteller sprechen von Bajediten, oder verlohrenen Arabern, worunter sie, vermuthe ich, die Chuschiten verstehen, welche nach Aethiopien übergewandert sind, und theilen die gegenwärtigen ein in die ursprünglichen und inkorporirten. Jene nennen sie Arab oder Arebah, und leiten sie her vom Joktan oder Kahtan, wobey sie aber,

wie

wie Büsching anmerkt, zum Theil diesen Sohn des Heber mit einem angeblichen gleichnamigen Enkel Ismaels verwechseln. Diese nennen sie Arabal Motaarabeh, oder Mostaarabeh, und halten sie für Abkömlinge Ismaels durch den Adnan. Sie begreifen aber auch darunter mit die Nachkommen Abrahams von der Ketura. Von Adnan sollen die mehresten izigen Arabischen Stämme, so wie Mohämed selbst, ihren Ursprung ableiten. In dem oben angeführten Theile der allgemeinen Weltgeschichte findet man die Stammtafel dieser abgeleiteten Stämme. Im 10ten Gliede von Adnan findet man da den Fehr, oder Phaher. Dieser führte den Beynamen Koraisch, und ward der Stammvater der Koraischiten, von welchen Mohämed abstammte. Man hat keine Geschichte der Araber vor Mohamed. Nichts als einzelne Fragmente. Alle Araber sind niemals von fremden Erobern unteriocht worden; aber theilweise sind sie bald von dem, bald von ienem, bald mehr, bald minder abhängig gewesen. Schon ihr Land und ihre Verfassung schüzte sie gegen völlige Unteriochung. Ninus that ihnen nichts; Sesostris auch nicht; den Persern waren sie seit Kyrus nicht unterthan; aber Truppen von ihnen dienten unter Xerxes, wie Schweizer unter den Franzosen. Alexander hatte Absichten auf sie, ließ ihre Küsten recognoseiren, und bekam Schläge. Des Antigonus General Athenäus rückte mit forcirten Märschen bis Petra, muste aber seine Invasion theuer genug bezahlen. Demetrius aber erzwang doch bey einem neuen Einfall Geschenke. Araber dienten bey der Armee des Syrischen Antiochus, hatten Streitwagen mit Dromedarien und vier Ellen lange Schwerder. Lukull kriegte glücklich mit einigen

Stämmen; aber Eroberungen machte er nicht. Pompeius und nach ihm Gabinius hätten vielleicht mehr ausgerichtet, hätten ienen nicht Mithridates, diesen Ptolomäus zurückgerufen. Antonius bezwang die Nabathäer. Aber Caius Caesar unter dem August sah sie nur in der Ferne, so wie Julius Caesar bey seinem 13 tägigen Campement die Deutschen. Traian nennt sich auf Münzen den Eroberer des glücklichen Arabiens, und ein Theil war ihm unläugbar unterworfen. Auch in dem peträischen Arabien war sein Feldherr glücklich. Aber von Dauer waren diese Eroberungen nicht. Severus konnte, aller Kunst des Priscus unerachtet, nichts gegen Arra ausrichten, und von der Zeit an konnten ihnen die Römer nichts mehr anhaben. Von spätern Vorfällen sind die denkwürdigsten: die Einführung des Judenthums unter Abu Carb Asaad in Yemen oder Hamyar gegen 150 Jahr vor Christi Geburt; die nächtliche Ergiessung des Wasserbehälters oberhalb Saba, oder die Ueberschwemmung von Al — Arem, wahrscheinlich im ersten Jahrhunderte der Christlichen Zeitrechnung, wodurch die Entstehung der Staaten von Hira und Ghassan, vielleicht auch die Besitznehmung eines Theiles von Mesopotamien veranlaßt ward; die Händel der Byzantinischen Käyser mit den Saracenen oder Scharakijuna; die Staatsveränderung in Hedscher, oder Baharain, da der Koreischite Kosa dem Chozaiten, Abu Gabschan, die Herrschaft über die Kaaba abschwazte, fünf Generationen vor Mohämed; die Eroberung von Yemen durch die Aethiopier, im Anfange des sechsten Jahrhundertes nach Christus, und die Einführung des Christenthums; die Eroberung durch den Persischen Chosrou Anuschirvan.

Ver-

Verfassung

Die Religion der Araber scheint die der Chaldäer mit allen ihren Abänderungen gewesen zu seyn. Des Arrians Aliat und Urotalt sind nach der von ihnen gemachten Beschreibung Undinger. Was morgenländische Schriftsteller von alter grober Abgötterey und Bilderverehrung erzählen, ist grosen Theils erweislich falsch. Doch soll Mohämed Gözenbilder zerstöret haben. Aber rohe unbearbeitete Steine müssen nicht Götzenbilder seyn. Und wenn auch in Arabien hier und da grobe Abgötterey war, weil sich Abkömlinge fremder Völkerschaften hier niederliessen, so enthielten sich doch die Ismaeliten derselben. Sie hatten den Lehrbegrif von der Fortdauer der Seele nach dem Tode, und auf die Vorstellung von dem alsdannigen Zustande hatte auch hier Klima, Sitten und Denkungsart der Nation Einfluß. Und der gemeine Mann fiel, wie es bey allen Religionen in der Welt ist, hier mit unter ins Abentheuerliche. Sie beschnitten ihre Kinder, richteten ihr Angesicht beym Beten noch der Kaaba, welche Mohämed zerstörte, und wallfahrteten. Vor Christus ward das Judenthum in einigen Stämmen die herrschende Religion, und später hin hatte Arabien Christliche Bisthümer.

§. 1. Die Araber, sagt ein Neuer, haben bey einer kleinen Natur, einem magern Körper und einer schrillenden Stimme, eine starke Leibesbeschaffenheit, braunes Haar, eine verbrannte Gesichtsfarbe, schwarze lebhafte Augen, eine wizige aber selten angenehme Gesichtsbildung. Sie sind ernsthaft, gravitätisch, bis zur Ausschweifung eifersüchtig, halten heilig über Blutrache, sind gastfrey, treu und ehrlich, und es fällt ihnen nicht ein, zwischen iuristischem und uniuristischem Versprechen einen Un-

terschied zu machen. Aber was nicht zu ihren Stamm, nicht zu den Verbündeten gehört, das ist Feind. In Ansehung der Lebensart sind die izigen Araber Bedevi (Badavi, Bedunwija, Beduinen) oder Maedi, oder Fellah, oder Hadhesi. Mit patriarchalischem Ansehen herrschen die Scheks und Emirs. Sie waren schon in alten Zeiten die Spediteurs und Unterhändler der ausgebreitesten Handlung, da ihr Land zur allgemeinen Waarenniederlage von der Natur gleichsam bestimmt ist; sie beschäftigten sich mit dem Handel später hin, selbst zur Zeit ihrer Eroberungen. Von Spanien bis nach Tonkin hatten sie Comtoirs und Manufakturen, und ihre Thätigkeit dauerte auch nach dem Verluste ihrer Eroberungen fort, bis die Portugiesen die Schiffarth auf dem rothen Meere hemmten — Das Jahr theilten sie in sechs Jahrzeiten. Sie hatten Mondenmonate, und schalteten alle drey Jahre einen ein. Ihre Sprache soll eine der wortreichsten seyn; ihre ältesten Buchstaben die Hamyaritischen, dann die Kufischen. Auf diese folgten kurz vor Mohammed die, welche Maranneer Ebn Morra erfand, nnd mit welchen anfangs der Koran geschrieben worden; endlich die neueren, ungefähr 300 Jahr nach Mohammed. Redner nnd Poeten, welche sich zuweilen auf der Messe zu Okadh hören liessen, sind von ie her in Ansehen gewesen. Vorzüglich schöne Gedichte wurden auf Seidenzeug geschrieben, und in der Kaaba aufgehängt. Lockmann ist als Fabeldichter noch im ganzen Oriente berühmt. Ihre übrigen Wissenschaften sollen auf Kenntniß der vaterländischen Geschichte, der Geschlechtregister, Astrologie und Traumdeuterey eingeschränkt gewesen seyn. Aber sie haben auch beträchtliche Werke der Baukunst aufgeführt. —

Drey=

Dreyzehntes Buch.

Von den Indiern bis auf den Mahmud Gazni (J. Chr. 1002)

§. 1.

Quellen sind Herodot, Ktesias, Strabo, Diodor von Sicilien, Plinius, Plutarch, Arrianus, Kosmas Indicopleustes. Hülfsmittel Gayon, Zusäze zur Welth. Th. 4. S. 165. und die neuern Reisebeschreiber von Hindostan, als Dow, Hollwell. ꝛc.

§. 2. Indiens, in eigentlicher Bedeutung, Gränzen waren nach Arrians Angabe gegen Mitternacht der Taurus, oder genauer zu reden Imaus, ein Theil der Emodischen Gebürge, welcher die Scheidewand ist von Skythien und Serika; gegen Abend der Indus bis ans Weltmeer; gegen Mittag und Morgen der Ocean. Aber nach Osten hin ist China, und Herodot, ob er wohl die Indier für das östlichste Volk hält, sezt doch über Indien ostwärts eine grosse Sandwüste, welche izt Schamo oder Kobi heißt. Die Breite Indiens giebt Eratosthenes an auf der einen Seite vom Taurus bis an den Ausfluß des Indus 13000 Stadien; auf der andern Seite, die Vorgebürge ins Meer hinein mitgerechnet, 16000 Stadien. Die Länge von Abend gen Morgen bis an die Stadt Palimbrota 10000 Stadien; darüber hinaus sey alles unbekannt Land, der gemeinen Meinung nach wohl auch 10000 Stadien. Herodot fand das indi-

sche

sche Volk als das zahlreichste seiner Zeit, und Onesikrit und mit ihm viele Macedonische Griechen dachten sich Indien als $\frac{1}{3}$ der ganzen Erde. Der Ganges einer der grösten Ströme in der Welt, welcher nach Arrians Erzählung sechs schifbare Flüsse aufnimmt, nämlich den Kainas, Eranoboas, den Kossoanus, den Sonos, den Sittokates und Solomates, theilt Indien in das disseit und das ienseit des Ganges gelegene. Das disseitige Indien zwischen dem Indus und Ganges, izt Hindostan, ist eines der schönsten Länder des Erdbodens, wo der Mensch nur zum Genuß hingesezt zu seyn scheint, wo der Boden fast ohne alle Bearbeitung den Menschen nähret, und die von den köstlichsten Früchten durchdüftete Luft ihn erfrischet. Winter heißt in diesen Gegenden diejenige Jahreszeit, wo häufige Winde die Wolken gegen die Gebürge treiben, woran sie sich brechen und in Regen und Gewitter auflösen. Diese Wasser bilden Ströme, welche die Flüsse aufschwellen und die Ebenen überschwemmen. Die Luft ist alsdann voller Dünste, und die Nächte sind abscheulich finster. Ausserdem hat diese Jahreszeit nichts strenges, und sie ist so wenig kalt, daß es gerade die Zeit ist, wo die Früchte grösstentheils zur Reife kommen, und wo die Pflanzen und Blumen am frischesten sind. Unter den vielen Völkerschaften, deren Namen man bey den Erdbeschreibern nachsehen kann, war hier, und wie Plinius sagt, in ganz Indien das vornehmste Volk die Prasier, welche von ihrer Hauptstadt Palibrota auch Palibroter benamt worden. Patala am Ausflusse des Indus, auf einer Insel gleiches Namens, war der Versammlungsort der Flotte Alexanders unter dem Nearchus. Durch Alexanders Feldzug wurden bekannt

kannt hier gelegene Städte Mazagä, Ora, Bazira, Nysa, Taxila, Pimprama ꝛc. Hier war das Reich des Porus, und die, von den Alten als der Anfang einer neuen Welt angesehene, Insel Taprobane. Das ienseitige Indien blieb den Alten in mancherley Rücksicht terra incognita. Die Gangariden, wahrscheinlich ein universeller Name, weil Plinius der Kalinder, als eines Gangaridischen Volkes erwähnt, wohnten zurnächst am Ganges; dann folgten das Silberland, die goldne Halbinsel, das Land der Seeräuber, und das Erzland. Von den Flüssen sind ausser dem Ganges und Indus, oder Sindus, zu merken der Hyphasis, und der Acesines. Bey dem Arrian findet man die Namen mehrer, nebst der Anzeige, wo sie sich im Indus oder Ganges verliehren. Von den Gebürgen die Emodischen, deren äusserstes Ende der Imaus ist, der Paropamisus und Meros.

Begebenheiten.

§. 1 Indier sind ohnstreitig eines der ältesten kultivirten Völker, auf dessen hohes Alterthum sich von dem Stillstand ihrer Kenntnisse seit den ältesten Zeiten her ein richtiger Schluß machen läßt. Auch historische Data beweisen dieses. Vom Bakchus an bis auf den Sandrokotus giebt Arrian 153 Könige und 6042 Jahr an, während welcher Zeit die Indier dreymal ohne Könige, oder in einer Art von Republik gewesen seyn sollen. Funfzehn Menschenalter, oder ohngefähr 500 Jahre nach Bakchus war Herkules in Indien. Plinius giebt auch 153 Könige an vom Bakchus bis Alexander, aber binnen 5402 Jahren. Bey dieser Angabe sind

ver-

vermuthlich die drey Intervallen der unköniglichen Staatsverfassung nicht mit eingerechnet. Nach der angeblichen Zeitrechnung also war Bakchus in Indien gegen $5\frac{1}{2}$ Jahrtausend vor Alexander. Die Indier nennen ihn Nys von dem Berge Nysa, und behaupten, daß er ein Landeseingeborner, und der Thebanische Bakchus sein Schüler gewesen, und von ihm den Gebrauch des Thyrsus und die Orgien erlernt habe. Philostrat, dünkt mir, erklärt hier den Ausdruck, daß der griechische Bakchus in den Hüften seines Vaters, des Jupiter, zeitig geworden, sehr gut. Aber, wenn die Nachricht des Megasthenes richtig ist, daß die Nysäer von den Indiern für Fremde gehalten worden, so sollte man doch daraus schliessen, daß hier in den ältesten Zeiten Griechen hergekommen wären, und den Bakchischen Gottesdienst eingeführet hätten. Der gemeinen Erzählung nach hat Nys, oder Bakchus, das Nämliche gethan, was die heutigen Indier von dem Brama oder Brimha erzählen. Herkules, welcher durch seine Tochter Pandäa dem Volke der Pandäer den Namen gab, welches sich in Thierhäute kleidete und Keulen führte, ward von einigen für einen Landeseingebohrnen, von andern für einen Thebaner gehalten. Arrian sezt ihn 15 Menschenalter, nicht 15 Jahrhunderte, nach den Nys, wie die Verfasser der Weltgeschichte irrig angeben.

§. 2. Zwischen Egypten und Indien sind in den ältesten Zeiten uns unbekannte historische Verhältnisse gewesen. Dieses erhellt aus der Aehnlichkeit mancherley Staatseinrichtungen, aus dem gegenseitigen spätern Verkehr, und Philostrat führt eine hierher gehörende

hörende Sage der Indier selbst an, welche Strabo bestätiget. Darius Hystaspis war der erste Persische Monarch, welcher, nach der durch Scylax geschehenen Untersuchung der Mündung des Indus, einen Theil Indiens dependent machte. Vermuthlich geschah diese Eroberung von Baktrien aus. Xerxes hatte bey seiner 5504
Armee gegen Griechenland Indische Kavallerie und Infanterie. Diese trugen Kleider vom Baumwolle, und Bogen und Pfeile von Rohr mit Eisen beschlagen; jene führten Handpferde und Wagen mit, welche von Pferden und wilden Eseln gezogen wurden. Sonderbar ist es, daß hier keiner Elephanten gedacht wird. Alexander eroberte, oder durchstreifte Indien bis an den Hyphasis, erbaute am jenseitigen Ufer seine Altäre, und brachte die Kenntniß von diesen Ländern nach Asien und Griechenland. Unter mehrern Königen zeichnete sich damals Porus aus, ein braver Mann, und Taxiles, ein feiger und Landesverräther. Die Schlacht mit dem Porus benahm den Macedoniern alle Lust, nach den Ganges vorwärts zu dringen. Und dieserwegen sagt Arrian, was über den Hyphasis, ist unbekannt Land. Nach Alexanders Rückzug erkannten die Indischen Fürsten die Macedonische Oberherrschaft, so weit es ihnen gut dünkte. Aber fremde Kolonisten, vorzüglich Griechen, blieben an den Küstenländern. Nach
Alexanders Tode stiftete Sandracottus ein prächtiges 3683
Reich in Indien in dem heutigen Hindostan, und maintenirte sich gegen den Seleukus. Antiochus der Grosse, 3780
that einen Zug nach Indien von Baktrien aus, erhielt aber weiter nichts, als Elephanten welche er gegen die Römer brauchte. Gegen Ende des 38sten Jahrhundertes machten Menander und Demetrius Eroberungen

von

von Baktrien aus; Demetrius occupirte den nächstgelegenen Strich Indiens, und verlohr ihn bald darauf an den Baktrischen Eukratides, welchen er vorher in seiner Residenz Baktra belagert hatte. Also nicht ganz Indien, sondern nur der Strich an Baktrien, welchen schon Darius Hystaspis als ein zinnsbares Reich besessen hatte, und wo viele fremde Kolonien waren, kam an Baktrien. Diese Unterwürfigkeit hörte bald auf, mit dem Falle des Baktrischen Reiches.

§. 3. Die Parther übten nun über einen Theil dieses ehmaligen Baktrischen Reiches eine Art von Oberherrschaft aus, welche sich nicht bestimmen läßt, bis die Sacier mächtig wurden. In der Geschichte der Römischen Kayser geschieht einzelner Indischer Könige Erwähnung, welche Gesanden an die Kayser schickten, vermuthlich in Handlungsgeschäften, als an den August, einmal da er in Spanien, das andre mal, da er in Samos war. Unter dem Klaudius brachten Gesanden von Taprobane einige Nachricht von den Serern nach Rom. Philostrat erwähnt einer Reeichsveränderung unter dem Phraates, seiner Erzählung nach, einem grosen Freunde der Griechen, und wahrscheinlich einem Abkömlinge des Parthischen Prinzen, welcher nach Zerstörung des Baktrischen Reichs einen Theil Indiens eroberte. Er nennt noch einige andere Königsnamen. Nach der Erzählung des Eutropius hatte Traian Absichten auf Indien, und nach den Vopiskus erkannten sich einige Indische Fürsten für Vasallen des Aurelians. Unter Konstantin dem Grossen sah man Indische Gesanden mit reichen Geschenken in Konstantinopel, und unter Justinian schrieb Kosmas Indicopleustes seine

ne topographischen Nachrichten von Selediva, von der Küste um Malabar, von Calecut ꝛc. und von dem Zustande des dasigen Christenthums. Justinian ließ durch zwey Mönche Seidenwürmer nach Konstantinopel bringen, und zog dadurch einen wichtigen Zweig der Handlung nach Europa. Nach Justinian dauerte eine unbestimmbare Verbindung fort zwischen Indien und Konstantinopel, bis endlich im Anfange des achten Jahrhunderts der Chalife Walid, von der Dynastie der Ommajaden, den grösten Theil Hindostans, und im Anfange des eilften Jahrhunderts Mahmud Gazni ganz Indien eroberten.

Verfassung.

§. 1. Von der Religion der alten Indier muß man sich nicht aus den Nachrichten der Griechen zu unterrichten suchen. Denn an der Seeseite, wo kein Feind bey seinen Einfällen sonderliche Gegenwehr fand, hatten sich griechische und andere Fremdlinge niedergelassen. Von der Religion der ächten Indier am Ganges hin hatte man keine wahren und deutlichen Begriffe. So viel vermuthete man, daß sie der Egyptischen in vielen Stücken ähnlich wäre, und man konnte auf diese Vermuthung geleitet werden durch die Flucht vieler Egyptischen Priester nach Indien, bey der Invasion des Kambyses. Vom Brimha, oder Brama, welcher bald als ein allegorisches Weesen, bald als der älteste Gesezgeber Indiens angesehen wird, glaubt der heutige Abkömmling der alten ächten Indier, seine Bibel zu haben. Dieses Buch ist der Vedam, welcher von allen Völkern vom Indus bis an den Ganges als

göttlich angenommen wird, und worauf sich die grose Gewalt der Braminen über den gemeinen Mann gründet. Denn der Bramine allein versteht die Sprache, und ist Herr der Auslegung. Ein Kommentar über den Vedam, oder ein besonderes heiliges Buch ist der Schaster. Grundlehren ihrer Religion sind der Glaube an ein schaffendes Weesen, an die Unsterblichkeit der Seele, und an eine zukünftige Belohnung oder Strafe. Die Seelenwanderung ist nach ihrer Meinung Reinigung der Seele. Ob gleich die Religion des Brama in 83 Sekten getheilt ist: so findet man doch keine Spur von Proselytenmacherey. Diese Denkart hat zwar, wie ein groser Philosoph bemerkt, weniger Verwüstung angerichtet, als der Geist der Bekehrungen: aber er verhindert doch die nähere Befreundung der Menschen, er ist eine Scheidewand mehr zwischen den Völkern. Von den Bramanen oder Braminen findet man eine phantastische Beschreibung beym Philostrat. Feuer und Schnitt mußte man aushalten können, wenn man auf die Aufnahme in diesen Orden Anspruch machen wollte. Auch gehörte, wie bey unsern Stiftsadel, das erborgte Verdienst unbescholtener Voreltern dazu.

§. 2. Gebogene Nase, grade emporstehendes Haar, herabhängende Wangen und ein gewisses Feuer in den Augen verrathen den Indier. Sein Charakter, so wie wir ihn izt kennen, ist Hang zur Ruhe, zu stillen Arbeiten, Schwäche, Furchtsamkeit, und Gleichgültigkeit. Aber ehedem lebte auch in den Indiern kriegrischer Geist. Sie waren, wie die Egyptier, in Kasten getheilt, oder abgesondert, deren Beschreibung man beym Arrian findet. Eine von diesen Kasten war unehrlich

ehrlich, welches bey den Egyptiern nicht war. Sklaven kannte der Indier nicht. Der Feldbau war auch bey Kriegszeiten auf eine fürtrefliche Art gesichert. Nur die Weiber der Braminen verbrannten sich nach dem Tode ihrer Männer. Ein Todtengesang war alles Denkmal der Verstorbenen.

§. 3. Die Indier, sagt Philostrat, tragen Kleider von einheimischen Leinen, oder wie man nicht unrichtig sagen kann, von baumwollener Leinewand, und Schuhe von Baumrinde, und einen Huth. Mit diesen baumwollenen Zeugen trieben sie in den ältesten Zeiten schon einen starken Handel nach Egypten. Dieser Handel mit Egypten verfiel unter der Persischen Oberherrschaft; ward aber unter den Ptolomäern wieder hergestellt. Zu der Römer Zeiten gieng jährlich eine grosse Kauffarteyflotte von Alexandrien aus über den Arabischen Meerbusen nach Indien, und der Profit war, gesezt auch daß die Nachricht des Plinius davon übertrieben ist, unermeßlich. Wie Egypten unter die Bothmäßigkeit der Araber kam, zog sich der gröste Theil des Indischen Handels nach Constantinopel, auf zween damals schon sehr bekannten Wegen. Nach den Umsturz des morgenländischen Kayserthums eröfneten die Venetianer dem Indischen Handel wieder den Weg über Egypten. Indien lieferte in alten Zeiten Ebenholz, Schildpatten, Elfenbein, weise und gemahlte Leinewand, Seidenzeuge, Perlen, Edelsteine, Zimmet, und unter andern Spezereyen Weihrauch. Erst später zog man von daher den langen weisen und schwarzen Pfeffer, Nägelchen und Muskate. Die Wissenschaften waren in den Händen der Braminen,

und nach den neuesten Nachrichten beschäftiget man sich da stark mit der Metaphysik. Von ihnen sollen die Araber die Zahlen erborgt, und Griechen noch vor Pythagoras wissenschaftliche Kenntnisse geholet haben. Wie weit sie in den bildenden Künsten gekommen, läßt sich aus Philostrat nicht beweisen. Aber so viel ist unzweifelbar, daß selbst durch ihre politische Verfassung der Fortschritt in Künsten und Wissenschaften ist aufgehalten worden. — Von ihrer Bibel, oder Vedam ist ganz neuerlich eine deutsche Uebersezung bekannt gemacht worden.

Vierzehntes Buch.

Geschichte der Griechen bis auf die Zeit des Kaisers Arkadius.

§. 1.

Quellen sind Apollodor, Herodot, Thucydides, Xenophon, Polybius, Diodor von Sicilien, Strabo, Pausanias, Plutarch, der Arundelische Marmor, Demosthenes, Cornelius Nepos, Livius, Florus ꝛc. Hülfsmittel oder Einleitungen zu dem Studium der Griechischen Geschichte Laurenberg, Meursius, Ubbo Emmius, Palmerius, Briet, die Autoren in der Gronovischen Sammlung ꝛc.

§. 2. Die

§. 2. Die alten Erdbeschreiber theilen Griechenland ein in das innerhalb, und ausserhalb des Korinthischen Isthmus gelegene. Strabo denkt sich es als fünf Halbeyländer. Am schicklichsten beschreibt man es nach drey Theilen, das nördliche Griechenland, Hellas und der Peloponnes. Das nördliche Griechenland begreift Thessalien und Epirus. Einige rechnen gleich Macedonien darzu. Thessalien (Aemonia, Pelasgia, Pyrrhäa) liegt oben nach Macedonien zu über Hellas, und die Seeküste von Thermopylä bis an den Peneus, und der äussersten in das Meer hinein laufenden Spize des Pelion, gegen die nördlichen Vorgebürge des Eylandes Euböa. Es ist ganz von Bergen eingeschlossen; auf der Morgenseite vom Pelion und Ossa, auf der Mitternachtseite vom Olymp, auf der Abendseite vom Pindus, auf der Mittagseite vom Othrys. Herodot hörte, daß dieses ganze Thal vor Zeiten ein See gewesen, welcher durch die Flüsse Peneus, Apidanus, Onochonus, Enipeus und Pamisus gebildet worden. Erdbeben spalteten die Gebürge, den Ossa von dem Olympus, bildeten Tempe, verschaften dem Wasser Ablauf, und machten das Thal bewohnbar. Homer, welcher Thessalien in zehn Theile, oder Dynastien theilt, rechnet darzu einige Lokrische Oerter von den Berggegenden des Oeta. Strabo theilt es in vier Distrikte, in Phtiotis, Estiäotis, Thessaliotis und Pelasgiotis. Aber bekannter ist die Eintheilung in fünf Distrikte, nach welcher zu Phtiotis Magnesien hinzukömmt. Unter den Städten von Thessalien werden angemerkt Halus; das phthiotische Theben; Hellas; Lamia, denkwürdig durch den Lamischen Krieg; Pharsa-

lus, wo Cäsar das Römische Reich sich errang; Larissa mit dem Beynamen Kremaste; Demetrias, später hin die Residenz der Macedonischen Könige; Pherä; Jolkus und in der Nachbarschaft desselben der Hafen Apheta, aus welchem die Argonauten absegelten; Methone, welches mit zwey gleichnamigen Oertern in Thracien und Messenien nicht muß verwechselt werden; Ithome; Ormenium; Magnesien; Hypata; Pythion ꝛc. Hier wohnten in alten Zeiten Malier, Myrmidoner, Dolopier, Pelasger, Hellenen, Phthier, Paracheloiter, Parasopier, Oeniaden, Talaren, Aethiker, Pheräer, Perrhäber, die Lapithen, Phlegyer oder Gyrtonier, Ormenier, Kramonier oder Ephyrer ꝛc. Magnesien gegenüber lagen die Inseln Skiathus, Peparethus, Ikus, Halonesus und Skyrus. Diese leztere war der Geburtsort des Neoptolem, und noch lange später hin berühmt durch eine vortrefliche Art Ziegen, durch die reichhaltigen Gruben des karystischen, deukalischen, synnadischen und hierapolitischen Steines, und Marmorbrüche von einer gefleckten Art, von welchem man ganze Säulen und Tafeln nach Rom verführte, wo sie selbst den weisen Marmor um sein Ansehn brachten. Epirus (Dodonäa, Chaonia, izt Arnaut oder Albanien) wird durch den Pindus von Thessalien getrennt. Unter 24 Völkerschaften waren die vornehmsten die Chaonier und Molosser, und Thesprotier. Auch wohnten, vermischt mit den Epirotern, Illyrische Völkerschaften an der Südseite der Gebürge und über den Jonischen Meerbusen. So wohnten von Epidamnus und Apollonia an bis zu den Ceraunischen Gebürgen die Bullioner, Taulantier, Parthiner und Brygier. Die

Haupt-

Hauptheile des Landes waren Chaonien, Thesprotien, und Molossis. Das Land war sehr bevölkert. Aber die Römer verheerten es. Paullus Aemilius zerstörte allein 70 Ortschaften, und noch zu Strabo's Zeit dauerten die Verwüstungen fort. Unter den alten Epirotischen Städten sind zu merken Dodona; Orikum; Chimära; Ambrakia; Nikopolis von August erbaut; Buthrotum, eine Römische Kolonie; Argos Orestikum ꝛc. Der Ambrakische Meerbusen, die Ceraunischen Gebürge, der See Acherusia, der Fluß Achelous, die Epirischen Pferde und Molossischen Hunde sind auch noch anführungswürdig.

§. 3. Hellas, izt Livadien, begriff acht Landschaften, Akarnanien, Aetolien, Lokris, Phocis, Dryopis, Böotien, Attika, Megaris. Akarnanien lag an dem Ambrakischen Busen. Den Eingang desselben formirte das Vorgebürge Aktium. Städte Argos Amphilochium, erbaut vom Alkmäon nach dem Troianischen Kriege; Anaktorium, erbaut von Korinthern, welche auch die Halbinsel Leukas in eine Insel verwandelt haben; Aktium; Palärus; Alyzia; Stratus. Aetolien rechter Hand neben Akarnanien ward getheilt in das Archäische oder Altätolien, die Seeküste von der Mündung des Achelous bis nach Kalydon, und in Aetolia Epiktetus, welches mit den Lokrensern gränzt, und bis an die Berggegend des Oeta hin reicht. Hier war der Sitz der Kureten, und die Städte Kurium, Kalydon und Pleuron, und der Berg Korax, welcher mit dem Oeta gränzte. Lokris wird in zwey Theile getheilt, das Küstenland am Euböischen Meere hin, und das westliche. Jenes

hat zwo Unterabtheilungen, das Opuntische Lokris und das Epiknemidische (vom Berge Knemis so benamt). Das westliche Lokris heißt auch das Ozolische. Städte sind Opunt und sechzig Stadien davon der Hafen Kynus; Alope; Daphnus; Thronium; Tarphe oder Pharygä; Amphissa; Naupaktus, wo die Herakliden ihre Flotte sollen gezimmert haben; Nikäa hart an Thermopylä. Mitten in Lokris lag Phocis, welches in ganz alten Zeiten bis an das Meer von Euböa sich erstreckte, nachher aber nur bis an den Krissäischen Busen. Städte Elatea, der Schlüssel von Phocis und Böotien; Delphi im Umfange von 60 Stadien, in Form eines theatri auf einem Felsen erbaut, denkwürdig durch seinen reichen Tempel und die daselbst aufgestellten Kunstwerke, durch den Wettkampf der Dichter und Tonkünstler, und die Reichstäge der Amphyktionen; Cirrha, der Hafen von Delphi; Krissa; Anticyra. Noch sind zu merken der Parnaß mit seinem Korykium, der Helikon, der Cithäron, und einer von den sieben Flüssen, welche, den Namen Cephissus führen. Dryopis, in der Folge Dorika Tetrapolis. Die Dryopier stammten von keinem der hellenischen Stämme her; sie waren noch vor Hellen in Griechenland, leiteten nach dem Berichte des Pausanias ihren Ursprung her von Dryops, einem angeblichen Sohne des Apollo, hatten sich vor Herkules im Peloponnes niedergelassen, hatten viel Verkehr mit den Doriern, und waren die Stammväter der Karystier in Euböa. Böotien (Aonien, Ogygia, Kadmeis, Hyantis, Kalidna), der Schauplaz der für ganz Griechenland denkwürdigsten Begebenheiten, lag Euböa gegenüber, und wegen seinen Häfen an drey

Mee-

Meeren fürtreflich zur Handlung. In den Hafen, sagt Ephorus beym Strabo, welche dieses Land in den Meerbusen von Korinth und Krissa besizt, kann es alle Waaren aus Italien, Sicilien, und Afrika sich bringen lassen; da wo die Küste desselben Euböa gegenüber liegt, breitet sie sich an den beyden Enden des Euripus aus, so daß sie auf der einen Seite, wo Aulis, Tanagra, Salganeus und Anthedon sind, mit dem Meere gränzt, welches an Egypten, Cypern, und einige andere Inseln stößt; auf der andern oder westlichen Seite hat sie Gemeinschaft mit dem macedonischen Meere, dem Hellespont und Propontis. Zu merken sind die Städte Theben mit dem Beynamen das Kadmeische, von den Epigoniden zerstört; Oropus; das alte und neue Eretria; Delium; Aulis mit einem so kleinen Hafen, daß hier nach Strabo's Meinung die gegen Troia vereinte Flotte der Griechen nicht vor Anker gelegen haben kann; Salganeus; Tanagra; Anthedon; Isus; Platäa, wo Mardonius geschlagen ward, wo der Tempel des Jupiter Eleutherius stand, wo die Eleutheria gehalten wurden; Chäronea, wo sich Philippus die Oberherrschaft über Griechenland erfochte, und Sulla die Kriegsmacht des Mithridates schlug; Thespiä, mit dem Hafen Kreusa, bekannt durch den Kupido des Praxiteles; Askra ein Flecken, der Geburtsort des Hesiodus; Haliartus; Lebadia mit dem Orakel des Trophonischen Jupiter; Alalkamenium, wegen eines uralten Minerven Tempels denkwürdig; Leuktra auf dem Wege von Platäa nach Thespiä, wo Epaminondas den Thebanern den principatum Græciæ ersiegte; der See Kopais, ehedem ganz Ackerland, angebaut von den Orchomeniern; der Fluß Cephissus,

phißus welcher sich in die beyden Aerme theilt, den Asopus und Ismenus; die dicke Luft; die häufigen Erdbeben ꝛc. **Attika** (Aktäa) unter Böotien, das erste Stück des festen Landes über den Korinthischen Isthmus, zwischen dem Euböischen Euripus und Saronischen Meerbusen; ein gebirgiges unfruchtbares Land, welches eben dieserwegen bey den ältesten Revolutionen in Griechenland unangetastet blieb, und andern vertriebenen Völkerschaften zur Retirade diente. Die Keratischen Berge trennen, Salamis gegenüber, Attika von Megara. Hier werden angemerkt die Skironidischen Felsen, über welche der Weg von dem Isthmus nach Megara und Attika führte, bekannt in der Heldenzeit durch die Räuberbande des Fichtenbeugers, des Skiron, welchen Theseus vertilgte; die Städte **Eleusis**, denkwürdig durch die **Ceres Eleusina** und die **Eleusinischen Mysterien**; der Hafen **Pyräus**, und die Vestung **Munychia**. Die Mauern von Munychia umgaben den Pyräus und die drey Hafen desselben **Kätharus, Aphrodisium** und **Zea**. An diese Mauern stiessen die so genannten **langen Mauern**, welche in einer Strecke von vierzig Stadien Athen mit dem Piräus vereinten; **Athen** (Cekropia, Asty); **Rhamnus** mit dem Tempel der Rhamnusischen Nemesis; die Ebne von **Marathon**, wo Miltiades den Persischen Datis schlug; die **Berge Hymettus** mit treflichem Bauholze, welches nach Rom verführet ward; der **Penthelus**, mit Marmorbrüchen; der **Laurius** mit reichhaltigen Silberbergwerken; die Vorgebürge **Sunium** am Saronischen Busen; **Minoa**, nicht weit von den Skironidischen Felsen; die anliegenden Eyländer **Salamis** (Pithyusa, Skyria) **Aegina**; der Fluß Asopus.

pus. Megaris ein kleines gebirgiges Ländgen nach der Spize des Saronischen Meerbusens zu, bald frey, bald dependent von Attika. Die Stadt Megara ist bekannt als der Geburtsort des Philosophen Euklides, des Stifters der Megarischen Schule. Der Hafen Nysäa am Vorgebürge Minoa gehörte zu dem Megarischen Gebiethe.

§. 4. Der Peloponnes, izt Morea, dessen Gestalt man mit dem Blatte eines Ahornbaums, oder mit einem Maulbeerblatte vergleicht, wird von den alten Geographen in der Länge auf 1400 Stadien angegeben, und der ganze Umfang, die Krümmungen der Meerbusen abgerechnet, auf 4000 Stadien. Er hängt mit dem festen Lande zusammen durch den Isthmus, oder die Landenge bey Korinth. Gegenüber liegt der Länge nach die grose Insel Kreta, und rund herum eine Menge kleiner Inseln, woraus Büffon schließt, daß diese Inseln durch Erdbeben, Ueberschwemmungen, Vulkane nach und nach entstanden sind. Ueber den Isthmus wurden die Schiffe zu Lande fortgebracht, aus dem Saronischen Meerbusen in den Korinthischen. Die vier grosen Meerbusen des Peloponnes sind der Messenische, Lakonische, Argivische und Saronische. Im letztern lag Salamis und Aegina, und an der Spitze das Vorgebürge Sunium. Von Sunium läuft der Euripus bis nach Thessalien an Thermopylä, und trennt Böotien von der Insel Euböa, welche längst der ganzen Küste von Böotien und Attika gegen über liegt. Er begreift acht Landschaften Arkadien, Argolis, Korinth, Sicyon, Achaia, Elis, Messenien, Lakonien. Arkadien (Pelasgia, Autochton

tochton) liegt mitten im Peloponnes, voller Gebürge, unter welchen Cyllenus das höchste ist, und Mänalus aus den Mythischen Erzählungen bekannt. Städte Megalopolis, ein wichtiger, aus mehrern Städten zusammengezogener Ort, wo zu Strabo's Zeit treffliche Pferde weideten; Mantinea, wo Epaminondas den zweyten Sieg gegen die Spartaner erhielt; Tegea; Stymphalus; der See Stymphalis und der Fluß Styx. Argolis, (Hippium, Hippobaton) liegt am Saronischen und Argivischen Meerbusen, und gränzt auf der andern Seite an Korinth und Arkadien. Die Hauptstadt war Argos, in ältern Zeiten, zugleich mit Sparta, der wichtigste Ort im Peloponnes. Nahe bey ihr ist die Quelle Amymone, und der Flecken Lerna. Das Kastel von Argos erbaute Danaus, welcher Macht genug hatte, durch ein Gesez zu befehlen, daß die, welche vor ihm Pelasgioten genannt worden, von ihm den Namen Danäer führen sollten. Mycenä, von Argos entfernt funfzig Stadien, zurerst, bewohnt von den mit Danaus hier angekommenen Amythaoniden. Trözen, vom Sohne des Pelops erbaut, und noch unter der Macedonischen Oberherrschaft eine dem Neptun geweihte Freystadt. Nemea, wo zu Ehren des Herkules die nemeischen Spiele gefeyert wurden; Hermione, von wo aus der Weg zu dem Orkus so kurz gehalten ward, daß man denen hier Sterbenden für den Charon kein Fährgeld mit gab; Epidaurus, am Saronischen Busen, sonst Epikarus von den Kariern, welche bis zu der Rückkehr der Herakliden hier herrschten, bekannt durch die Verehrung und Tempel des Aeskulap; Nauplia, ein sehr besuchter Hafen der Argiver. Korinth die Hauptstadt eines kleinen, aber

seiner

seiner Lage zur Handlung wegen, wichtigen Landes, lag an einem 30 Stadien hohen Berge, auf dessen Gipfel die Citadelle, Akrokorinth, erbaut war. Den Umfang der alten Stadt schäzet Strabo auf 85 Stadien, da das neuere Korinth nur 40 Stadien hielt. Diese Stadt war der Mittelpunkt der Europäischen und Asiatischen Handlung durch die beyden Hafen Lechäum 12 Stadien von der Stadt, wo die Handelsleute aus Italien sich versammleten, und Cenchreä für die Asiatischen Schiffe, 70 Stadien entfernt von Korinth. Die Isthmischen Spiele trugen auch das Ihrige bey zur Aufnahme dieser Stadt. Auf dem Berge, wo Akrokorinth stand, war die Quelle Pyrene. Ausser Korinth ist der Flecken Tegea denkwürdig. Er formirte zulezt eine besondere Republik, nahm die Parthey der Römer und überlebte Korinth, seine Beherrscherin. Sicyon (Apia) nach Mitternacht zu am Korinthischen Meerbusen, war ein kleines Ländchen und in alten Zeiten ein Theil von Aegialea, und ward in der Folge ein Theil von Argos. Die Stadt gleiches Namens ward durch ihren Aratus merkwürdig. Achaia propria (Javanien, Jonien) auch ein Theil des alten Aegialea, erstreckte sich von den Gränzen Sicyons an bis an Elis; hatte 12 Städte, welche in einem Verein stunden, Pellene, Aegyra, Aegä, Bura, Helike, Aegium, Rhypes, Paträ, Phares, Olenus, Dyme, Tritäa. Olenus trat dem spätern Verein nicht bey, und Helike ward zu den Zeiten des Heraklides durch eine nächtliche Ergiessung des Meeres mit allen seinen Einwohnern vertilget. Elis ist die Küste zwischen Achaia und Messenien, welche landeinwärts begränzt wird von den Bergen Pholoe, Azanus

nus und Parrhasius; auf der rechten Seite ist Arkadien, auf der linken das Jonische Meer. Der Umfang 1200 Stadien. Unter den Städten sind Elis, Olympia, Pisa; unter den Flüssen der Alpheus und Peneus, und an der Küste die Purpurschnecken bekannt genug. **Messenien** gleich neben Lakonien unten am Meere, erstreckt sich linker Hand hinauf nach Elis. Unter den Städten sind Meßene mit seiner Citadelle Ithome, eins von den beyden Hörnern, woran Philipp nach dem Rathe des Demetrius den Stier fassen sollte; Pylus von den Athenienfern bey ihrer zweyten Expedition nach Sicilien zerstört; Methone; Pherä; Pylus; Thuria und Koron, in dessen Nachbarschaft sich der Fluß Pamisus in den Messenichen Meerbusen stürzt. **Lakonien** gränzt an Argos, Arkadien, und Messene, und unten ist der Lakonische Meerbusen. Die beyden Vorgebürge dieses Meerbusens sind Malea, nach dem Argivischen Busen hin, und Tänarum nach Messenien zu. Der Boden ist gebürgig, und zum Ackerbau schwer zu bearbeiten. Unter den Städten sind, Sparta (Lacedämon) am Flusse Eurotas; Gytheum; Epidaurus (izt Malvesia) seines Weins wegen bekannt; Helos; Leuktrum; Amyklä, die Residenz des Tyndarus, das Vaterland des Castor und Pollux. Der Berg Taygetus, bekannt durch Marmorbrüche und die Orgien des Bakchus.

§. 5. Von den Inseln sind zu merken 1) **Euböa** (Makris, Abantis, Oche, Ellopia) izt Negroponte, im Aegäischen Meere, liegt Attika Böotien und Lokris gegenüber, und wird von ihnen durch eine

eine sehr schmale Meerenge getrennt. Die Länge der ganzen Insel vom Vorgebürge Kenäum bis an das Vorgebürge Geräſtus beträgt gegen 1200 Stadien; die gröſte Breite nicht über 150 Stadien. Das Land hatte ehedem sehr reichhaltige Kupfer und Eisenbergwerke, gute Weiden, weswegen die Athenienser bey dem Anfange des Peloponnesischen Krieges ihr Rindvieh herschickten, erzeugte den Asbeſt, oder Bergflachs, und war dem Erdbeben sehr unterworfen. Städte sind Ellopia; Hiſtiäa; Oropia; Dias, von Athenienſern erbaut; Kariſtus, berühmt durch die Gruben des Karyſtiſtiſchen Steins, so wie Karyſtus in Lakonien durch seinen Wein; Styra im Lamiſchen Kriege durch die Athenienser zerſtört; Geräſtus; Euböa durch ein Erdbeben, und Alt-Eretria durch die Perſer zerſtört; Neu-Eretria die Vaterſtadt der vom Menedemus geſtifteten Schule der Eretriſchen Weltweiſen, und Chalcis, die beyden Hauptſtädte; Tamynä, dem Apollo geweiht. Flüſſe sind Kirevs und Nilevs. 2) Kreta, izt Candia, liegt der Länge nach von Abend nach Morgen zwiſchen dem Afrikaniſchen Cyrene und dem Theile von Griechenland, welcher vom Vorgebürge Sunium an bis nach Lakonien reicht. Nach Mitternacht hat es das Aegäiſche und Kretenſiſche Meer; nach Mittag das Lybiſche. Vorgebürge sind Kriumetopon, Kimarus, und Samonium. Die Länge iſt von den Alten berechnet worden auf 2300 Stadien; der ganze Umfang zwiſchen 4000 und 5000 Stadien. Das Land iſt voll von Bergen, unter welchen der Ida vorzüglich bekannt iſt, welcher einen Umfang von 60 Stadien hat, und ringsherum Städte. Unter 100 von den Alten angegebenen Städten sind die vornehmſten

sten Knossus, in einem Umfange von 30 Stadien, mit dem Hafen Herakleum; Gortyna, im Umfange von 50 Stadien, mit den beyden Hafen Lebena und Metallum; Cydonia, zwischen Knossus und Gortyna, dem Gebiete von Lacedämon gegenüber. Um Kreta herum liegen die kleinen Inseln Thera, eine Lacedämonische Kolonie; Anaphe; Jos; Cimolia, bekannt durch die terra Cimolia; Melos. Mehr im Aegäischen Meere liegen Delus, bekannt durch den Tempel des Apollo und der Diana, und dem Berge Cynthius, und durch die nach Korinths Zerstörung hieher gezogene Handlung; die Cykladen, anfangs nur 12, nach und nach mehrere. Die denkwürdigsten sind Naxos, Andros, Paros, Ikarien, welche dem Ikarischen Meere den Namen gegeben hat, in welchem Samos, Kos, Patmus liegen

Allgemeine Angaben aus der alten Griechischen Geschichte, bis auf die Eroberung von Troia (vor Christus 1183)

§. 1. Vor dem Troianischen Kriege findet man, wie schon Thucydides angemerkt hat, nichts, was die Griechen mit vereinten Kräften unternommen hätten. Dieser Krieg macht also einen merkwürdigen Abschnit in der alten Griechischen Geschichte, und mit Recht Epoche. Cekrops, ungefähr 400 Jahr vor Troia's Zerstörung macht eine Unterabtheilung. Die uralten Javanen, oder Jonier in Kleinasien sind die ersten Stammväter der eigentlich sogenannten Griechen Hellas, Thessalien, Epir und den Inseln, so wie von die-

diesen die Italioten, oder Grosgriechen herkommen. Der Name Javanen und Jonier bezeichnet einerley Stammvolk, welches auf den abendländischen Küsten Asiens sich ausgebreitet hatte, und von da leicht nach dem Europäischen Griechenland übergehen konnte. Die spätern Griechen hatten diese ihre Abstammung vergessen, und leiteten die Benennung Jonier her vom Jon, einem Sohne des Xuthus, einem Enkel des Hellen, einem Urenkel des Deukalion. Aber dieses waren nicht die alten Jonier, deren Namens Ursprung selbst Herodot nicht anzugeben wußte.

§. 2. Nach den Javanen oder Joniern, sind an Alterthume die nächsten die Pelasger, ohngefähr $18\frac{1}{2}$ Jahrhundert vor Christus, deren Namen man weder von einem gleichnamigen Könige, noch von dem griechischen πελαργος mit Befriedigung herleiten kann. Herodot konnte nicht einmal sagen, was für eine Sprache sie gehabt hätten. Es wäre zu untersuchen, ob nicht Javanen und Pelasger einerley Volk wäre? wenigstens begreift sie Herodot mit unter dem gemeinsamen Namen der Jonier. Von Arkadien aus breitete sich dieser Volksstamm aus durch den ganzen Peloponnes und Hellas bis nach Thessalien hinein, bis sie endlich von den Hellenen, seit drey Jahrhunderte nach ihrer Erscheinung in Griechenland, geängstiget, und zum Theil nach Italien verdrängt worden.

§. 3. In die Zeiten der Pelasger scheinen die Titanen zu gehören, welche von einem schon kultivirten Volke her müssen gekommen seyn, weil sie einige Kenntnisse nach Griechenland brachten. Aber aus welchem

Theile des Orients? aus Scythien, Phrygien, Phönizien, Afrika? Goguet erklärt sich für Egypten, weil er ihnen die Einführung der Egyptischen Gottheiten in Griechenland zuschreibt. Sie lebten als Nomaden; ein Theil von ihnen blieb in Thessalien, und die übrigen giengen vielleicht weiter nach Europa hinein. Wie groß der Begrif war, den sich später hin die Griechen von diesen Fremdlingen machten, kann man daher schliessen, daß sie denen, von ihnen bekannt gemachten Gottheiten, den Beynamen Titanisch gaben, und einzelne Titanische Herren mit diesen Gottheiten selbst verwechselten.

§. 4. Ogyges, wahrscheinlich aus Phönizien her, wenigstens nennt Homer in der Odysse eine Insel im Syrischen oder Phönizischen Meere Ogygia, hatte seinen Siz in Attika und Böotien. Denn Theben erhielt von ihm den Beynamen, das Ogygische. Zu seiner Zeit lebte der Titane Jupiter, dessen Tochter, Thebe, des Ogyges Gemahlin war. Die unter ihm geschehene Ueberschwemmung des platten Landes durch den ausgetretnen See Kopais ist vielleicht Veranlassung gewesen zur nähern Vereinigung einzelner Horden. Als sein Sohn und Nachfolger wird Aktäus genannt, welcher entweder ein ethymologisches Wesen, oder doch wenigstens nicht derjenige Aktäus ist, welcher der unmittelbare Vorgänger war vom Cekrops.

§. 5. Inachus kam mit einer Kolonie Phönizier in den Peloponnes, ehe noch Ogyges in Attika und Böotien sich niederließ, und stiftete eine bürgerliche Societät

cietät in dem, nachmals so benannten, Argos. Sein Sohn Phoroneus führte das angefangene Werk seines Vaters aus, und erhielt daher das Prädikat des ersten Menschen im Peloponnes.

§. 6. Ceres, auch eine Ausländerin, wie der Beyname Eleusis anzeigt, kam, meiner Meinung nach, vor Cekrops nach Griechenland, und lebte zu den Zeiten der Titanen. Denn Cekrops, der alles zur Polizirung seines Volkes that, führte den Ackerbau nicht ein. Er war schon da, als ein Geschenk der Ceres. Selbst die mythische Sage, daß Ceres genöthiget gewesen sey, den Triptolemus auf einem Wagen durch die Luft wegzuführen, paßt nicht auf die Zeiten des Cekrops. Auch die Erzählung des Pausanias vom Lelex bestätigt meine Meinung. —

Specialgeschichte der Griechen bis auf die Eroberung von Troia.

§. 1. Aemoner sind die ältesten bekannten Einwohner Thessaliens. Eine Horde Titanen possedirte sich hier bey dem Abzuge ihrer Landsleute, und es läßt sich vermuthen, daß sie sich hier in mehrere kleine Staaten zertheilt haben. Seit $4\frac{1}{2}$ Jahrhundert vor Troia's Zerstörung kamen Pelasger hierher, vertrieben die Aemoner, und stifteten drey Staaten, Achaia, Phthiotis und Pelasgiotis. Von zwey Abkömmlingen eines Pelasgischen Prinzen, dem Thessalus und 2352 oder 2327

Gräkus nannte man die Pelasger Thessalier und Gräken, woraus das spätere Griechen entstanden ist.

seit 2434 Ohngefähr hundert Jahr nach ihrer Einwanderung wurden die Pelasger gedrängt von dem Deukalion und seinen Nachfolgern, den Hellenen, und nur in den Berggegenden am Olympus und Ossa erhielten sich Reste dieser Völkerschaft. Zu diesen rechnet man die Lapithen, Centauren, Perrhäber, Aenianer, Aethiker, Dryoper, Athamaner, Doloper ꝛc. Deukalion kam aus Phocis her und machte die erste Eroberung gegen die Pelasger, welche seine Nachfolger fortsezten. Seine beyden Söhne Hellen und Amphyktion sind gleich merkwürdig, iener durch den Namen der Hellenen, welcher fünf Jahrhunderte nach ihm ein gemeinsamer Name aller Griechen ward, die Pelasger in Arkadien ausgenommen: dieser, welcher sich in dem Striche bey Thermopylä etablirt hatte, durch eine Konföderation der Völkerschaften ausserhalb Thermopylä, (das Gericht der Amphyktionen) welche in der Folge durch den Beytritt der Lokrier, Dorier, Phocier, Böotier und Jonier zu einer Versammlung der Generalstaaten von Griechenland erhöhet ward. Hellen hinterließ drey Söhne, Aeolus, Dorus, und Xuthus. Vom Aeolus stammen die Aeolier her, welche aus der Gegend des später so benannten Magnesiens, sich nach und nach weiter ausbreiteten, und in Thessalien die

2518 Staaten stifteten von Jolkus, von wo aus Jason, auf Befehl des verräthrischen Pelias, seine wichtige Fahrt nach Colchis unternahm, 2721; von Magnesien, seit 2642; von Ormenium, seit 2680; von Alus, seit 2549, welchen Athamas errichtete, der Vater des Phryxus und der Helle, bekannt durch die unglück-

glückliche Fahrt nach dem schwarzen Meere; von Phylace, oder dem phthiotischen Theben, seit 2586; und von Methone, einer Pflanzstadt von Phylace. Vom Dorus erhielten die Dorier ihren Namen, welche bis kurz vor den Troianischen Krieg den Strich von Thessalien bewohnten, welcher in der Folge Estiäotis genannt ward. Von hier aus machten die Herakliden unter dem Hyllus ihren ersten vergeblichen Versuch auf 2779
den Peloponnes. Kurz darauf wanderten sie, verdrängt durch die Thebanischen Kadmeer, nach Hellas, und besezten Dryopis, welches nun der Sammelplaz der, auf den Peloponnes ihre Prätensionen betreibenden, Herakliden ward. Xuthus sezte sich an dem Flusse Enipeus, und in andern Gegenden von Phthiotis. Dieses Land bekam von seinem Sohne Achäus den Namen Achaia. Eine Parthey Thessalische Achäer wanderte, fast 2 Jahrhunderte vor Troia's Eroberung, nach Argos und Lacedämon, und machten den Namen Achäer in dem Peloponnes bekannt. Ihr Land in Thessalien besezten Aeolier unter dem Athamas. Doch erhielten sich auch noch Achäer hier in einer Art von republikanischem Systeme. So gedenkt z. B. Herodot bey der Unternehmung des Xerxes gegen Griechenland der Thessalischen Achäer, und Livius der Phthiotischen Achäer und des Phthiotischen Achaia an mehr, als einem Orte. Noch ist anmerkungswürdig, daß in Thessalien die erste Griechische Reuterey zum Vorscheine gekommen ist.

§. 2. Akarnanien bewohnten die vom Aetolus aus dem benachbarten Aetolien verdrängten Kureten, die Lelegen, und Telebäer. Gegen 2721 besezte

der Spartanische Ikarius, der Vater der Penelope, der Gemahlin des Ulysses, einen Theil des Landes, und Ephorus leitet von seinem Sohne Leukas die Benennung Leukadien her; da hingegen andere unter diesem Namen weise Felsen verstehen. Ulysses besaß einen Theil des Landes, welchen bisher die Cephallenier inne gehabt hatten. Alkmäon und Amphilochus, Söhne des Amphiaraus, sollen sich beyde hier possedirt haben: iener vor dem Troianischen Kriege, und von seinem Sohne Akarnan soll Akarnanien benamt worden seyn: dieser erbaute, nach einiger Meinung vor, nach anderer nach dem Troianischen Kriege, an dem Ambrakischen Meerbusen die Stadt Argos Amphilochium, welche eine Zeit lang ein bedeutender Ort blieb. Dieses sind die ärmlichen Fragmente von der Akarnanischen Geschichte, welche Strabo gesamlet hat.

§. 3. In Aetolien wohnten zurerst Kureten, welche aus Chalcis in Euböa hierher gezogen waren, und nach einer nicht unwahrscheinlichen Erzählung des Archemachus beym Strabo απο της κερας ihren Namen bekommen hatten. Nach dem Apollodor wanderten Hyanten aus Böotien hierher, und Epeer aus Thessalien. Mit diesen Epeern vereinigte sich Aetolus, Endymions Sohn aus Elis, und jagte die Kureten nach Akarnanien. Seine beyden Söhne stifteten hier die beyden kleinen Staaten Pleuron und Kalydon. Ein Abkömmling der Herren von Kalydon war Oxylus, Anführer der Herakliden, und endlich König von Elis. Unter den Prinzen der Kalydonischen Dynastie sind anzumerken Meleager, ein Argonaute und Heros, und Diomedes, welcher nach der Rückkehr von Troia mit einer Kolonie nach Italien gieng.

§. 4. Von

§. 4. Von Lokris weiß die Geschichte in diesem Zeitpunkte nichts, ausser daß auch hier Könige regiert haben, und einige Namen derselben, als des Lokrus, des Opus, des Menötius, Vaters des Patroklus ꝛc. Der lezte war Aiax, welcher die Lokrier vor Troia kommandirte.

§. 5. In Phocis herrschte Deukalion nach der zu seiner Zeit geschehenen Ueberschwemmung in der Stadt 2470
Lykorea auf dem Parnaß, und von hier aus that er seinen Einfall in Thessalien. Bey dieser Gelegenheit zog ein Theil der flüchtigen Pelasgischen Thessalier hierher. Ungefähr zwey Jahrhunderte vor Troia's Eroberung liessen sich hier Kolonien nieder aus Arkadien, Argolis, und Korinth. Der Anführer der leztern Kolonie war Phokus, ein Sohn des Korinthischen Königs Ornytion. Ein Brudersohn dieses Phokus war Iphitus, welcher die Argonautenfahrt mit machte. Ungefähr siebenzig Jahr vor dem Troianischen Kriege sezte sich hier ein anderer Phokus aus Aegina, von welchem das Land seinen Namen erhielt, und dessen Söhne Panopeus und Krissus, die beyden Städte gleiches Namens erbauten. Die Söhne des Iphitus kommandirten die Phocischen Truppen vor Troia.

§. 6. Die Böotier und Thebaner und Orchomenier müssen als besondere Staaten und Völkerschaften angesehen werden, welche vor dem Troianischen Kriege noch keinen Verein unter sich errichtet hatten. Die ältesten Bewohner waren nach Strabo Barbaren, Aoner, Temmiker vom Vorgebürge Sunium her, Leleger und Hyanten. Cadmus, Agenors in Phöni-

zien Sohn, kam kurz nach der Ankunft des Cekrops in Attika mit einer Kolonie Phönizier und anderer Völkerschaften hierher, verdrängte die Hyanten, baute Kadmia, welches in der Folge die Vestung ward von dem unterhalb angebauten Theben, und ward für diese Gegend noch mehr, als Cekrops für sein Attika. Er brachte Buchstabenschrift mit, und in Thracien ließ er Gold- und Kupferbergwerke bearbeiten. — Ist die Angabe des Apollodor von der Abstammung des Agenor richtig, und kam Cadmus einige 50 Jahr nach Cekrops, nach Angabe der Parischen Chronik, nach Böotien; so liesse sich daher die Zeit des Egyptischen Sesostris richtiger untersuchen und zuverläßiger bestimmen — Kadmus war also der Stifter des Thebanischen Staats. Theben selbst aber ward erst von seinen Nachfolgern unterhalb der Bergvestung Kadmea erbaut, und bis zum Kriege der Epigonen ruhig besessen. Unter diesen Nachfolgern sind bekannt Laius, der Gemahl der Jokaste und Vater des Oedipus, dessen Geschichte von den tragischen Dichtern ganz unkenntlich gemacht worden ist.
2753-63 Nach dem Oedipus herrschten Eteokles und Polynices, deren Uneinigkeit einen Bruderkrieg erregte, an welchem der Schwiegervater des Polynices, Adrastus, König zu Argos, einen unglücklichen Antheil nahm. Eine Folge dieser fehlgeschlagenen Unternehmung war zehn Jahre darauf der Zug der Epigonen, unter der Anführung des Alkmäon, in welchem Theben erobert ward. — Die Böotier, als ein mit den Kadmeern oder Thebanern unvereintes Volk betrachtet, waren Thessalische Hellenen. Sie zogen in starker Anzahl mit vor Troia. Diese Gelegenheit nuzten die Thracier und Pelasger, und trieben die Zurückgebliebenen aus dem Lande;

musten

musten aber nach der Eroberung von Troia den zurückkehrenden Böotiern wieder weichen, und sich in Attika am Berge Hymettus anbauen. — Die Orchomenier machten schon $2\frac{1}{2}$ Jahrhundert vor dem Troianischen Kriege einen besondern, von den Thebanern und Böotiern unabhängigen Staat aus. Homer sondert sie ausdrücklich von den Böotischen Völkerschaften, und nennt sie Minyer. Die Stadt Orchomenus war dem Homer als eine sehr reiche bekannt, und die Thebaner musten einstmals zwanzig Jahre lang diesem Staate und dem Tyrannen derselben, Erginus, Tribut geben. Strabo nennt einen König zu Orchomenus, Eteokles, denkwürdig durch Macht, Reichthum, und Erbauung des ersten Tempels der wohlthätigen Grazien, nicht iener Dichtergeschöpfe. Nach dem Troianischen Kriege und Rückkehr der nach Thessalien entwichenen Böotier, ward der Orchomenische Staat mit Böotien vereint.

§. 7. Nach Attika kam vier Jahrhunderte vor Troia's Zerstörung Cekrops, aus Nieder-Egypten, aus der Stadt Sais, und ward der Stifter des Attischen Staats. Attika ward damals bey der noch wilden Lebensart seiner Bewohner von der Meerseite her von den Kariern, und von der Landseite her von den Böotischen Arneern oft beunruhiget. Diese Einfälle erleichterten dem Cekrops seine Unternehmung, diese Wilden in Ortschaften und zu einem geselligen Leben zu vereinigen. Die Namen dieser 12 Ortschaften, aus deren Einwohnern in der Folge Athen entstand, sind diese: Cekropia, Tetrapolis, Epakria, Decelia, Eleusis, Aphidna, Thorikus, Brauron, Kytherus, Sphettus, Cephißia, Phalerus. Er 2401 oder 2426

brach-

brachte den Oelbaum nach Attika, und beförderte den Anbau desselben dadurch, daß er ihn in Verbindung mit der Religion brachte; er gab das erste Gesez ieder bürgerlichen Gesellschaft, das Gesez über die Ehe, stiftete den Areopagus, und trieb Schiffarth. Unter seinem Nachfolger Kranaus hatte der Areopagus schon so viel Ansehen, daß Mars und Neptun sich dem Ausspruche desselben unterwarfen. Unter ihm geschah die Deukalionische Ueberschwemmung, welche aber keine allgemeine war. Erechtheus theilte das geistliche und weltliche Regiment; führte durch den Jon einen glücklichen Krieg mit den Eleusinern, und nöthigte dieselben zum Ackerbau. Nach Diodor war er selbst ein Fremder, ein Egyptier. Hundert und neunzehn Jahr nach ihm befreyte Theseus, der Heros, Athen von der Dependenz von Kreta, welches damals die Oberherrschaft auf der See hatte; brachte die 12 kleinen Attischen Gemeinheiten in ein Ganzes, zog die Vornehmsten dieser Ortschaften durch politische Anordnungen nach Athen, und machte dadurch diese Stadt zur Hauptstadt von Attika; Er unterdrückte die bisherige Unordnung in der Regimentsverfassung, führte eine neue Ordnung der Stände des Volkes ein, brachte politische Gleichheit unter diese Stände, reducirte die königliche Gewalt auf die Prärogativen eines ersten Bürgers im Staat, und stellte durch Zerstörung der Raubschlösser öffentliche Sicherheit her. Aber eben dieses machte sein Unglück bey einem Volke, welches so eine totale Verbesserung seiner Umstände nicht ertragen konnte, und Theseus, der Stifter des Athenienſischen Staats, fiel im Exil auf der Insel Seiros durch Meuchelmord. Sein Nachfolger, Menestheus, blieb vor Troia

2476 oder 2451

2635

2754

§. 8. Me-

§. 8. Megaris wurde von Joniern bewohnt, und in der Nachbarschaft dieser Stadt richtete Theseus, nach dem Plutarch, die Grenzsäule auf zwischen den Peloponnes und Hellas. Das Land war bald den Athenienſern unterworfen; bald ein besonderer Staat. Nach der Rückkehr der Herakliden musten die Athenienser, nach dem Tode des Kodrus, Megara an die Herakliden abtreten, und nun traten an die Stelle der Jonier Dorier.

§. 9. Arkadien war einer der ersten Pelasgischen Staaten, wo sich auch die Pelasger bey allen Veränderungen ihres Volkes in andern Landschaften erhielten. Von ihrer Geschichte in dieser Periode weiß man nichts, als einige Königsnamen, und daß das Land zuweilen in mehrere kleine Staaten getheilt gewesen ist.

§. 10. In Argolis errichtete Inachus den ersten Staat, und von ihm an regierten hier Inachiden beynahe vier Jahrhunderte, bis auf die Ankunft des Danaus. Dieser Fremdling aus Egypten leitete sein Geschlecht her von der Jo, einer Tochter des Inachus, und Gelanor, welcher damals in Argolis regierte, muste ihm, nach dem Willen des Volkes, das Reich abtreten. Man erkennt aus einem Homerischen Vers, daß sich Danaus und seine Töchter durch Entdeckung vieler Wasserquellen bey Argos um sein Volk verdient gemacht hat. Sein Ansehn war grösser, als seiner Vorfahren, und die Argiver nannten sich nach ihm Danaer. Ungefähr hundert Jahr nach dem Tode des Danaus ward der Danaide Prötus von seinem Bruder 2509 oder 2472 2640

Akri-

Akrisius dethronisirt, und erhielt endlich bey einer vorgeschlagenen Theilung einen Strich Landes an der Küste um Tyrinth herum. So entstand der Tyrinthische Staat im Argivischen Staate. In dem Staate von Neu-Argos herrschte nun Akrisius, welcher durch seine Tochter Danae der Grosvater ward des Perseus. Dieser Heros machte durch seine Kriege in Afrika, oder wie die mythische Erzählung lautet, durch das Haupt der Medusa, durch die Befreyung der, von Korsaren geraubten, Phönizischen Andromeda, und durch andere ritterliche Thaten seinen Namen zum Schrecken Griechenlands. Aber auf Veranlassung eines unvorsezlichen Mords vertauschte er, aus politischen Ursachen, sein Erbreich Argos mit dem kleinern Staat Tyrinth an der Küste, und baute Mycenä. In Argos regierte nun
2672 wieder die Familie des Prötus, nämlich sein Sohn Megapenthes. Der Enkel dieses Megapenthes, Adra-
2699 stus unternahm zum Besten seines Schwiegersohns, des Thebanischen Polynices, einen unglücklichen Zug gegen
2773 Theben. Sein Sohn und Nachfolger, Aegialeus, nahm Antheil an der Expedition der Epigonen, und der lezte König von Argos, Diomedes, gieng aus Misvergnügen über die Untreue seines Weibes nach Apulien, zu dem Könige Daunus. — In dem Mycenischen Staate regierte die Familie des Perseus. Perseus trat noch bey seinem Lebzeiten seinem ältesten Sohne, Alcäus, die Herrschaft von Tyrinth ab; dem jüngern, Sthenelus, hinterließ er das eigentliche Mycenä. Des Alcäus Sohn war Amphitruo, von dessen Gemahlin
2729 Herkules gebohren ward. Während der Minderjährigkeit dieses Prinzens iagte Sthenelus den Amphitruo aus Tyrinth, und hinterließ in dem nun wieder ver-

einig-

einigten Mycenischen Reiche zum Nachfolger den Eurystheus, gegen welchen der erwachsene Herkules seine 2737
Prätensionen nicht durchsetzen konnte. Mit dem Eurystheus, welcher endlich von den Herakliden getödtet ward, gieng die Familie des Perseus aus, und Atreus, von Pisa, der Sohn des Phrygischen Pelops, Enkel des Tantalus, und Schwiegersohn des Eurisstheus, succedirte gemeinschaftlich mit seinem Bruder Thyestes. Aus dieser Familie der Pelopiden, ein 2779
Enkel des Atreus, war Agamemnon, einer der mächtigsten Herren seiner Zeit und Anführer der Griechen gegen Troia, welcher nach seiner Rückkehr vom Aegisthus, einem Sohne des Thyestes ermordet ward. 2784

§. 11. Korinth existirte schon über hundert Jahr vor dem Sisyphus, unter dem Namen Ephyra, wenn man anders nicht eine gleichnamige Stadt in Elis darmit verwechselt hat. In dieser alten Zeit sieht man Pelasger für ihre ersten Bewohner an. Mit dem Sisyphus, einem Sohne des Aeolus, Enkel des 2573
Hellen, welcher Korinth, wo nicht erbaut, doch zuerst in Ruf und Ansehen gebracht hat, ward der Korinthische Staat Hellenisch-Aeolisch, und die Sisyphiden regierten hier ruhig bis zum Einbruche der Herakliden. Leere Königsnamen sind Ornythus, Glaukus, Thoas, Demophoon, Propodas, Doridas und Hyanthidas.

§. 12. Sicyon, vorher Mekone, und in ganz alten Zeiten Aegialus, ist ein Pelasgischer Staat, von dessen alter Geschichte man nichts weiß. Seit dem

dem Jon, dem Sohne des Xuthus, etwas über zwey Jahrhunderte vor Troia's Zerstörung ward es Jonisch, und gegen den Troianischen Krieg kam es unter die Herrschaft der Argivischen Könige. Unter ihren alten Königen muß einer, mit Namen Adrastus, sich um Sicyon besonders verdient gemacht haben, wie man aus einer Erzählung des Herodot, (B. 5.) schliessen kann.

§. 13. Achaia hieß vorher Aegialea, und war ein Pelasgischer Staat. Jon aber, ein Sohn des Xuthus, welcher unter dem Erechthus die Athenienser gegen die Eleusiner kommandirte, nahm das Land in Besiz, und nannte es Jonien. Zur Zeit der Heraklidischen Invasionen endlich sezten sich hier Achäer, widerstunden den Herakliden, und nannten das Land Achaia.

§. 14. In Elis, dem durch seinen Jupitertempel und Olympische Spiele heiligen Ländgen, wohnten anfangs auch Pelasger, und Elis und Pisa machten zwey besondere Staaten aus, und die Eleer hiessen auch von einem ihrer Könige Epeer. Gegen 2570 kamen Aeolier hierher, und Salmoneus, Herr von Pisa iagte den Aetolus aus Elis. Doch muß Elis bald wieder seine eigene Könige gehabt haben. Denn wie Pelops aus Mäonien ankam, und dem Oenomaus in Pisa succedirte, nahm er dem Epeus, Könige von Elis, Olympia weg.

§. 15. Messenien ward beynahe $3\frac{1}{2}$ Jahrhundert vor der Eroberung Troia's durch Pelasger aus Lakonien und Argos bevölkert. Um das Jahr 2630 sezten

ten sich hier Aeolische Hellenen, und um die Zeit des Argonautenzuges existirten hier vier besondere Herrschaften, unter welchen die von Pylus die ansehnlichste war. Nestor stieß von Pylus aus mit 90 Schiffen zu der alliirten Griechischen Flotte.

§. 16. In Lakonien wohnten Leleger, auf deren lezten König Eurotas ein Ausländer, Lacedämon, ein Schwiegersohn des Eurotas, die Regierung bekam. Unter seinen Nachfolgern wird Tyndarus genennt, dessen Gemahlin Leda die Mutter der Dioskuren und der Helena und Klytemnestra war. Die Dioskuren lebten in der Zeit der Argonautenfahrt, welche sie beyde mit machten. Kurz vor dem Troianischen Kriege regierte Menelaus, welcher vorher einen Theil Meßeniens besaß, und sein Recht auf den Spartanischen Thron gründete sich auf seine Gemahlin, Helena.

Zwoote Periode
der Griechischen Geschichte
von der Zerstörung Troia's an bis auf die Schlacht bey Charonea
vor Christus von 1183 — 337.

§. 1. Griechenland war izt aus dem Stande der Wildheit und Barbarey herausgetreten; es waren überall eingerichtete Staaten, und zwar, Athen seit Theseus auf gewisse Art ausgenommen, monarchische; es war Ackerbau da, und Oelbau, und vornämlich seit der Einwanderung des Asiatischen Pelops, kannte man die

Kün-

Künste für die Bequemlichkeit des Lebens; es war Egyptische Götterverehrung da, und Thracische seit Orpheus; die Schiffarth war im Gange, und durch die Einsezung der Amphyktionen hatten einzelne Staaten eine Art von Verbindung erhalten. Aber ganz polizirt darf man sich die Griechen izt noch nicht denken. Das Faustrecht und Räubereyen zu Wasser und Lande waren noch sensus communis, und der Name eines Korsaren entehrte nicht. Es war noch keine Vestigkeit, keine Konsistenz da in den einzelnen Staaten, und die lange Abwesenheit der Fürsten und Soldaten bey Troia vermehrte die Revolutionen und das Herumwandern einzelner Völkerschaften. Agamemnon und Menelaus würden bey allem ihrem Ansehen den Ruhestand nicht haben herstellen können. Dieser konnte nur die Folge noch grösserer und allgemeinerer gewaltthätiger Revolutionen seyn, und diese verursachten die Herakliden.

§. 2. Herkules, ein Abkömmling des Perseiden Alcäus, Herrn von Tyrinth, konnte seine Forderungen gegen den Euristheus, dem Könige von Mycen von
2766 der zwoten Linie des Perseus nicht durchsezen. Nach seinem Tode machte Hyllus des Herkules Sohn, welchen der König von Doris zu sich genommen hatte, daher die Herakliden zuweilen auch Dorier genennt werden,
2779 den zweyten unglücklichen Versuch, und blieb im Zweykampfe mit dem Aufführer der Peloponnesischen Armee, dem Euchemus, Könige der Tegeater. Vermöge der vorher festgesezten Bedingungen sollte kein Heraklid unter 50, (nach Herodot 100) Jahren den Peloponnes betreten. Kleodäus, der Sohn des Hyl-
2829 lus war funfzig Jahr darauf, und nach ihm sein Sohn Aristo-

Aristomachus ebenfals unglücklich in dieser Unternehmung. Aber Aristomachus hinterließ drey Söhne, den Temenus, Kresphontes und Aristodemus. Aristomenus ward vom Bliz getödtet, und seine beyden Söhne Eurysthenes und Procles traten in seine Rechte ein. Diese vier Prinzen, Temenus, Kresphontes, Eurysthenes und Procles bemächtigten sich endlich, unter der Anführung des Aetoliers Oxylus, des Peloponnes. 2881 oder 2853 Aber Arkadien behielt seinen Pelasgischen König Cypselus, weil dieser die Tochter des Kresphontes heirathete. Elis bekam der Aetolier Oxylus, ein Anverwander der Herakliden. Aegialus endlich besezten die Achäer, welche, vertrieben von den Herakliden und Doriern, die Jonier aus Aegialus nach Attika verdrängten.

§. 3. Das erste heraklidische Reich im Peloponnes war Argos, vereint mit Mycenä und Sicyon. In Mycenä hatte nach der Ermordung des Agamemnon sein Mörder Aegisthus regiert. Diesen tödtete nach 2801 sieben Jahren Orestes, der Sohn des Agamemnon, 2808 und erwarb sich zugleich das Königslose Argos, und Sparta, worauf er ein doppeltes Recht hatte. Drey und siebenzig Jahre nach dem Regierungsantritt des Orestes nahm der Heraklide Temenus das Reich in Besiz. 2881 Pënthilus, der damalige Regent, wanderte mit einer Kolonie nach Thracien, welche nach seinem Tode nach Kleinasien übergieng, und sich da unter dem Namen der Aeolischen Kolonie possedirte. Der lezte Heraklid war Meltos, (gegen 3000), unter dessen Regierung Argos und Mycenä republikanisch wurden. Argos erhielt sich als Republik; Mycenä hingegen ward im Peloponnesischen Kriege

von den Argivern zerstört. — In Messenien regierte Melanthus, welchem Kresphontes sein Land wegnahm. Hier herrschten seine Nachkommen, unter dem Namen der Aepytiden bis 3261, wo Messenien unter den Lacedämoniern erlag. Der zweyte Krieg mit Sparta (von 3299-3313) versezte sie in den Stand der Heloten. Zweyhundert Jahr darauf rebellirten sie bey Gelegenheit eines Erdbebens zu Sparta, und erhielten nach einem zehnjährigen Kampf die Freyheit, aus dem Peloponnes auszuziehen. Sie sezten sich in Lokris in Naupaktus. Vier und funfzig Jahre hernach nöthigte sie Sparta, die Siegerin im Peloponnesischen Kriege, ganz aus Griechenland zu weichen, und theils nach Sicilien, theils nach Rhegium, theils nach Libyen überzugehen. Aber nach der Schlacht bey Leuktra rief sie Epaminondas in ihr Vaterland zurück, wo sie dann die Stadt Messene erbauten, und der Spartaner sich erwehrten. — In Lakonien hatte Orestes, Agamemnons Sohn, succedirt, weil Menelaus keine thronfähige Kinder hinterließ. Sein Sohn, oder Enkel, Tisamenus muste den Heraklidischen Eurystheus und Prokles weichen, welche die Regierung gemeinschaftlich führten. Diese Diarchie ward auch nach ihrem Tode beybehalten. Es regierten zugleich ein Eurysthenide, oder Agide, und ein Proclide, oder Eurypontide. Ein Proklide war Eunomus, der Vater des Polydectes und Lykurgus. — Auf Elis machte Oxylus, ein Aetolier, und Abkömmling des zweyten Elischen Königes, Endymion, Anspruch, und machte ihn geltend durch die Unterstüzung der Herakliden, und durch den Sieg über den damaligen König Dius, welchen er in einem Zweykampfe tödtete. Unter seinen Nachfolgern ist Iphitus, der

Er-

Erneurer der Olympischen Spiele. — Korinth occupirte Aletes, ein Urenkel des Herkules. Seine Abkömmlinge regiertee seit dem Bacchis, unter dem Namen der Bacchiaden, als Könige bis 3206. Da führten 200 der vornehmsten Bacchiaden eine Aristokratie ein. Diese dauerte 120 Jahr. Da riß Cypselus, von mütterlicher Seite mit den Bacchiaden verwandt, die Oberherrschaft an sich, und hatte seinen Sohn, Periander, zum Nachfolger, nach dessen 44 jähriger Regierung eine Demokratie eingeführet ward. — In Arkadien regierte bey dem Einfalle der Herakliden Cypselus aus der Dynastie der Stymphaliden, welcher sich durch die Vermählung mit der Tochter des Kresphontes in seinem Reiche erhielt. Die Arkadier waren alte Freunde der Messenier, und hatten dieserwegen mancherley Händel mit den Lacedämoniern. Der lezte Arkadische König Aristokrates II ward wegen seiner Treulosigkeit gesteiniget — Die denkwürdigsten Vorfälle bey den übrigen Griechischen Völkerschaften werden in der Geschichte der beyden vornehmsten Staaten, Lacedämons im Peloponnes, und Athens in Hellas, am schicklichsten können angeführt werden. Nur die Auswanderung der Aeolischen, Jonischen, und Dorischen Kolonien muß hier angemerkt werden. Von der Aeolischen ist schon gesprochen worden. Die Jonier giengen, verdrängt durch die Achäer, unter dem Tisamenus aus Aegialus nach Attika, und von da erst, unter Anführung der misvergnügten Brüder des Archnten Medon, nach Jonien. Die Dorier endlich, Alliirte der Herakliden, sezten sich in Megara, und von hier aus wanderten sie, wegen der öftern Beunruhigungen ihrer Nachbarn, der Athenienser, nach Kleinasien.

2882
3027
3326
3356
3399
2930
3009

§. 4. In Attika war durch die Heraklidischen Unruhen keine Reichsveränderung verursacht worden. Die Nachkommen des Erichthonius herrschten hier hinter einander bis auf den Thymötes, welcher als ein Mörder seines Vorfahren, und der sich der königlichen Würde durch Feigherzigkeit gegen den Böotischen König Xanthus unwürdig gemacht hatte, des Reichs von dem Volke entsezt ward. Auf ihn folgte Melantus, ein
2856 Messenischer Prinz, welcher, depossedirt von den Herakliden, den Xanthus in einem Zweykampfe, obwohl auf eine etwas meuchelmördrische Art, erlegte, zu dessen Andenken man in Athen die Apaturien feyerte, während welchen selbst der Areopagus seine Sizungen einstellte. Mit seinem Sohne, Kodrus, endigte sich die königliche
2913 Regierung. Die Veranlassung zu der freywilligen Aufopferung dieses Königes gab der Einfall der Dorier. Athen erwehrte sich zwar dieser Feinde, aber mit dem Verluste eines nicht unbeträchtlichen Theils seines Gebiethes. Anstatt der Könige wurden Archonten eingeführt, und die Geschichte Athens, bis auf den Verlust der vollen Griechischen Freyheit, zerfällt in folgende Unterabtheilungen:

I) vom ersten beständigen Archonten bis zur Einführung der einjährigen — von Christ. 1070 — 686.

II) vom ersten einjährigen Archonten bis zur Schlacht bey Marathon, und den dadurch erhaltenen principatum Græciæ — — — 686 — 489.

III) von dem, durch das Marathonische Treffen erlangtem, principatu Græciæ bis auf den Verlust der Freyheit durch das Treffen bey Chäronea — 489 — 337.

§. 5. Mit

§. 5. Mit Medon, des Kodrus Sohne, fängt sich die Reihe der monarchischen Archonten an, und endet sich mit Alcmäon, dem dreyzehnten Archonten aus der Familie des Kodrus, nach einer Zeit von 314 Jahren. Die Reichsverfassung erlitte mit Einführung dieser Archonten keine andere Veränderung, als welche Rom litte unter seinen ersten Konsulen, nach Vertreibung der Tarquinier. Und doch müssen die gesamten Einwohner von Attika mit dieser scheinbaren Regimentsveränderung nicht allgemein zufrieden gewesen seyn. Denn Medons Brüder, Nileus und Androkles, zogen mit Jonisch-Attischen Kolonisten nach Jonien in Kleinasien. Nach Alkmäons Todte regierten sieben aristokratische Archonten während siebenzig Jahren, von welchen die ersten viere noch Abkömmlinge des Kodrus waren. 2913

§. 6. Mit den eingeführten einjährigen Archonten näherte sich die Regierungsform mehr der Demokratie. Die Vornehmen verlohren etwas durch diese Revolution, aber der Staat im Ganzen noch mehr. Beynahe unmöglich war es, gute Einrichtungen durchzusezen, und wie weit Gesezlosigkeit müsse überhand genommen haben, läßt sich schon aus dem Geiste der Gesezе des Draco vermuthen. Denn dieser Archon, welchem bey dem beynahe anarchischen Zustande des Staats, die Reformation desselben aufgetragen war, muste nach der Lage der damaligen Umstände hart und überstreng seyn in seinen Verordnungen. Und das Volk war so verderbt, daß es seinen Gesezgeber exilirte, und die neuen Gesezе stillschweigend ungültig machte. Vielleicht lag der Grund davon darinnen, daß Drako an der höchstfehlerhaften Regierungsform nichts änderte, und den Areo- 3297 3361

pagus durch die Epheten erniedrigte. Daher darf man sich nicht wundern, daß der Athenienſiſche Staat, während den 30 Jahren vom Drako bis Solon zerrüttet ward. Die Stadt Sigeum verwickelte Athen in einen
3372 Krieg mit Mitylene, welcher erſt unter dem Piſiſtrat geendet ward. Die Groſen trachteten nach der Tyranney. Cylon machte den erſten Verſuch; unterlag aber der Parthey des Megakles, welcher bey dieſer Gelegenheit meineidig ward, und dadurch bald den Fluch der Nation auf ſeine Familie brachte. Die Nachkommen dieſes Megakles ſind unter dem Namen der Alkmäoniden zu merken. Bey dieſer innerlichen Unruhe erſahen die Megareſer ihren Vortheil, und occupirten Salamis. Alle Verſuche der Athenienſer, dieſe Inſel wieder zu erobern, ſchlugen ſo unglücklich aus, und das Volk verlohr ſo ſehr allen Muth und Hofnung, daß es auch den Gedanken einer Wiedereroberung durch Geſez unterdrücken wollte, und ſich, nach dem Rathe des delphiſchen Orakels, durch den Kretenſer Epimenides feyerlich entſündigen ließ. Aus dieſer Muthloſigkeit riſſen ſie mit eigner Lebensgefahr Solon und Piſiſtratus, durch die Eroberung von Salamis, und der Athenienſer ward nun auf einmal wieder übermüthig. Solon vermehrte ſein Anſehen durch die Erklärung des Orakels, wie die Cirrhäer Delphi belagerten, und die Delphiſche Geiſtlichkeit, welche durch dieſe Erklärung gewann, erzeigte ſich ihm dafür in der Folge auch dankbar. Solon
3390 ward Archon; die Faktionen des Cylon und des Megakles drohten neue Unruhen; die Verſchuldeten formirten eine dritte Parthey; alles gährte, alles ſehnte ſich nach einer Veränderung, und Reiche und Arme glaubten ihren Vortheil dabey zu finden, wenn Solon dieſe Verände-

rung

rung machte. Einmüthig übertrug man ihm also das Geschäfte einer neuen Gesezgebung und Einrichtung des Staats. Die Lage der Umstände war allerdings kritisch. Das Uebel lag tief und war in die Staatsverfassung verwebt; ohne totale Reforme ließ sich nichts Gutes erwarten. Darzu gehörte ein Mann mit tiefer und umfassender Einsicht, mit Standhaftigkeit die besten Mittel durchzusezen, und zum Besten der Nachkommenschaft einen Theil von dem Wohlseyn der Zeitgenossen aufzuopfern. Der Mann aber war Solon nicht! er unternahm keine Verbesserung von Grund aus! seine Kur war die Kur eines Schwindsüchtigen, ein Hinhalten des Todes! er trug auf beyden Schultern; er fürchtete Thätlichkeiten zu sehr, welche er doch nicht fürchten sollte, wenn es auf das Beste des Ganzen ankam; er ließ den Reichen die Verwaltung des Staats, und dem zahlreichern Stande des armen gemeinen Mannes gab er zugleich eine Art von Uebergewichte durch das freye Stimmrecht. Der Senat, welcher das Gleichgewichte halten sollte, konnte diests nicht wegen eines wesentlichen Fehlers seiner Constitution. Seine Sisachthia riß nicht die Wurzel des innern Misvergnügens aus, und das politische Kunststück, den Sinn der Gesezе so dunkel zu machen, als möglich, nöthigte ihn endlich selbst, mit stillschweigender Aufgebung seiner Absichten, Athen zu verlassen. Hier begieng er noch den unverzeihlichen Fehler, wenn er anders nicht selbst überzeugt war, der Staat würde im Ganzen nichts darbey verliehren, daß er einen Mann hinter sich ließ, dessen Superiorität an Geisteskräften und dessen Herrschsucht er kannte. Dieser Mann war Pisistratus. Ich traue mir also, zu behaupten, daß Solon durch seine ἄξονες und κυρβεις

nichts weniger als eine förmliche und wohlgegründete Demokratie eingeführt habe, ob er wohl einige sehr gute Civilgeseze gegeben hat. Ehe noch Solon Athen verließ, äusserte sich schon das Misvergnügen des Volks. Es waren drey Partheyen, und deren Chefs die Nachkommen des Cylon, und Megakles, und des Pisistrat. Lykurg stand an der Spize der Pediäer, Megakles der Paralier, und Pisistrat des armen gemeinen Mannes. Pisistrat machte sich durch Freygebigkeit und herablassendes Wesen beliebt; erschlich sich eine Leibwache, und durch diese die Oberherrschaft. Solon, ob er wohl die Absichten dieses Mannes zeitig merkte, stellte sich doch nicht an die Spize der Gegenparthey, sondern begnügte sich, das Volk öffentlich für den Pisistrat zu warnen. Und dieses oft und deutlich gewarnte Volk ließ sich doch von dem Pisistrat ohne viel Mühe und Kunst unterjochen.
3424 Die Regierung der Pisistratiden, doch mit einigen Intervallen, dauerte 50 Jahr. Pisistrat fieng seine Regierung mit aller Mäßigung an, und änderte nichts in den Civilgesezen des Solon. Der Staat befand sich unter ihm nicht übel; aber Einigkeit unter den Faktionen konnte er nicht schaffen. Zweimal mußte er sogar seinen Gegnern weichen. Das erstemal dem Lykurg und Megakles, welche sich izt vereiniget hatten. Aber die Begierde des Megakles, alleiniger Herr von Athen zu
3427 seyn, würkte dem Pisistrat gar bald die Rückkehr nach Athen aus, und das darbey gebrauchte Kunststück mit der Phya macht den Kenntnissen des gemeinen Mannes eben nicht sonderlich viel Ehre. Weil Pisistrat auch mitherrschen wollte, und seine neue Gemahlin sehr em-
3428 pfindlich beleidigte: so muste er zum zweytenmal dem mächtigern Megakles weichen, und konnte sich erst nach

eilf

eilf Jahren mit Gewalt in den Besiz der Herrschaft se- 3439
zen. Nun regierte er 17 Jahre, verschönerte Athen, brachte, auch mit zu seiner Sicherheit, den Ackerbau in Aufnahme, ließ Homers Gedichte samlen, eroberte Naxus, endigte die Streitigkeit mit Mytilene wegen Sigeum zu der Athenienser Vortheil, und hinterließ seinen beyden Söhnen, dem Hipparchus und Hippias die Regierung. Hipparchus, ein aufgeklärter Kopf, 3457
ein Freund der schönen Wissenschaften, und des gleichzeitigen Simonides und Anakreon, familiarisirte die Athenienser mit dem Homer, und ward nach einer vierzehnjährigen Regierung in einer vom Harmodius und Aristogiton erregten Verschwörung ermordet. Sein 3471
Bruder Hippias, auf welchem es zugleich mit angesehen gewesen war, regierte noch drey Jahre lang mit Strenge, und ward durch die Alkmäoniden, welche durch die Delphische Geistlichkeit die Lacedämonier auf ihre Seite gebracht hatten, genöthiget, Athen mit den Seinigen zu verlassen. Athen gewann dadurch nichts. 3474
Klisthenes, das Haupt der Alkmäoniden wollte herrschen; die Vornehmen sezten ihm den Isagoras entgegen, und ruften endlich die Lacedämonier ins Land. An diesem Kriege nahmen bey der zwoten Invasion die Korinthier, Böotier und Chalcidier Antheil. Aber die Unthätigkeit der Korinthier und Uneinigkeit der Spartanischen Generale verschaften den Athenienssern den Sieg. Gleich darauf gab Athen die erste Ursache zu den Kriegen zwischen Persien und den Europäischen Griechen. Und hier fängt der glänzendeste Zeitpunkt an in der Geschichte des vereinten Griechenlandes, und ins besondere der Athenienser. Aristagoras, Gouverneur von Milet, brachte auf Befehl des, wider seinen Wil-

len am Hofe des Persischen Monarchen aufgehaltenen, Hi-
3479 stiäus die Jonischen Städte in Asien zu einer Rebellion, und die Athenienser, welche ohnedem wegen des Ansehens des Pisistratiden Hippias bey dem Persischen Artaphernes unruhig waren, zur Theilnehmung an dem Kriege. Athen schickte den Joniern eine Flotte von 20 Schiffen zur Hülfe, und diese Flotte war, wie Herodot richtig bemerkt, der Anfang alles des Unglücks, welches die Griechen und Asiaten betraf. Und dieser Feldzug war für die Athenienser äusserst schimpflich. Denn wie die Jonier, nach der Verbrennung von Sardes, auf ihrer Retirade bey Ephesus geschlagen worden:
3482 eilte die Athenienssische Hülfsflotte, aller Vorstellungen des Aristagoras unerachtet, nach Hause, und ließ die Jonier treuloser Weise im Stiche. Ich denke, man konnte es nun dem Persischen Monarchen nicht verdenken, daß er sich rächen wollte. Nach Bezwingung der rebellischen Jonier, und bekannt gemachten Kriegserklärung, landeten seine Truppen unter dem Kommando des Datis und Artaphernes auf der Insel Euböa, sezten nach der Eroberung von Eretria über nach Attika, und verlohren da in der Marathonischen Ebene die erste Schlacht
3499 gegen den Miltiades, dessen Armee nur aus 9000 Athenienssern und 1000 Platäensern bestand. Die geschlagene Armee machte ein treffliches Manövre, wodurch Athen vielleicht wäre verlohren gewesen, hätte es Miltiades nicht gemerkt, und durch forcirte Märsche hintertrieben. In dieser Schlacht zeichneten sich auch Themistokles und Aristides aus, und Athen erhielt die Anwartschaft auf den principatum Græciæ.

§. 7. Gleich

§. 7. Gleich nach diesem Siege unternahm Miltiades die unglückliche Expedition auf Paros, welche ihn ins Gefängniß brachte, worinnen er auch starb, der Erretter und Wohlthäter seines Vaterlandes. Die sorglosen Athenienser meinten, der gegenseitigen Vorstellung des Themistokles unerachtet, sie hätten von den Persern nun weiter nichts zu fürchten, und überliessen sich, wie gewöhnlich, innerlichen Unruhen. Themistokles, feurig und ungestüm, und in der Wahl der Mittel zu seinen Absichten ganz und gar nicht delikat, rivalirte mit dem, vielleicht moralisch besserem, aber langsamern und minder thätigem Aristides. Jener war das Haupt der demokratischen Parthey; dieser der aristokratischen. Themistokles arbeitete für die Erhöhung seines Vaterlandes, und zugleich mit für die Seinige. Da er den bevorstehenden Einfall der Perser vorher sah, und sich der Feldherrnstelle in demselben versichern wollte: so exilirte er den Aristides, welcher ihm die Gelegenheit darzu selbst an die Hand gab. Themistokles war nun in der That Herr von Athen, ohne den Namen zu haben, und sein Vaterland, so wie ganz Griechenland, hatte ihm auch in der That bald viel zu verdanken. Er machte Athen zur Seemacht, zu welcher Absicht er einige unbedeutende Vorfälle mit Aegina treflich benuzte; er legte die Streitigkeiten der einzelnen Griechischen Völkerschaften unter einander bey, er entzündete bey der andringenden gemeinsamen Gefahr das Feuer des Patriotismus in den mehresten Völkern Griechenlandes, und brachte sie zu einen Verein, an welchem die Persische Macht scheiterte. Themistokles kommandirte eigentlich die Flotte, ob wohl ein Spartaner Grosadmiral war. Xerxes brach mit der 3504
Landarmee ein über Thracien, Macedonien und Thessa-
lien

lien, und die Flotte folgte längst der Küste. Leonidas mit seinen Spartanern blieb bey Thermopylä, und bey Artemisium fochten die Flotten unentscheidend. Xerxes rückte nun über Böotien nach Attika, und verbrannte das von seinen Einwohnern verlassene Athen. Gleich darauf waren die Griechen im Begriff, sich durch einen unüberlegten Entschluß selbst zu Grunde zu richten. Themistokles allein hintertrieb dieses, schlug die feindliche Flotte bey Salamis, und scheuchte den Xerxes selbst nach
3505 Asien zurück. Mardonius gieng nach Thessalien in die Winterquartiere, und nach vergeblichen Friedensvorschlägen, der vereinten Griechischen Armee nach Böotien entgegen. An einem Tage wurden hier die Perser bey Platäa geschlagen vom Pausanias, und zur See bey dem Jonischen Vorgebürge Mykale vom Leotychi-
3514 des und Xantippus. Diese beyden Schlachten entschieden für Griechenland. Der Krieg dauerte fort, aber in Feindes Landen; die Athenienser vorzüglich mischten sich in die Händel zwischen Egypten und Persien, und den Asiatischen Griechen, und errungen endlich für diese vom Artaxerxes Langhand einen vortheilhaften Frieden. Doch dieses erfolgte zwanzig Jahr später. Nach dem Siege bey Platäa und Mykale bauten die Athenienser ihr Athen wieder auf. Themistokles brachte, troz der Spartanischen Gegenvorstellungen, die Vestungswerke zu Stande, und Sparta verlohr durch den Uebermuth seines Pausanias den principatum Græciæ an Athen. Darzu trugen viel bey der bescheidene Cimon, und der edle Aristides. Nun war Athen der erste Staat in Griechenland; sezte die Hellenotamiä ein, machte Delus zur Niederlage der Contingentgelder, misbrauchte aber seine Gewalt bald zur Unterdrückung der Bundsgenossen.

Und

Und diese waren durch Liebe zur Bequemlichkeit selbst Schuld an der übergrosen Macht der Athenienser. Lacedämon rächte sich dieserwegen an dem unschuldigen Themistokles, sah aber ganz ruhig zu, wie sich Athen durch seine Kriege mit Persien bereicherte, und zur See sich die Uebermacht verschafte. Athen nöthigte endlich den Artaxerxes Langhand zum Frieden, machte Eroberungen in 3535
dem Thracischen Chersones, nahm Thrasus weg, bevölkerte Amphipolis, und überließ sich dem Luxus und allen Folgen desselben. Aber hier fängt auch zugleich das goldne Zeitalter der schönen Künste und Wissenschaften an. Nun trat Perikles auf, der zweyte Pisistrat, und die Athenienser liessen mit sich machen, was er nur wollte. Mit ihm lebten Aspasia und Sokrates. Unter ihm nahm der berüchtigte Peloponnesische Krieg seinen Anfang, in welchem, ausser Athen, ganz Griechenland 3553
empfindlich geschwächt ward. Die Ursachen zu diesem Kriege hatten schon lange sichtbarlich gewürkt; aber die nächste Veranlassung zum Ausbruche des gemeinen Misvergnügens gaben die Mishelligkeit der Korinther mit Korcyräa, und das Betragen der Athenienser gegen Potidäa, bey welcher Gelegenheit die Macedonischen Könige sich auch in die Griechischen Händel mischten. Sparta nahm sich der Unterdrückten an, und eine Verlegenheit, in welcher sich eben damals Perikles befand, entschied für den Krieg. Denn die Vorschläge, welche er den Spartanern zur Erhaltung des Ruhestandes machte, damit nicht Athen den Schein des angreifenden Theils haben möchte, waren an und für sich schlechterdings unannehmlich. Der ganze Peloponnes und Hellas und die Inseln nahmen Antheil. Athen zeigt sich in demselben in moralischer und politischer Betrachtung

tung auf einer sehr verächtlichen Seite, und von beyden Theilen ward der Krieg auf eine so barbarische Art geführt, daß man es von gesitteten und feinen Griechen kaum glauben sollte. Schon im zweyten Jahre that Athen Friedensvorschläge, weil epidemische Krankheiten sehr viele Menschen weggenommen hatten. Thucydides beschreibt die Folgen dieser Seuche, gänzliche Immoralität und Gesezlosigkeit meisterhaft. Im dritten Jahre zog sich der Krieg nach Böotien, und Athen verlohr seinen Perikles, dem es viel Gutes und viel Böses zu danken hatte, der ihm aber izt unentbehrlich war. Kurz vorher fieng Alcibiades an, sich bekannt zu machen. Noch befolgte Athen den weisen Plan des Perikles, aber der Krieg kostete ihm schon über 7 Millionen Thaler. Im vierten Jahre kommandirte die Athenienſische Flotte ein Viehhändler; im fünften ward Mitylene von den Athenienſern, und Platäa von den Feinden erobert, und beyde Städte auf eine grausame Art behandelt. Athen begieng den Fehler, und mischte sich in die Händel der Doriſchen und Joniſchen Faktion zu Syrakus, ohne irgend einen Nutzen davon zu haben. Gegen die Spartaner war es indeß glücklich, und nach dem Siege bey Pylos, im siebenten Jahre des Krieges, that Sparta Friedensvorschläge. Wie diese verworfen worden, spielten die Spartaner den Krieg nach Thracien, und ihr groſer General Braſidas nöthigte die Athenienſer bald zu einen einjährigen Waffenſtillestand, und ein Jahr darauf nach dem Siege über den Cleon bey Amphipo-
3563 lis zum Frieden, nachden der Krieg zehn Jahr gedauert hatte. Beym Thucydides findet man die Artikel des Waffenſtillestandes und des Friedens. Der Friede war auf 50 Jahr geschloſſen; dauerte aber bis auf die

neus

neue Kriegserklärung nur acht Jahr, und selbst binnen dieser Zeit kam es mehrmals zu Thätlichkeiten. Anfangs ließ sich so was nicht vermuthen. Denn Athen und Sparta machten gleich nach dem Frieden ein Schuz- und Truzbündniß, und maßten sich darinnen die Beylegung der Streitigkeiten aller andern Griechischen Völker an. Aufgebracht darüber schlossen die Korinther ein Bündniß mit den Argivern, und brachten den ganzen Peloponnes in Bewegung. Sparta schließt ein Bündniß mit den Böotiern und mit den Argivern. Aber Alcibiades, ein persönlicher Feind der Spartaner, trennt das Argivische Bündniß. Sparta beschwert sich darüber, man klagt auf beyden Theilen über Friedensbruch; Alcibiades hezt die Athenienser, gegen den Rath und Bemühung des patriotischen Nicias, auf; in dem Argivischen kommt es zur Schlacht; der Spartanische Agis siegt, und Argos tritt das Jahr darauf auf die Seite der Spartaner. Bey allen diesen Feindseligkeiten verzögerte sich die förmliche Kriegserklärung bis nach der Landung der Athenienser in Sicilien, zum Besten der Stadt Aegestum. 3568
Alcibiades hatte die Athenienser, um sich gros zu machen, zu diesen Schritt verleitet, welcher so unüberlegt war, als möglich. Nicias, ein braver Mann und Patriot, sagte ihnen auch die Folge vorher. Aber umsonst! die Unternehmung hatte zu viel blendendes. Alcibiades kommandirte anfangs die Unternehmung. Während seiner Abwesenheit erhielt die Gegenparthey die Oberhand; Alcibiades ward zurückberufen, entfloh aber der Inquisition, gieng nach Sparta, lehrte diesem Staat die rechte Art, mit Athen fertig zu werden, und überredete ihn, unter dem Gylippus Truppen nach Syrakus gegen die Athenienser zu schicken. Diese lagen vor Syrakus

rakus unter dem Nicias und Lamachus, und wurden
3571 endlich ein trauriges Opfer des Ehrgeizes des Alcibiades, und der Unbesonnenheit ihres Vaterlandes. Die Lacedämonier bekommen immer mehr die Uebermacht; Alcibiades zieht, in Hofnung, nach Athen zurückzukommen, und die Oligarchie statt der uneingeschränkten Demokratie einzuführen, die Perser von den Lacedämoniern ab, übernimmt das Kommando und führt die Oli-
3572 garchie ein, so daß die Regierung anfangs 5000 und bald darauf 400 von den Vornehmsten der Stadt übertragen wird. Dadurch wird das Volk schwürig und misvergnügt; ihre Angelegenheiten werden immer schlechter, und sie ver-
3579 liehren endlich alles durch die Schlacht bey Aegos Potamos. Lysander geht gerade vor Athen, welches sich auf Gnade und Ungenade ergeben muß. Die Vestungswerke werden geschleift; die Schiffe weggenommen; und die Regierung 30 Athenienfern übergeben, welche, bis auf einen Einzigen, alle Vaterlandsverräther waren, und wie Sulla und Marius wütheten. So endigte sich der Peloponnesische Krieg. Die Thebaner und Argiver bewiesen sich bey dem Unglücke der Athenienser sehr edelmüthig. Des Thrasybul Entschlossenheit, des Pausanias Eifersucht auf den Lysander, und die Besorgniß der Spartanischen Allirten, befreyten Athen nach drey Jahren von diesem Joche, und Sparta's Händel mit den Persern gab ihnen Zeit zur Erholung. Um diese Zeit herum predigte Sokrates gegen die allgemeine Sittenverderbniß und trank den Giftbecher, weil er nicht Philosoph genug war, ihn nicht trinken zu wollen. Indeß daß Sparta sich auf mehr, als einerley Art, schwächte, half sich Athen durch seinen Konon und Persische Unterstüzung. Wie mehrere Völkerschaften

Par-

Parthey machten gegen Sparta und dieses seine Oberherrschaft zur See in Gefahr merkte: schloß es mit Persien den schimpflichen Antalcidischen Frieden, welchen 3597
sich auch Athen gefallen lassen muste. Sparta wollte die Regierungsform in den Griechischen Städten ändern, und machte mit Mantinea und Theben den Anfang. Da- 3598
her entstand der erste Thebanische Krieg, in welchem 3606
Athen gegen Sparta Theil nahm. Persien vermittelte seines Vortheils wegen den Frieden. Die Thebaner 3618
nahmen ihn nicht an, und machten Miene, das erste Volk Griechenlands zu werden. Daraus entstand der zweyte Thebanische Krieg, in welchem sich Athen mit Sparta alliirte, und seine wieder anwachsende Macht schwächte. Das Schicksal des ganzen Griechenlandes bekam nun eine andere Wendung. Es war beynahe unmöglich, die Griechen in einen Verein zu bringen, wie ehemals gegen die Perser. Unter den Nachbarn fiengen einige an immer mehr und mehr bedeutend zu werden, vornämlich Philipp in Macedonien. Griechenland näherte sich dem Verluste seiner Freiheit, und zwar durch eigene Schuld. Athen bekam zuerst Händel mit ihm, verlohr aber nach der unglücklichen 3625
Schlacht bey Methone nichts, weil Philipp izt noch andere Dinge zu thun hatte. Aber ein Jahr darauf erregte ihm seine Härte einen vierjährigen Krieg mit sei- 3626
nen Schuzverwanden, in welchem sein Handel merklich geschwächt ward. Bald darauf, wie die Absichten des Macedonischen Philips sichtbar genug waren, verzehrte Griechenland seine Kraft in dem heiligen, 3629
oder Phocischen Kriege. Die Athenienser erklärten sich nebst Sparta für die Phocier, aus Furcht vor
~~für~~ der Uebermacht der Thebaner. Philipp nahm

ihnen indeß eine Besitzung nach der andern in Thracien weg. Demosthenes stellte ihnen die bevorstehende Gefahr lebhaft genug vor, besonders bey der
3636 Belagerung von Olynthia; aber die Athenienser wollten nicht sehen, und Phocion gab alle Hofnung auf, sie auf den rechten Weg zu bringen. Verführt durch den bestochnen Aeschynes, sicherten sie sogar dem Philipp den Rücken, als er sich in den Phocischen Krieg
3638 mengte, und in Lokris und Phocis einrückte. Die Phocier musten um Friede bitten, und die Griechen begiengen den unverantwortlichen Fehler bey dem Friedensschlusse, und machten den Philipp zu einen Reichsstand von Griechenland. Nun verbarg Philipp seine Absichten nicht mehr; die Belagerung von Byzanz öfnete den Griechen die Augen; die Athenienser, Korinthier, Achäer, und Euböa vereinigten sich, erklärten den Krieg,
3646 verlohren die schon gewonnene Schlacht bey Chäronea, und Athen beschimpfte noch nach dem Tode seine erschlagenen Krieger durch den Demosthenes. — So verlohr Athen seine Freiheit. Durch die Siege über Persien ward es gros und mächtig. Aber eben diese Grösse legte den ersten Grund zu seinem nothwendigen Fall. Der übergrose Einfluß des gemeinen Mannes auf die Staatsverwaltung, sein überwiegender Hang zur Sinnlichkeit und allem Blendenden, zu hohe Schäzung der vergnügenden Künste, Leichtsinnigkeit, und ein beständiger Sprung vom Uebermuthe zur Muthlosigkeit, beschleunigten ihn. Die Staatsverfassung war fehlerhaft. Pisistrat zeigte den Weg, Athenienser zu unterjochen, und Perikles spielte nur die Rolle dieses seines Vorgängers. Das Volk dachte über dem Genusse des Gegenwärtigen nicht auf das Zukünftige. Es entehrte seine Patrioten,

und

und fand doch immer andere, weil man in Athen am bequemsten lebte. Perikles beschleunigte das Verderben des Staats, und zog das Volk aus Privatabsichten immer tiefer in den Wirbel der Divertissements und Sorglosigkeit. Doch war er auch der, welcher ihr Ansehen im Peloponnesischen Kriege behauptete. Nach ihm erhielt der Pöbel wieder die Ueberhand. Sicilien sollte erobert werden zu einer Zeit, wo das Vaterland in Gefahr war. Man verlohr die Superiorität, und konnte doch nicht ruhig seyn; durch Härte die Inseln und Handlung; und die Thracischen Bergwerke durch unverzeihliche Nachlässigkeit. Philips Absichten waren nicht mehr zweydeutig; aber Athen verschloß seine Augen, und verlohr endlich, wie die Gefahr da war, durch Nachläßigkeit sein gewonnenes Spiel. Nach diesem Verluste gab es den Völkern ein Schauspiel von lauter Ungerechtigkeit und Niederträchtigkeit. —

§. 8. Die Geschichte des Spartanischen Staats vom Lykurg an bis auf den Sieg des Macedonischen Philippus bey Chäronea begreift einen Zeitraum von $5\frac{1}{2}$ Jahrhundert (546 J.); vor Christus von 883 - 337. Unterabtheilungen sind

I. von Lykurg bis auf den ersten Messenischen Krieg — — vor Christus 883 — 742.
II. von dem ersten Messenischen Krieg bis auf das Ende des dritten, — von 742 — 458.
III. bis auf das Ende des Peloponnesischen Krieges — — von 458 — 403.
IV. bis auf den Sieg Philipps bey Chäronea, — — von 403 — 337

§. 9. In die Zeit der Heraklidischen Herrschaft in Sparta bis auf den Lykurg, während 218 Jahren, gehöret die Unterjochung der Heloten durch Agis, dem zweyten Heraklidischen Könige. Da zwey Könige zugleich regierten, welche immer aus Privatabsichten einander entgegen arbeiteten; so verlohr die königliche Gewalt ihr Ansehen, und der Staat verfiel in eine Art von Anarchie. Diese endigte Lykurg, aus der königlichen Familie der Prokliden oder Eurypontiden, welcher sich das, hierzu nöthige, Ansehen durch Verschmähung des ihm angebothenen Throns, und durch seine Reisen verschaft hatte. Vom Volke zum Gesezgeber ernannt,
3100 wollte er einen Staat gründen, welcher von iedem Volke, und mithin auch von allem erkünstelten Bedürfnisse unabhängig wäre. Die Nation sollte kriegrisch seyn, aber schlechterdings nicht Eroberer. Regierungsform weder Demokratie, noch Aristokratie, noch Monarchie; sondern eine Mischung von allen dreyen. Und Plato erkennt sie auch für ein politisches Paradoxon. Denn es waren gleichsam vier besondere Staatskörper im Staate. Alle Einrichtungen, welche Lykurg in dieser Absicht machte, sind so zweckmäßig, als möglich; aber sie sind zugleich auch nur auf einen Staat anwendbar, welcher sich nicht vergrössern soll. Er führte Gleichheit unter den Bürgern ein und die strengste Subordination; er entfernte alle Veranlassung zur Weichlichkeit; er gab den Königen ihr Ansehen wieder, und dem Despotismus sezte er den Senat entgegen; er unterwarf das häusliche Leben ieder Familie unmittelbar den Verordnungen des Staats, und sicherte seinen Einrichtungen die Fortdauer dadurch, daß er die Erziehung der Jugend im eigentlichsten Verstande zu einer Angelegenheit des Staats erhob.

Un

Und Sparta befand sich wohl darbey, so lange es von den Maximen dieses seines weisen Gesezgebers nicht abwich. Von dem Augenblicke an, wo es diese Abweichung dem Lysander erlaubte, kann man den Verfall des Staats rechnen. Mann kann leicht vermuthen, daß Lykurg so eine gänzliche Umschaffung der Nation nicht ohne Widerstand und Unruhen durchsezen konnte. Aber die Vortreflichkeit seiner Anordnungen war zu einleuchtend, als daß er nicht hätte durchdringen sollen. Man weiß nichts von Begebenheiten dieses umgebildeten Staats während den ersten 140 Jahren von Lykurg an, ausser einen mislungenen Einfall in das Gebieth der Tegeater. Man hat auch nicht Ursache, dergleichen so früh nach Lykurgs Gesezgebung zu suchen. Erst die Messenischen Kriege sezten Sparta in Bewegung. Der Raub einiger Mädgen war nur Veranlassung, nicht 3241
Ursache, zu dem ersten Kriege, welcher 20 Jahr dauerte, und nach dem Tode des tapfern Messeniers Aristodemus, mit Eroberung der Bergvestung Ithome sich endete. Messenien muste die Lacedämonische Ober- 3261
herrschaft anerkennen. Dieser Krieg veranlaßte eine Veränderung in der Staatsverfassung durch die Einführung der Ephoren. Aber die Endigung der Streitigkeiten mit den Argivern, wegen der Grenzstadt Thyrea, fällt in spätere Zeiten. Zwanzig Jahre nach dem 3281
Messenischen Kriege verschworen sich die Parthenier mit den Heloten, und wanderten, nach entdecktem Anschlage, unter dem Phalantus nach Italien. Zu hart von den Spartanern gedrückt fiengen die Messenier den zweyten vierzehniährigen Krieg an, in welchem Aristomenes 3299
seine grose, beynahe abentheuerliche Rolle spielte, die Spartaner zur Muthlosigkeit brachte, und ohne der

Treulosigkeit des bestochnen Königes der Arkadier, des Aristokrates, und ohne der zufälligen Ueberrumpelung der Bergvestung Methone, Sparta würde empfindlich geschwächt haben. In diesem Kriege hatten Antheil die Arkadier, Elier, Argiver, Sicyonier und Korinthier, und das Ende desselben war nicht Friede, son-
3313 dern gänzliche Unterjochung der Messenier. Hier fängt der Zeitpunkt des Spartanischen Ansehens im Peloponnes an; Sparta siegte über die Tegeater; über die Argiver wegen Thyrea; schloß ein Bündniß mit dem lydischen Krösus; nahm sich der Samier an gegen den Polykrates; verjagte aus Uebereilung, welche es bald be-
3474 reute, die Pisistratiden aus Athen, und beleidigte bey dieser Gelegenheit die Korinther, seine bisherige
3488 Bundsverwandte. Der Einfall der Perser verhinderte
bis ist noch die Folgen dieses Misverständnisses. An dem Siege bey Marathon hatten die Spartaner keinen An-
3510 theil. Aber Leonidas hielt das Persische Heer bey Thermopylä auf; Pausanias siegte bey Platäa, und Leotychides bey Mykale. Jener brachte Sparta um den principatum Græciæ, und dieser beschimpfte sein Andenken durch Untreue in dem Feldzuge gegen die Thessalier. Sparta ward reich durch die Persischen Kriege, bediente sich aber dieser Reichthümer allein zu den Staats-
3515 bedürfnissen. Ein Erdbeben veranlaßte den dritten Messenischen Krieg, welcher sich mit der Eroberung der zehn
3525 Jahr belagerten Vestung Ithome, und mit der gänzlichen Auswanderung der Insurgenten aus dem Peloponnes endigte.

§. 10. Athen war zwar in diesem Kriege beleidiget worden. Allein es hatte sich dafür schon auf gewis-

se

se Art gerächt. Der Grund zur Eifersucht zwischen beyden Völkern lag in dem übermüthigen Betragen der Athenienser, seit den Persischen Kriegen, und in der erhaltenen Herrschaft zur See. Die Athenienser mischten sich in die Händel der Spartaner mit den Phociern, und fielen sogar in Lakonien ein. Man machte zwar einige 3526
Zeit darauf einen Waffenstillestand auf 30 Jahr, welcher aber nur 14 Jahr dauerte. Da fieng sich der Peloponnesische Krieg an, von welchem bey Athen das Nöthi- 3553
ge ist gesagt worden. Sparta erreichte in demselben endlich den höchsten Gipfel seiner Macht durch den Brasidas, Gylippus, Kallikratidas und Lysander. Während der Unterbrechung des Peloponnesischen Krieges nach dem Siege des Brasidas, schlug Agis die Argiver bey Mantinea, und demüthigte in drey Feldzügen die Eleer.

§. 11. Sparta hatte sich nun die Uebermacht in Griechenland verschaft, und Lysander den Staat bereichert. Die Lykurgische Staatseinrichtung mußte darbey leiden. Die Bundsgenossen wurden misvergnügt, weil Sparta so viel Gebrauch von seiner Uebermacht machte, vornämlich in Veränderung der eingeführten Regierungsform. Dieses Misvergnügen und die Eifersucht des Pausanias gegen den Lysander befreite Athen von der Unterthänigkeit. Dieser Fehler hatte desto traurigere Folgen, ie mehr sich Sparta in die Persischen Händel mischte. Es unterstüzte aus Dankbarkeit den, gegen seinen Bruder rebellirenden, Cyrus, und dann die Grie- 3583
chischen Städte in Asien. Bey diesem Kriege zeichneten sich aus Dercyllidas und Agesilaus. Aber die Perser brachten durch Vermittelung des Athenienser Ko-

3589 non ein Bündniß zwischen Korinth, Athen, den Böotiern und Argivern zu Stande, so daß Sparta endlich, um nicht alles zu verlieren, den nachtheiligen
3597 Antalcidischen Frieden schliessen muste. Durch diesen Frieden erhielten die Perser zu viel Einwürkung auf Griechenland, welches die Griechischen Völkerschaften beunruhigte, und Sparta zeigte durch den Angrif der
3598 Mantinäer, und der Phliasier, und durch die, bey
3601 Gelegenheit der Händel mit Amphipolis, in welchem Agesipolis sich berühmt machte, geschehene Wegnahme des Schlosses Kadmea, wie weit es seine Uebermacht misbrauchen wollte. Daher entstand der erste Theba-
3606 nische Krieg, in welchem die Spartaner gegen die Athenienser Chabrias und Konon den Kürzern zogen. Die Perser vermittelten zwar den Frieden. Aber weil die Thebaner diesen Frieden nicht so gerade zu annehmen wollten, und bedenkliche Forderungen machten: so führten die Athenienser und Spartaner gemeinschaftlich den zweyten Thebanischen Krieg, in welchem die Spartaner durch die beyden Schlachten bey Leuktra und Mantinea den principatum Græciæ verlohren; die feindliche Armee tief in Lakonien eindrang; Sparta selbst durch innerliche Meuterey in grose Gefahr kam; die Messenier ihr Land besezten, und Arkadien seine Macht wiederum herstellte. Der
3621 Tod des Epaminondas in der Schlacht bey Mantinea endigte endlich diesen Krieg, und Sparta erholte sich durch Theilnehmung an der Rebellion der Egypter ge-
3629 gen Persien. Bey dem heiligen Kriege stritten die Lacedämonier zugleich für ihre eigene Sache, bis endlich
3638 Philippus von Macedonien den Thebanern das Uebtrgewichte gab. Anstatt sich uun gegen den Macedonier zu

rüsten,

rüsten, schwächten sie ihre Macht durch Hülfsvölker, welche sie den Tarentinern nach Italien schickten, und musten nach dem Siege des Philippus bey Chäronea eben so, wie die übrigen Griechischen Völker, Gesanden an den Maeedonier schicken. In eben diesem Jahre ward ihr König Archidamus III. in Italien erschlagen. 3646

Verfassung.

§. 1. Der Griechen ihre Religion kam ursprünglich aus Egypten durch die von daher verschiedentlich eingewanderten Kolonien. Aber der ächte Begrif von den Egyptischen Götternamen muß sich zeitig verlohren haben. Denn Neitha war nicht Minerva, Bubastis nicht Diana ꝛc. ꝛc. Die Verschiedenheit der Kolonisten, welche nach Griechenland in den ältesten Zeiten zogen, hat wohl vieles zur Verwirrung der Begriffe beygetragen. Aus Thracien her verbreitete sich die Orpheische Götterlehre, und die Verehruug der Musen. Die Verbindung der Dichtkunst mit der Religion brachte noch mehr Dunkelheit in ihr Religionssystem, wie auch eine gewisse Nationaleitelkeit, so daß am Ende die Griechen selbst nicht wusten, was für Lehren unter dem Gewande der Mythik verborgen lägen. Dieses beweiset die Trennung in Allegoristen und Evhemeristen. Im Ganzen genommen, war ihre Religion nicht eben Motif zur Tugend; sondern höhere Sanction der bürgerlichen Zwangspflichten. Die Orakel und Wahrsagereyen hatte eine weise wohlthätige Politik erfunden zu guten Absichten, welche dann freylich wohl mit unter gemisbraucht worden. Die berühmtesten Orakel sind gewesen zu Dodona, zu Klaros, das der Branchiden und zu Delphi. Grose Feste waren zu Athen die

doppelten Panathenäen, und für ganz Griechenland die Eleusinischen Mysterien und die Orgien des Bakchus. Die Olympischen, Pythischen, Isthmischen, Nemeischen Nationalspiele beförderten zum Theil, wie die hohen Feste der Juden, den Nationalismus, zum Theil auch die Kultur des Geistes und des Körpers.

§. 2. Von den Regierungsformen in Griechenland, welche sie gewesen, und wie sie abgeändert worden, davon ist Vieles bey der Geschichte selbst schon gesagt worden. In Athen gehörten zur Staatsverwaltung die Archonten, deren neune waren, und unter welchen der Eponymos, der Basilevs, der Polemarchos und die Thesmotheten ihre besonderen Geschäfte hatten. Die drey erstern hatten ihre Paredros. Unter ihnen stunden die Staatsredner, die Nomophylaces, die Nomotheten, der Philobasilevs, die Phylarchen, die Demarchi, die Lexarchi, die Toxoten ꝛc. Gerichte waren der Areopagus, das Gericht der Ephetett, das im Delphinio, im Prytaneo, im Phreatti ꝛc. ꝛc. Im Ganzen befolgte man den Grundsaz, wo kein Kläger, da kein Richter. Das Volk bestund aus eingebornen Athenienſern, und aus nationalisirten Bürgern. Jene waren in Stämme und Viertheile vertheilt. In Ansehung des Vermögens theilte Solon das Volk in vier Klassen. Diese waren die Pentacosiomedimni, die Hippadeluntes, die Zevgitä und die Thetä. In dem grossen Rathe sassen anfangs 400, dann 500, endlich 600, durch das Loos gewählte Bürger, von welchen iede Prytanie 35 Tage die Geschäfte besorgte. Jede Prytanie theilte sich wieder in fünf Departements, welche nach einander das Direktorium führten, und dann Proedri hiessen. Der iedesmalige, auf einen

Tag

Tag aus diesen Prôedris gewählte, Präsident ward Epistates genannt. Bey den Volksversamlungen, welche ordentlich aller 35 Tage viermal gehalten wurden, präsidirten der Epistates, 9 Prodri und die iedesmaligen Prytanes. Das ganze Volk hatte Theil an dem Ostracismus. — In Sparta war, wie bey dem Lykurg erzählt worden ist, eine vermischte Regierungsform, für welche Plato keinen Namen wuste. Das Volk hatte auch seine Volkstage, aber seine Gewalt war eingeschränkter, als in Athen. In den übrigen Griechischen Städten wechselten Demokratie, Oligarchie und Tyranney mit einander ab.

§. 3. Griechische Münzen sind Obolus, Drachma, Stater, Mina, das kleine und grose Attische Talent: Gewichte Cyathos, Oxybaphum, Chônix, Medimnus, Kotyla, Xestys, Chus, Keramion, Adix, Alabastron, Kophinos ꝛc. Bey ihrer Zeitrechnung ist zu merken Tagesanfang von Abend, oder Sonnenuntergang; die Eintheilung der Monate in 3 Dekaden, auf welche Eintheilung sich die Namen der Monatstage gründeten. Jahrform: 1) vor Cekrops und Kadmus hatte das Jahr 360 und ieder Monat 30 Tage. 2) Von Cekrops und Kadmus bis Thales und Solon 365 T. und die Ordnung und Tagsumme war diese.

Som-

Sommermonate Θερινοί:

Ἑκατομβαιών	—	—	—	30 T.
Μεταγειτνιών	—	—	—	30
Βοηδρομιών	—	—	—	30

Herbstmonate, Ὀπωρινοί:

Μαιμακτηριών	—	—	—	30
Πυανεψιών	—	—	—	30
Ποσειδεών	—	—	—	30

Wintermonate, Χειμερινοί:

Γαμηλιών	—	—	—	30
Ἀνθεστηριών	—	—	—	30
Ελαφηβολιών	—	—	—	30

Frühlingsmonate, Ἐαρινοί:

Μουνυχιών	—	—	—	30
Θαργηλιών	—	—	—	30
Σκιροφοριών	—	—	—	30

Summe = Jahr von 360 T.
Hierzu in der Folge noch — — 5
Summa = Jahr von 365 T.

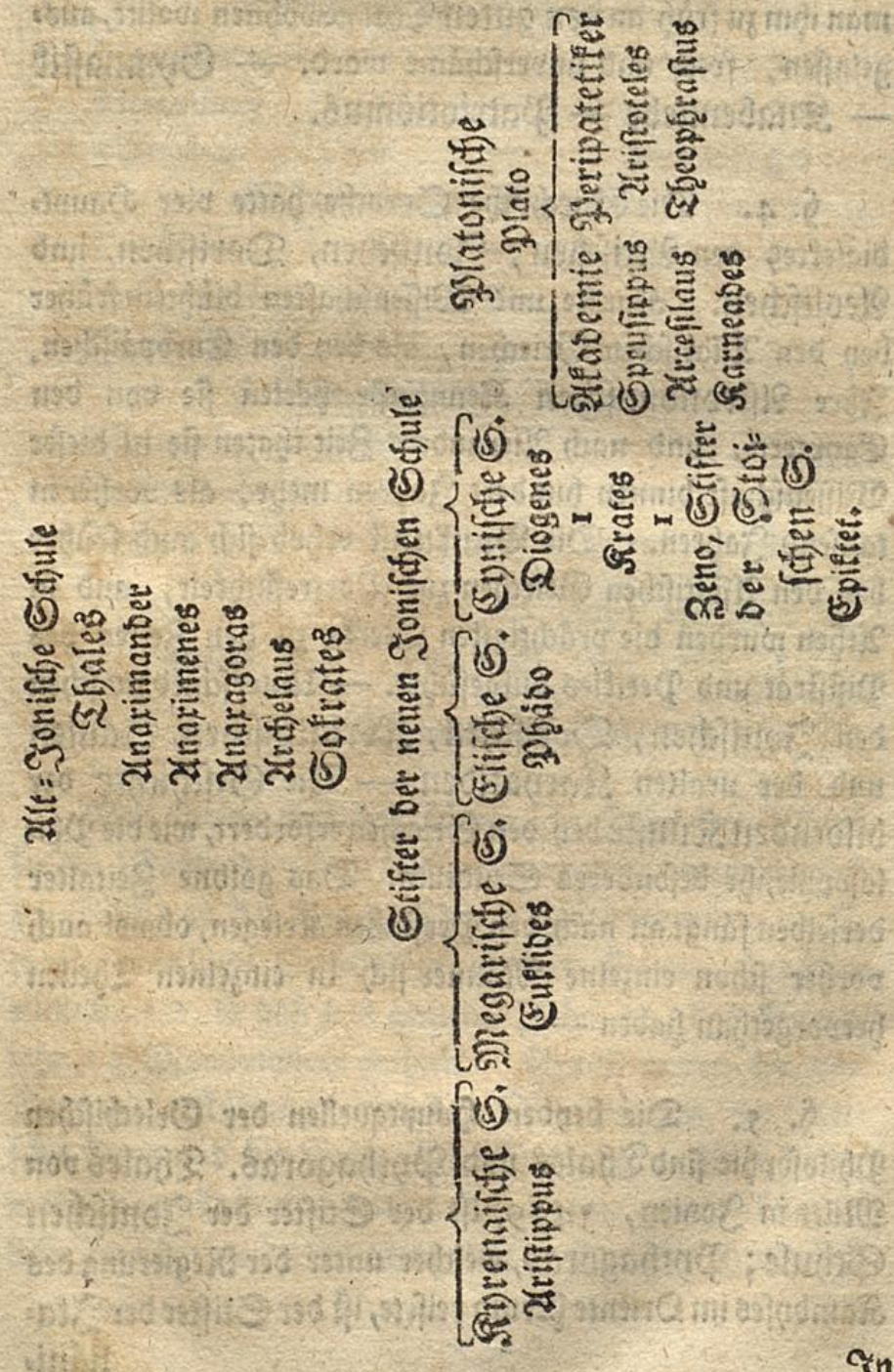
Seit Solon war das bürgerliche Jahr der Athenienser ein Mondjahr von 12 Mondmonaten, wechselsweise zu 30 und zu 29 Tagen. Die Jahrsumme von 354 T. machte man durch Einschaltung mit dem Sonnenjahre übereinstimmend, so daß das gemeine Jahr 12, das Schaltjahr 13 Mondmonate enthielt. Aeren waren die von Troia's Zerstörung, nach den Olympiaden, die Attische Aere und die Kalippische Periode. Aber dieses waren nur allgemeine gelehrte Aeren; eine gemeine bürgerliche Aere hatten die Griechen nicht — Die Erziehung bey den

den Athenienſern hatte ihre groſen Fehler, weniger die Spartaniſche. Bey der Athenienſiſchen hatte, wie bey der ſpätern Römiſchen, dieſes die nachtheiligſten Folgen, daß der Knabe zu früh aufhörte Knabe zu ſeyn, und daß er, indem man ihm zu früh an den guten Ton gewöhnen wollte, ausgelaſſen, frech und unverſchämt ward. — Gymnaſtik — Knabenliebe — Patriotismus.

§. 4. Die Griechiſche Sprache hatte vier Hauptdialekte, den Attiſchen, Joniſchen, Doriſchen, und Aeoliſchen. Künſte und Wiſſenſchaften blühten früher bey den Aſiatiſchen Griechen, als bey den Europäiſchen. Ihre Aſtronomiſchen Kenntniſſe hatten ſie von den Egyptern, und nach Alexanders Zeit thaten ſie in dieſer Wiſſenſchaft binnen hundert Jahren mehr, als vorher in tauſend Jahren. Die Baukunſt erhob ſich auch früher bey den Aſiatiſchen Griechen zur Vortreflichkeit, und in Athen wurden die prächtigſten Werke zu den Zeiten des Piſiſtrat und Perikles aufgeführt. — Unterſchied zwiſchen den Joniſchen, Doriſchen, Korinthiſchen, Säulen und der uralten Karyatiden — Die Geſchichte der bildenden Künſte bey den Griechen erfordert, wie die Philoſophie, ihr beſonderes Studium. Das goldne Zeitalter derſelben fängt an nach den Perſiſchen Kriegen, obwol auch vorher ſchon einzelne Männer ſich in einzelnen Theilen hervorgethan haben —

§. 5. Die beyden Hauptquellen der Griechiſchen Philoſophie ſind Thales und Pythagoras. Thales von Milet in Jonien, 3439, iſt der Stifter der Joniſchen Schule; Pythagoras, welcher unter der Regierung des Kambyſes im Oriente herum reiſete, iſt der Stifter der Italiäni-

liänischen. Aus der ersten Quelle sind viele kleinere und grössere Bäche abgeleitet worden. Zu einer allgemeinen Uebersicht wird folgende Tabelle hinreichend seyn, welche man leichtlich hier und da wird ausfüllen können.



In

In Unter-Italien stiftete Xenophanes die Eleatische Schule, unter dessen Nachfolgern Heraklitus und Demokritus bekannt sind. Der lezte kann als eigentlicher Stifter der Neu-Eleatischen Schule angesehen werden, welche von seinem Nachfolger, dem Epikur, den Namen der Epikureischen erhielt. Pyrrho, ein Zeitgenosse des Aristoteles gab den lange vorher existirenden Skeptikern das Ansehen einer besondern Schule, und seine Meinungen vertheidigte lange nach ihm Sextus Empirikus, ein Afrikaner. Einen Syncretismum aller Schulen suchten die Eklektiker einzuführen, zu welchen in weit spätern Zeiten Porphyrius und Jamblichius gerechnet werden.

§. 6. Als Grammatiker sind berühmt Aristarchus, Julius Pollux, Athenäus und Hesychius. Als Redner und Rhetores Lysias, Isokrates, Demosthenes, Aeschines, Longin, Libanius. Als Dichter Orpheus, Linus, Musäus, Homer, Hesiodus, Tyrtäus, Archilochus, Sappho, Alcäus, Theognis, Phocylides, Anakreon, Simonides, Aeschylus, Pindar, Sophokles, Euripides, Aristophanes, Menander, Aratus, Theokrit, Kallimachus, Apollonius, Bion, Moschus. Als Mathematiker Euklides und Archidemus; als Aerzte Hippokrates, Dioskorides und Galenus. Lucian ist als Satyriker und Philosoph bekannt.

Funf-

Funfzehntes Buch.

Geschichte der Macedonier bis auf den Tod Alexanders des Eroberers.

vor Christus bis 323

§. 1.

Quellen sind Diodor, Herodot, Thucydides, Arrianus, Demosthenes, Plutarch, Justin; Hülfsmittel Crophius Macedonische Alterthümer, Reineccius familiæ regum Macedoniæ, quæ a Carano inde usque ad captum Persea regnarunt &c. WeltG. Th. 7.

§. 2. Macedonien, ein gesundes fruchtbares und zur Schiffarth bequemes Land, liegt oben über Nordgriechenland, und seine Nachbaren sind zur Linken Illyrische Völkerschaften, zur Rechten Thracische. Ein Theil von Illyrien und Thracien ward in der Folge zu Macedonien geschlagen, so daß die Gränzen von diesem Lande waren das Aegäische Meer, das Jonische Meer, die Gebürge Thessaliens und der Fluß Celydnus, der Fluß Nessus und das Skardische Gebürge. Bey dem Thucydides findet man die Namen einiger der vornehmsten Völker, und bey dem Plinius die Namen der übrigen. In dem Kanton der Taulantier lagen die Städte Epidamnus nnd Apollonia; in Aemathien Edessa und Pella; in Pierien Pydna; in Amphaxitis Therma und Stagira; in Paraxis Potidäa, und Olynthus; in Edonien Amphipolis. Das Skardische

Gebür-

Gebürge, der Hämus, der Pangäus, der Singitische, Thermäische und Strymonische Meerbusen, das Vorgebürge Athos, und der Fluß Axius und Strymon sind noch zu merken.

§. 3. Die Macedonische Geschichte zerfällt in zwo Perioden

I. bis auf den Tod Philips, des Grosen, vor Christus bis — 335

II. bis auf den Tod Alexanders des Eroberers — — vor Christus bis — 323

§. 4. Macedonien war, wie Thracien und Illyrien, in mehrere kleine Staaten zertheilt, welche, wie unter sich selbst, so mit diesen ihren Nachbaren beständige Fehden hatten. Sehr frühzeitig bauten sich Griechische Kolonien in Illyrien an, welche bald nach den eigentlichen Macedonien übergiengen. Die Reihe der Macedonischen Könige fangen einige an mit dem Herakliden Karanus, welcher 813 Jahr vor Christus eine Kolonie 3170
Argiver hierher führte; andere erst mit Perdiccas I. auch einem Herakliden, einem Abkömmling des Temenus, hundert Jahr nach dem Karanus. Man hat die ganze 3271
Reihe der Königsnamen; aber von der Geschichte selbst nur unbeträchtliche Fragmente. Perdiccas I. herrschte über mehrere Völkerschaften in Macedonien. Aber der 3271
Thracier und Illyrier konnte sich Macedonien während zwey Jahrhunderten nicht erwehren. Amyntas I muste die Persische Oberherrschaft anerkennen, welches seinem 3477
Reiche mehr vortheilhaft, als nachtheilig war. Dessen Nachfolger Alexander I benuzte die Händel der Grie- 3505
chen mit den Persern, und Perdiccas II sah zuerst die 3548

Nothwendigkeit ein, die Hafen seines Landes den Athenienſern zu entreiſſen. Dieſe hezten die Thracier gegen ihn auf; er hingegen rächte ſich dafür im Peloponneſiſchen Kriege. Aus Misvergnügen über ſeine Bundsgenoſſen, die Lacedämonier, ſöhnte er ſich zwar mit Athen aus; allein das gegenſeitige Intereſſe erlaubte keine
3571 würkliche Freundſchaft mehr. Archelaus ſchäzte Wiſſenſchaften, ſezte ſein Land in wehrhaften Stand, und
3590 eroberte Pydna. Amyntas II unterwarf ſich Olynth, und die darüber aufgebrachten Athenienſer verſprach er auf Koſten eines Dritten zu befriedigen. Unter gleichen Zeitumſtänden würde er Philip geworden ſeyn. Amyn-
3614 tas hinterließ drey Prinzen, Alexander II, Perdiccas III, Philip, und einen natürlichen Sohn, den Ptolomäus Alorites. Alexander II bekam, indem er ſich in die einheimiſchen Händel der Theſſalier mengte, die Thebaner zu Feinden, und muſte, zum nachmaligen Verderben Griechenlands, ſeinen jüngſten Bruder, Philip, als Geiſel nach Theben ſchicken. Er ſelbſt ward vom
3616 Ptolomäus Alorites getödtet. Dieſen warf nach ei-
3619 nigen Jahren Perdiccas III vom Throne, verlohr aber
3624 nach einer fünfjährigen Regierung ſein Leben in einer Schlacht mit den Illyriern. Er hinterließ einen unmündigen Prinz, Amyntas III. Das Reich war von innen und auſſen in den mislichſten Umſtänden, und bequemte ſich zu einen jährlichen Tribut an ſeine Erbfeinde. Zwey Partheyen ſtritten ſich um die Vormundſchaft des Kronprinzen, Pauſanias und Argäus. Da entwiſchte Philip aus Athen, und gab als ein Jüngling von 22 Jahren die erſte Probe ſeiner Staatsklugheit dadurch, daß er ſich der vormundſchaftlichen Regentſchaft bemächtigte. Einige Grade perſönlicher Tapferkeit abgerechnet,

war

war er ein größrer König, als sein Sohn Alexander. Die Kriegskunst hatte er unter dem Epaminondas studiert, und das Betragen der Griechischen Völker gegen einander hatte ihm die Geheimnisse der Politik gelehrt. Er legte den ganzen grosen Plan an, welchen sein Sohn ausführte, und, was ihm ohnstreitig den Vorzug giebt, er that dieses mit einem Volke, welches er vorher aus der Schwäche und Muthlosigkeit heraus reissen muste, welches Erbfeinde an seinen Nachbaren hatte, die ihm bis izt immer überlegen gewesen waren. Philipp verbesserte das Kriegswesen und führte den Phalanx ein, welcher aber nur unter gewissen Umständen fürchterlich war; er brachte das Reich an sich, worzu er den Einfall des Ar- 3625
gäus benuzte; hintergieng die Athenienser durch eine verstellte Furchtsamkeit; demüthigte die Illyrier; nahm Päonien weg; bemächtigte sich der Stadt Amphipolis, eine Unternehmung, welche er meisterhaft ausführte, und der Goldbergwerke auf Thracischen Grund und Boden. Er mischte sich in die bürgerlichen Unruhen der Thessalier, und machte sich dadurch diese Nation zu Freunden. Noch mischte er sich nicht in die Streitigkeiten der Griechen, unterstüzte aber die Thebaner mit Gelde. Olynth stand ihm noch im Wege, welches er endlich doch, bey einer unbegreiflichen Nachläßigkeit der Athenienser, und zum Theil durch Verrätherey in seine Gewalt bekam. Nun unterstüzte er die Thebaner, endigte den Phocischen Krieg ohne Schwerdschlag, und ward dafür ein Reichsstand von Griechenland. Mit vieler Klugheit 3636
zog er sich aus Griechenland wieder zurück, und erhielt seine Truppen in beständiger Thätigkeit durch Einfälle in Thracien und Illyrien. Endlich gab ihm die Lokrische Stadt Amphissa Gelegenheit, zum zweytenmal in Grie-

chenland einzurücken, und die Griechen merkten seine Absichten nicht eher, als wie er Elatea besezte. Aber
3646 er entriß den siegenden Athenienſern ihren Sieg bey Chäronea, und, den Griechen ihre Unterwürfigkeit so wenig fühlbar zu machen, als möglich, brachte er bey einer Generalverſammlung zu Korinth den Krieg gegen Perſien in Vorſchlag, und ließ ſich zum Oberfeldherrn erklären. Aber während der Zurüſtungen zu dieſem Kriege ward er bey der Vermählung ſeiner Tochter Kleopatra vom
3648 Pauſanias ermordet. So ſtarb Philip, einer der gröſten Staatsmänner und Krieger. Hätte er ſeinen Plan ſelbſt ausführen können, ſo würde er vielleicht eine minder groſe, aber dauerhaftere Monarchie errichtet haben, als ſein Sohn Alexander. Er hinterließ, auſſer der von ihm geſchiedenen Olympias, 4 Söhne, den Alexander, den Karanus, den Lagus, den Aridäus; und eben ſo viel Töchter, die Kleopatra, die Cyna, die Nicäa und Europa.

§. 5. Alexander, gebildet durch den Ariſtoteles, ein Prinz von perſönlicher Herzhaftigkeit, von ſchneller Entſchlieſſung, und ehe ihn ſein Glück verderbte, von grosmüthigem Geiſte, trat ein in den Plan ſeines Vaters, deſſen Ausführung ihm um ein Groſes erleichtert ward durch die geſchehenen Zurüſtungen, und durch die Lage der Zeitumſtände. Seine Eroberungsſucht verwüſtete Länder und koſtete vielen Tauſenden das Leben. Aber im Ganzen hatte ſie doch auch für die Menſchheit gute Folgen; Folgen, welche bey der izigen Europäiſchen Verfaſſung ohne Krieg erhalten werden können. Er war minder Staatsmann, als ſein Vater; ſuchte auch ſeine Ungerechtigkeiten weniger zu beſchönigen, als dieſer,

ser, welcher bey aller seiner politischen Königsgrösse doch ein ungerechter, mithin ein schlechter Mensch war. Mit Alexandern söhnt man sich oft seiner unverdeckten Reue wegen wieder aus. Er war ein 20 iähriger Jüngling, wie sein Vater ermordet ward, und er selbst war der Theilnehmung an diesem Morde sehr verdächtig. Griechenland rührte sich und verachtete den Macedonischen Knaben, die Thracier und Illyrier thaten das Nämliche. Beyde demüthigte er durch seine Geschwindigkeit; Theben ward zerstört, und das bey seiner Ausgelassenheit unthätige Athen erhielt mit genauer Noth Vergebung. In Korinth ließ er sich von den Griechen an die Stelle seines Vaters zum Oberfeldherrn der Griechen gegen die Perser erwählen, und nachdem er durch den 3650
Antipater Macedonien und Griechenland gedeckt hatte, trat er mit 35000 Mann den Zug gegen Persien an. Drey Schlachten entschieden für den Alexander, am Flusse Granikus, wo er gleich alles auf das Spiel sezte; bey Issus, wo dem Darius seine Ueberlegenheit an Truppen nichts half, und nach welcher der Persische Mo- 3651
narch zweymal Frieden anboth; bey den Flecken Gaugamela, in einer ziemlichen Entfernung von Arbela, welche Darius durch die schlechte Kriegszucht seiner Völker verlohr — Folgen dieser drey Schlachten, und muthmaßliche Fehler des Persischen Monarchen — Nach dieser Schlacht folgte die Eroberung einer Provinz nach der andern; Babylon und Susa ohne Wiederstand; Persis nicht ohne Verlust. Nach der Verbrennung von Persepolis gieng er, indeß daß Darius eine neue Armee zusammen zu bringen suchte, nach Medien, und Parthien, wo er die Nachricht von der Ermordung

3654 des Darius durch den Bessus erhielt, welcher sich den Königstitel angemaßt, und in Baktrien ein Herr auf den Beinen hatte, endlich aber selbst von den Seinigen
3656 verrathen und dem Alexander ausgeliefert ward. Alexander überläßt sich der Medischen Ausgelassenheit und Despoterey, dringt über den Paropamisus nach Indien, schlägt den Porus, wird durch das Misvergnügen seiner Macedonier genöthiget, den Hyphasis zur Gränze sei-
3657 ner abentheuerlichen Züge zu sezen, und errreicht endlich nach vielen Mühseligkeiten Karamanien. In Susa bemüht er sich, seine Macedonier mit den Persern mehr zu befreunden, schwelgt mit den Persern in Persischer Tracht, trozt im Selbstgefühl seiner Gröse den aufrührischen Macedoniern, läßt das Kaspische Meer untersu-
3660 chen, und stirbt zu Babylon, unter den grösten Entwürfen, an einem Fieber, welches er sich durch seine Schwelgerey zugezogen hatte, mitten unter seinen Generalen und Freunden.

Sechs-

Sechszehntes Buch.

Geschichte der aus der Macedonischen Monarchie entstandenen Reiche.

§. 1.

Der Tod Alexanders war das Signal zu gewaltigen Unruhen, welche nach Ermordung der Familie Alexanders und nach der Schlacht bey Ipsus endlich in eine förmliche Theilung der Macedonischen Monarchie sich endeten. Alexander hniterließ einen Halbbruder, Aridäus, oder Philip I (III), einen Sohn Herkules, und eine schwangere Gemahlin, Roxana. Aus Stolz hatte er seinen Nachfolger nicht namentlich genannt, unter seinen Feldherrn aber dem Perdiccas stillschweigend einen Vorzug gegeben, wahrscheinlich zur vormundschaftlichen Regierung. Noch lebten seine Mutter Olympias, seine Gemahlinnen Barsine und Roxana. Seine Generale Perdikkas, Meleager, Lagus, Eumenes, veruneinigten sich über den zu ernennenden Thronfolger, und Vormund, auf den Fall, daß, wie hernach geschah, Roxana einen Prinz zur Welt bringen würde. Endlich ernannte man den Aridäus, und bald darauf den Sohn der Roxane, Alexander, zu Königen. Die Generale Kraterus, Antipater, Perdikkas, Lagus, Laomedon, Eumenes, Antigonus, Kassander und Lysimachus ernannten sich selbst zu Gouverneurs der Provinzen. Alle diese Herren, den rechtschafne Eumenes ausgenommen, dachten auf Unabhängigkeit; die Vormünder des unmündigen Alexander auf Unter-

drückung der übrigen, und Olympias wollte auch regieren. Hieraus entstanden die grosen Unruhen, welche sich erst mit der grosen Schlacht bey Ipsus endigten. 3683
Diese Periode ist eine der schrecklichsten und entehrendesten in der Geschichte der Menschheit, und ein Gewebe von Treulosigkeit, Meineid und Meuchelmord. Perdikkas wollte die ganze Monarchie Alexanders, wenigstens die Asiatische, an sich reissen, und brachte den rechtschafnen Eumenes, indem er seinen Absichten das Ansehen des Patriotismus gab, auf seine Seite. Gegen ihn verbanden sich endlich Antipater, Kraterus, Antigonus, und Ptolomäus Lagus, und Perdikkas ward im Angesichte der feindlichen Armee von seinen Leuten ermordet. Antipater erhielt die vormundschaftliche Regentschaft von der Armee, und ließ durch den Antigonus den Eumenes bekriegen. Indessen stirbt Antipater und ernennt den Polysperchon zum Vormund der Könige und Reichsverweser, und dieser den Eumenes zum Feldherrn gegen den Antigonus. Eumenes erlag; Antigonus ward Herr von Oberasien, bis endlich Seleukus, Kassander, Ptolomäus und Lysimachus einen Bund gegen ihn machen, und Antigonus Reich und Leben in der Schlacht bey Ipsus verlohr. Diese vorläufige Erzählung wird die Specialgeschichte der Staaten verständlicher machen, welche sich nach zerstörter Macedonischer Monarchie theils neu gebildet, theils wieder hergestellt haben. Diese Staaten sind in Europa Macedonien, Griechenland, Thracien, Egypten; in Ober-Asien Syrien, welches nach und nach in 6 besondere Reiche zerfiel, nämlich in Atropatene, Baktrien, Parthien, Klein-Armenien, Groß-Armenien und Palästina; in

Klein-

Klein-Asien Pergamus, Bithynien, Galatien, Paphlagonien, Kappadocien und Pontus.

I) Macedonien.

§. 1. Macedoniens Geschichte zerfällt in zwo Perioden,

I) vom Tode Alexanders, des Eroberers, bis auf die Regierung des Antigonus Gonatas
vor Christus 323 — 277

II) bis auf die Ueberwindung des Perseus durch die Römer — — 277 — 166

Aridäus oder Philippus I (III) und Alexander waren dem Namen nach Herren der ganzen Macedonischen Monarchie. Aber sie selbst regierten nicht. In Macedonien führten Antipater die Regentschaft, welche ihm Olympias sehr erschwerte. Er endigte den anfangs unglücklichen Lamischen Krieg, führte die Könige aus Asien nach Macedonien, und ernannte bey seinem Tode nicht seinen Sohn Kassander, sondern den 3663
Polysperchon zum Vormund und Reichsverweser. Dieser Mann, ohne Kopf und mit viel bösem Willen, verursachte durch Vernachläßigung des guten Raths, welchen ihm der sterbende Antipater gegeben, die Ermordung des Aridäus und seiner Gemahlin Euridice, den Verlust Griechenlands, und den Einfall des Kassander, wodurch Olympias ihr Leben, er selbst seine Regentschaft verlohr. Kassander wird dem Antigonus in Asien zu 3666
mächtig; daraus entsteht ein Krieg, welcher gröstentheils in Griechenland geführt wird. Nach dessen Endigung läßt Kassander den jungen Alexander nebst der Mutter

3673 Roxana ermorden, die Statthalter legen sich den königlichen Titel bey, und Herkules, der zweyte Sohn Alexanders wird, auf Anstiften des Kassander, vom Polysperchon getödtet. Ueber die Belohnung dieser Missethat, welche Kassander dem Meuchelmörder versprochen hatte, entsteht ein neuer Krieg mit dem Antigonus, welcher die Quadrupelallianz zwischen dem Kassander, Ptolomäus Lagus, Seleukus und Lysimachus veranlaßt, gegen welche Feinde Antigonus die grose Schlacht bey Ip-
3683 sus und sein Leben verliehrt. Kassander starb bald darauf nach einer 19 jährigen Regierung. Von seinen
3686 drey Söhnen regierte Philippus II (IV) kein volles Jahr. Antipater und Alexander stritten sich um die Erbfolge, und verlohren dadurch erst ein Stück Landes an den Epirischen Pyrrhus und bald darauf das gan-
3690 ze Reich an den Demetrius Poliorcetes. Binnen sechszehn Jahren hatte Macedonien sieben ausländische Herren, und ward am Ende von den Galliern verheert. De-
3595 metrius Poliorcetes verlohr das Reich nach fünf Jahren an den Pyrrhus, indem er es eben gegen den Thracischen Lysimachus vertheidigen wollte. Pyrrhus verlohr erst einen Theil durch Tractaten, denn das Ganze nach einer Regierung von 7 Monathen an den Lysimachus. Dieser büßte Leben und Reich ein in ei-
3702 ner Schlacht gegen den Syrischen Seleukus, und der Krieg selbst war eine Folge seiner Vermählung mit der Egyptischen Prinzeßin Arsinöe. Seleukus betrat Macedonien nicht, wird aber doch in die Reihe der Macedonischen Könige mit einer siebenmonathlichen Regierung angesezt. Sein Mörder Ptolomäus Ceraunus, ein Egyptischer Prinz, blieb in der Schlacht gegen die ein-
3704 brechenden Gallier. Diese hauseten hier gegen zwey

Jahre, und die beyden Namen-Könige Meleager und Antipater, Kassanders Bruders-Sohn, konnten es nicht wehren. Sosthenes, ein Macedonischer Edelmann, that einigen Widerstand; war aber zu schwach gegen ein neues Heer Gallier, welches endlich das ausgeplünderte Reich freywillig verließ.

§. 2. Nun bemächtigte sich Antigonus Gona- 3706
tas, des Demetrius Poliorcetes Sohn, des Reichs; verglich sich mit dem Antiochus Soter, und regierte 34 Jahr, wenn man die zwey Jahre abrechnet, wo ihm Pyrrhus, nach seinem mislungenen Italiänischen Zuge, die Herrschaft entriß. Unter ihm erhob sich Macedonien wieder. Er schlug die Gallier, welche einen neuen Einfall wagten, und bemächtigte sich der wichtigen Vestung Akrokorinth. Aber Aratus vereitelte vor izt seine Absicht auf die Oberherrschaft des ganzen Griechenlands. Antigonus gieng den Weg des alten Philippus, des Vaters vom Alexander, und erhielt sich dabey immer festen Fuß in Griechenland. Unter seinem Nachfolger Demetrius II blieben die Sa- 3742
chen in der nämlichen Lage, und Alexander von Epirus konnte diesem Könige nichts anhaben. Demetrius hinterließ ein unmündiges Kind, Philippus III (V) Ein Vetter desselben, Antigonus Doson, führte 12 Jahr 3752
eine, für Macedonien sehr glückliche Regierung. Zu Hülfe gerufen von den Achäern gewann er die Schlacht bey Sellasia, welche noch mehr Folgen würde gehabt haben, hätte ihn nicht ein Einfall der Illyrier zurückgerufen. Er schlug sie; starb aber den Tag nach dem Sie- 3763
ge. Philippus III (V) sein Nachfolger fand das Reich in einem treflichen Zustande; aber seine Zerstörer kamen aus Abend. Sein Bündniß mit den Achäern verwickelt ihn

in

in einen Krieg mit den Römern, welcher, grosen Theils durch seine eigene Schuld, unglücklich ausschlägt, und nach der bey Cynoscephalä verlohrnen Schlacht muß
3784 er den Frieden theuer genug erkaufen. Furcht oder Schwäche verhindern ihn, gegen die Römer Parthey zu machen mit dem Syrischen Antiochus; seine Unterwürfigkeit hilft ihm wenig, und zieht ihm neue Kränkung zu. Er rüstet sich heimlich gegen die Römer, stirbt aber über diesen Zurüstungen, nachdem er vorher, hintergangen vom Perseus, seinen guten Demetrius hatte ermorden lassen. Perseus, kein dummer Kopf, aber
3806 feigherzig, filzig und niederträchtig, sezte die Kriegsanstalten fort, und die Ermordung des Eumenes, Königes von Pergamus, war die Kriegserklärung. Hätte Perseus sein Geld nicht geschont, und, da er selbst eine Memme war, wenigstens seine tapfern Feldherrn den Krieg nach ihrer bessern Einsicht fortsezen lassen: so warf, wie sich fast zuverläßig behaupten läst, Griechenland und Macedonien das Römische Joch ab. Aber so halfen ihm seine Siege nichts, und Macedonien ward, nach
3817 der Schlacht bey Pydna, den Römern tributair. Die Römer behandelten den gefangenen König auch so niederträchtig, wie er sich aufgeführet hatte. Das königliche Regiment ward abgeschaft, das Land aber erst 19 Jahre darauf, nach Bezwingung des Pseudophilippus, welcher den Römern viel zu schaffen machte, eine Römische
3836 Provinz. Die Unruhen, welche sechs Jahre hernach Pseudoperseus erregte, verschaften den Macedoniern
3842 doch einen leidlichern Zustand.

II) Grie-

II) Griechenland.

a) Athen

§. 1. Die Geschichte Athens von der Schlacht bey Chäronea bis auf die Eroberung durch den Sulla begreift drittehalb Jahrhunderte, vor Christus von 337 — 85. Die Nachricht von der Ermordung des Philippus brachte den Athenienſern den Gedanken der Freyheit in den Kopf, welchen ſie, anſtatt ihn würklich zu machen, durch kindiſches Frohlocken zeigten, und die Thebaner nicht unterſtüzten. Phocion allein verſchafte ihnen Vergebung, welche ſie nicht verdient hatten. Aber ihr Staat war nun, wie die mehreſten in Griechenland, ein Ball, welcher aus einer Hand in die andere geworfen ward. Einigemal hätte Griechenland mit vereinten Kräften etwas thun können. Aber es fand kein gemeinſames Intereſſe, keine Vereinigung mehr ſtatt. Ihr Streben nach Freyheit war das Auflodern einer erſterbenden Flamme. Nach Alexanders Tode machten die Athenienſer nebſt andern Griechen einen anfangs glücklichen Verſuch für die Unabhängigkeit in dem Lamiſchen Kriege. Aber am Ende ſiegte Antipater, und Athen ward wiederum durch ſeinen Phocion vom gänzlichen Verderben erretet. Indeß ward es doch unterwürfiger, als vorher, muſte Macedoniſche Beſazung in Munychia einnehmen, und ſeine Demokratiſche Regierungsform ſehr einſchränken laſſen. Nach Antipaters Tode ergriffen die Athenienſer die Parthey des Polyſperchon gegen den Kaſſander, und verſündigten ſich auf eine niederträchtige Art an ihren braven Phocion. Kaſſander nahm Athen bald darauf weg, und ſchränkte die Demo-

3660

3662

3663

3666

kratiſche

kratische Ausgelassenheit noch mehr ein durch einen Oberaufseher, oder Gouverneur, welchen er ihnen sezte. Dieser war Demetrius Phalereus, welcher seinen Landsleuten viel Gutes erwies. Wie aber das Betragen des Kassander den Antigonus in Ober-Asien zu Feindseligkeiten reizte: gab Demetrius Poliorcetes
3677 den Athenienſern ihre Demokratische Freyheit wieder, ohne sie von sich unabhängig zu machen. Bey dieser Gelegenheit begiengen die Athenienser fast unglaubliche Niederträchtigkeiten. Die Unruhen in Macedonien liessen
3706 sie im ruhigen Genusse dieser Scheinfreyheit. Die Gallier fielen unter dem Brennus ins Land, bey welchem Vorfalle die alte Kraft der Griechen, und vornämlich der Athenienser, wieder aufzuleben schien. Mit der Furcht für den Gallier verschwand auch diese Anwandelung von Einigkeit. Athen fiel wieder in die Unterwür-
3742 figkeit des Macedonischen Antigonus Gonatas, und ward von Macedonischen Besazungen gleichsam einge-
3752 schlossen. Endlich trat es, wiewohl gezwungen, dem Achäischen Bunde bey, welchen Aratus aus guten Absichten bewürkte, die er aber selbst bald aufgeben muste.

§. 2. Philippus III (V) dachte auf die allmälige Unteriochung des ganzen Griechenlandes; fand Mittel, sich mit den Achäern, Spartanern und Korinthiern zu verbinden und bekriegte die Athenienser auf Bitten
3784 der beleidigten Akarnanier. Athen wande sich an die Römer, welche in Verbindung mit dem Pergamenischen Attalus und den Rhodiern den Krieg führten, und, nachdem sie die Achäer von dem Bündniße mit Macedo-
3787 nien abgezogen hatten, glücklich endigten. Athen selbst that wenig bey der ganzen Sache, und sah, nebst dem

übri-

übrigen Griechenlande, die Fesseln nicht, welche ihnen die Römer durch das Geschenk der Freyheit zubereiteten. Athen blieb den Römern treu, und befand sich ganz wohl darbey, indem die iungen Römer hier studierten, und sich divertirten. Die Römer schonten dieser Stadt auch, nach der Zerstörung Korinths. Aber zur Zeit des Mi- 3838
thridatischen Krieges ward es vom Aristion, von Pro- 3896
fession einem Philosophen, zum Bündniß gegen die Römer gezwungen, und nach einer hartnäckigen Belagerung vom Sulla erobert. Dieser Feldherr wüthete in 3898
der ersten Hize; gab aber endlich den Athenienſern, welche seinem Zorne entgangen waren, ihre Stadt und Scheinfreyheit wieder. Und von dieser Zeit an ist Athen unbedeutend in der Weltgeschichte.

b) Sparta

§. 1. Die Geschichte der Lacedämonier von der Schlacht bey Chäronea bis auf den von den Römern zerstörten Achäischen Verein, vor Christus von 337 — 145, zerfällt in zwo Perioden:

I) bis auf die Schlacht bey Sellasia vor Christus bis 211

II) bis auf die Aufhebung des Achäischen Vereins — — vor Christus — 145

Sparta erklärte sich gleich nach dem Siege Alexanders bey Arbela gegen den Alexander, und ihr König 3653
Agis II suchte ganz Griechenland zur Theilnehmung zu bringen. Aber er verlohr Schlacht und Leben bey Megalopolis gegen den Antipater. Eben diese Maaßre- 3654
geln befolgte es nach dem Tode Antipaters, kam aber sehr

sehr in das Gedränge bey dem Einfalle des Deme-
3689 trius Poliorcetes, und hatte seine Rettung blos einem Zufalle zu danken. Damals erst ward Sparta mit Mauern befestiget. Kleonymus rufte den Abentheurer
3712 Pyrrhus ins Land, wie ihr König Arius in Kreta mit der Armee abwesend war. Sparta ward drey Tage bestürmt, aber durch Macedonische Hülfsvölker, und durch die Zurückkunft des Arius gerettet. Die alte Lykurgische Zucht und Verfassung war seit dem Lysander verfallen; Agis III unternahm die Wiederherstellung derselben, bezahlte aber seinen Patriotismus mit dem Leben, weil er zu gelinde zu Werke gieng, dem Rathe des Kleombrotus nicht folgte, weil sein Mitkönig Leonidas II ihm widerstand, und weil Agis sich in dem Charakter des Agesilaus geirrt hatte. Aber der Sohn des Leonidas, Kleomenes III sezte nach dem Tode seines Vaters diese Sache durch, indem er sich des Krieges mit den Achäern darzu bediente, und einige Gewalt brauchte. Aratus, Chef der Achäer, dachte von dieser innern Revolution zu Sparta Nuzen zu ziehen, muste aber wider Vermuthen den Macedonischen Antigonus Doson zu Hülfe rufen, gegen welchen der brave
3762 Kleomenes die Schlacht bey Sellasia und bald darauf sein Leben aus Verzweiflung in Egypten verlohr.

§. 2. Sparta mußte die Oberherrschaft der Macedonier anerkennen, und verfiel immer mehr und mehr, weil von dieser Zeit an die Bürger sich in zwo Factionen theilten, wodurch es möglich ward, daß endlich Einer der Herrschaft sich bemächtigte. Sparta nahm Theil in
3765 dem Kriege der Aetolier gegen die Achäer, und erhielt in dem Frieden zu Naupaktus gar leidliche Bedingungen

gen. Da die Streitigkeiten zwischen den Aetolischen und 3767
Achäischen Verein fortdauerten, so erklärte sich Sparta
für den ersten, ward aber am Ende von dem Achäer 3772
Philopoemen zum Frieden genöthiget. Nabis, Feld- 3778
herr im leztern Krieg, ein eben so tapferer, als unmora-
lischer Mann, bemächtigte sich nun der Oberherrschaft,
nahm Theil an dem Kriege des Macedonischen Philip-
pus gegen die Römer, welche ihn nach der Eroberung von
Sparta aus eigennüziger Staatsklugheit im Besiz seiner 3789
Tyranney liessen. Aber sie legten ihm so harte Friedensbe-
dingungen vor, daß sie gewiß waren, ihrer Absicht nicht zu
verfehlen. Nabis gieng alles ein, um nichts zu halten.
Er bemühte sich, ein fürchterliches Bündniß gegen die
Römer und Achäer zu Stande zu bringen, fieng die
Feindseligkeiten an, ward aber von den, gegen den
überlegenen Philopoemen zu Hülfe gerufen, treulosen
Aetoliern ermordet. Sparta selbst ward auf einen 3792
Augenblick von den Aetoliern occupirt; von dem Philopoe-
men aber zu dem Beytritt des Achäischen Bundes gezwun-
gen. Der Uebermuth der Achäer brachte die Sparta-
ner zur Verzweiflung; Sparta ward seiner Mauern,
und der Staat seiner Grundgeseze beraubt; die Römer 3796
zauderten aus politischen Ursachen, bis sie endlich mit
Aufhebung des Achäischen Vereins auch Sparta sich un- 3838
terthänig machten.

c) Der Achäische Verein.

§. 1. Der Achäische Verein, oder Bund, macht einen merkwürdigen Theil der griechischen Geschichte aus, seit seiner Erneuerung. Er entstand gleich nach der Vertreibung der lezten Heraklidischen Könige, und

bestand aus den 12 Städten Pellene, Aegyra, Aegä, Bura, Helike, Aegium, Rhypes, Paträ, Phares, Olenus, Dyme und Tritäa. Philippus Amyntas fand Mittel, diesen Verein zu trennen, und er ward erst von den Städten im eigentlichen Achaia wieder erneuert, zu der Zeit, wie Pyrrhus seinen Zug nach Italien that. Dieser erneuerte Verein war es, welcher sich von einem kleinen Anfange zur ersten Macht in Griechenland erhob, und allen Griechen hätte die Freyheit wieder geben, und sie gegen die Römer beschüzen können, hätten die Griechischen Völker noch ein gemeinsames Interesse haben können. Die Geschichte dieses wiederhergestellten Vereins hat drey Perioden:

I) von seiner Erneuerung bis auf den Frieden von Naupaktus — — vor Christus 279 — 216.
II) bis auf die Unteriochung von Sparta — — — 216 — 188.
III) bis auf die Zerstörung von Korinth 188 — 145.

§. 2. Während den häufigen Regimentsveränderungen in Macedonien faßten einige Städte in Achaia den Entschluß, sich enger zu vereinigen, um, wenn mehrere Griechische Völkerschaften dem Verein beytreten würden, Griechenland gegen die etwanige Macedonische
3704 Uebermacht zu schüzen. Den Anfang machten nur vier Städte, denen bald mehrere beytraten. Aber noch war der Bund unbedeutend. Aratus, der Befreyer seines Vaterlandes Sicyon, ein groser Mann im Krieg und Frieden, und welcher es anfangs sicherlich mit der Griechischen Freyheit gut meinte, gab ihm Ansehen durch den,
3733 von ihm bewürkten Beytritt von Sicyon, von Korinth, welches er den Macedoniern vorher entriß, von Mega-

Megara, Trözene, Epidaurus, Megalopolis, 3741
der Argiver, Hermioneer und Phliasier. Die Aetolier, aufmerksam auf diese so schnell anwachsende Macht, hezten die Lacedämonier auf, und erregten den Kleomenischen Krieg. 3757 Die Achäer kamen so in die Enge, daß Aratus aus Liebe zu den Seinigen seine erste patriotische Absicht aufgeben, und die Macedonier selbst ins Land rufen muste, welche nach der Schlacht bey Sellasia die Lacedämonier sich unterwürfig machten. 3760 Der Friede dauerte nicht lange. Die Aetolier fiengen, nach dem Tode des Antigonus Doson, den Bundsgenossen-Krieg an. 3765 Vielleicht glaubten sie, die Umstände wären izt der Befreyung Griechenlands von der Macedonischen Oberherrschaft günstig. Wenigstens darf man dem Polybius nicht alles glauben, was er von den Veranlassungen dieses Krieges erzählt. Die Achäer siegten, durch Macedonische Hülfe, und Philippus endigte durch den Frieden von Naupaktus, aus besondern 3767 Absichten, einen Krieg, welchen Griechen gegen Griechen mit der grösten Grausamkeit geführt hatten.

§. 3. Die Achäer wurden vom Philipp beleidiget und stunden im Begriff mit ihm zu brechen, als sie der Haß der Aetolier zu entgegen gesezten Maasregeln nöthigte. Sie blieben Bundsgenossen des Philippus im 3772 ersten Macedonischen Kriege, und Philopoemen nöthigte die mit den Lacedämoniern, Eleern, und einigen Illyrischen Fürsten verbundnen Aetolier, Friede zu suchen. Als aber Philppus bald darauf mit einem der Römischen Bundsverwanden neue Händel anfieng, so trennte das Römische Geld das Bündniß der Macedonier und Achäer, und Rom gab den Griechen die Republikanische

3788 Freyheit, ausgenommen den Spartanern, welche es aus Staatsklugheit von der Tyranney des Nabis nicht befreyte. Rom konnte damals für Griechenland nicht weniger, und für sich nicht mehr thun. Nabis fieng, nach dem Wunsche der Römer, Unruhen an, durch welche
3789 die Achäer in einen Krieg mit Sparta verwickelt wurden, welcher sich mit der Ermordung des Nabis und dem
3792 Beytritt der Spartaner zu dem Achäischen Bund endigte. Während des Syrischen Krieges, welcher um diese Zeit anfieng, unterstützten die Achäer, so wie Macedonien, die Römer. Diese spielten nach gerade den gebiethenden Herren, und gaben den Achäern darvon die erste Probe bey den Händeln mit den Eleern und Messeniern. Die Achäer tyranniſirten indeß die Spartaner so, daß diese endlich die Unterdrückung nicht länger
3795 dulden konnten, und aus dem Bunde heraus traten.

§. 4. Sparta ward vom Philopoemen weggenommen, und seiner Mauern und Verfassung beraubt. Die Römer sagten wenig darzu, weil sie in Asien noch zu thun hatten, sahen auch bey den Händeln mit Messene, in welchen Philopoemen, der lezte Grieche, ermordet ward, ganz gleichgültig zu. Nur forderten sie zuweilen durch Gesanden die Wiederherstellung von Sparta. So wie sie aber in Asien ein wenig Ruhe erhielten, nöthigten sie die Achäer, in Ansehung der Spartaner dem
3805 Römischen Urtheile sich zu unterwerfen. Bey dem Krie-
3813 ge der Römer mit dem Perseus hielt des Macedoniers Geiz und Feigheit, und der Römer Freygebigkeit die Achäer von dem Macedonischen Bündniß zurück. Dafür wurden sie auch, nach der Bezwingung des Perseus, auf die abscheulichste Art von den Römern und ihren

ren Römisch gesinnten Landsleuten ausgeplündert, und 3815
an 1000 der vornehmsten redlichsten Männer nach Italien geschickt, und nur ein Bonmot des Kato konnte nach 17 Jahren dem Reste die Rückkehr ins Vaterland auswürken. Der Haß gegen Rom ward immer sichtbarer, und es fehlte nur eine Gelegenheit zu dem Ausbruche desselben. Diese gaben die Stadt Oropus, der Strategus des Achäischen Vereins Menalcidas und 3837
Kallikrates. Die Römischen Gesanden wurden beleidiget, und der Krieg gegen die Spartaner beschlossen, welche izt Roms Alliirte waren. Metellus gieng vor Korinth, dem Sammelplaze der Achäischen Macht, und that aus Privatabsichten erträgliche Friedensvorschläge. Aber die Vornehmsten unter den Achäern verwarfen sie aus Verzweiflung, und Mummius nahm das feste Korinth ohne Widerstand weg, nachdem er vorher die Achäischen Truppen in das Thal Leukopetra gelockt und geschlagen hatte. Mit der Zerstörung dieser Stadt endigte sich der Achäische Verein, und ganz Grie- 3838
chenland ward unter dem Namen Achaia in eine Römische Provinz verwandelt.

d) der Aetolische Verein.

§. 1. Die Geschichte dieses Vereins, welcher in Verbindung mit dem Achäischen die Griechische Freyheit gegen jederman hätte vertheidigen können, kann man in zwo Perioden theilen:

I) bis auf die Schlacht bey Cynoscephalä gegen den Macedonischen Philippus III — — 196.

II) bis auf die gänzliche Unterjochung Griechenlandes — — 196—145.

§. 2. Der Bund aller Aetolischen Städte in Hellas war vor der Erneurung des Achäischen schon errichtet, mit welchem er in Ansehung seiner Verfassung völlig überein kam. Aber seine Geschichte fängt erst an, merkwürdig zu werden, wie die Achäer durch den Aratus Aufsehen machten. Aus Eifersucht über diese neue
3757 Macht erregte der Aetolische Bund den Kleomenischen Krieg, und bald darauf den der Bundsgenossen, nach welchen die Aetolier durch den Frieden von Nau-
3767 paktus Akarnanien verlohren. Dieser Verlust und andere Umstände machten sie zu Römischen Bundsgenossen
3772 in dem ersten Macedonischen Kriege, und sie waren es, welche in dem zweyten Macedonischen Kriege den, für
3787 die Römer so vortheilhaften Sieg bey Cynoscephalä erfochten.

§. 3. Dieser Sieg, und der gleich darauf geschlos-
3788 sene Frieden zwischen den Römern und Macedoniern veranlaßte ein Misvergnügen zwischen den Römern und Aetoliern, welches bald in Thätlichkeiten ausbrach. Die Aetolier verbanden sich mit dem Nabis, Tyrannen von Sparta, und mit dem Antiochus, König von Syrien.
3792 Aus eigennüzigen Staatsmaximen liessen sie den Nabis ermorden, und riefen den Antiochus aus Asien nach Griechenland gegen die vereinten Achäer und Römer. Antiochus kam auch; aber Hannibals Plan ward nicht befolgt; Antiochus erwartete mehr von den Aetoliern, und diese mehr vom Antiochus. Der erste Feldzug war glücklich. Aber Antiochus verderbte seine Truppen bey Chalcis, und muste nach der bey Thermopylä verlohr-
3793 nen Schlacht nach Asien zurück. Die Aetolier liessen sich in Friedensunterhandlungen ein: brachen sie aber

ab,

ab, weil sie von den Römern auf eine sehr niedrige Art sollten betrogen werden. In Ambracia und Naupaktus wehrten sie sich tapfer, musten aber bey dem Unglücke ihres Bundsgenossen froh seyn, daß sie durch Vermittelung der Athenienser, Rhodier und des Attalus Frieden erhielten. So hart dieser Friede auch war, so 3795
litten die Aetolier doch weit mehr, nachdem die Römer den Perseus überwunden hatten, und nach unbeschreiblichen 3817
Grausamkeiten ward das ausgeplünderte und verwüstete Land endlich ein Theil der Provinz Achaia. 3838

III) Egypten.

§. 1. Die Geschichte dieses Königreichs seit dem Tode Alexanders, unter der Herrschaft der Ptolemäer, bis auf die Eroberung durch die Römer hat zwo Perioden:

I) bis auf den Tod des Ptolemäus Evergetes vor Christus von 323 — 220.

II) bis auf die Eroberung durch den Oktavius — — 220 — 29.

Ptolomäus, Eusebius, Clemens Alexandrinus, Epiphanius und Nicephorus geben die Dauer des Reichs verschiedentlich an, welche Verschiedenheit aber sich leicht heben läßt. Vaillant ist das Hauptbuch unter den Hülfsmitteln.

§. 2. Ptolemäus Lagus, in der Folge Soter zubenamt, nach einiger Meinung ein unehlicher Sohn des Philippus Amyntas, und Liebling Alexanders, fängt die Dynastie der Ptolemäer oder der Lagiden an. Er erhielt nach Alexanders Tode die Statthalterschaft die- 3660

ses Landes; erwehrte sich des Perdiccas; eroberte Jerusalem und Palästina; schloß ein Bündniß gegen den Antigonus, gewann dem Sohne desselben, dem Demetrius Poliorcetes, die Schlacht bey Gaza ab, und machte Eroberungen im Peloponnes. Alles dieses that er in den ersten 17 Jahren, und nahm dann den königlichen Titel
3677 an. Er trat endlich der Quadrupel-Allianz gegen den Antigonus bey, half die entscheidende Schlacht bey Ipsus gewinnen, und eroberte nach derselben die wichtige Insel Cypern. Er führte den Plan Alexanders in Ansehung der Stadt Alexandrien und der Handlung aus, und machte Egypten zum Mittelpunkt der morgenländischen und abendländischen Handlung. Er baute den Pharos, und legte mit Hülfe des Demetrius Phalereus den Grund zu der ersten Alexandrinischen Bibliothek.
3700 Ptolemäus Philadelphus, sein Sohn von der zwoten Gemahlin, verdrängte den ältern Bruder Ceraunus, liebte die Wissenschaften, und veranstaltete die Uebersezung der so genannten siebenzig Dollmetscher, legte das Alexandrinische Museum an, beförderte die Handlung, legte den Hafen Myos Hormos an, schloß ein Freundschaftsbündniß mit Rom, nahm Theil, aber ohne Würkung, an den Händeln der Athenienser und Lacedämonier mit dem Macedonischen Antigonus Gonatas; erwehrte sich seines Halbbruders Magas, und kriegte glücklich mit dem Könige von Syrien, Antiochus II.
3737 Ptolomäus Evergetes war den Juden, wenigstens den Jüdischen Finanzpächtern günstig, und gewann bey dem Kriege mit dem Syrischen Seleucus Kallinicus. Mit ihm endiget sich die erste Periode des Egyptischen Reichs, in welcher die Macht desselben in Eins weg sich vergrösserte.

§. 3.

§. 3. Ptolemäus Philopator, der Mörder 3763
seines Vaters, war ein unthätiger Regent, welcher die Regierung seinem Minister Sosibius überließ, dem guten Spartanischen Könige Kleomenes sein Wort nicht hielt, und, wie gewöhnlich, die Ausschweifungen der Wollust und Grausamkeit vereinte. Unter ihm erneuerten die Römer ihr Freundschaftsbündniß mit Egypten. Ptolemäus Epiphanes war bey dem Tode seines Va- 3780
ters ein Kind. Antiochus der Grose in Syrien bediente sich dieses Umstandes zum Nachtheil Egyptens, gab aber seine Eroberungen freywillig zurück. Die Römer nahmen die, von den Grosen des Reichs angetragene, Vormundschaft an, und bestellten den Aristomenes zum Vormund, welcher bey allen übrigen grosen Eigenschaften die Erziehung des Königs vernachläßigte. Der König blieb, seitdem er selbst regierte, ein thätiger Freund der Römer, ward aber nach einer unvorsichtigen Aeuf- 3803
serung bey den Kriegsrüstungen gegen Syrien mit Gift vergeben. Er hinterließ zwey Söhne, den Ptolemäus Philometor und den Ptolemäus Physkon. Beyde veruneinigten sich; die Römer spielten den Schiedsrichter, und unterstüzten den ältern zu seinem grosen Schaden. Vorher noch fiel der König von Syrien, Epiphanes, in Egypten ein, und Ptolemäus Philometor konnte nur durch Römische Hülfe den Besiz des Verlohrnen wieder erhalten. Er hinterließ einen unmündigen Sohn, welchen Physcon, ein Schandfleck des menschlichen Geschlechtes, in dem Schosse seiner Mutter ermordete, und das Reich mit Hülfe der Römer an 3838
sich riß. Seine Grausamkeit hatte für Alexandrien, und für das ganze Reich die traurigsten Folgen. Innerliche Unruhen verursachten viel Blutvergiessen, und

Römische Gesanden machten sich, unter dem Scheine eines freundschaftlichen Besuches, mit der Schwäche des Reichs genauer bekannt. Seine Erhaltung hatte er grösten Theils seinem einsichtsvollen Minister, dem Hierax
3867 zu danken. Er hinterließ drey Söhne, den Ptolemäus Lathurus, Alexander I und den Apion, und eine herrschsüchtige Wittwe, die Kleopatra. Die Herrschsucht dieser Frau veranlaßte landverderbliche Kriege. Lathurus ward auf ihre Veranstaltung von
3884 seinem Bruder Alexander I vertrieben. Dieser hatte das nämliche Schicksal, weil er seiner Mutter, welche ihn
3895 vergeben wollte, zuvorgekommen war, und Lathurus regierte nun noch acht Jahre. Apion, Herr von der Afrikanischen Pentapolis, sah dem Verfall des Reichs bey diesen innern Unruhen gelassen zu, und vermachte sein Land den Römern. Von dem Tode des Lathu-
3903 rus an erzählt die Geschichte während 30 Jahren fast nichts, als Streitigkeiten wegen der Erbfolge. Lathurus hinterließ fünf Kronprätendenten, seine Tochter Berenice, zwey unächte Söhne, den Ptolemäus Auletes und Ptolemäus Nothus, und zwey Bruders Söhne, Alexander II und Alexander III. Berenice succedirte zurerst. Dargegen protestirte Alexander II, ließ die Berenice ermorden, und ward, nachdem diese That ruchtbar geworden, von den Alexandrinern ermordet. Alexander III ward nach einer 15 jährigen Regierung vertrieben, und vermachte aus Verzweiflung das Reich den Römern, bey welchen er vergeblich Schuz gesucht hatte. Die Römer traten die Erbschaft nicht an, weil Ptolemäus Auletes den Julius Cäsar und einige
3919 Tribunen bestochen hatte. Dieser Prinz ward aber von seinen Unterthanen vertrieben, weil die Römer Cypern in

Besiz

Besiz genommen hatten. Er flüchtete nach Rom, und ward auf heimlichen Befehl des Pompeius durch den Gabinius in sein Reich wieder eingesezt. Er hinterließ 3929
2 Prinzen und 2 Prinzeßinnen, den Ptolemäus Dionysius und Ptolemäus Puer, die Kleopatra und Arsinoe. Ptolemäus Dionysius und Kleopatra sollten nach der väterlichen Verordnung die Regierung gemeinschaftlich 3933
führen. Der Regent war noch unmündig; Pothinus und Achillas, seine Vormünder, nöthigten die Kleopatra zur Flucht, und zu einen Einfall ins Reich. Es entstand ein innerlicher Krieg, während welchen der flüchtige Pompeius ermordet ward, und Cäsar bey Alexandrien landete. Weil dieser eine Forderung machte an der Verlassenschaft des Auletes, und Schiedsrichter seyn wollte, und Kleopatra Mittel fand, zu dem Cäsar zu kommen: so entstand der Alexandrinische Krieg, welcher sich endlich nach vielen Fährlichkeiten zu Cäsars und der Kleopatra Vortheil endigte. Ptolemäus Dionysius war im Nil ertrunken, und Kleopatra trat die 3937
Regierung an mit ihrem zweyten Bruder, Ptolemäus Puer, welchen sie noch vor seiner Maiorenität durch Gift tödtete. Nach Cäsars Ermordung trat sie öffentlich auf die Seite des Triumvirats; kam aber doch in Verdacht, als habe sie die Mörder des Cäsars heimlich unterstüzt. Antonius wollte die Sache untersuchen, unterlag aber den Reizen dieser Dame, und begieng Dinge, durch welche er den Octavius beleidigte, und seine Armee schwächte. Nach der Schlacht bey Aktium war 3953
noch bey weiten nicht alles verlohren. Aber Kleopatra war eine treulose, verrieth ihren Antonius und ihr Land, in Hofnung an dem Oktavius eine dritte Eroberung zu machen. Wie diese ihr fehl schlug, nahm sie sich selbst

das

das Leben, und Egypten ward eine Römische Provinz,
3954 und zwar die wichtigste unter allen.

Asiatische Reiche.

III) Syrien.

§. 1. Antigonus verlohr in der Schlacht bey
3683 Ipsus das Leben, und sein Sohn Demetrius Poliorcetes erlag nach mancherley Ebentheuern und tapfern Thaten seinen Feinden, und starb als ein Gefangener des Seleukus. Dieser General Alexanders stiftete das Syrische Reich, dessen Anfang man zwölf Jah-
3672 re nach Alexanders Tode sezt. Die Dauer desselben beträgt drittehalb Jahrhundert vor Christus von 311 bis 65. Die Schlacht bey Magnesia theilt diesen Zeitraum in zwo gleiche Hälften. — Unter den Hülfsmitteln sind die vornehmsten Vaillant, der Jesuit Frölich, und Noris.

§. 2. Seleukus, mit dem spätern Zunamen Nikator, erhielt nach Alexanders Tode das Gouvernement von Babylon, und ward nach Antipaters Tode ein Freund des Antigonus. Von diesem beleidiget floh er nach
3672 Egypten, kam nach Babylon zurück, und erhielt sich, unerachtet er noch einmal dem Demetrius Poliorcetes weichen muste. Nach Appians Erzählung breitete er seine Eroberungen aus bis nach Indien, wo er dem Sandrokottus wenig anhaben konnte. Nach der Schlacht
3683 bey Ipsus eroberte er Ober-Syrien, nahm bald darauf dem Demetrius Poliorcetes, ob er wohl sein Schwiegervater war, Cilicien, und wie dieser sich wehren wollte, auch den Rest der Syrischen und Kleinasiatischen

Be-

Besizungen weg. Endlich gewann er dem Lysimachus Macedonien ab, sah aber dieses Land nicht, weil er vom Ptolemäus Ceraunus ermordet ward. Antiochus I, 3703
sein Sohn, verglich sich wegen der Macedonischen Erbfolge, und sein Glück gegen die einbrechenden Gallier erwarb ihm den rühmlichsten Zunamen aller Könige, Soter. Unter dem Antiochus Theos fiengen die Händel mit 3722
Egypten an, und das Syrische Reich ward durch den Verlust von Baktrien und Parthien geschwächt. Seleucus Kallinicus führte bey allen persönlichen Eigenschaften eine höchst unglückliche Regierung. Seine Mut- 3737
ter Laodice verwickelte ihn in einen unglücklichen Krieg mit Egypten; sein Bruder Hierax rebellirte, und ängstigte ihn mit Hülfe gemietheter Gallier, und Eumenes, König von Pergamus, mischte sich auch in das Spiel. Seleucus schlug sich endlich durch. Aber auf der andern Seite nahmen die Parther Hyrkanien weg, und Seleucus kam aus dem lezten Feldzuge gegen sie nicht zurück. Von nun an musten die Syrischen Könige alle Gedanken einer Wiedereroberung Parthiens aufgeben. Seleucus Ceraunus regierte nur 3757
drey Jahre, und ward bey einem Zuge gegen den König von Pergamus von seinen Officiren vergiftet. Sein Bruder Antiochus der Grose, ein Prinz von 15 3760
Jahren, hatte die Erhaltung seines Reichs dem rechtschafnen und tapfern Achäus zu danken. Durch seine glücklichen Kriege während den ersten zwanzig Regierungsjahren erwarb er sich den Beynamen des Grosen. Er dämpfte die Unruhen der Statthalter in Medien und Persis, des Molo und Alexander, welche der Verräther Eigenes zu unterhalten suchte; entledigte sich endlich, aber mit dem Verluste von Coelesyrien und

Palä-

Palästina, nach der Schlacht bey Raphia, des Achäus in Kleinasien, welchen Eigenes zur Rebellion gezwungen hatte; kriegte sieben Jahre mit Parthien und Baktrien, aber doch ohne sonderlichen Erfolg, unerachtet er bis nach Indien drang. Nach seiner Zurückkunft eroberte er Coelesyrien und Palästina wieder, gieng nach Europa über, und bemächtigte sich des Thracischen Chersones. Diese Eroberung veranlaßte einen
3792 Krieg mit den Römern, in welchem Antiochus, da er Hannibals Plan nicht befolgte, und aus Zutrauen auf sich selbst mehrere Fehler begieng, nach der Schlacht
3795 bey Magnesia zu einen äusserst harten Frieden genöthiget ward. Unter andern muste er das rebellische Gros- und Klein-Armenien für freye Staaten erkennen. Er überlebte diesen Verfall seiner Macht nicht lange, und hinterließ das Reich so geschwächt und verschuldet, daß seine Nachfolger Ungerechtigkeit auf Ungerechtigkeit häuften, um nur die nothwendigen Geld-
3797 summen aufzubringen.

§. 3. Seleucus VI, Philopator wollte den Tempel zu Jerusalem plündern lassen, und ward vom
3808 Heliodor mit Gift getödtet. Antiochus IV, Epiphanes, der Bruder des vorigen, sezte sich mit Hülfe des Eumenes auf den Thron, führte einen glücklichen Krieg mit Egypten, bis sich die Römer einmengten, und Friede gebothen. Unter ihm rebellirten die Juden unter den Makkabäern, und Antiochus starb auf seinem lez-
3820 ten Zuge gegen sie, da er aus Persis zurückkehrte. Von seinem Tode an nennt die Geschichte während 80 Jahren nichts als Namen von Königen, welche einer den andern getödtet, oder vom Throne geworfen haben.

Diese

Diese sind Antiochus V Eupator; Demetrius Soter, seit 3822; Alexander Bala, ein Schreckkönig, den die Egypter gemacht hatten, seit 3833; Demetrius II Nicator, seit 3838; Antiochus VI seit 3839; Tryphon, seit 3843; Antiochus Sidetes, seit 3845; Demetrius II Nicator, zum zweytenmal König, seit 3855; Seleukus V und zugleich Alexander Zebina, seit 3859; Antiochus VIII Grypus, seit 3860 und zugleich mit ihm seit 3871 sein Stiefbruder und Gegenkönig Antiochus IX, Cycizenus; Seleucus VI seit 3888; Antiochus X Eusebius, seit 3890. Dieser Herr muste zu den Parthern entweichen, und nun stritten noch heftiger um die Thronfolge Antiochus XI, Philippus und Demetrius III, die drey Brüder des Seleucus VI, und Antiochus XII, des Antiochus Eusebes Sohn. Endlich wurden die Syrer des Dinges müde, und thaten, was sie längst hätten thun sollen; übergingen die Familie der Seleuciden ganz, und wählten den Tigranes von Armenien zum Könige. 3899 Diesem nahmen die Römer Syrien nach 14 Jahren wieder ab, weil er seinen Schwiegervater, Mithridates, unterstüzt hatte, und Lukull gab es dem Antiochus XII, Asiatikus, einem Sohne des Eusebes. 3916 Aber Pompeius nahm es ihm wieder, machte Syrien zur Römischen Provinz, und ließ den Seleuciden nur Kommagene, wo sie bis auf die Zeiten des Kaisers Vespasian geherrscht haben. 3918

V) Armenien.

§. 1. Armenien begränzt von Süden der Taurus, von Osten Atropatene, von Mitternacht eine Bergkette,

kette, welche bis an das Kaspische Meer reicht, von Abend die Kolchischen, Albanischen und Iberischen Völkerschaften. Strabo hält die Armenier ursprünglich für ein Thessalisches Pflanzvolk. Die Geschichte dieses Landes fängt aber erst hundert und einige dreyßig Jahre nach Alexandern den Eroberer an, als die beyden Statthalter Artaxias und Zadriades dem Antiochus III den Gehorsam aufkündigten. Jener stiftete den Staat von Gros-Armenien; dieser den von Klein-Armenien.

§. 2. Die Geschichte von Gros-Armenien fängt an vor Christus 189 und schließt nach Christus
3794 mit 117. Artaxias der Stifter des Reichs, ward zwar endlich vom Antiochus Epiphanes geschlagen und
3819 gefangen; aber sein neu gestifteter Staat ward dieserwegen nicht umgeworfen. Es regierten hier sieben Könige von den Nachkommen des Artaxias bis auf die Zeit des Kaiser Augustus. Nach Artaxias Gefangennehmung ist eine Lücke in der Geschichte von ungefähr 70 Jahren. Es läßt sich erweisen, daß die Parther in dieser Zeit schon eine Art von Oberherrschaft, über Armenien ausgeübt haben.
3889 Tigranes I, ein Prinz von groser Seele, besaß zugleich Syrien, welches er aber durch Theilnehmung an den Mithridatischen Kriege wieder verlohr. Er breitete seine Eroberungen aus bis über den Euphrat, wodurch er in den Stand gesezt ward, den Pompeius zu befriedigen. Strabo macht hiervon einen falschen Schluß auf den Reichthum Armeniens. Sein Nach-
3947 folger Artavasdes II rufte den Triumvir Antonius gegen den König von Parthien ins Land; führte aber, weil sich indeß die Lage der Sachen zwischen ihm und den Parthern geändert hatte, das Heer desselben so irre, daß

es

es grosentheils aufgerieben ward. Dafür lockte ihn Antonius im folgenden Feldzuge in sein Lager, und ließ ihn ermorden. Artaxias II erhielt sich durch die Parther gegen den Gegenkönig, welchen Antonius unterstüzte. 3950 Von dieser Zeit an stritten die Römer und Parther um die Oberherrschaft von Grosarmenien. Beyde hatten ihre Partheyen in Armenien, und man findet nun nichts, als unwichtige Erzählungen von abgesezten oder ermordeten Königen, bis endlich Kaiser Traian, nach Vertreibung des lezten Königes Parthamasiris, das Land zu einer Römischen Provinz machte. Die Na- 117 men der Könige binnen dieser Zeit sind Tigranes II; Artavasdes III; Tigranes III, der lezte aus der Familie des Artaxias. Ariobarzanes ein Meder; Erato, ein Frauenzimmer; Vonones, ein Parther; Orodes, auch ein Parther; Artaxias III, ein Sohn des Pontischen Königes Polemo; Arsaces, ein Parther; Mithridates, ein Iberier; Rhadamistus, sein Bruder; Tiridates, ein Parther; Tigranes IV; Tiridates, zum zweytenmal; Epidares; Parthamasiris, ein Parther.

§. 3. Klein-Armenien, ehedem ein Theil von Kappadocien, und dann von Syrien, ward zu einer Zeit mit Grosarmenien ein besonderer Staat. Zadriades war der Stifter desselben. Der lezte seines Stammes war Artones. Nach ihm nahm es Tigranes I, König von Grosarmenien, in Besiz, und verlohr es wieder in dem Mithridatischen Kriege. Pompeius schenkte es seinem Bundsgenossen, dem Könige von Galatien, Deiotarus. Cäsar begnadigte ihn, als einen Anhänger des Pompeius im bürgerlichen Kriege, und Cicero

vertheidigte ihn gegen seinen Enkel Kastor. Nach dem Tode seines Sohnes, Deiotarus II, verschenkten die Römer das Land bald an den, bald an jenen; an den Pontischen König Polemo; an den Kappadocier Archelaus; an den Kotys von Bosporus; an den Aristobulus, einem Urenkel Herodes des Grosen, und an den Tigranes, einen Anverwanden des Aristobulus. Nach dessen Tode ward Armenien, wie man glaubt, vom Kaiser Vespasian zu einer Römischen Provinz gemacht.

VI) Palästina.

§. 1. Die Geschichte der Juden seit ihrer Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft, bis auf die Zerstörung Jerusalems begreift sechs Jahrhunderte, vor Christus 537 bis nach Christus 70. Man kann sie in drey Perioden theilen:

I) bis auf die Empörung unter den Makkabäern, vor Christus 537 — 167

II) bis auf die Unterwerfung unter die Römer, durch den Pompeius M. — 167 — 62.

III) bis auf Jerusalems Zerstörung 62 nach Chr. 70.

§. 2. Seit der vom Kyrus erhaltenen Erlaubniß
3446 währte es bis in das sechste Regierungsiahr des Darius Hystaspis, ehe die Juden ihren Tempelbau zu Stande bringen konnten. Sie wurden während der Dauer der Persischen Monarchie von Statthaltern aus ihrer Nation regiert, unter welchen man nur den Serubabel, den Esdra zur Zeit des Artaxerxes Langhand, und 13 Jahr nach ihm, den Nehemia kennt. Die Hohenpriester

priester maßten sich bald auch die Gewalt in weltlichen Dingen an. Alexander der Grose gab ihnen, unerachtet er anfangs gegen sie aufgebracht war, viele Freyheiten. Nach Alexanders Tode litten sie viel bey den Kriegen der Egyptischen und Syrischen Könige. Lachmedon, Gouverneur von Palästina ward vom Ptolomäus Lagus verjagt, und ob wohl Antigonus und nach ihm Seleucus Nicator, das Land occupirten, so kam es doch bald wieder unter Egyptische Oberherrschaft. Ptolomäus Epiphanes verlohr es endlich an den Syrischen Antiochus III, welchem diese Eroberung durch den Geiz des Egyptischen Skopas erleichtert ward. Die Juden hatten es unter diesem Könige, und auch die ersten zehn Jahre unter dem Seleukus IV, nicht schlimm. Aber die Feindschaft des Simon und Onias III verursachte viele Drangsalen, welche die Juden endlich dahin brachten, daß sie sich von der Herrschaft des Antiochus IV los rissen. Die nächste Veranlassung zu dieser Revolution gaben die Händel des nichtswürdigen Josua mit seinem Bruder, dem Hohenpriester Onias III, die vom Josua unternommene gewaltsame Besitznehmung des Pontifikats, der Einfall des Antiochus, die Tyranney des Statthalters Apollonius, und die anbefohlne Ausrottung der Jüdischen Religion. Matthathias Maccabäus, mit dem Zunamen der Asmonäer, fieng die Empörung an, und es gesellten sich bald Mehrere so genannte Asidäer zu ihm.

§. 3. Ob gleich Matthathias die Empörung an- 3816
fieng, und sich mit den Seinigen vertheidigte, so darf man doch nicht von ihm die Epoche der Jüdischen Freyheit und Unabhängigkeit an rechnen, indem die Syrischen

Könige ihre Ansprüche auf Palästina nicht sogleich aufga-
3817 ben. Judas, der zweyte Maccabäer, ließ Münzen schlagen, warb Soldaten, schlug die Syrischen Feldherrn, Apollonius, Sero, Gorgias, Nikanor, Timotheus, Bacchides und Lysias; reinigte den Tempel; entsezte den Onias, einen Sohn Onias III, des Hohenpriesterthums; schloß ein Bündniß mit den Römern, und blieb endlich in einer Schlacht gegen den De-
3823 metrius Soter. Jonathan nahm die Parthey des Syrischen Afterkönigs, Alexander Balas, gegen den Demetrius Soter, und nachher des Rebellen Tryphon, welcher ihn am Ende listiger Weise gefangen nahm, und nebst seinen Söhnen ermorden ließ. Die
3841 rechtgläubigen Juden wählten seinen Bruder Simon zum Hohenpriester und Feldherrn. Dieser nöthigte den Demetrius Nikator zum Frieden, welchen auch Antiochus VII bestätigte, aber nicht hielt, sondern endlich selbst nach Palästina kam, Jerusalem wegnahm, den Juden aber doch einen anständigen Frieden verwilligte. Simon ward während dieses Krieges von seinem
3849 Schwiegersohne ermordet, welcher doch seine herrschsüchtige Absicht dadurch nicht erhielt. Denn die Juden wählten den übrig gebliebenen Sohn des Simon, den Johannes Hyrkanus zu ihren Feldherrn. Dieser soll als ein Bundsgenosse des Syrischen Antiochus VII die Hyrkanier besiegt haben. Er eroberte Samaria, unterwarf sich die Idumäer, und erhielt von dem Römischen Senat, bey der Erneuerung des Freundschaftsbundes, den königlichen Titel. Nach ihm regierten drey Makkabäer, als Jüdische Könige, und eine Frau; und der Haß der Sadducäer und Pharisäer brach in gegenseitige
3880 Verfolgungen aus. Aristobulus I, des Johannes

Hyrka-

Hyrkanus Sohn tyrannisirte nur ein Jahr. Sein ältester Bruder Alexander Jannäus soff und mordete 27 3881
Jahre, und nach seinem Tode seine Wittwe Salome neun Jahre. Die Sadducäer empörten sich, und ihr 3918
jüngster Sohn Aristobulus II bemächtigte sich durch ihre Hülfe des Reichs, zum Nachtheile des ältern Bruders, des friedfertigen Hyrkanus. Antipater, ein schlauer Idumäer, hezte den Hyrkanus gegen seinen Bruder auf. Indem dieser mit Hülfe des Arabischen Königs Aretas sich in den Besiz seines Reichs sezen wollte, kam Pompeius, und machte das Land den Rö- 3921
mern zinnsbar.

§. 4. Hyrkan erhielt das Pontifikat, und den Titel eines Ethnarchen. Aristobulus mit seinen Söhnen, Alexander und Antigonus, wurden nach Rom geführt, entronnen, und stifteten viel Unheil, indem auf ihre Veranlassung Gabinius eine neue Eintheilung des Landes machte, und Krassus den Tempel plünderte. Hyrkanus ward vom Cäsar bestätiget, verlohr aber ei- 3936
nen Theil seines Landes, welches Antipater als eine erbliche Statthalterschaft erhielt. Antipaters Sohn war Herodes der Grose. Er muste flüchtig werden, da Antigonus mit einer Parthischen Armee einfiel, und den Hyrkanus grausam behandelte. Durch Römische Hülfe besiegte er den Antigonus, und erhielt den königlichen Titel. Er war ein groser Kopf, opferte aber al- 3944
les seinem Ehrgeiz und Grausamkeit auf. Nach dem Tode dieses Königes theilte August das Land unter seine 3983
drey Söhne. Herodes Archelaus erhielt, nebst dem königlichen Titel, Judäa, Idumäa, und Samaria, verlohr aber nach neun Jahren sein Land, welches in ei- A. C. 6

ne Römische Provinz verwandelt, und von Procuratoren regiert ward. Philippus erhielt Batanäa, Trachonitis und Auranitis als eine Tetrarchie, welche Länder nach seinem Tode von den Römern zu Syrien geschlagen wurden. Herodes Antipas bekam Galiläa und Peräa, welche Länder ihm nach dem Tode seines Bruders von den Römern wieder abgenommen wurden. Herodes Agrippa, ein Enkel Herodes des Grosen, erhielt nach und nach die Tetrarchie des Philippus, die Länder des Antipas, und endlich auch Samaria und Judäa. Nach seinem Tode ward Judäa wiederum zu Syrien geschlagen, und von Prokuratoren verwaltet. Gessius Florus, der siebente dieser Prokuratoren, veranlaßte die Empörung der Juden, in welcher Jerusalem von dem Vespasian belagert; und vom Titus endlich erobert und zerstöret ward.

VII) Pontus.

In Pontus regierte, wie Alexander nach Asien kam, Mithridates II. Dieser hielt es nach Alexanders Tode mit dem Antigonus, machte sich aber bald unabhängig, wodurch er den Zunamen Ktistes erhielt, und unter seinen Nachfolgern ward Pontus einer der wichtigsten Staaten in Kleinasien. Mithridates III eroberte Kappadocien und Paphlagonien. Die Galater sezten sich den Eroberungen der Könige von Pontus entgegen. Aber ohne Erfolg. Ariobarzanes II schlug sie; auch Mithridates IV. Mithridates V verschwägerte sich mit Antiochus dem Grosen, und nahm Sinope weg. Pharnaces I griff, in Verbindung mit dem Syrischen Seleucus Roms Allirte an, die Könige von Pergamus

gamus und Kappadocien. Da mengten sich die Römer ein, und Pharnaces muste Paphlagonien abtreten. Mithridates VI, Evergetes, war Roms Freund, und erhielt von den Römern Grosphrygien. 3835 Mithridates VII, der Grose, einer der grösten Männer des Alterthums und unversöhnlicher Feind der Römer. Er führte zwey Kriege gegen sie. Den erstern endigte Sulla. 3900 Kaum war dieser aus Asien zurück, so fieng Mithridates seine Eroberungen von neuem an; nöthigte die Kleinasiatischen Völker durch eine grausame That zum Bündniß, und ließ den Archelaus in Griechenland einrücken. Gegen ihn schickten die Römer den Sulla und Lucullus. Archelaus verlohr eine Hauptschlacht, und Sulla hätte den Mithridates auf immer entkräften können. Aber aus Privatabsichten gab er ihm den Frieden, brandschazte die reichsten griechischen Städte in Kleinasien, und ließ den Muräna und Lucullus in Asien zurück. Muräna erregte aus Geldsucht einen neuen Krieg. Sulla in Rom starb, und Lucullus und Kotta erhielten das Kommando gegen den Mithridates, welcher alle seine verlohrnen Eroberungen wieder in Besiz genommen hatte. Lucullus siegte, hatte aber so wenig Lust, den Krieg zu enden, daß ihn der Senat zurückrufen, und dem Pompeius das Kommando geben muste. Hauptvorfälle während seines achtjährigen Kommando's sind die Schlacht bey Chalcedon, die Belagerung von Cyzikum, und die Schlacht in Pontus gegen den Triarius. Pompeius nöthigte den Mithridates wieder Willen zu einem Treffen, nach welchem Mithridates flüchtig ward. Auf einmal war er mit einem Heere wieder da, both dem Pompeius den Frieden an, und wie der Stolz des Römers ihn vereitelte, entschloß

er sich zu einen Schritt, welcher für Rom äusserst gefährlich gewesen seyn würde. Aber sein nichtswürdiger Sohn, Pharnaces, vereitelte das grose Unternehmen,
3921 und Mithridates entleibte sich selbst. Rom war bey dieser Nachricht ausgelassen für Freude, machte Pontus zu einer Provinz, und gab dem Pharnaces das Königreich Bosporus.

VIII) Pergamus.

3700 Diesen Staat gründete Philetärus, Schazmeister des Thracischen Lysimachus, welcher ihn auf gewisse
3720 Art selbst darzu nöthigte. Sein Nachfolger Eumenes I erhielt sich durch die innerlichen Unruhen, welche dazumal
3742 das Syrische Reich zerrütteten. Attalus I muste die, von ihm vorher geschlagenen, Gallier zu Hülfe rufen gegen den Achäus, und schloß, um sich gegen Antiochus den Grosen zu sichern, ein Bündniß mit Rom, und be-
3786 förderte die Wissenschaften. Eumenes II handelte diesem Bündnisse gemäß bey dem Kriege der Römer mit dem Antiochus, ward dafür reichlich belohnt, erwehrte sich des Prusias, beleidigte aber die Römer in dem Kriege mit dem Macedonischen Perseus. Zum Glück starb er noch vor den nachtheiligen Folgen dieser Beleidi-
3826 gung. Attalus II, Philadelphus, sezte die Freundschaft mit Rom seines Vortheils wegen fort, welches ihn gegen den König von Bithynien schüzte, und vermehr-
3846 te die herrliche Pergamenische Bibliothek. Attalus III Philometor schändete seinen Stand, und vermachte den Römern sein mobiliar Vermögen. Aber diese nahmen das Land zugleich mit weg, und verwandelten es
3853 unter dem Namen des eigentlichen Asiens in eine Römische

mische Provinz. Aristonikus, des Attalus natürlicher Sohn, machte zwar Ansprüche und bemächtigte sich des Landes. Aber die Römer besiegten ihn nach einem dreyjährigen Kriege, welchen sie auf eine schändliche Art geführt hatten. 3855

IX) Bithynen.

Bithynien ward nach Alexanders Tode durch den Bas, einen Prinzen der alten regierenden Familie, ein besonderer Staat. Nikomedes I trat den Galliern ein 3780
Stück seines Landes ab, welches den Namen Galatia, oder Gallogräcia erhielt. Prusias kriegte mit den 3802
Pergamenischen Königen, verrieth den Hannibal, und machte sich, bey seinem Aufenthalt in Rom, auf die äusserste Art verächtlich. Nach ihm regierten Nikomedes II, Nikomedes III, und Nikomedes IV vermachte sein Land den Römern, welche es in eine Provinz 3909
verwandelten.

X) Paphlagonien.

Paphlagonien war den Lydiern, Persern, und nach Alexanders Tode den Königen von Pontus unterthan. Hundert Jahr nach Alexandern war es ein besonderer Staat. Da regierte Morzes. Pylämenes 3760
Evergeta war ein Bundsgenosse der Römer gegen den 3853
Pergamenischen Aristonikus. Pylämenes II ward 3896
vom Mithridates III einigemal aus dem Reiche vertrieben. Attalus und Pylämenes III erhielten nach 3921
dem Mithridatischen Kriege Etwas von den Ländern welche Mithridates verlohren hatte. Deiotarus Phi-

ladelphus war der lezte, nach dessen Tode August das Land zur Bithynischen Provinz schlug.

XI) Kappadocien.

Kappadocien in enger Bedeutung hatte seine eigenen Könige vom Pharnaces an, einem Zeitgenossen des Kyrus. Sie waren Vasallen der Perser. Ariarathes II behauptete sich gegen den Alexander, erlag aber unter dem Perdikkas, welcher das Land dem Eu-
3662 menes gab. Nur ein Prinz von der Königs Familie Ariarathes III erhielt sich in Armenien, welcher sich seines Erbreichs wieder bemächtigte. Mithridates III rottete endlich diesen Königsstamm aus, und Rom erklärte die Kappadocier für frey. Aber weil sie der königlichen Regierung gewohnt waren, wählten sie sich wieder ei-
3894 nen König, Ariobarzanes I, welcher sich des Mithridates und Tigranes — kaum erwehren konnte, und
3935 das Reich seinem Sohne, Ariobarzanes II abtrat. Dieser erhielt, ob er wohl ein Pompeianer gewesen, von dem Cäsar einen Theil Armeniens, und ward vom Brutus und Caßius getödtet. Mit seinem Bruder Ariobarzanes III starb dieses Haus aus, und Antonius
3950 gab das Land dem Archelaus, welcher vom Augustus noch Kleinarmenien und Cililia trachea erhielt, endlich
17 aber vom Nero nach Rom gelockt und ermordet ward.

XII) Galatia, oder Gallogrācia.

Galatien war ein Theil Bithyniens welchen Nikomedes I den Galliern zur Belohnung für geleistete Hül-
3708 fe gab. Die Gallier machten hier eine Art von republi-

kanischen

kanischen System aus, ob wohl die drey Stämme derselben, die Tektosager, Trokmer und Tolistobojer, ieder für sich ein untergeordnetes Ganzes ausmachten. Sie wurden endlich von den Römern besiegt, und Pompeius theilte das Land in vier Tetrarchien. Deiotarus 3921
vereinte sie alle unter seine Herrschaft, erhielt von den Römern noch Klein-Armenien, und war ihr Freund und Bundsgenosse. Sein Nachfolger Amyntas erhielt das Land vom Antonius, und zugleich Lykaonien, Pamphilien und Cicilia trachen. Nach dessen Tode ward das eigentliche Galatien vom Auzustus zur Römischen Provinz gemacht.

XIII) Parthien.

§. 1. Parthiene hieß das kleine Land, wo einige siebenzig Jahre nach Alexandern ein Reich entstand, welches in der Folge an Grösse und Umfang der Römi- 3734
schen Monarchie gleich ward. Man kann die Geschichte desselben in zwo Perioden theilen, nach den beyden Linien der Arsaciden, oder Aschaker, welche bis auf den Artaxerxes, oder Ardschir, den Stifter des Neupersischen Reichs regiert haben:

I) Die Regierung der Arsaciden von der ersten Linie — von vor Chr. 249 — nach Chr. 15.
II) Die Regierung der zwoten Linie — 15 — 226.

§. 2. Arsaces I oder Aschack, Syrischer Statt- 3734
halter der Parnen, eines Zweiges des Völkerstamms der Daher, eines nomadischen Volkes am Oxus, nach Strabo ein gebohrner Scythe oder Daher, nach andern ein Baktrianer, nach Justin von unbekannter Herkunft,

errich-

errichtete aus Furcht für den Baktrischen Theodot in Parthiene einen besondern Staat, welcher sich durch die damaligen Unruhen des Syrischen Reichs erhielt, und binnen der kurzen Zeit von 20 Jahren bedeutend und
3471 fürchterlich ward. Tiridates, oder Arsaces II, des vorigen Bruder, schlug den Seleucus Kallinikus, und gab durch diesen Sieg seinem Staate die Beständigkeit. Er eroberte auch Hyrkanien. Artabanus I, oder Arda-
3774 wan zwang den Antiochus den Grosen, ihn förmlich für einen unabhängigen König zu erkennen. Priapatius, ein Zeitgenosse des Antiochus III. Phraates I ein Zeitgenosse des Antiochus Epiphanes. Mithrida-
3810 tes I, der gröste Eroberer, den Parthien gehabt hat, welcher das Parthische Reich vom Euphrat bis an den In-
3847 dus erweiterte. Phraates II führte anfangs einen unglücklichen Krieg mit Antiochus Sidetes, gewann aber
3856 alles Verlohrene wieder, und blieb in einer Schlacht gegen die Scythen. Artaban II blieb auch gegen die
3860 Scythen. Mithridat II schloß, zum grosen Vortheil für die Römer, ein Bündniß mit ihnen, wie Sulla in Asien war. Nach den für uns thatlosen Regierungen des
3915 Mnaskires, und Sinatrokes regierte Phraates III, wel-
3923 cher mit dem Pompeius zerfiel. Mithridates III ward von seinem Bruder, Orodes, des Reichs entsezt und ge-
3930 tödtet. Orodes schlug das Heer des Krassus, drang in Syrien ein, ward aber endlich von dem Römischen
3945 General Ventidius geschlagen und einige Jahre darauf
3947 von seinem Sohne ermordet. Phraates IV schlug den irrgeführten Antonius, machte einige Eroberungen, welche er wegen eines innerlichen Krieges mit dem Konprätendenten Tiridates wieder abtreten muste, und schickte dem Oktavius die dem Krassus abgenommene Fahnen frey-

freywillig zurück. Phraates V ward von den Parthern vertrieben; sein Nachfolger Orodes II getödtet, und Vonones vom Artabanus dethronisirt. 4 11

§. 3. Artaban III, auch aus der Familie der Arsaciden, dessen Nachfolger Aschganier genannt werden, erhielt sich durch Hülfe Scythischer Völkerschaften. Die Streitigkeiten mehrerer Kronprätendenten hatten schon vor ihm den Römern Einfluß in die Parthischen Reichsangelegenheiten verschaft, und Tiberius unterstüzte gegen ihn den Tiridates. Gotarzes ward im zweyten Regierungsjahre von seinem Bruder Bardanes verdrängt. Nach dessen Ermordung regierte Gotarzes wieder, ob wohl der Kaiser Klaudius einen Gegenkönig, den Meherdat, unterstüzte. Vologeses I theilte mit seinen Brüdern, dem Pakorus und Tiridates, und bekam darüber Händel mit den Römern. Pakorus sein Sohn und Nachfolger schickte eine Gesandschaft nach Sina. Kosroes verlohr einen grosen Theil seines Reichs an den Traian. Aber Traians Nachfolger Hadrian gab diese Eroberung wieder auf. Vologeses II kaufte den Einfall der Alanen durch Geschenke ab, und kriegte mit abwechselndem Glücke gegen die Römer. Vologeses III sezte den Krieg unglücklich fort. Aber Artaban IV schlug die Römer, verlohr aber Reich und Leben gegen den Persischen Artaxerxes, oder Ardschir. 15 43 47 51 91 108 134 189 214 226

Sieben-

Siebenzehntes Buch.

Geschichte von Epirus.

§. 1.

Die Geschichte von Epirus kann man in drey Perioden eintheilen.

I) bis auf Pyrrhus I — vor Chr. 1183.
II) bis auf die Erlöschung der Familie der Pyrrhiden, oder Aeaciden — 1183 — 213.
III) bis auf die Unterjochung durch die Römer — — 213 — 145.

§. 2. Man weiß von der ältesten Epirischen Geschichte nichts, als daß viele kleine Staaten hier gewesen sind, und unter diesen die vornehmsten die Chaonier, die Molosser und die Thesprotier. Nach der Zerstö-
2800 rung von Troia nahm der Aeacide, Pyrrhus I, mit dem Beynamen Neoptolemus, mit seinen Myrmidonen das Land der Molosser in Besiz. Von seinem Sohne Pielus bis auf den Admet ist eine
3504 grose Lücke in der Geschichte. Admet regierte zu der Zeit, wie Xerxes in Griechenland einfiel, und nahm den flüchtigen Themistokles gütig auf, und verweigerte die geforderte Auslieferung desselben. Tharymbas gab den Lacedämoniern einige Hülfstruppen in dem Pelopon-
3555 nesischen Kriege. Alcetas I ward durch eine Syra-
3599 kusanische Flotte in sein Reich wieder eingesezt, und schloß
3614 wegen des Jason, Herrn von Pherä ein Bündniß mit Athen. Er hinterließ zwey Söhne. Neoptolemus II

starb

starb bald, und ihm folgte sein Bruder Arybas, wel- 3638
cher in Athen erzogen, der Gesezgeber seines Volkes ward.
Sein älter Bruder hatte sechs Kinder hinterlassen, den
Alexander, welcher nach dem Arybas regierte, Neo-
ptolemus, Arybas, Troas, die Olympias, welche
an den Philippus Amyntas von Macedonien vermählt
ward, und die Kadmia. Alexander I verband sich mit 3648
Macedonien noch näher, indem er des Philippus Tochter
Kleopatra heyrathete, und unterwarf sich wahrschein-
lich die mehresten der unabhängigen Epirischen Völker-
schaften. Man kann dieses vermuthen aus dem Zuge,
welchen er zum besten der Tarentiner nach Italien that.
Er blieb bey dieser Unternehmung durch Verrätherey. 3658
Aeacides und Alcetas II wurden durch die Olympias 3671
in die Macedonischen Händel verwickelt, worbey sie mehr
verlohren, als gewannen. Pyrrhus II, ein Held, 3672
welcher eben so geschwind Länder verlohr, als er sie erober-
te, war der einzige Rest des alten Königsstammes, wel-
chen Kassander ganz zu vertilgen gesucht hatte. In Il-
lyrien erzogen, und von Illyriern in sein Reich eingesezt,
muste er nach fünf Jahren flüchtig werden, diente bey
seinem Schwager, dem Demetrius Poliorcetes, und
erschmeichelte sich von der Egyptischen Königin Berени-
ce die Wiedereinsezung in sein Reich. Durch Trakta-
ten verschafte er sich einen Theil von Macedonien, wel- 3688
ches er einige Zeit darauf ganz wegnahm, und nach sechs 3695
Monathen wieder verlohr. Die Tarentiner lockten ihn
nach Italien; er schlug die Römer und bewunderte sie, 3704
nahm während dieses Krieges den Karthaginensern ihre
Besizungen in Sicilien weg, und verlohr sie eben so ge-
schwind. Er gieng nach Italien zurück, verlohr die drit-
te Schlacht gegen die Römer durch seine Elephanten,

ver-

verließ Italien, gieng nach Epirus zurück und entriß
3710 dem Antigonus Gonatas Macedonien. Unruhen in Sparta veranlaßten ihn, das neueroberte Macedonien zu verlassen, und sein Glück in Griechenland zu versuchen. Sparta wäre verlohren gewesen, wenn sich Pyrrhus die erste Bestürzung zu Nuze zu machen gewußt hätte. So aber muste er es nach einem dreymaligen Sturme verlassen. Von hier rückte er vor Argos, wo er bey der, durch eine misverstandene Ordre verursachten, Unordnung in der
3712 Stadt sein Leben verlohr. Nach ihm wird die Geschichte von Epirus unwichtig. Alexander II sein Sohn und Nachfolger wollte Macedonien wieder erobern, hätte aber sein Erbreich Epirus beynahe verlohren. Er hinterließ eine Tochter, Pythia, welche an den König von Macedonien, Demetrius II, vermählt ward, und einen Prinz Ptolomäus, welcher in einem Kriege mit den
3765 Aetoliern blieb. Pyrrhus III ward von den Ambraciern ermordet, und seine Tochter Deidamia, oder Laudamia, von ihren eignen Unterthanen. Nach Erlöschung der Familie der Aeaciden entstunden wieder mehrere kleine Staaten in Epirus, welche sich gegen die Macedonier und Illyrier nicht halten konnten. Die Römer befreyten sie, nach dem Siege über den Philippus, von der Macedonischen Oberherrschaft. Weil sie aber in der Folge sich mit dem Perseus verbanden, so ward ihr Land auf die schrecklichste Art verwüstet, und endlich nach Aufhebung des Achäischen Bundes zur Provinz Macedonien geschlagen.

Acht=

Landesbibliothek Oldenburg

Achtzehntes Buch.

Geschichte der Karthaginenser.

§. 1.

Quellen sind Polybius, Livius, Diodorus Siculus, Strabo, Plinius, Silius Italicus, Florus, Appianus, Justinus, Orosius. Hülfsmittel Ubbo Emmius, WeltG. Th. 15. und Th. 16.

§. 2. Nordafrika, welches man erst seit den Kriegen der Römer genauer kennen lernte, begreift Egypten, Marmarika und Cyrenaika, die regio syrtica, das eigentliche Afrika, Numidien oder Mauritania Caesariensis, und Mauritania Tingitana. Das eigentliche Afrika, oder das Gebieth von Karthago, gränzt gegen Morgen an das mittelländische Meer, gegen Abend an Numidien, gegen Mittag an das Land der Garamanten, und gegen Mitternacht an das mittelländische Meer. Es wird in zwo Provinzen abgetheilt, in regio Zevgitana und Byzacium. Die Zevgitanische Landschaft fängt von dem Flusse Tuska an, und hat folgende Städte: Karthago, welches aus den drey Theilen Magaria, Kothon, und Byrsa bestand, und zwey Seehafen hatte; Utika; Tunes; Mazula; Hippon Diarrhytus ꝛc. In dem Kornreichen Byzacium lagen Adrumetum, Ruspina, Leptis, Thapsus, Thenä, Sobrata ꝛc. Die Luft in diesem Lande ist nicht die gesundeste. Schon in alten Zeiten hat die Pest

hier greuliche Verwüstungen angerichtet. Flüsse sind Tuska, Bagrada, Katada, Triton; Seen: der Hipponitis, der Sisara, der Tritonitis, und der Palus Libya. Zur Handlung ist die Lage des Landes sehr vortheilhaft.. Welche Länder ausserhalb Afrika unter die Bothmäßigkeit der Karthaginenser gekommen sind, wird in der Geschichte dieses Volkes angezeigt werden

Begebenheiten.

§. 1. Die Geschichte dieses handelnden und zugleich kriegerischen Stats zerfällt in drey Perioden:

I) bis auf den ersten Handlungstractat mit den Römern — — vor Chr. bis 507.
II) bis auf den ersten Römischen Krieg 507 — 264.
III) bis auf Karthago's Zerstörung 264 — 145.

§. 2. Karthago, oder Karthada, legten Phönizier an, und die, der Habsucht ihres Bruders entfliehende, Dido, oder Elisa, eine Tyrische Prinzeßin
3098 oder 3106 brachte es in Ansehen. Vor ihrer Zeit schon hatten sich Phönizier in Afrika niedergelassen. Die Erzählung von der Fahrt der Dido, von den aus Cypern mitgenommenen weiblichen Rekruten, von dem trüglichen Ankauf eines Stück Landes, von der Liebe des Königes der Getulier, und der Art ihres Todes, beruht auf den Justin, und Justin ist just der Mann nicht, auf welchen man sich verlassen kann. Die neue Kolonie war, nach Justin, den Afrikanern zinnsbar. Die Kolonisten brachten alle Phönizische Betriebsamkeit mit, und erweiterten bald ihr Gebieth ausserhalb Afrika. Sie sezten sich auf der Insel Ebusa, nahmen Gades in Spanien in Besiz, und die

Insel

Insel Cyrnus, wegen welcher sie in der Folge den Phocäern 3445
ein Seetreffen liefern musten, in welchem die Phocäer siegten. Bey dieser Schlacht findet man schon Spuren einer Verbindung mit Italiänischen Völkerschaften. Kurz nach dieser Begebenheit führte Machäus den ersten 3451
Krieg mit den Afrikanern, landete in Sicilien und Sardinien, ward wegen einer unglücklichen Schlacht abwesend exilirt, gieng nun selbst vor Karthago, verlohr aber endlich sein Leben, weil er nicht gleich auf den ersten Schritt den zweyten that. Die Karthager musten schon Händel gehabt haben mit denen Italiänischen Städten in Latium. Man sieht dieses aus dem ersten sehr merkwürdigen Handlungstractat mit Rom. 3476

§. 3. Mit dem Darius Hystaspis schlossen die Karthaginenser ein Bündniß gegen die Griechen, ohne 3495
doch etwas zum Vortheil der Perser zu thun; führten den zweyten Afrikanischen Krieg ohne Erfolg, alliirte sich mit dem Xerxes, verlohren aber eine Hauptschlacht in Sicilien gegen den Gelon, und wurden zu ei- 3504
nen harten Frieden genöthiget. Sie gaben eine Zeit lang alle Absichten auf Sicilien auf, weil sie in der Nachbarschaft den dritten Afrikanischen Krieg, und den 3524
Krieg mit Cyrene zu führen hatten, welche beyde zu ihrem Vortheile sich endeten. Nun aber wurden die lebhaftesten Kriege mit Sicilien und über Sicilien geführt. Der Besiz dieser Insel war für Karthago wichtig, und bey der damaligen Verfassung der Sicilianer konnte es nie an Veranlassung zu Thätlichkeiten fehlen. Der erste Krieg ward mit dem ältern Dionysius geführt, und die Veranlassung 3574
gab die Stadt Egesta. Er würde sich nach der Eroberung von Agrigent noch vortheilhafter für Karthago ge-

3579 endet haben, hätte nicht die Pest ihre Armee zu sehr ge-
3587 schwächt. Dionysius erneuerte den Krieg acht Jahre darauf, muste aber, unerachtet er die Oberhand zu ha-
3592 ben schien, seiner Sicherheit wegen den Feinden einen ganz guten Frieden bewilligen. Wie Dionys seine innere Angelegenheiten in Ordnung gebracht hatte, fieng
3600 er den dritten Krieg an, welcher, unerachtet er die Schlacht bey Kabala gewann, nach den Verluste einer andern Schlacht bey Kronion, sehr vortheilhaft für Karthago ausschlug. Der alte Dionys versuchte
3616 es nach einiger Zeit noch einmal, starb aber im ersten
3617 Feldzuge, und Dionys der Jüngere verglich sich. Meuterey in Syrakus, und das geheime Bündniß der
3639 Karthaginenser mit dem Icetas erregten einen neuen Krieg, in welchem die Karthaginenser dem Korinthier Timoleon weichen, und nach sechs Jahren einen nach-
3645 theiligen Frieden eingehen musten. Um diese Zeit herum machte Hanno einen mislingenden Versuch, sich
3647 zum Herrn von Karthago zu machen, und Karthago
3652 verweigerte den Tyriern die gesuchte Hülfe gegen Alexander, den Eroberer, und liessen Cyrenä von den Egyptiern occupiren. Die Vertreibung des Sostratus aus Syrakus, und das Betragen des Agathokles verwickelten
3667 Karthago wieder in einen Krieg, welcher mit sehr abwechselndem Glück und mit vieler Heftigkeit geführet ward, und wo Karthago selbst in die äusserste Gefahr kam. Bey dem Frieden verlohr aber doch Karthago nichts.
3678 Der Tod des Agathokles verursachte neue Unruhen in Sicilien, wo Syracus, wie gewöhnlich, die Hauptrolle spielte. Die Karthaginenser fischten darbey im
3707 Trüben, bis Pyrrhus in Sicilien landete, welcher aber schon längst gewohnt war, Eroberungen zu machen, um

sie

sie gleich darauf wieder zu verliehren. Nach Polybius 3708
schlossen Karthago und Rom bey dieser Gelegenheit ein Bündniß. Dem unerachtet zeigten die Römer ihr Misvergnügen über das Betragen der Karthaginenser nach dem Rückzuge des Pyrrhus von Tarent, und Messana, eine Stadt der Mamertiner in Sicilien, veranlaßte den Ausbruch der Eifersucht zwischen beyden Republiken.

§. 4. Der erste Römische Krieg dauerte gegen 24 Jahr. Hiero war verbündet mit Karthago, trat 3719
aber bald aus Noth auf die Seite der Römer. Die Karthaginenser wurden gleich in den ersten Feldzügen in Sicilien zweymal geschlagen, verlohren die Seeschlacht 3724
gegen den Duillius, und gegen den Attilius Regulus. 3728
Die Römer landeten nun in Afrika, wurden aber von dem Lacedämonier Xantippus auf das Haupt ge- 3729
schlagen. Dieses Vortheils und eines andern Sieges über die Römische Flotte unter dem Appius Klaudius unerachtet, muste Karthago nach dem entscheidenden Seetreffen bey den Aegadischen Inseln einen Frieden eingehen, durch welchen es Sicilien verlohr, und seine Handlung eingeschränkt ward. Diese Einschränkung 3743
muste nothwendig neue Händel verursachen, so bald Karthago sich erholt hatte. Der unversöhnliche, oder Lybische Krieg mit den Miethsvölkern, welcher gleich nach geschlossenen Frieden mit den Römern anfieng, und nur erst nach drey Jahren mit groser Mühe durch den Hamilkar Barkos geendiget ward, beschäftigte vor 3746
izt den Staat hinlänglich. Die Wegnahme der Insel Sardinien durch die Römer erbitterte ihn, und die während 18 Jahren durch den Hamilkar, Asdrubal

und Hannibal geschehene Eroberung von Spanien gab ihm Muth, seine Kraft zum zweytenmal mit Rom zu versuchen. Die Belagerung und endliche Eroberung
3765 Sagunts war das Signal zu dem zweyten Römischen Krieg. Hannibal fieng ihn auf seine Hand an, und Karthago billigte bald sein Betragen. Durch die
3765 Zerstörung von Sagunt brachte er die Römer um ihr Ansehen in Spanien, und nachdem er sich den Rücken gesichert hatte, gieng er über die Pyrenäen, die Rhone und Alpen mit Truppen, welche zum Theil wider Willen den Zug mit machten; schlug den Kornelius Scipio am Flusse Ticinus, den Sempronius am
3767 Flusse Trebia, und den Flaminius am Thrasimenischen See. In Spanien führten den Krieg mit abwechselndem Glück Kneius Scipio gegen den Hanno und Asdrubal. In Italien wiederstand Fabius der Zauderer dem siegreichen Hannibal. Aber seine Nachfolger im Kommando L. A. Paullus und C. T. Var-
3768 ro verlohren die wichtige Schlacht bey Kannä. Nach diesem Siege wandte sich das Glück des Krieges auf die Seite der Römer, und nicht Hannibals Aufenthalt in Kapua, nicht der verachtete Rath des Adherbal, sondern Kabalen in Karthago retteten Rom von seinem Untergange. Die Römer stellten ihre Angelegenheiten wieder her, und nach der Niederlage des Asdrubal gieng der jüngere Scipio nach Afrika, und Karthago verlohr
3782 nach der entscheidenden Schlachte bey Zama in dem Friedensschlusse alle seine auswärtigen Besitzungen. Zugleich legten die arglistigen Römer bey diesem Friedensschlusse den Grund zum gänzlichen Umsturz des Karthagischen Staats. Masinissa bemächtigte sich, den Friedensartikeln zuwider, eines Theils von dem Gebiethe der Re-

pu-

publik. Diese war nicht mehr im Stande, mit Rom um die Weltherrschaft zu streiten. Sie vermuthete Gerechtigkeit bey den Römern, und fand sie nicht. Kato ward ihr geschworner Feind wegen einer geglaubten persönlichen Beleidigung und drang im Senate gegen den Scipio Nasika durch. Karthago sollte vernichtet werder. Der Krieg mit dem Masinissa muste die Ursache hergeben. Wie aber die Karthaginenser sich demüthigten, und die verlangten Geiseln gaben, schien Rom zufrieden zu seyn. Aber nachdem es den Karthaginensern ihre Schiffe listiger weise abgenommen hatte, und mit seinen Heeren vor Karthago war, verlangte es auf die niederträchtigste Art von der Welt die gänzliche Vernichtung der Stadt. Ohne Hofnung eines glücklichen Erfolges vertheidigten die Karthaginenser, aus Verzweiflung über den gespielten Betrug, ihre Stadt mit einem beynahe unglaublichen Muth, und liessen eine Flotte auslaufen, unerachtet die Römer ihre Schiffe weggenommen, und beyde Häfen der Stadt in Besiz hatten. Aber gegen die Römische Uebermacht konnten sie am Ende nichts ausrichten, und Karthago ward vom Scipio erobert und zerstöret. 3838

Verfassung.

Der Karthaginenser Religion war die Phönizische, und man opferte Menschen, so wie anfangs auch zu Rom. Sie hatten auch ihre Orakel in tragbaren Tempeln. Die Regierungsform war nicht Aristokratie, nicht Monarchie, nicht Demokratie, sondern aus allen dreyen zusammengesezt. Die Suffeten, der Rath, und das Volk, hatten ieder seinen Theil an der Staatsver-

waltung. Ihre Lebensstrafen waren hart; ihre Kriegsverfassung nichts weniger, als gut; ihr Handel einer der ausgebreitesten. Von dem Zustande der Gelehrsamkeit, so wie überhaupt von ihrer Verfassung, hat man keine Nachricht. Aus dem Verkehr mit den Griechen und ihren Seefahrten und Entdeckungen läßt es sich schliessen, daß sie mit den Wissenschaften eben so, als mit den Künsten des Luxus, bekannt gewesen sind. Mago schrieb vom Ackerbau, und Hanno beschrieb seine Fahrt um Afrika. Terenz war ein Karthaginenser, welcher sich aber auswärts gebildet hatte.

Neunzehntes Buch.

Geschichte der Römer.

bis auf den Untergang des Abendländischen Kaiserthums

vor Christus 753 bis nach Christus 476.

§. 1.

Quellen sind die alten fasti, unter deren Herausgebern und Kommentatoren vorzüglich gehören Robortelli, Pighius, Sigonius, Onuphrius Panvinius, und Theod. Janſonius ab Almeloveen. Geschichtschreiber Fabius Pictor, Kalpurnius Piso ꝛc. von welchen nur einige Fragmente übrig sind. Sextus Rufus, Eutropius, Dionysius von Halikarnaß, Diodor von Sicilien, Strabo, Justinus, Florus, Paterculus, Polybius, Sallustius,

stius, Cäsar, Hirtius, Kornelius Nepos, Livius, Plutarch, Lucanus, Silius Italikus, Appianus, Dio Kaßius, Tacitus, Suetonius, das Ancyranische Monument, Herodianus, die scriptores historiæ Augustæ minores, Aurelius Victor, Ammianus Marcellinus, Zosimus, Klaudianus, Apollinaris Sidonius, Procopius, Cedrenus, Zonaras, Glykas, Theophanes, Jordanes. Von den Hülfsmitteln nenne hier nur die notitia dignitatum &c. den Echard, den Rollin, den Vertot, den Tillemont, Denina, WeltG. Th. 10 bis Th. 14. Zusäze zur WeltG. Th. 4. die thesauros des Grävius und Sallengre.

§. 2. Italien (Hesperia, Oenotria, Ausonia,) wird von den alten Geographen als ein krumlinigtes Dreyeck angesehen, und nach drey Theilen beschrieben. In dem nördlichen Theile, oder Gallia Cisalpina, wohnten Ligurier, Celten oder Gallier, und Veneter ꝛc. da waren die Städte Augusta Taurinorum, Genua, Mutina, Bononia, Mediolanum, Cremona, Mantua, Patavium, Aquileia &c. In dem südlichen Theile lagen Hetrurien, oder Tuscien, oder Tyrrhenien, mit den Städten Caere, Luna, Pisa, Volaterra, Faliscum, Ferentia, Clusium &c. Veii, der Thrasymenische See ꝛc. Umbrien mit den Städten Sena, Ariminium, Ravenna, Oriculum, Spoletium, Tuder &c. Latium mit den Städten Laurentum, Ardea, Lavinia, Ostia, Antium, Alba longa, Roma, Fidenae, Suessa, Formium, Minturna &c. Hier herum wohnten die Latini, Rutuli, Volsci, Aequi, Marsi, Peligni &c. Sabinien

mit der Stadt Curis &c. In dem untern Italien Kampanien mit den Städten Cumæ, Baiæ, Puteoli, Neapolis, Herculanum, Capua, Nola &c. Die Vorgebürge Misenum und Surrentum, der Berg Vesuv, ꝛc. Apulien oder Japygien mit den Städten Tarentum, Brundusium, Sipontium, Hydruntum, Cannae &c. Lukanien mit den Städten Vetilia, Crimisa, Venusia &c. Brutium mit den Städten Rhegium, Crotona, Temessa oder Tempsa, Consentia, Locri Epizephyrii, Thurium, Mamertium, Metapontum &c. Flüsse Italiens sind Padus, Ticinus, Athesis, Trebia, Arnus, Tiberis, Ausidus &c. Berge die Alpen, der Apenninus, der Maßikus, Vesuvius ꝛc. ꝛc.

§. 3. Roms Erbauung ist unbestimmbar. Sie schloß in sich nach und nach sieben Berge, den Palatinus, Kapitolinus, Quirinalis, Coelius, Esquilinus, Aventinus und Viminalis. Ausser diesen sind zu merken der Collis hortulorum, Ianiculum und Vaticanus. Die Stadt war eingetheilt in regiones und vicos: Unter die Merkwürdigkeiten Roms gehören die campi, die fora, die basilicae, die templa, vorzüglich das Pantheon, templum urbis, und templum pacis, die luci, die Curiae, der Circus maximus, die aquaeductus, die theatra und amphitheatra, die Insulae &c, Ausführliche Nachrichten findet man unter andern bey dem Fabrizius, Nardini, Lipsius ꝛc.

Vor-

Vorgeschichte.

§. 1. Italien ward von Celten und Griechen bevölkert. Zu ienen gehörten die Ausonier, Oscier, Ligurier und Siculer, Umbrier und Etrusker; zu diesen die Pelasgische Kolonie unter den Oenotrus; eine andere Pelasgische Kolonie, welche die Ligurier unter ihrem Fürsten, Siculus, vertrieb; die Arkadische Kolonie unter dem Evander; eine Kolonie von dem Heere des Herkules; Troianer unter dem Aeneas; Heneter unter dem Antenor; Griechen unter dem Diomedes ꝛc.

§. 2. Der Staat von Latium existirte 600 Jahr vor Romulus, und damals schon hatten sich griechische Kolonien hier niedergelassen. Unter den Königen werden genannt Janus und sein Reichsgehülfe Saturn; Pikus, des Saturnus Sohn; Faunus, unter welchem Evander ankam; Latinus, unter welchem Aeneas angelangt seyn soll, welcher ihm in der Regierung folgte. Askanius sein Sohn stiftete den Staat von Alba. Der dreyzehnte König von Alba, Prokas, hinterließ den Numitor und Amulius. Die Tochter des Numitor, Silvia, ward Mutter des Remus und Romulus, welche ihren Grosvater in sein Reich wieder einsezten, und, der Sage nach, Rom erbauten.

2655
2687
2724
2768
2803
2807
3214
3230

§. 3. Ungewisheit der alten Römischen Geschichte — Varronische und Katonische Aera — Ursachen der anwachsenden Macht des Römischen Staats.

Geschich-

Geschichte.

§. 1. Die Römische Geschichte kann man in folgende Perioden abtheilen

I) vom Romulus bis auf die Vertreibung der Könige — — vor Chr. 752 — 508.
II) bis auf den ersten Punischen Krieg 508 — 263.
III) bis auf die Zerstörung Karthago's und Korinths — — — 263 — 145.
IV) bis auf den Sieg bey Aktium und darauf erfolgten Tod des Antonius 145 — 29.
V) bis auf den Tod Theodos des Grosen — — 29 nach Chr. 395.
VI) bis auf die Ueberwindung des lezten Römischen Kayſers, des Romulus Augustulus — — 395 — 476

3231 §. 2. **Romulus**, nicht in der Wildniß unter Hirten und Räubern erzogen, ward nach der Ermordung seines Bruders der Stifter von Rom; er eröfnete, seine Stadt geschwinder zu bevölkern, ein Asyl, raubte den Sabinern ihre Töchter, wodurch eine Art der Vereinigung zwischen beyden Völkern gestiftet ward, theilte das Volk in Tribus und Curien, sezte den Senat ein, wodurch er seine königliche Gewalt merklich schwächte, und ward, nachdem er mancherley vortrefliche Civilgeseze gegeben hatte, wahrscheinlicher Weise von den Senatoren
3270 ermordet. **Numa Pompilius**, ein Sabiner, ein groser und guter König, arbeitete durch Religionsgeseze auf die Erreichung politischer Zwecke, verschafte dem neugebildeten Staate Stätigkeit, verbesserte den Kalender, und benuzte so den Frieden seiner Regierung. Tullus Hosti-

Hostilius, ein kriegrischer Herr, stritt mit Alba um 3313
die Herrschaft, verpflanzte endlich die Albaner nach
Rom, siegte über die Sabiner und Fidenater, und hielt
den ersten Triumph. Aus der Zerstörung von Alba ent-
standen die Ansprüche Roms auf die Lateinischen Städte.
Tullus ward ermordet auf Anstiften eines Enkels des Nu-
ma, des Ankus Martius. Er vereinigte die Eigen- 3345
schaften des Numa und Romulus in seiner Person, rei-
nigte die Religion, vermehrte die Volksmenge durch den
Krieg mit den Lateinischen Städten, ließ den Aven-
tinus und Janiculus bebauen, verband leztern mit der
Stadt, und legte Ostia an. Auf ihn folgte Tarqui-
nius Priscus, der Sohn des Demaratus, eines Ko- 3370
rinthischen Kaufmanns, welchem Ancus die Vormund-
schaft seiner Kinder anvertraut hatte. Zu seiner Sicher-
heit vermehrte er den Senat mit 100 Plebeiern, und
seine Reichthümer, welche sein Vater aus Griechenland
hergebracht, und er durch glückliche Kriege vermehrt hat-
te, sezten ihn in den Stand, grose Werke zu Roms
Verschönerung, Sicherheit und Bequemlichkeit auf-
zuführen. Unter andern legte er den Grund zum Ka-
pitol, wo man aus politischen Absichten die Gottheiten
der Iuventas uud des Terminus hinsezte. Unter ihm
befolgte man zwo neue Maximen in der Staatsverwal-
tung. Er ward von den Söhnen des Ancus Martius 3407
ermordet, und Servius Tullius ward wieder Willen des
Senats sein Nachfolger. Er war der Sohn einer Skla-
vin, führte eine der weisesten Regierungen, und verdien-
te den Lobspruch des Livius, quod constituerit civita-
tis mores. Er ordnete aus politischen Absichten die Op-
fer der Libitina, der Juno Lucina und der Juventa
an; er schwächte die Macht der Grosen; theilte das

Volk

Volk in vier tribus nach den 4 Regionen der Stadt, und gab das vortheilhafte Gesez, daß ieder in der Gegend wohnen muste, welche dem Tribus angewiesen war, zu welchem er gehörte. Die Römer ausserhalb Roms theilte er in vierzehn tribus. Die Einrichtung, welche am deutlichsten seine Staatsklugheit zeigt, war die Eintheilung des Volkes nach ihren Vermögen, in 6 classes und 193 centurias. Der Arme erhielt Erleichterung in Ansehung der Abgaben. Es entstanden die comitia centuriata, ohne daß die curiata wären aufgehoben worden, und die Könige hätten durch einen weisen Gebrauch derselben thun können, was sie gewollt hätten. Der Adel merkte das, und unterstüzte die Meuterey seines Schwiegersohnes, des Tarquinius Superbus, durch
3451 welche der gute König das Leben verlohr. Dieser Mensch, schon von Natur ungestüm, ward es noch mehr durch die Art, wie er die Regierung erhalten hatte. Durch Despotismus allein glaubte er, sich erhalten zu können; drückte die Edeln und den gemeinen Mann; verband sich seiner Sicherheit wegen genauer mit den Lateinern, und nahm auch bey seinen Kriegen auf sich vorzügliche Rücksicht. Das ganze Volk war schwürig, es wünschte eine Regimentsveränderung, und wartete nur auf eine Veranlassung und auf einen Enthusiasten, der Gebrauch davon machte. Diese Veranlassung gab die, nicht eben sehr züchtige, Lukretia, und Brutus, ein Abkömmling des Tarquinius Priscus, war der Enthusiast, welcher sie benuzte, und die Thronentsezung des abwesenden
3475 Königes bewürkte.

§. 3. Die königliche Regierung ward auf immer abgeschaft, und das Konsulat eingeführt. Das Volk gewann

gewann vor izt bey dieser Veränderung nichts, und die Regierungsform war mehr Aristokratie, als Demokratie. Die beyden ersten Konsulen Brutus und Collatinus verlohren ihr Consulat vor dem Ende des Jahres: iener durch den Tod, und dieser durch einen Verdacht bey der Meuterey des iungen Adels zum Besten der vertriebenen Tarquinier. Die Römer schlossen izt den ersten Handlungstractat mit Karthago, und erwehrten sich mit genauer Noth des Etrurischen Porsena, welcher den Tarquin in das Reich wieder einsezen wollte. Tarquin wendete sich zu den Sabinern, und von da an die lateinischen Städte. Daher entstand der lateinische Krieg, welcher sich endlich nach der Schlacht bey dem See Regillus, nachdem vorher innere Unruhen wegen des Schuldenwesens durch Ernennung eines Dictator, des Titus Lartius, vor der Hand unterdrückt waren, mit der Unterwürfigkeit der lateinischen Städte endigte. Dieses Glück machte den Volscischen Verein aufmerksam und unruhig. Die Volsci wusten, daß Rom innerlicher Unruhen wegen in kritischen Umständen wäre; sie wollten davon Gebrauch machen, und so entstand der Volscische Krieg, welcher nach verschiedenen Unterbrechungen erst 106 Jahr darauf geendiget ward. In diesen Zeitraum gehören die innerlichen Unruhen wegen geforderter Schuldenaufhebung. Es war nicht blos Härte und Geiz der Grosen, welche ihren Widerstand verursachten. Der gemeine Mann erhielt zum Theil seinen Zweck durch die Entweichung auf den heiligen Berg, und die ihm zugestandenen Volkstribunen. Diese fiengen gleich nach ihrer Entstehung an, ihre Gewalt unrechtmäßiger Weise zu erweitern, als Caius Martius der Koriolaner in dem Se-

3476
3477
3483
3486
3488
3489
3491

nate

nate über die Erhöhung der Aristokratischen Gewalt disputirte, und nöthigten diesen sonst braven Mann zur
3493 Aufhebung aller Verbindung mit seinem Vaterlande. Antium, eine Stadt der Volscer, ward sein Vaterland, und Rom wäre verlohren gewesen, wenn ihn nicht end-
3496 lich die kindliche Ehrfurcht zum Verräther seines selbstgewählten zweyten Vaterlandes gemacht hätte. Der Krieg mit den Volscern ward indeß fortgesezt; Spu-
3498 rius Kaßius siegte, und der Stamm der Hernicier ward Römisch. Dieser Mann war Patriot, beleidigte aber durch den vorgeschlagenen lex agraria die Patrizier und die Volkstribunen, und ward unter dem erdichteten
3499 Vorwande, als trachtete er nach der Alleinherrschaft, ein Opfer seiner redlichen Absichten. Nach seiner Hinrichtung wollten die Volkstribunen seinen Vorschlag durchsezen; der Senat sezte sich dargegen; darüber fielen die
3501 Veienter in das Land, und die Familie der Fabier
3507 opferte sich für das Vaterland auf, bis auf einen Un-
3508 mündigen. Ihn rächte das Jahr darauf der Konsul Servilius. Der Volscische Krieg dauerte fort; L. Q.
3516 Cincinnatus eroberte Antium, und rettete zehn Jahr
3526 darnach die Römische Ehre gegen die Aequier. In Rom arbeiteten indeß Tribunen gegen die Gewalt der Patrizier, und schwächten dieselben durch die abgedrungenen Comitia tributa und Ernennung der Zehnmän-
3533 ner zur Verfertigung eines Gesezbuches. Aber sie begiengen auch zugleich einen grosen Fehler, daß sie ihre Anzahl auf 10 vermehrten, welches der klügere Senat herzlich gerne zugestand. Die Zehnmänner musten im
3535 dritten Jahre ihre Gewalt niederlegen. Appius Klaudius veranlaßte dieses, indem er, gegen sein eigenes Gesez, die vindicias secundum libertatem nicht zugestehen wollte.

wollte. Die Volkstribunen machten neue Forderungen in Ansehung der plebiscita, und des Consulats. Jene erhielten sie erst 1½ Jahrhundert später durch das Hortensische Gesez, und diese nach 79 Jahren. Bey der ersten Gährung half man sich durch die Ernennung der Kriegstribunen mit Consularischer Gewalt, an 3539
deren Stelle aber bald der Senat das Konsulat wieder erhielt. Um diese Zeit herum errichtete man die Censur, 3541
welche mehr war, als Sittenrichteramt. Spurius Melius kam wegen seiner grosen Freygebigkeit in den Verdacht der Königssucht, und ward unverhört nieder- 3545
gehauen. Die Fidenater fiengen Händel an in Allianz 3546
mit den Veientern, konnten aber nichts gegen den Di- 3547
ktator Mamercus Aemilius ausrichten. Der Diktator Kamillus eroberte endlich Fidenä; der gemeine Mann 3558
drang dem Adel die Quästur ab; Veii, die grose herr- 3574
liche Stadt, ward nach einer zehniährigen Belagerung erobert durch den Kamillus, welcher, weil er bey die- 3588
ser Gelegenheit als Menschenfreund handelte, exilirt ward, und sechs Jahre darauf ward Rom bis auf das Kapitol, durch die Galli Senones verbrannt. Vorher 3594
verlohren dir Römer die Schlacht bey Allia. Arums in Klusium hatte die Gallier ins Land geruffen, und Rom war an seinem Unglücke selbst Schuld. Nach einer sechsmonathlichen Belagerung des Kapitols rettete der vertriebene Kamillus sein Vaterland.

§. 4. Rom lag noch in der Asche, als Etrurier und Volscier neue Händel anfiengen. Aber Kamillus hatte ein Heer auf den Beinen, und siegte überall. Manlius Kapitolinus ward eifersüchtig auf diesen Mann, und, mit Recht oder Unrecht, von dem Tar-

3600 peiischen Felsen herabgestürzt, durch dessen Vertheidigung
er kurz vorher sein Vaterland vom gänzlichen Unter-
gange gerettet hatte. Kaum hatte der Staat nach neu-
3603 en Siegen über die Volscer, und Unterjochung der
3604 Präneſtiner ein wenig Ruhe, als sich der Streit zwi-
schen der Demokratie und Aristokratie erneuerte. Die
3607 Plebeier verlangten Theilnehmung an dem Konsulate,
und statt der bisherigen zwey Bewahrer der Sibylliniſ-
schen Weissagungen, zehne. Es entstand eine fünfjährige
Anarchie, während welcher man sich im Falle der Noth
mit einem Diktator zu helfen suchte. Dann wählte man
Kriegstribunen, bis endlich der Senat, nach Einsezung
3618 der Prätur, nachgab, und die Plebeier zu dem Kon-
sulate zuließ. Nun währte es nicht lange, daß der
Plebs auch an der Diktatur, Censur, Prätur, dem Augu-
rat und Pontifikat Theil bekam, und dem Adel nichts
ausschliessend blieb, als die unbedeutende Würde eines
Interrex. Um diese Zeit herum zeigt eine Pest die
3612 Superstion der Römer auf mancherley Art, und für die
Menschheit ist die Anekdote mit dem Lucius Manlius
eben so rühmlich, als die Anklage seines Vaters für die
Staatsaufsicht auf das häusliche Leben. Die Kriege
mit den Italiäniſchen Völkerschaften wurden beynahe un-
unterbrochen fortgesezt, und die Römer siegten am Ende
immer, wenn sie auch gleich mit unter Schläge be-
kamen. Sie besiegten binnen sieben Jahren die
3630 Tiburter; schlossen einen 40 jährigen Waffenstille-
3633 stand mit den Tarquiniern und Faliscern, und
glückliche Umstände halfen ihnen auch mit Ehren
3623 bis aus dem 26 jährigen Kriege mit den Galliern in
3649 Oberitalien.

§. 5.

§. 5. Während des Gallischen Krieges entstand der wichtigere Samnitische Krieg, welcher den Römern 3635
endlich nach 71 Jahren den Besiz von Unteritalien verschafte. Die Veranlassung war die Stadt Sidicinum, und die Theilnehmung der Römer an diesen Händeln läßt sich kaum entschuldigen. Er ward mit Unterbrechung geführt, ie nachdem einer oder der andere Theil Erholung brauchte. Der erste Friede dauerte 15 Jahr, 3643
und verwickelte die Römer in einen dreyjährigen Krieg mit den Lateinern und Kampaniern. Sidicinum war wieder die Veranlassung, und die Verschwörung der Römischen Besazung in Kapua that hierzu auch etwas. Manlius Torquatus machte sich in demselben bekannt, und Antium verlohr seine Flotte, und in Rom sah man ein auffallendes Beyspiel der Sittenverderbniß. Die Paläpolitaner veranlaßten den zweyten Ausbruch des Samnitischen Krieges, welcher 22 Jahr dauerte. 3658
L. Papirius Kursor zeigte in demselben seine Diktatorgewalt; die ganze Römische Konsularische Armee muste das Gewehr strecken bey Furcâ Caudinâ, worbey der 3663
feindliche General einen grosen Fehler begieng. Diesen Schimpf löschte Papirius aus, nachdem er vorher in Roms Namen die geschlossene Konvention, auf eine bey den Römern oft gebrauchte Art, ungültig gemacht hatte. Zwölf Völkerschaften in Etrurien machten mit den Sam- 3672
nitern gemeinschaftliche Sache, aber ohne Erfolg. Die 3675
Samniten schlossen Frieden, und die Aequier verloh- 3680
ren in eben dem Jahre binnen vierzig Tagen alle ihre Ortschaften. Der Einfall der Gallier, zu welchen sich bald Etrurier und Samniter, Lukaner und Brutier schlugen, schien den Römern gefährlich zu werden. Tapferkeit und Superstition siegten endlich doch.

3701 Dolabella nahm Sena weg, und die verbündeten Boii
und Etrurier verlohren eine entscheidende Schlacht am
3702 See Vadimonis. Tarentum beleidigte das Völ-
3703 kerrecht, und brachte die Römer zu einen Krieg, welcher ihnen Ruhm und Vortheil verschafte. Pyrrhus, König von Epirus, kam den Tarentinern zu Hülfe, schlug den Lävinus, und Rom hätte einen nachtheiligen Frieden verwilliget, hätte nicht der alte Appius Klaudius es hintertrieben. Die zwote Schlacht war unentscheidend für beyde; nach der dritten aber, welche Pyrrhus nach seiner Rückkehr von Sicilien bey Beneventum
3712 verlohr, verließ er Italien, und Tarent ward bald erobert. In diesem Kriege lernten die Römer die Kunst, ein Lager zu befestigen. Mit Karthago war ein Bündniß geschlossen worden, bey der Nachricht von der vorseyenden Landung des Pyrrhus, und eine Folge des Ta-
3716 rentinischen Krieges war die Unterwerfung der Picenti-
3717 ner und der Salentiner. Rom war nun Herr von Mittel- und Unter-Italien; aber noch nicht von ganz Ober-Italien.

§. 6. Die Veranlassung zu den ersten Puni-
3720 schen Kriege, welcher politisch nothwendig war, gab die Stadt Messena in Sicilien. Rom ward eine Seemacht. Aber die Erzählung des Polybius von Erbauung der ersten Flotte ist unrichtig, und die Schiffarth war schon vorher im Gange. In diesem Kriege, von welchem bey Karthago schon ist gesprochen worden, und welcher den Römer viel Volk kostete, zeichneten sich bey den Römern aus Caius Duilius, Attilius Regulus und C. Lutatius Catulus. Die Römer gewannen Sicilien, und fiengen nun an sich nach Griechen zu bilden,

den, und Karthago muste seine Handlung einschränken 3743
lassen. In der Zeit von 22 Jahren bis zu den zwey-
ten Punischen Kriege wurden Ligurien erobert; Sar- 3751
dinien unter einem schlechten Vorwande weggenommen, 3753
und Korsika; die Illyrische Königin Teuta zinns-
bar, und bey dieser Gelegenheit nähere Bekanntschaft 3756
mit Griechenland gemacht; gegen den Konkubinat Ver-
ordnungen gegeben, und Centumviri eingesezt; das
nordliche Italien über dem Po binnen vier Jahren ero- 3759
bis
bert, und die Flaminische Strasse angelegt. Indeß 3762
eroberte Karthago Spanien; Rom war durch den Gal-
lischen Krieg verhindert worden, erklärte nun aber, nach
vergeblich geschehenen Vorstellungen, den Krieg. Er
dauerte achtzehn Jahre, und Rom ward seinem Unter- 3765
gange nahe gebracht. Kabalen in Karthago gegen den
Hannibal, Fabius, die Scipionen, Marcellus und Ne-
ro gaben endlich doch für Rom den Ausschlag, und ent-
rissen den Karthaginensern alle ihre auswärtigen Besiz- 3783
ungen und ihre Seemacht. Im fünften Jahre dieses 3770
Krieges erklärte Rom den Krieg gegen den Macedoni-
schen Philipp III, und dieser Schritt war weder un-
überlegt, noch tollkühn. Doch thaten sie wenig bey diesem
ersten Kriege, welcher nach 9 Jahren geendiget ward. 3779
Aber gleich nach dem zweyten Punischen Kriege ward es
durch die Griechen ersucht, den zweyten Krieg mit dem 3784
Macedonischen Könige zu führen, in welchem es Mace-
donien demüthigte, und ungemein viel gewann, uner- 3788
achtet es den Griechen mit vielem Pomp ihre Freyheit
ankündigte. Nun schloß es Allianzen in Asien; kriegte
mit dem Syrischen Antiochus III, und nöthigte ihn zu 3792
einen sehr nachtheiligen Frieden; bereicherte sich durch asia- 3793
tischen Raub; fieng an zu gräcisiren und bewunderte den

Eiferer Kato, ohne seine Sitten zu ändern; verschenk-
3816 te Asiatische Provinzen; eroberte Macedonien; ty-
rannisirte in Griechenland und unterwarf sich, nachdem
3838 es in einen Jahre Karthago durch den Scipio, und Ko-
rinth durch den Mummius zerstört hatte, die Herrschaft
über Griechenland und Afrika. — Umfang der Römi-
schen Länder — Reichthum — Kultur — stillschwei-
gendes Urtheil des Scipio Afrikanus über den Zustand
des Reichs.

§. 7. Die Römer wurden nun ein weltherschen-
des Volk, nnd dachten nur auf Eroberungen, ohne
sich um die Rechtmäßigkeit derselben zu bekümmern.
Die iungen Römer wuchsen unter den Greueln, Grau-
samkeiten und Ungerechtigkeiten auf, welche der Staat be-
gieng. War es Wunder, daß diese bald eben so gegen
den Staat handelten? Macedonien, welches schon
unterwürfig war, ward nach dem Kriege mit dem Pseu-
dophilippus und Pseudoperseus eine Römische Pro-
3842 3838 vinz. Der Krieg mit dem Viriathus in Lusitanien war ei-
ne Folge der Punischen Kriege und der Römischen Habsucht.
Der Römische Stolz ward gedemüthiget, und der Krieg
3844 erst nach sechs Jahren geendet, nachdem Viriath, einer
der grösten Männer seiner Zeit, durch gedungene Meuchel-
mörder getödet worden war. In Celt-Iberien sträub-
3842 te sich Numantia neun Jahre gegen die Römische Ue-
bermacht; die Römische Heere wurden geschlagen, und
Rom, nachdem es eine geschlossene Konvention nieder-
trächtiger Weise für ungültig erklärt hatte, brachte end-
lich die Saguntiner dahin, daß sie ihre eigene Stadt
zerstörten. Aber die Folgen dieses Krieges waren für
Rom äusserst wichtig. Es gewann mehr, als einen

Stein-

Steinhaufen; verlohr aber zugleich auch. Auch in
Sicilien litten die Römer viel bey dem Sklavenkriege,
welchen die Geldsucht des dasigen Prätors verursachte, 3849
und der erst nach vier Jahren, nicht ohne grosem Ver-
luste der Römer, geendet ward. Diese Kriegen zeigen, 3552
was Rom gewesen seyn würde, hätte es bey seinen Fein-
den gleiche Entschlossenheit und Einigkeit angetroffen.
Der Krieg mit den Numantinern hatte traurige Folgen
für die innere Ruhe Roms. Tiberius Sempronius
Gracchus war in demselben beleidiget worden, und
seine Reise durch Italien hatte in ihm einen unversöhn-
lichen Haß gegen die Despoterey des Adels entzündet.
Er verlangte als Tribun eine neue Vertheilung des Grund-
eigenthums, und trieb seine Forderung bey dem Wieder-
stande des Adels noch höher. Es entstand eine Art von
Anarchie. Die von dem Pergamenischen Könige Atta-
lus hinterlassene Erbschaft vermehrte die Unruhen;
der Senat gab dem Konsul diktatorische Gewalt, und
durch Einwürkung des Scipio Nasika ward Gracchus
ermordet, und es floß in Rom zum erstenmal Bürger-
blut. Aristonikus machte Prätension auf das Perga- 3851
menische Reich, erlag aber unter den tapfern Römern, 3853
welche die Quellen und Brunnen vergifteten. Nach 3855
einigen Jahren der Ruhe von auswärtigen Feinden fieng
Cneius Sempronius Gracchus an, sich bekannt
zu machen. Er gieng den Weg seines Bruders, dessen
Muth er nicht ganz besaß, und bezahlte am Ende seine
nicht unpatriotischen Unternehmungen auch mit dem Leben,
nachdem in Rom Bürger gegen Bürger zum zweyten- 3663
mal gefochten hatten. Während diesen Unruhen rufte
Maßilien die Römer nach Gallien, wo sie nach einem 3859
neunjährigen Kriege die östlichen Provinzen eroberten, 3868

und Aix erbauten. Einige Jahr nach dieser Eroberung führte Rom den gefährlichen Kimbrischen Krieg, 3870 = 3883, und den schimpflichen Jugurthinischen 3873 = 3880. Die Kimbrer schlugen die Römischen Heere am Flusse der Alpen, und bey Aquä Sextiä in Gallien. Ein anderer Theil brach über Spanien ein. Rom muste seinen Marius aus Afrika rufen, welcher Rom durch zwey Siege, bey Aquä Sextiä und bey Vercelli, von diesen furchtbaren Feinden befreyte. Der Jugurthinische Krieg ist, wie schon mehrere bemerkt haben, ein Beweiß von den verderbten Sitten der Römer, und in ihm ward auch der Grund gelegt zu dem ersten förmlichen Bürgerkriege. Jugurtha, ein heller Kopf, aber schlechter Mensch, der Sohn eines natürlichen Sohns des Maßinissa, Königes von Numidien, wollte die Söhne des Micipsa, den Adherbal und Thiempsal um Numidien bringen, worzu ihn der vorwizige Thiempsal auf gewisse Art selbst Veranlassung gegeben hatte. Die Römer schickten eine Kommißion und einen General nach den andern ins Land. Aber Jugurtha kannte seinen Vortheil. Metellus meinte es endlich ernstlich. Marius drang ihm das Kommando ab, und diesem entriß wieder Sulla auf gewisse Art den Ruhm, diesen Krieg durch die Ge-
3880 fangennehmung des Jugurtha geendiget zu haben. Marius, ein Mann von Familie, Protekteur des gemeinen Mannes, und ein studierter Bösewicht, rivalirte von izt an mit dem Protekteur des Adels, dem feinern, aber eben so herrschsüchtigen, eben so grausamen Sulla.
3883 Marius vermehrte sein Ansehen durch Besiegung der Kimbrer, und Sulla durch Endigung des Marsischen Krieges. Die entfernte Ursache von diesem Kriege muß

man

man in den Vorschlägen des Gracchus suchen, welche Livius Drusus wieder hervorsuchte. Die Sache betraf keine Kleinigkeit; die mehresten Italiänischen Völker, welche bis izt Schuzverwandte der Römer gewesen, und ihr Blut ohne Belohnung für Rom vergossen hatten, nahmen Antheil, und nach vier Jahren muste Rom, unerachtet es die Schlacht bey Präneste gewann, Frieden machen, und den verbündeteten Italiänern ihre 3896
Forderungen zugestehen. Und diese Sache hatte für Rom selbst sehr schlimme Folgen.

§. 8. Die Geschichte der Römer wird immer wichtiger, und abscheulicher. Die Staatsverfassung war schon zerrüttet, ehe der erste bürgerliche Krieg geführt ward. Marius und Sulla haßte einer den andern, und warteten nur auf Gelegenheit zu Thätlichkeiten. Diese gab der erste Mithridatische Krieg. Sulla iagt den Marius aus Rom und vergrössert die 3896
Gewalt des Senats; Cinna führt den Marius wieder zurück; Sulla schließt Frieden mit dem Mithridates, 3897
eilt nach Italien zurück, schlägt den Norbanus und 3900
Scipio, raubt und mordet auf eine unbeschreibliche Art, ernennt sich sebst zum Diktator, und der Unmensch kann 3902
es wagen, in den Stand eines Privatmannes ein Jahr vor seinem Tode herabzutreten, und in ganz Rom ist 3904
nicht Einer, der Enthusiast genug gewesen wäre, die beleidigte Menschheit zu rächen. Unter dem Sulla hört man schon die Namen Pompeins, Cäsar, Catilina. Der Krieg mit dem Mithridates war vier Jahr vor Sulla's Tode erneuert worden, und dauerte ein und zwanzig Jahre. Auch war noch bey Lebzeiten des Sulla eine Folge des bürgerlichen Krieges der Sertoriani- 3904

sche. Sertorius wiedersezte sich auch nach dem Tode des Sulla den Verordnungen des Sullanischen Senats, und selbst Pompeius konnte ihm nichts an haben. Per-
3911 penna ermordete ihn, und ward leicht vom Pompeius besiegt, welcher bey dieser Gelegenheit eine sehr edle That that. In eben dem Jahre fieng der Sklavenkrieg an in Italien, dessen entferntere Ursache auch in dem bürgerlichen Kriege lag, die nähere aber in der Unmenschlichkeit eines nichtswürdigen reichen Römers. Die Uneinigkeit dieser braven Sklaven verursachte ihren Unter-
3913 gang durch den Pompeius und Krassus. Cilicische und Isaurische Korsaren spielten den Herren zur See, und wurden so fürchterlich für Rom, das Pompeius auf drey Jahr die Feldherrenstelle erhielt. Dieser endigte
3917 ihn binnen vierzieg Tagen, ward der Liebling des Volkes, und durch Cicero's Mitwürkung erhielt er abwesend das Kommando gegen den Mithridates, welches Lukull bisher gehabt hatte. Des Mithridates Selbst-
3921 mord endigte diesen Krieg; Rom war bey dieser Nachricht für Freude ausgelassen, und Pompeius hielt einen mit dem Raube Asiens beladenen Triumph. Katilina ein liederlicher Mensch vom Stande, wie Cäsar und andere, wollte Rom anzünden und ausplündern, weil er verschuldet war. Eine Hure verräth den Anschlag; Cicero läßt den überzeugten Katilina aus der Stadt; und dann erst einige der Mitverschwornen mit Einwilligung des Senats ermorden, da bald darauf Ka-
3922 tilina in der Schlacht blieb.

§. 9. Pompeins will eine gesezwiedrige Forderung durchsezen. Lukull, Krassus, Kato, die Meteller, und unter der Hand auch Cicero und Cäsar

sind

sind ihm zuwieder. Darüber kömmt Cäsar aus Spanien, und bringt um seine Privatabsichten durchzusezen, eine Verbindung zu Stande zwischen sich, dem Pompeius und Krassus. Cäsar wird Konsul und die ge- 3924
sezwiedrigen Operationen fangen an. Cäsar verschaft
sich durch den Vatinius das Gouvernement von Gal- 3926
lien; Cicero wird durch den Pompeius und Cäsar exilirt, ob wohl Klodius seinen Namen darzu hergeben
muß, und Kato wird von Rom entfernt, um Cypern 3926
in Besiz zu nehmen. Klodius will dem Pompeius
nicht die gehörige Unterwerfung bezeigen; dieses verursacht die Zurückberufung des Cicero, welcher dafür sei- 3927
nem Wohlthäter zur Erweiterung der gesezwiedrigen Gewalt behülflich ist. Pompeius endledigt sich seines Gegners, des Domitius Ahenobarbus durch Meuchelmord, und verschaft sich, dem Krassus und Cäsar die
höchste Gewalt auf fünf Jahre. Krassus geht ab,
Asien auszuplündern, und wird von den Parthern er- 3931
schlagen. Sein Tod hat Folgen auf die gegenseitigen Verhältnisse des Pompeius und des, gegen Gallier und Teutsche kriegenden, Cäsars, so wie gleich darauf der Tod der Julia. Pompeius tritt in neue Verbindung, und wird, der Gegenbemühungen des Cäsars
unerachtet, alleiniger Konsul. Cäsar, der Eroberer 3932
Galliens, soll sein Kommando niederlegen. Aber anstatt dieses zu thun, geht er, nach vergeblichen Traktaten, nach Italien, unter dem Vorwande, die beleidigten Rechte des gemeinen Mannes, und der Volkstribunen zu schüzen. Pompeius begeht Fehler über Fehler, 3935
geht nach Griechenland, und überläßt Rom und Italien seinem Feinde. So entstand der zweyte bürgerliche Krieg. Cäsar bemächtigt sich der Pompeianischen Armee

mee in Spanien, wo Afranius und Petreius kommandirten, läßt sich in Rom zum Diktator ernennen, biethet in Griechenland vergeblich Frieden an, schlägt
3936 den Pompeius bey Pharsalus, welcher den unglücklichen Einfall bekömt, nach Egypten zu gehen, da ihm doch Afrika offen stand. Cäsar trift ihn nicht mehr lebend
3937 an, führt hier den so genannten Alexandrischen Krieg, schlägt in Asien den Vatermörder Pharnaces, geht
3938 nach Rom, von da nach Afrika gegen den Juba, Metellus und Kato, welcher zur Unzeit Cäsars Güte verachtet, und sich selbst das Leben nimmt. Nun triumphirt Cäsar in Rom, ernennt sich aufs neue zum Diktator, und besiegt die Söhne des Pompeius in Spanien, in der harten Schlacht bey Munda, — Betrachtung über Cäsars Charakter und die damalige Verfassung des Römischen Staats — Cäsar gab nun die Julischen Geseze, ließ Karthago und Korinth aufbauen, erhielt den Titel Imperator, ließ aber dem Volke einen Schatten von Freyheit, verbesserte den Kalender, und ward, da er noch grose Entwürfe ausführen wollte, von den unbesonnenen Eiferern für die republikanische Freyheit, vom Brutus nnd Kaßius und andern Mitverschwornen, zum Unglück für den Staat,
3940 ermordet.

§. 10. Die Ermordnng des Cäsars war an und für sich schon dem Staate nachtheilig, ward es aber noch mehr dadurch, daß Antonius, Cäsars Mitkonsul, verschont ward. Brutus war im Begriff nach Gallein zu gehen; Antonius belagert ihn in Mutina, der Senat erklärt ihn für einen Feind des Vaterlandes, und der iunge Oktavius bekömmt, durch Einwürkung

des

des Cicero einen Theil des Kommando gegen ihn. Antonius wird geschlagen, und was Niemand damals 3941
vermuthen konnte, Oktavius wird sein Freund, und beyde errichten mit dem Lepidus das Triumvirat. Italien wird ausgeplündert; Sextus Pompeius eingeschläfert, und Kaßius und Brutus bey Philippi ge- 3942
schlagen. Antonius plündert Asien; Oktavius unterdrückt in dem so genannten Perusinischen Kriege
den Lucius Antonius, giebt sene Schwester dem Anto- 3943
tonius zur Gemahlin, und nach Ueberwindung des S. Pompeius in Sicilien, entsezt er den Lepidus des Triumvirats, und theilt mit dem Antonius. Antonius beleidigt den Oktavius auf mehr, als eine Art, 3948
und indeß, daß dieser sich rüstet, verdirbt iener sein Heer in Egypten. Die Treulosigkeit seiner Kleopatra entreißt ihm den Sieg bey Aktium, und sein Tod macht 3953
den Oktarius zum Alleinherren des Römischen Reichs — 3953
Angabe des Umfanges des Römischen Reichs.

§. 11. Cäsar Octavius Augustus, durch eine besondere Zusammenkunft glücklicher Umstände Herr der Monarchie, führte diese höchste Gewalt aus unnöthiger politischer Vorsicht, unter mancherley Namen, als eines Princeps Senatus, Imperator, Proconsul, Censor, Pontifex, Augustus; befestigte seine Macht durch mancherley Einrichtungen, unter welchen die neue Eintheilung der Provinzen, und der praefectus prtorio vorzüglich zu merken ist; gab die Julischen Gesetze, und legte den Grund zu den auditorium, oder consistorium principis. Das Reich erhielt an Egypten eine der wichtigsten Provinzen, deren Administration zu Rom als ein Staatsgeheimniß angesehen ward;

Augustus

Augustus kriegte durch seine Stiefsöhne mit Germanischen Völkerschaften, verlohr aber alle erhaltenen Vortheile durch die Niederlage des Varus, und starb zu Nola, und ward apotheosirt. Unter seiner Regierung ward
3983 Christus gebohren. Tiberius Klaudius Nero,
14 sein Nachfolger, ein Sohn der Livia, welche die nähern Thronerben aus dem Wege geschaft hatte, ein groser Kopf in dem Studium der Wollust, heimtückisch und grausam, und unter andern der Mörder des guten und tapfern Germanikus, ließ Römische Heere über den Rhein und die Weser gehen, machte Kappadocien zu einer Römischen Provinz, mischte sich in die innerlichen Händel der Parther, und erhielt den Kriegsstaat in einen fürchterlichen Zustand. Er entriß dem Volke den Schatten von Freyheit in Ansehung der Komitien, erbaute die Castra praetoriana, auf Einrathen des Seianus, und starb auf der Insel Kapreä. C. J.
37 C. G. Caligula, ein Sohn des Germanikus, fieng seine Regierung gut an, entehrte aber bald die Römischen Waffen durch den Britannischen und Germanischen Triumph, trieb Verschwendung und Gelderpressung auf
41 das äuserste, und ward von den Prätorianern ermordet. Diese machten, indem der Senat über eine neue Regierungsform deliberirte, den einfältigen Klaudius zum Kaiser, welcher sich ganz von dem Kallistus, Pallas, Narcissus, von der Messallina und Agrippina regieren ließ. Unter seiner Regierung ward ein Theil Britanniens erobert, in Asien mit den Parthern, in Germanien mit den Katten und Sueven Krieg geführt. Er erfand militarische Titular-Würden, und feyerte die se-
54 kularischen Spiele. Nach seiner Vergiftung erhielt Nero, sein Stiefsohn, den Thron, auch durch die Prätorianer.

rianer. So gut er die fünf ersten Jahre regierte, so toll und grausam in den folgenden. Die Römischen Waffen siegten in Asien, in Germanien und Britannien. Rom brannte ganzer sechs Tage; die Christen wurden verfolgt, und der Jüdische Krieg nahm kurz vor seinen gewaltsamen Tode den Anfang. 68

§. 12. Mit dem Nero erlosch die Cäsarische Familie. Die Armeen maßten sich das Recht an, Kaiser zu machen. Die Regierung ward ganz militarisch. Daher alle das Uuglück, welches nach und nach über den Staat kam. Galba erhält sich acht, Otho nur zwey, und Vitellius sechs Monathe. F. S. Vespasianus, Feldherr gegen die Juden, fängt eine Reihe 69 guter Kaiser an. Unter seiner Regierung ward Jerusa- 70 lem zerstört, die losgerißnen Asiatischen Provinzen wieder an das Reich gebracht, die Britannische Provinz erweitert, das Kapitol wieder hergestellt, und der Tempel des Friedens erbaut. Sein Sohn Titus, durch Leut- 79 seligkeit allgemein beliebt, regierte zu kurze Zeit, als daß er für, oder wieder den Staat, viel hätte thun können. Domitianus, sein Bruder, gab anfangs gute 81 Geseze, betrat aber bald den Weg des Nero. Unter seiner Regierung ward ohne Nuzen mit den Daciern und Sarmatern Krieg geführt; die Christen wurden verfolgt, die Griechischen Philosophen und Schulmeister aus der Stadt gejagt, nnd die sekularischen Spiele gefeyert. Seine Gemahlin ließ ihn tödten, und der Senat beschimpfen. Nerva machte vieles von dem wieder 96 gut, was Domitian bös gemacht hatte. In den Römischen Gesezen findet man Beweise seiner menschenfreundlichen Denkart. Aber sein gütiges herablassendes Wesen zog ihm Verachtung zu. Traian, ein in 98

Spa-

Spanien gebohrner Römer, aus dem Ulpischen Geschlechte, ward durch seine Armee des Nerva Mitregent, erweiterte in Asien die Grenzen des Reichs, machte Dacien zur Provinz, züchtigte die rebellischen Juden, befahl eine partikuläre Christenverfolgung, und verdiente sich durch seine Gesetze den Beynamen der Beste.

117 Adrian, der Numa unter den Kaisern, erhielt durch Einwürkung der Plotina, Traians Gemahlin, die Adoption und den Thron. Er sah mit eignen Augen; untersuchte den Zustand des Reichs; gab alle Eroberungen Traians in Asien auf, aber weder aus Eifersucht, noch aus Furcht; machte eine neue Eintheilung Italiens, und veränderte die Administration der Italiänischen Provinzen, wodurch er die Gewaltthätigkeiten der Obrigkeiten einschränkte; that das Nämliche in Ansehung der auswärtigen Provinzen; ließ das edictum perpetuum verfertigen; die verfallnen Tempel im Reich wiederherstellen, und erwarb sich das rühmlichste Prädikat Locuple-

138 tator orbis terrarum. Antoninius Pius mit welchem das aevum Antoninorum anfängt, führte schwere Kriege mit den Daciern, Britannern, Quaden, Mauren und Alanen, von welchen aber die Nachrichten grösten-

161 theils verlohren sind. Antoninus Philosophus, welcher den Lucius Verus zum Reichsgehülfen annahm, und also das erste Beyspiel einer kollegialischen Regierung gab, führte durch den Lucius Verus einen glücklichen Krieg nicht mit den Parthern und Armeniern, sondern mit den Parthern über Armenien, nnd in Person einen unglücklichen Krieg mit den Markomannen, bey welchem die fabelhafte Erzählung von der legio fulminatrix vorkömt, und starb in Pannonien. Sein Sohn, Kommodus, welchem der

sterben-

sterbende Vater einen Reichsrath sezte, ward durch den 180
Perennius zu einen Wollüstling, und durch seine
Schwester Lucilla zu einen Tyrannen gemacht. Er
machte aus dem Praefectus Praetorio einen Grosve-
zier, ließ die Afrikanische Flotte errichten, that der
Christenverfolgung Einhalt, und ward endlich von sei-
ner Gemahlin und seinem Favoriten, dem Elektus
und Lätus vergiftet. Pertinax erhielt die Regierung 193
durch den Laetus, ein wahrer Vaterdes Vaterlandes, und
ward ein Opfer seiner vortreflichen Eigenschaften. Die
Prätorianer ermordeten ihn im dritten Monathe seiner
Regierung, und bothen das Kaiserthum öffentlich
feil. Julianus, ein Kaufmanns Sohn, kaufte es in
der Besoffenheit. Das Volk sehnte sich nach den Pe-
scennius Niger, einen Mann von sanftem Charakter,
und die Armee in Pannonien wählte den Septimius
Severus, welcher eben so viel Tapferkeit, als böses 194
Herz hatte. Severus geht nach Rom, demüthiget
die Prätorianer; besiegt den Niger nach einem harten
Kriege in Asien, welcher für die Parther Folgen hatte,
die Herodian allein bemerkt hat; und den Albinus,
welchen er vorher aus Furcht zum Cäsar ernannt hatte.
Er vermehrte das Ansehen der Soldaten, that einen
unglücklichen Zug gegen die Araber, und starb in Bri-
tannien, wo er die grose Mauer gegen die Schotten
angelegt hatte. Ihm folgten seine beyden Söhne, Ge- 211
to und Karacalla. Dieser leztere, dessen Grausam-
keit, Verschwendung und Narrheit alles übertrift, was
man sagen kann, ermordete seinen Bruder im Schoos-
se seiner Mutter; machte alle Freygebohrne zu Römi-
schen Bürgern; kriegte mit den Alemannen und Go-
then und Parthern. Mit den leztern handelte er als,

ein Verräther, und ward nicht vom Makrinus, son-
217 dern vom Felix ermordet. Makrinus und sein Sohn Diadumenus wurden im ersten Jahre ermordet, nicht wegen des von den Parthern erkauften Friedens: sondern weil die Armee den Elagabalus, ei-
218 nen Priester der Sonne, zu Emesa, für einen Abkömling der Antoninen hielt. Den ganzen Betrug spielte seine Grosmutter Moesa. Der neue Kaiser war ein Kind von vierzehn Jahren, und trieb die abgeschmacktesten Narrenspossen. Er ward nach drey Jahren ermordet, da er im Begrif war, seiner Mutter Schwester-Sohn, den Alexander Severus, zu tödten. Dieser mehr schwache, als guter Herr ließ einen Reichs-
222 rath von sechszehen Senatoren, und dann seine Mutter regieren. Seine Feigheit in Asien brachte ihn um die Achtung der Armee, und endlich um Reich und Leben. Er starb also nicht als ein Märtyrer der Kriegszucht. Unter ihm stiftet Ardschir das mittlere Persi-
235 sche Reich. Maximinus Thrax, ein Soldat, Tyrann, Feind des Adels, residirte zu Sirmium in Pannonien, und hatte Gegenkaiser an den beyden Gordianen, und dann an den Balbinus und Pupienus, bey deren Bekriegung er ermordet ward. Dit beyden vom Senat erschafnen Kaiser, Balbinus und Pupienus
237 musten dem von der Armee gewählten Gordianus III bald weichen.

§. 13. Gordianus erwehrte sich der vordringenden Parthoperser, und fieng einen blutigen Krieg mit den Gothen an. Sein Mörder, Philippus
244 Arabs, hatte Gegner an den Papianus und Marinus, feyerte ein Jubiläum, und war kein Christ.

De-

Decius ward von den Gothen geschlagen und getödtet, 250
und sein Nachfolger Gallus muste den Frieden mit iährlichen Geschenken erkaufen. Aemilianus ward nach 253
drey Monathen auf der Reise ermordet. Valerianus führte einen unglücklichen Krieg mit dem Sabur und ward gefangen. Gallienus wollte der Unordnung mit 259
den Gegenkaisern abhelfen, machte aber die Sache nur noch schlimmer. Unter ihm stunden 30 solcher Kaiserthums-Prätendenten auf; im Oriente entstand der Palmyrenische Staat; in den Abendländern sezten die Gothen ihre Verheerungen fort; und Franken fielen in Gallien ein, und Spanien und Britannien formirten eine Zeitlang einen besondern Staat. Claudius II kriegte glücklich mit den Alemannen und Gothen, 268
starb aber für das Reich zu früh bey Marcianopolis an der Pest. Sein Bruder Quintillus führte 20 Tage den Kaisertitel. Aurelianus, ein Pannonier, ein 270
groser Krieger, und grausam aus Nothwendigkeit, schlug die Gothen aus Pannonien, trat ihnen aber doch Dacien ab; iagte die Marcomannen und Allemannen aus Italien; nöthigte die Vandalen zu einen Frieden, und brachte den Palmyrenischen Staat wieder an das Reich. Nun legte er Hand an die Verbesserung der Staatsverwaltung, und sezte den Corrector Italiae ein. Aber, die damaligen Umstände des Reichs konnten, auch selbst mit Aufopferung, nicht hergestellt werden. Aurelian starb den Kaisertod auf einem Zuge gegen die Perser. Nach einem Interregnum von zwey 275
Monathen regierte Tacitus sechs Monathe; sein Bruder Florianus zwey Monathe, und Probus sechs 277
Jahre. Aus einigen Münzen schließt man, daß er gegen die Parther und Gothen glücklich gewesen. Aber Mün-

282 zen bewiesen izt wenig mehr. Er ward ermordet, so wie seine Nachfolger Carus, Carinus, und Nume-
284 rianus. Diokletianus, ein Dalmatier, muste wegen den Kriegen mit den Persern und mit Britannien die Regierung theilen mit einem Augustus, dem Maximianus Herkuleus, und mit zwey Cäsaren, dem Galerius und Konstantius Chlorus. Bey dieser neuen Einrichtung wurden die Perser und Alemannen geschlagen, und der in Britannien rebellirende Karausius endlich auch bezwungen. Die beyden Kaiser dankten
304 endlich ab; die beyden Kaiser Galerius und Konstantius Chlorus theilten, und ernannten zu Cäsaren den Severus und Maximinus Daza. Konstantius
306 Chlorus hinterließ in seinem Theile zum Nachfolger Konstantin den Grosen. Gegen den Galerius empörte sich Maxentius, und tödtete den Cäsar Severus. An dessen Stelle kam Licinius. Darüber nahm Maximianus den Titel Augustus an. Es waren also izt
311 vier Augusti und ein Cäsar. Galerius starb bald;
312 Maxentius ersof in dem Kriege gegen den Konstantin; und Maximinus entleibte sich kurz darauf selbst, nach der Schlacht, in welcher Konstantin das Zeichen des Kreuzes gesehen haben soll. Nun theilten Licinius und Konstantin. Dieser erklärte sich zum Protekteur der Christen, nöthigte den Licinius, abzudanken, und ließ ihn bald darauf ermorden.

324 §. 14. Konstantin der Grose, alleiniger Herr der Römischen Monarchie, ein Christ aus Staatsklugheit, ein grausamer Mann, und welchen die heidnischen Schriftsteller unter andern auch wegen Einführung des Chrysargyron und Follis lästern, unter welchem

der

der Arianismus überhand nahm, theilte das Reich in die vier praefecturas praetorias Orientis, Illyrici, Africae und Galliarum, und iede Präfektur in Diöcesen; errichtete neue militarische Würden, und theilte die milites comitatenses in scholas; erfand neue Hofwürden, den magister officiorum, den comes rei privatae, den quaestor palatii, den comes sacri palatii, die comites consistorii, den praepositus cubiculi &c. machte eine neue Rangordnung; erfand das Patriziat; verlegte den Siz des Reichs nach Byzantium, und führte die Indiktion ein. Die Grenzen des Reichs suchte er nach einer neuen Maxime zu schüzen, welche bald sehr schlimme Folgen hatte, so wie einige von seinen Gesezen. Ihm folgten seine drey Söhne, Konstantin II, 337
Konstantius II, und Konstans, und seine beyden Bruderskinder Dalmatius und Hannibalianus bekamen besondere Apanagen. Alle drey Söhne Konstantins waren schlechte Leute. Erst unterdrückten sie ihre Vettern, und dann bekriegte einer den andern. Konstantin II fieng die Händel an, und blieb in der Schlacht bey Aquileia, und 10 Jahre darauf, indeß Konstan- 340
tius II gegen die Perser einen unglücklichen Krieg führte, ward Konstans in Italien von dem Gegenkaiser Magnentius getödtet. Konstantius besiegte endlich 350
die Gegenkaiser, Magnentius, Vetranio, Decentius, Nepotianus und Silvanus, ward durch seine Anhänglichkeit an den Arianismus übel berüchtiget, und ernannte den Gallus, und nach dessen Ermordung, den Julianus zum Cäsar, welcher in Germanien glückliche Kriege führte. Julian, ein groser Kopf und Feldherr, 360
war schon vorher ein heimlicher Feind der Christen, welche er ihrer Zänkereyen und Verfolgungen wegen verach-

tete, und gieng nun einen ganz eigenen Weg, ihre Religion zu unterdrücken. Zum Glück für die Christen
363 büßte er bald das Leben ein in einer Schlacht gegen die Perser. Jovianus erkaufte den Frieden von den Persern, gab ein Edikt wegen der Religionsfreyheit, und ward nach sieben Monathen auf der Reise nach Italien
364 vergiftet. Valentinianus I überließ seinem Bruder Valens die vierte Präfektur, und vermochte wenig gegen die Germanischen Völkerschaften. Unter ihm geschah der Stoß, welcher die grose Völkerwanderung beschleunigte. Er wiederstand den Alemannen und Quaden. Ihm folgte
376 sein Sohn Gratianus. Dieser ernannte seinen vierjährigen Bruder Valentinian II zum Reichsgehülfen. Valens blieb, oder ward verbrannt, nach einer entsezlichen Schlacht gegen die Gothen Hunnen und Alanen. Der Staat näherte sich seinem Untergange. Gratianus, welcher mit den Alemannen gekriegt hatte, ernannte Theodos den Grosen, an die Stelle des Valens, zum Mitregenten. Dieser schlug zwar die Gothen, muste ihnen aber doch, so wie den Alanen, Hunnen und Vandalen, ein Stück Land abtreten. An innern Unruhen
383 fehlte es auch nicht. Maximus besiegte den Gratianus. Valentinianus ward einige Jahre darauf wahr-
392 scheinlich mit Gift vergeben, und Arbogastes ernannte
394 den Eugenius zum Kaiser. Theodos überwand ihn, starb aber gleich im folgenden Jahre.

§. 15. Theodosius hinterließ zwey unmündige Prinzen, den Honorius und Arkadius. Jenes Vor-
395 mund war Stiliko; dieses Rufinus. Das Reich, welches vorher oft schon getheilt worden, ward nunmehro getrennt. Beyde Vormünder und Reichsverwe-

ser

ser sollen Schelme gewesen seyn, und nach der Krone getrachtet haben. Aber vom Stiliko ist dieses unerwiesen. Er war die Stüze des Reichs; Olympius stürzte ihn, und nun war des abendländischen Kaiserthums periodus fatalis da. Alarich, König der Westgothen, nahm Rom weg, weil Honorius einen vorher geschlossenen Traktat nicht halten wollte, und ernannte einen neuen Kaiser, den Attalus. Wie dieser ins Gedränge kam, nahm Alarich Rom zum zweytenmal weg, und gab das Kaiserthum dem Honorius zurück, gegen ein Stück von Gallien. Ein ander Stück Landes in Gallien ward den Burgundionen abgetreten, und Spanien gieng verlohren an die Vandalen, Sueven und Alanen. Valentinian III, des Honorius 442
Schwestersohn, hatte an seinem Kanzleydirektor, Johannes, einen Gegenkaiser, gegen welchen er glücklicher war, als gegen die Barbaren, welche ihr Theilungsgeschäfte fortsezten. Der Uebergang der Westgothen nach Spanien verursachte den Verlust von Afrika, wo sich das Vandalische Reich bildete. Britannien occupirten die Angeln und Saxen. In Gallien richtete Attila greuliche Verwüstungen an, bis ihn Aetius in den Katalaunischen Ebnen schlug. Von da fiel er in Italien ein, wo er sich mit dem Valentinian verglich. Maximus, der Mörder des Valentinianus aus Rache, 455
heyrathete die kaiserliche Witwe, und verursachte durch Unvorsichtigkeit den Einfall der Vandalen, die Plünderung Roms, und den Verlust von Sicilien und Sardinien. Nun herrschten in Italien binnen 20 Jahren neun Kaiser, oder Könige. Avitus konnte sich nur 18 Monathe erhalten. Maiorianus regierte vier Jahr, 457
und schlug den Ostgothischen Theodorich. Severus 461

ward vergiftet, und nach ihm war ein Interregnum
467 von zwey Jahren. Dieses endigte Anthemius, ein Schwiegersohn des morgenländischen Kaisers Leo. Nach
472 dessen Ermordung regierte Olybrius, ein Schwiegersohn Valentinians III, sieben Monathe. Olybrius verwechselte nach einem Jahre den Thron mit dem Bischofsstabe.
474 Julius Nepos wurde von dem General Ore-
475 stes verjagt, dessen Sohn Romulus Augustulus die Reihe der abendländischen Kaiser beschließt. Denn Odoacer, Fürst der Rugen und Heruler, bemächtigte sich des Reichs von Italien — Betrachtung über die Ursachen des allmähligen Verfalls der Römischen Monarchie.

Verfassung.

§. 1. Die Römische Götterverehrung war grösstentheils Abbild der Griechischen. In der Folge kam etwas Egyptische darzu. Doch waren in Rom und Italien die sacra peregrina eigentlich durch Reichsgesetze untersagt. Die Religion war Werkzeug der Staatsverwaltung; zu Cicero's Zeit disputirte man noch über die Fortdauer der Seele, und der Denker behalf sich mit dem moralischen Gefühle. Ihre Gottheiten waren entweder maiorum, oder minorum gentium, und fortuna muliebris, concordia &c. sollten nur Erinnerungsmale seyn. Die Priester besorgten entweder die kirchlichen Angelegenheiten im Ganzen, als das Collegium pontificum, der augurum, aruspicum, die decemviri sacris faciundis, die fratres arvales, die curiones, die epulones, die feciales &c. oder den Dienst einer Gottheit, wie die flamines, die salii, die virgines vestales &c. Die feriae publicae waren stativae, oder conceptivae, oder imperativae. Zu den gottesdienst-

dienstlichen Handlungen gehörten unter andern die supplicàtiones und lectisternia und die ludi, so wohl die stati als votitivi.

§. 2. Die Könige waren nicht völlig souverain. Nach ihrer Vertreibung ward die Regierungsform aristokratisch, aber durch Einsezung der Volkstribunen, durch Zulassung der Plebeier zu den höchsten Staatswürden, und durch die comitia tributa demokratisch, bis sie endlich in Despoterey ausartete. Die magistratus *ordinarii* waren die consules, praetores, aediles, quaestores, tribuni plebis, triumviri capitales, monetales, nocturni, valetudinis &c. *extraordinarii* der dictator, magister equitum, interrex, praefectus urbi, praefectus annonae, die quinqueviri mensarii, duumviri navales &c. in den Provinzen die proconsules, propraetores, quaestores, legati. Die potestas und imperium waren unterschieden, und bey einigen mit einander verbunden. Unter den Kayser entstanden neue Titel und Würden, als die Caesares, die consules suffecti und codicillares, der praefectus praetorio, die praetores aerarii, der praefectus urbi, der praefectus annonae, die quaestores candidati principis, das consistorium principis, die magistri militum, die praefecti praetorio, die Vicarii, der Corrector Italiae &c. Ferner in den Provinzen die legati Augusti pro Praetore, die Procuratores Caesaris, der Praefectus augustalis, der Iuridicus Alexandriae &c. Hofämter, der magister officiorum, die magistri scriniorum, der quaestor palatii, die comites sacrarum largitionum, rei privatae, sacri palatii &c. Die Länder des Römischen Reichs waren municipia, coloniae, praefecturae, civita-

vitates foederatae, provinciae. Das volle Römische Bürgerrecht (civitas) war unterschieden von dem iure Latii. Unterbedienten des Staats waren die scribae, accensi, coactores, lictores, apparitores, viatores &c. Zu der Reichsverfassung gehören die leges duodecim tabularum, die responsa prudentum, die plebiscita, die edicta praetorum, die disputationes fori, die senatus consulta, das edictum perpetuum, die constitutiones principum, der codex Gregorianus, Hermogenianus, und Theodosianus. Zu der Gerichtsverfassung gehören die iudicia publica und privata, ordinaria und extraordinaria, die quaestiones perpetuae.

§. 3. Tagesanfang von Mitternacht Eintheilung des Tages in vier Tag- und vier Nachtwachen. Woche von acht Tagen. Die Monathe zählte man rückwärts nach drey Abtheilungen, calendae, nonae, idus. Aeltere Jahrformen der Römer vor Cäsar sind.

Latein. Albaner-Jahr.		Romul's unrichtiges ☉Jahr:		Numa's ☽Jahr:		Decemv. ☽Jahr seit A. U. 340	
April	36 T	März	31 T.	Januar	29 T	Januar	29 T
May	22	April	30	März	31	Februar	28
März	36	May	31	April	29	März	31
Junius	26	Junius	30	May	31	April	29
Quintilis	36	Quintilis	31	Junius	29	May	31
Sextilis	28	Sextilis	30	Quintilis	31	Junius	29
September	16	September	30	Sextilis	29	Quintilis	31
October	39	October	31	September	29	Sextilis	29
November	30	November	30	October	31	September	29
December	35	December	30	November	29	October	31
10 Mon	= 304 T.	10 Mon	= 304 T.				
		Hiezu noch 2 namenlose Schaltmonate					
		1 Schaltmon	33 T	December	26	November	29
		2 Schaltmon.	23	Februar	28	December	29
		12 Mon.	= 360 T.	12. Mon.	= 355 T.	12 Mon.	= 355 T.

Man

Man bediente sich eines vierjährigen Einschaltungscykels, und einer Einschaltungsperiode von 20, oder 24 Jahren. Die Nachläßigkeit zu Rom veranlaßte die Julianische Jahrverbesserung. Ehe aber das Julianische Jahr eingeführt werden konnte, muste das bisherige Jahr in Gleichförmigkeit mit dem Sonnenlaufe gebracht werden. Daher entstand annus confusionis:

Monate	Tage	Wahrer Anfang der Monate.
1. Januar	29	13. Octob. A. U. 707
2. Februar	23	11. Nov^{r}
3. Mercedon	23	3. Dec.
Die 5 lezten Tage des Febr.	5	26. Dec.
4. März	31	1. Jan. A. U. 708
5. April	29	1. Febr.
6. May	31	2. März
7. Junius	29	2. April.
8. Quintilis	31	1. May
9. Sextilis	29	1. Jun.
10. September	29	30. Jun.
11. October	31	29. Jul.
12. November	29	29. Aug.
13. Erster Schaltmonat	34	27. Sept.
14. Zweyter Schaltm.	33	31. Oct.
15. December	29	3. Dec.
	445 T.	

Aeren

Aeren der Römer sind die von Erbauung der Stadt, die Konsularäre, die Antiochische, die der Julianischen Jahrverbesserung, die Spanische, das Egyptische Kaiseriahr, des Römischen Kaiseriahrs, der Kapitolischen Kampfspiele.

Julianischer Kalender der Römer.

Dies Mensis	Martius. Maius. Julius. October.	Januarius Augustus December.	Aprilis. Junius. September. November.	Februarius.	
I	*Kalendae.*	*Kalendae.*	*Kalendae.*	*Kalendae.*	
II	6 Nonarum	4 Nonarum	4 Nonarum	4 Nonarum	
III	5	3	3	3	
IV	4	prid. Nonar.	prid. Nonar.	prid. Nonar.	
V	3	*Nonae*	*Nonae*	*Nonae*	
VI	prid. Nonar	8 Iduum	8 Iduum	8 Iduum	
VII	*Nonae*	7	7	7	
VIII	8 Iduum	6	6	6	
IX	7	5	5	5	
X	6	4	4	4	
XI	5	3	3	3	
XII	4	prid. Iduum	prid. Iduum	prid. Iduum	
XIII	3	*Idus*	*Idus*	*Idus*	
XIV	prid. Iduum	19 Kalendar.	8 Kalendar.	16 Kalendar.	
XV	*Idus*	18	17	15	
XVI	17 Kalendar.	17	16	14	
XVII	16	16	15	13	
XVIII	15	15	14	12	
XIX	14	14	13	11	
XX	13	13	12	10	
XXI	12	12	11	9	
XXII	11	11	10	8	Anno Intercalari
XXIII	10	10	9	7	Bissextus XXIV / XXV
XXIV	9	9	8	6	
XXV	8	8	7	5	5 Kal. XXVI
XXVI	7	7	6	4	4 XXVII
XXVII	6	6	5	3	3 XXVIII
XXVIII	5	5	4	prid.Kalend.	prid. Kal. XXIX
XXIX	4	4	3		
XXX	3	3	prid.Kalend.		
XXXI	prid.Kalend.	prid Kalend.			

§. 4.

Landesbibliothek Oldenburg

§. 4. Römische Maase der flüßigen Dinge sind culeus, amphora, urna, congius, sextarius, hemina, quartarius, acetabulum, cyathus, ligula: der trocknen quadrantal, modius, sextarius, hemina, quartarius, acetabulum, cyathus, ligula. Maase der Längen und Grösen: milliare, stadium, passus, cubitus, palmipes, pes, palmus, uncia, digitus; saltus, centuria, haeredium, iugerum, actus quadratus und minimus, versus, clima. Von Gewichten hatten die Römer nur eins, libra (as, pondo) dessen Theile uncia, sextans, quadrans, triens, quincunx, semissis, septunx, bessis, dodrans, dextans und deunx. Bey ihren Münzberechnungen muß man unterscheiden as libralis, oder aes grave, as uncialis, und as semuncialis. Münzen sind as, denarius, quinarius, sestertius, aureus. Gewöhnlich rechnete man nach Assen und nach Sestertien.

§. 5. Die Ehen wurden geschlossen per confarreationem, coemtionem, usum. Die Annehmung an Kindes statt war arrogatio und adoptio — Die Erziehung war anfangs gut, ward aber bald sehr schlecht. — Schiffarth trieben die Römer schon vor dem Punischen Kriege, und Künste und Wissenschaften erhielten sie von den Griechen.

§. 6. Von den Römischen Gelehrten haben sich vorzüglich bekannt gemacht als Grammatiker: Marcus Terentius Varro, Asconius Pedianus, Aulus Gellius, Sextus Pompeius Festus, Aelius Donatus, Servius, Makrobius; als Redner und Rhetoren Marcus Tullius Cicero, Marcus Annäus Seneca, Marcus Fabius Quinctilianus,

Caius

Caius Plinius Cäcilius Secundus, Colpurnius Flaccus, Claudius Mamertinus, Eumenius, Quintus Aurelius Symmachus; als Dichter Livius Andronicus, Ennius, Marcus Accius Plautus, Statius Cäcilius, Marcus Pacuvius, Publius Terentius, Lucilius, Titus Lukretius Carus, Caius Valerius Katullus, Publius Virgilius Maro, Quintus Horatius Flaccus, Albus Tibullus, Sextus Aurelius Propertius, Publius Ovidius Naso, Aulus Sabinus, Caius Pedo Albinovanus, Gratius Faliscus, Cornelius Severus, Marcus Manilius, Cäsar Germanicus, Phädrus, Aulus Persius Flaccus, Marcus Annäus Lukanus, Titus Petronius Arbiter, Caius Valerius Flaccus, Publius Papinius Statius, Marcus Valerius Martialis, Decimus Junius Juvenalis, Caius Silius Italicus, Marcus Olympius Aurelianus Nemesianus, Titus Julius Kalpurnius, Magnus Ausonius, Claudius Claudianus, Aurelius Prudentius Clemens, Claudius Rutilius Numantinus, Cälus Sedulius; als Weltweise Cicero, Seneca, Plinius, Lucius Apuleius, Marcus Aurelius Antoninus, Julianus; als Mathematiker Marcus Vitruvius Pollio. als Taktiker Sextus Julius Frontinus, Flavius Vegetius Renatus. Aulus Cornelius Celsus schrieb über die Arzneykunde. Ueber die Landwirthschaft Marcus Portius Cato, Marcus Terentius Varro, Lucius Junius Moderatus Columella, und Cälius Apicius über die Kocherey.

Druckfehler.

S. 38. Z. 21. ist auszustreichen wie Sardanapal.
S. 39. Z. 12. dritte — Menahem.
S. 45. Z. 29. statt Gomer Corus.
S. 48. Z. 9. nach wahrscheinlich machen will — vor Mose nach
S. 55. Z. 8. statt B. 5. B. 6.
S. 57. Z. 11. statt 331 — 330
S. 66. Z. 14. νοιτοι — νοητοι
S. 68. Z. 11. statt 3288 3269.
S. 68. Z. 32. statt Nebucadnezar Nabopalaßar
S. 87. Z. 2. statt Nebucadnezar Nabopalaßar
S. 88. Z. 14. ausgestrichen von konnte bis formirte
S. 95. Z. 4. Asepus — Aesepus
S. 97. Z. 32. Chimokrates — Chiromokrates
S. 98. Z. 9. nach Isthmus das ; wegestrichen
S. 101. Z. 8. statt Strabo Homer
S. 105. Z. 5. Javonen — Javanen
S. 107. Z. 2. welchen — welcher
S. 160. Z. 31. nach Griechen eingerückt in
S. 180. Z. 24. und 28. statt 686. — 756
S. 189. Z. 8. Thrasus — Thasus
S. 190. Z. 20. nach Syrakus — und Leontium
S. 200. Z. 9. statt Amphipolis — Olinth
S. 201. Z. 6. Arichidamus — Archidamus
S. 203. Z. 4. Prodri — Proedri
S. 203. Z. 15. statt Gewichte — Maase
S. 204. Z. 13. ἑωριονι — εαρινοι
S 208. Z. 5. Vesrea — Persea
S. 218. Z. 19. Poliorcctes — Poliorcetes
S. 237. Z. 19. Eigenes — Hermias
S. 238. Z. 2. Eigemes — Hermias
S. 241. Z. 26. Artones — Artanes
S. 293. Z. 3. Africae — Italiae

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Mengelsdorf
Lehrbuch
der alten
Völker-
geschichte

Ge III
16α
18

Landesbibliothek Oldenburg